Liturg. Lange

1380 t

25

1 Mark.

Joh. Zahn
Bibliothek

Zahn

Das Buch enthält alle
Mark des calv. Psalters.

# Die CL.

# Psalmen/

Auf die

Bey den Evangelischen

# Gemeinen

übliche

MELODEYEN/

Nach der heutigen Poesie

in

# Deutsche Reime

gebracht/

Und heraus gegeben

Von


Ernst Langen/

Rahts-Verwandten und ietzigem Richter

der Alten Stadt

DANTZIG.



ANNO MDCCXIII.

Daselbst gedruckt/ und zu finden bey Cornelius von Beughem/Bürgern und Buchhändl. des Orts.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

# Dem Allerdurchlauchtigsten / Großmächtigsten

# Fürsten und Herrn /

# FRIEDRICH WILHELM /

# Könige in Preussen /

## Marggrafen zu Brandenburg / des Heil. Römischen Reichs Erz-Cämmerern und Chur-Fürsten / Souverainen Printzen von Oranien, Neufchatel und Vallengin; zu Magdeburg / Cleve / Jülich / Berge / Stettin / Pommern / der Cassuben und Wenden / zu Mecklenburg / auch in Schlesien / zu Crossen Hertzoge / Burggrafen zu Nürnberg / Fürsten zu Halberstadt / Minden / Camin / Wenden / Schwerin / Ratzeburg und Moers / Grafen zu Hohenzollern / Ruppin / der Marck / Ravensberg / Hohenstein / Tecklenburg / Lingen / Schwerin / Bühren und Lehrdam / Marquis zu der Vehre und Vlißingen / Herrn zu Ravenstein / der Lande Rostock / Stargard / Lauenburg / Bütow / Arlay und Breda / ꝛc.

# Allergnädigstem Könige und Herrn

Erden diese in deutschen Gesängen ausgefertigte Psalmen/ zu Ihro Königlichen Majestät allergnädigstem Wolgefallen / in demüthigster Submission übergeben / in

in Erwegung / daß Dero glorwürdigsten Vorfahren / denen Durchlauchtigsten Marggrafen zu Brandenburg / als weiland Hertzogen in Preussen die erste Uebersetzung aus den Frantzösischen Reimen / welche vor ohngefähr anderthalb hundert Jahren der Seel. Ambrosius Lobwasser / damahls Hochfürstlicher Rath / Juris Doctor und Professor an der Universität zu Königsberg über sich genommen / vermittelst unterthänigster Zuschrifft zugeeignet worden: Wessenthalben Ihro Königlichen Majestät / Dero hohem Königlichen Hause selbige von Alters her gehören / sie nunmehro / da sie unter einer verbesserten Gestalt in Preussen wieder zum Vorschein kommen / nicht entzogen werden / sondern feyerlichst

lichſt gewiedmet bleiben ſollen; Und dieſes um ſo viel mehr / ie nähere Aehnlichkeit ſich zwiſchen Ihro Kö-nigl. Majeſtät und dem Heil. David/ einem ſo vortrefflichen Monarchen/von welchem dieſe Pſalmen den Namen haben/nicht allein in der Gemeinſchafft der Königlichen Würde / und der frühzeitigen Merckmahle eines tapfferen Helden-Muthes / des Ruhmes rechtſchaffener Gottesfurcht / und wahrer Liebe zur Beförderung der Kirchen Wolfahrt / wie auch anderer herrlichen Tugenden / derer wegen Sie beyderſeits in der ſchönſten Blühte ihres Alters zur Regierung von GOtt beruffen worden / ſondern auch darinn erweiſet / daß Ihro Königl. Majeſtät ein Reich angetreten und beſitzen/ worinnen die Kriege des HErrn ge-

füh-

führet / und die unchristlichen unter den Christen aus Gelegenheit der verschiedenen Glaubens-Lehren entstandene Feindseeligkeiten / welche sich leider! auch bey denen zu Zeiten verspüren lassen / die sich einer bessern Erkäntniß der Evangelischen Warheit rühmen / bestritten und gedämpffet / und hingegen eine genauere Gemühts-Vereinigung und geistliche Freundschafft unter ihnen auffzurichten / hohe Königliche Sorgfalt angewendet worden: Allermassen es nicht minder zu Ihro Königlichen Majestät unvergleichlichem Vorzuge vor andern / als zu mehrem Auffnehmen Dero sämtlichen Länder gereichet / daß / wie der Allmächtige Beherrscher des Himmels und der Erden seine Sonne über alle Menschen und Völcker auffgehen /

und sie unter Ihm leben und gedeihen lässet / also Ihro Königlichen Majestät angestammte Cron und Zepter mit einer solchen Göttlichen Eigenschafft vereinbahret sind / daß von ihrem Glantz sich alle Dero getreue Unterthanen einer allgemeinen Gnade / ohne Ansehen des Unterscheides in ihren Religions-Meinungen / zu getrösten / und einer vollkommenen Freyheit ihres Gewissens / wornach sie GOtt auffrichtig zu dienen / und sich wie die Stillen im Lande gebührend zubezeugen geflissen sind / zugeniessen haben / ohne sich besorgen zu dörffen / daß sie durch äußerliche Zwangs-Mittel daran werden gekräncket werden. Wannenhero auch diejenigen / welche hierüber an auswärtigen Orten Verfolgung erlitten /



und

und in Ihro Königlichen Majestät Gebiete Zuflucht und Sicherheit gesuchet/ solche darinn gefunden/ und noch unter Dero gewaltigen Schutz erhalten/ und mit sonderbaren Königlichen Wolthaten begnadiget werden. Wofür sie zu dem Allerhöchsten um Ihro Königlichen Majestät zeitliche und ewige Glückseeligkeit hertzlich seufftzen/ und der Verfasser dieses Werckes nebenst ihnen inbrünstig wünschet/ daß der HErr aller HErren die grossen Verheissungen des unendlichen Segens/ welche dem Heil. David geschehen/ an Ihro Königlichen Majestät und Dero gantzen Königlichem Hause in allen Stücken/ demnach auch zur Ausbreitung des Reiches Christi und zur Beschirmung seiner Warheit/ kräfftigst erfüllen und offenbahren wolle!

In welchem Verlangen und Hoffnung der Göttlichen Erhörung / mit der allertieffsten Veneration Lebenslang verharret

Ihro Königl. Majestät

Unterthänigster

Ernst Lange.

# Vorrede.

## Christlicher und Warheit-liebender Leser/

Je alle die jenigen / welche über die Psalmen geschrieben / denenselben ein unvergleichlich Lob beygeleget haben / weil sich ihnen darinne grosse Weisheit und vortreffliche Lehren entdecket: Also sind sie iederzeit für ein köstlich und unschätzbar Kleinod der Kirche von rechtschaffenen Christen gehalten worden / denen zuförderst GOtt erleuchtete Augen des Verstandes verliehen / daß sie auch in selbigen eine Abbildung des allgemeinen und ewigen Reiches Christi / und was daselbst von den Feinden des Jüdischen Volckes / des Königes Davids und der Göttlichen Verheissung / die an ihm vollzogen werden solte / so dann von dem den Widersachern angekündigten Fluch / oder über sie erhaltenen Siege zu lesen ist / solches unter dem neuen Bunde an den innerlich- und äusserlich-geistlichen Feinden zuerkennen / und sich gegen selbige zuverwahren gewust / zu welchen der Satan / die Welt / unser Fleisch und Blut und das gantze Heer der Sünden / wie auch die Verfolger der unverfälschten Warheit und des Creutzes Christi / als

die Heuchel-und Wider-Christen/ die sich des Glaubens an Ihn mit dem Munde rühmen/ aber der Herrschafft seines Geistes zum Gehorsam in guten Wercken nicht unterwerffen wollen/ gehören. Wir sehen in den Schrifften des neuen Testaments/ daß unser HErr und Heiland/ Christus JEsus selber/ desgleichen die Apostel und Männer Gottes viel merckwürdige Sprüche aus den Psalmen angeführet/ selbige auf die vorgekommene Begebenheit und Sache gedeutet/ wie sie auch zur Zeit des neuen Bundes in die Erfüllung gingen/ gezeiget/ und offtmahls/ so wol den offenbaren Feinden/ als heimlichen Verächtern des Evangelii/ die entweder es mit Gewalt zu unterdrucken suchten/ oder sich zwar mit Worten dazu bekannten/ mit ihrem gottlosen Leben aber es verläugneten/ den sie treffenden Fluch und die erschreckliche Verdamniß mit eben denen aus den Psalmen hergenommenen Worten angedrohet. Es erhellet gleichfalls aus den Urkunden und Zeugnissen der ersten Christen/ daß sie die Psalmen anfangs miteinander/ und nachgehends auch Chor-weise in ihren Versammlungen gesungen/ also durch den Gebrauch derselben GOtt angeruffen und gelobet haben. Daß sie demnach wol wehrt gewesen/ alles mögliche daran zu wenden/ und nichts zu sparen/ damit sie in verständliche und wolklingende deutsche Reime/ obschon hiebevor unterschiedliche gelahrte Männer ihren Fleiß/ ein ieder nach seinem Absehen und Vermögen/ und nach Beschaffenheit der Kunst in vorigen Zeiten/ daran geleget/ noch einmahl gebracht werden möchten.

Zu welchem Ende man denn nebst einigen der letzt angeregten Poetischen Ausfertigungen/ nicht allein vielerley Auslegungen und Übersetzungen der

Psal-

Psalmen/ so wol in der Deutschen und Lateinischen/ als andern fremden Sprachen / und darunter auch die jenigen / da der Grund-Text schlechter dings von Wort zu Wort ausgedrucket worden/ nachgesehen/ sondern auch bey Gelegenheit Personen in der Nähe und Ferne münd- und schrifftlich darüber zu Rathe gezogen / die in der Grund-Sprache so geläuffig/ als ihrer Mutter-Sprache kündig gewesen: Sintemalen man bey der Einrichtung des gantzen Werckes den beständigen Vorsatz gehabt/ sich an des Grund-Textes eigentlichen Verstand nach dem Buchstaben zu halten/ und / so viel möglich / auch an die Worte selber zu binden / fürnemlich / wenn sie einen besondern Nachdruck gehabt / oder auf verschiedene Art erkläret werden können / worinnen billig die deutschen Versiones Lutheri und Piscatoris allen andern vorgezogen worden.

Dabeneben man es hauptsächlich auf die Deutlichkeit angeleget / und alles anderweitige Wortgepränge oder sinnreiche Erfindungen übergangen / in Betrachtung die Sachen / davon meistens hier gehandelt wird/ Göttlich/ das ist / von einer so hohen Würde sind / daß sie mit menschlichen Worten/ wie künstlich und weit hergeholet sie immer seyn/ in keiner Vergleichung stehen/ und durch selbige niemahls vergrössert werden / aber wol durch fremden Zusatz einen Abbruch leiden können.

Möchte sich etwas dem ersten Anblick nach unvernehmliches hin und wieder eräugen/ so wird es damit auf die vernünfftige Beurteilung und das reiffe Nachdencken eines geistreichen und in der Schrifft geübten Lesers ankommen / angesehen hier nicht eine ordentliche Auslegung / sondern nur eine Uebersetzung der Psalmen in deutschen Versen vorgetra-

getragen werden können und sollen; Welches schon Zeit und Mühe gnug gekostet/ indem sich Worte und Redens-Arten gefunden/ die entweder selten/ auch wol nur ein eintziges mahl im Grund-Texte vorkommen / und daher desto unbekannter sind / oder auch mehr als eine Bedeutung haben: Zugeschweigen es heute zu Tage vielfältig daran fehlet/ daß man nicht gründlich weiß / zu was für einer Zeit dieser oder jener Psalm gemachet sey/ oder auf was für eine Geschicht er eigentlich ziele / ausser denen wenigen/ da es die ietzo dabey befindliche Auffschrifft zuerkennen giebt; wie denn bey der Erklärung einiger schweren Oerter kaum eine solche Übereinstimmung oder einhellige Meinung der Ausleger / darauf man mit Gewißheit hätte beruhen können / anzutreffen gewesen / bey welcher Bewandtniß man immer die wahrscheinlichste ohne alle Parteilichkeit zuerwehlen und anzubringen sich beflissen.

Wenn es auch irgend das Ansehen haben solte/ als ob etwas an der vollständigen Construction der Worte ermangelte / so wird alsdenn auf die vorhergehenden oder nachfolgenden / derer Wiederholung unnöthig oder unangenehm geschienen/ zusehen seyn/ und sich darinn finden / was zur Ergäntzung der Rede oder des Verstandes gehöret / und wodurch eines mit dem andern verknüpffet wird: Welches wol zu mercken ist / damit niemand dencken möge / ob hätte man um des Reimes willen unrichtige oder verkehrte Redens-Arten einfliessen lassen müssen; mit welchem unanständigen Vortheil man sich allhier nicht behelffen wollen noch dürffen.

Absonderlich ist zu wissen / daß ein ieder Psalm in eben so viel Sätze oder Strophen / die ingemein auch Verse genennet werden / eingeschrencket worden/

den / als in der Ausfertigung des Lobwassers zubefinden / iedoch sind die unvollkommenen letzten / immassen sie wider die Regeln der Poesie und Music anlauffen / entweder vollständig gemachet / oder dem Inhalt nach in die vorhergehenden zurück gezogen und eingeschlossen worden / wie es sich damit am besten schicken wollen; So daß neben der alten zugleich diese neue Composition statt haben / und von Liebhabern guter und ungezwungener Reime zur Erweckung gehöriger Andacht in die Ubung gebracht werden kan.

Solche desto mehr zubefördern / sind überall / wo sich die Worte des Textes nicht anführen lassen wollen / oder breiter ausgeführet werden müssen / andere Schrifftmäßige Expressiones, die eben den Sinn haben / dazu hervor gesuchet / und durchgehends Biblische Redens-Arten gebrauchet worden; Deshalben nicht zuverwundern / wenn sich einige angeben solten / die mit der heutigen Manier der Sprache nicht in allem einträffen.

Daferne auch bißweilen Poetische Zierahten mit untergelauffen / so wird es verhoffentlich bey denen zu entschuldigen seyn / welchen die Eigenschafft einer solchen Arbeit und die Art einiger Psalmen selber bekannt ist.

Uber diß ist das Absehen des Autoris gewesen / daß alles nach den besten Regeln der Poesie eingerichtet seyn / also die gebundene Rede mit der ungebundenen in der natürlichen und zierlichsten Ordnung der Worte ohne einige Versetzung derselben eine Aehnlichkeit haben möchte; Und ist auch der mehrmahlen sehr bequeme und fast unverbesserliche Ausdruck des Lobwassers / wenn es ihm geglücket / und die Sache es zugelassen / von Wort zu Wort beybehalten worden.

Von

Von welchem es denn merckwürdig ist / daß er mit dem ietzigen Uebersetzer unter andern auch darinn einerley Verhängniß gehabt / daß einer so wol als der andere in einer Zeit / da GOtt Land und Städte in Preussen mit einer schweren Pestilentz-Seuche heimgesuchet / mit der Ausarbeitung eines guten Theils der Psalmen beschäfftiget gewesen / und selbige nachgehends zu Ende gebracht / wie solches der erstere in der an die Durchlauchtigste Herrschafft gerichteten Dedication seines Werckes vom 15. Februarii Anno 1565. selbst bezeuget / und der letztere es von sich zugestehen kein Bedencken träget.

Anlangend die ietzige Zusammenfügung der Reime / so ist zu erinnern / daß / wo selbige nicht in allen Stücken mit dem alten Entwurff übereinstimmen solte / es ohne einigen Nachtheil derer Melodeyen und zu dem Ende geschehen / daß unangenehme oder vergebliche Schwierigkeit vermieden / und die heutige bessere Methode angenommen würde. Wenn aber auch die Nothwendigkeit selbst etwas zuverändern erheischet hat / ist solches der Gebühr nach beobachtet worden / wie an der Verbesserung der Reime in allen Strophen des 37. und des gantzen 119. Psalms wahrzunehmen.

Weilen die Verfassung des Werckes hier zu Lande geschehen / hat man es unnöhtig erachtet / sich der hiesigen Mund-Art im Reimen zubegeben / und zu einer ausländischen zu zwingen / welches eben so viel seyn würde / als in der Affectation eine Zierde zusuchen / zumahlen bey dem vielfältigen Unterscheide der Aussprache noch keine Stadt oder Provintz in Deutschland den Vorzug erhalten / daß darinne nicht etwas mangelhafftes oder andern Ohren anstößiges vorkommen solte; Der ingemein zugelassenen Poe-

tischen

tischen Freyheit nicht zugedencken / unter derer Vorwand offt anders gereimet als sonsten das Wort ausgesprochen wird / welcher Gewohnheit man sich allhier gerne entäußern / auch durchgehends ein und dasselbe Wort nicht anders / als nach der einmahl gebrauchten Aussprache im Reime setzen wollen.

Nun sind nach einer solchen Schreib-Art / die sämtlichen Psalmen / so viel man erfahren können / bishero nicht zum Vorschein gekommen / deshalben wol zu ermessen ist / daß dazu ein grosser Fleiß / Fürsichtigkeit und Geduld erfordert worden / sonderlich vieler wichtigen dabey vorgefallener und in genaue Consideration gezogener Umstände halber / die zu weitläufftig alle zuerwehnen. Die jenigen werden es am besten begreiffen können / die dessen eine zureichliche Erfahrung haben.

Wo es einigen eckelhafften Gemüthern beschwerlich fallen solte / daß einerley Sachen und Redens-Arten vielfältig wiederholet werden / so würden selbige zuerwegen haben / daß / daferne hierinn etwas verweisliches wäre / solches dem ersten Urheber der Psalmen / die eben dergleichen dem Augenschein nach in sich halten / beyzumessen seyn würde / welcher Beschuldigung sich gleichwol niemand zur Verkleinerung der Göttlichen Ehre wird gerne theilhafftig machen wollen.

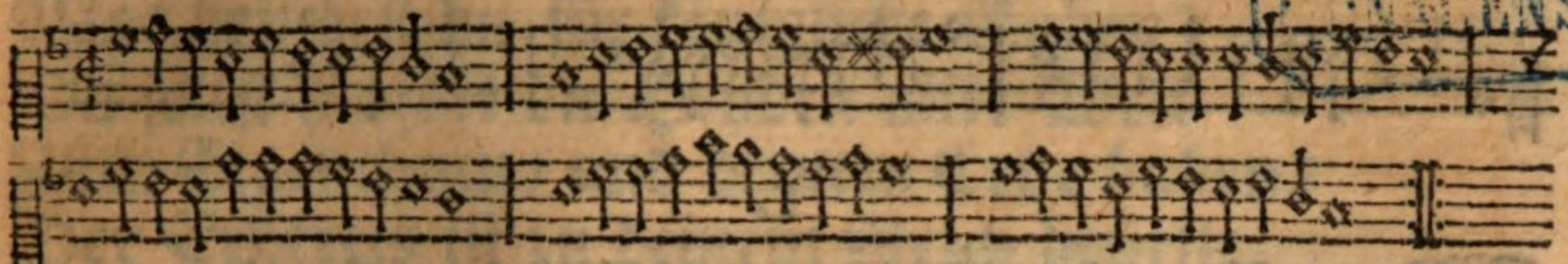
Die Melodeyen / derer unterschiedene / als des 8. 23. 36. 47. 140. ꝛc. Psalms / von andern Evangelischen schon angenommen worden und bey Ihnen gesungen werden / sind vermittelst der gewöhnlichsten Art Noten ausgedrucket / auch diese nach ihrer Mensur dem Metro bestmöglichst accommodiret worden / und stehen überall / wo es nöthig ist / voran.

Wann aber unter denselben ein Unterscheid/und die eine vor der andern lieblicher und gebräuchlicher ist/ als sind allerhand erbauliche Psalmen/ wie es vornehme Geistliche Personen ihres hohen Ortes gut gefunden/ auf zweyerley Melodeyen verfertiget/ iedoch der nach der bisherigen abgefaßte zu erst/ und der nach einer andern Weise entworffene hinterher gesetzet/ auch bey einigen Psalmen angewiesen worden/ wie sie auf mehr als eine Melodey gesungen werden können.

Ubrigens wird allen und ieden/ so diese Psalm-Lieder durchzulesen und zu ihrer Erbauung anzuwenden Lust haben werden/ Göttliche Gnade/ Erleuchtung/ Heil und Segen hertzlich angewünschet; mit beygefügter Bitte/ die jenigen Druckfehler/ welche/ der grossen dabey gebrauchten Behutsamkeit und Sorgfalt ungeachtet/ dennoch eingeschlichen/ und nachgehends nicht emendiret seyn möchten/ selbst anzumercken und nöhtiger massen zuverbessern.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

# Der I. Psalm.



1.

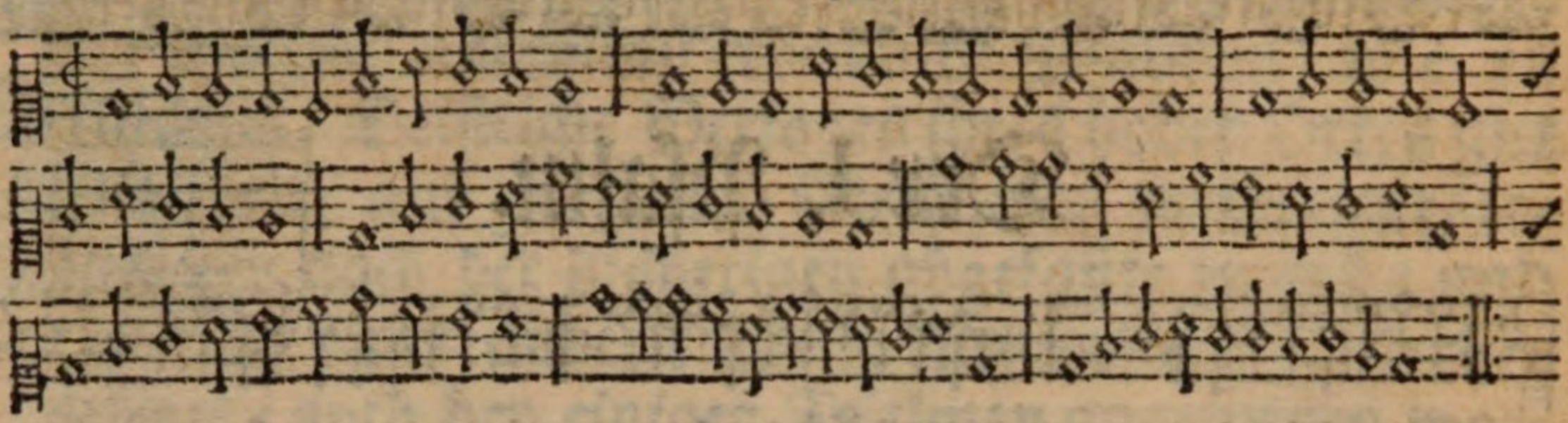
WOl dem / der nicht den Raht der Bösen liebt/
Sich auf die Bahn der Sünder nicht begiebt/
Noch dorten sitzt / wo sie Gespötte treiben;
Nur / am Gesetz des HErren fest zu bleiben/
Es Tag und Nacht mit allem Fleiß bedenckt:
Ja / seelig ist / des Hertz sich dazu lenckt.

2. Denn/wie ein Baum/daran man Segen sieht/
Am Waser-Bach gepflantzet ist / und blüht/
Zu rechter Zeit auch seine Früchte träget /
Und nie sein Laub mehr abzuwerffen pfleget:
So ist der Mann in allem / was er macht/
Was er beschließt/das wird nach Wunsch vollbracht.

3. Wo gegentheils die Menschen gottlos seyn/
Da stellet sich kein solch Gedeihen ein;
Die leichte Spreu zerstäubet von den Winden:
So müssen sie mit ihrem Glück verschwinden/
Wo Fromme sind/ da bleiben jene nicht /
Die Schande trifft sie endlich im Gericht.

4. Der gute Weg/ den die Gerechten gehn/
Ist GOtt bekannt / drum werden sie bestehn/
Und ewiglich sein Heil / und Gnade spüren:
Die aber hie ein gottlos Leben führen/
Derselben Thun hat Schaden vor Gewinn/
Ihr Unfall reißt sie unversehens hin.

# Der II. Psalm.



I.

WAs fängt der Grimm der blinden Heyden an?
Wie dürffen sich die Völcker so erheben?
Sie halten Raht / der nicht bestehen kan;
Die Könige der Erden widerstreben /
Nebst denen sich die Fürsten auch empören /
Ihr loser Bund / der ihnen selber schadt /
Ist wider GOtt / des Namen sie nicht ehren /
Und wider den / den Er gesalbet hat.

2. Entziehet euch dem aufgelegten Joch /
Zerreißt das Seil / entschlaget euch der Bande:
So sprechen sie; Allein / was dencket doch /
Der oben wohnt / von solchem Unverstande?
Der HErr verlacht ihr thörichtes Beginnen /
Und spottet des / worauf sie trotzig seyn:
Der Ausgang zeigt / was sie damit gewinnen /
Ein Schrecken trit an statt der Freyheit ein.

3. Denn ihnen wird was hartes beygebracht /
Aus seinem Wort / und seines Eifers Flammen
Vernehmen sie / was niemand vor gedacht /
ER redt sie an / so fahren sie zusammen:
Ich / Ich hab ihn zum König eingesetzet /
Ihn feyerlich gesalbt / und eingeweiht /
Den Zions-Berg / den man für heilig schätzet /
Besitzet er in grosser Herrlichkeit.

Pause.

Pause.

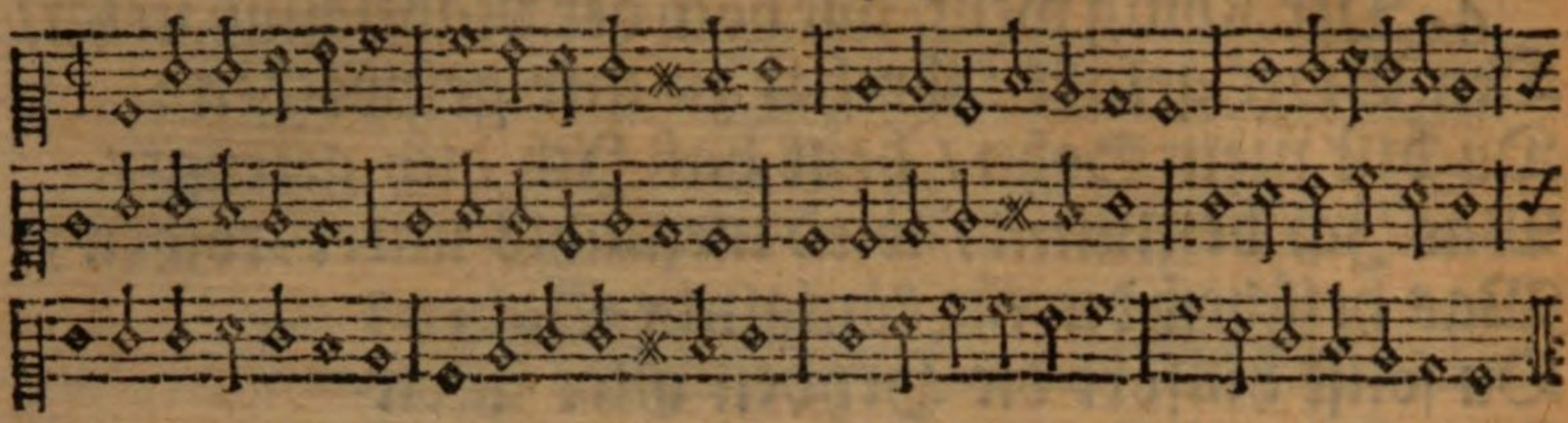
4. Der König weist/ wie hoch der Rahtschluß steigt/
Den GOtt gefaßt: Er hat zu mir gesprochen:
Du bist mein Sohn/ heut hab Ich dich gezeugt/
Was Ich bestimmt/ wird niemahls unterbrochen;
Was heischest du für königliche Gaben?
Du sollst hinfort die Heyden aller Welt
Zum Eigenthum/ und deinem Erbe haben/
Der Erdkreis ist zu deinem Reich bestellt.

5. Dein Recht ergeht alsdenn der Macht gemäß/
Alsdenn wird sich dein eisern Zepter rächen/
Sie/ wie ein schwach/ und irrdenes Gefäß/
In ihrem Grimm zuschmeissen/ und zerbrechen.
Darum verfahrt nach Weisheit/ und nach Pflichten/
Ihr Könige/ die ihr die Herrschafft führt/
Nehmt Lehren an/ ihr Richter/ lernet richten/
Und handelt so/ wie sichs vor GOtt gebührt.

6. Kommt/ stellet euch zu seinen Diensten ein/
Erscheint vor Ihm mit Freuden/ und Erzittern;
Die Liebe soll der Furcht Gefehrtin seyn/
Nicht euer Haß/ noch Feindschafft Ihn erbittern:
Ihr müßt den Sohn/ daß er nicht zürne/ küssen/
Sucht seine Gnad/ ergebt euch seiner Huld/
Und fallet ihm in Niedrigkeit zu Füssen;
Sonst mehret sich sein Zorn/ und eure Schuld.

7. Ihr kommet um/ so bald er nur entbrennt/
Verhütet diß; ihr gehet auf dem Wege/
Auf welchem ihr noch ins Verderben rennt;
Wendt alles an/ daß sich sein Unmuht lege/
Und laßt euch nicht den falschen Wahn bethören.
Denn/ seelig sind/ die ihre Zuversicht
In aller Noht zu seiner Güte kehren.
Wer Ihm vertraut/ dem fehlt die Hülffe nicht.

# Der III. Psalm.



I.

HErr / meiner Feinde Zahl
Wächst täglich mir zur Quahl;
Mich wollen viel verletzen /
Aus vieler Haß und Neid
Entstehet mir diß Leid /
Die sich mir widersetzen.
Viel sagen noch dazu:
Er findet weder Ruh /
Noch Zuflucht vor sich offen /
Sein Elend druckt ihn sehr /
GOtt giebt ihm kein Gehör /
Nun hat er nichts zu hoffen.

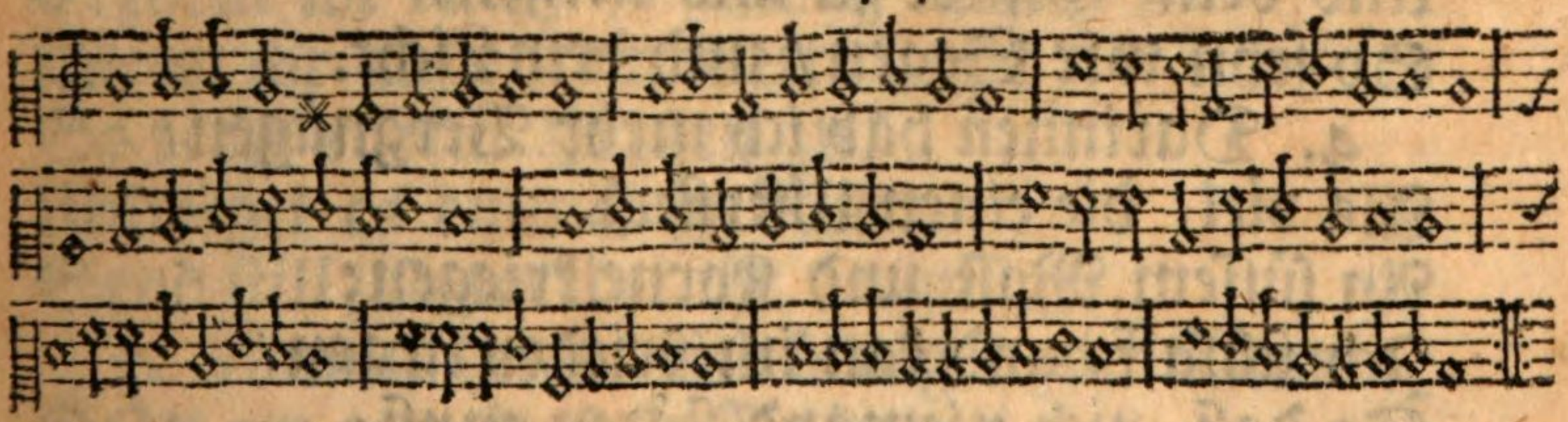
2. Doch / HErr / Du bist mein Schild /
So über alles gilt /
Und Ursprung meiner Ehren /
Der mir mein Haupt erhöht /
Und an der Seite steht;
Was könnte mich versehren?
Ich fleh den HErren an /
Denn / seine Rechte kan
Das Ubel von mir wenden /
Er wird die Hülffe wol /
So bald sie kommen soll /
Vom heilgen Berge senden.

3. Indessen schlaff ich ein /
Ich lieg / und ruhe fein /

Bis mich der Tag erwecket.
Des HErren Schutz-Geleit
Ertheilt mir Sicherheit/
Ich bin von Ihm bedecket;
Wenn sich schon dort und hier
Viel tausend gegen mir
Mit ihrem Heer geleget:
So wird kein Schrecken nicht/
Bey solcher Zuversicht/
In meiner Seel erreget.

4. Auf! rette mich/ mein GOtt/
Mach meinen Feind zu Spott!
Du schlägst ihn auf den Backen/
Straffst den/ der mich beraubt/
Zerschmetterst ihm das Haupt/
Zerbrichst ihm Zähn/ und Nacken.
Das ist der Bösen Lohn/
Die Frommen werden schon
Vom HErren Heil erlangen;
Dem Volck/ das Er erquickt/
Wird Segen zugeschickt/
Weil sie Ihm angehangen.

# Der IV. Psalm.



1.

Erhör/ O! GOtt/ mein ängstlich Flehen/
Du hast mir offtmals Raum gemacht;
Beginn ietzt auf mein Recht zu sehen/
Behertzige/ was mir geschehen/
Gieb gnädig auf mein Bitten acht.

Wie lange wollet ihr euch blenden/
Ihr Grossen/ die ihr mächtig seyd/
Die Ehre meines Amtes schänden/
Und euch zur schnöden Lügen wenden?
Wie liebt ihr so die Eitelkeit?

2. Erkennt/ daß GOtt/ der oben sitzet/
Ihm einen treuen Knecht erwehlt/
Den Er gewaltig unterstützet/
Sein Ruffen höret/ und ihn schützet:
Erschreckt/ die ihr so gröblich fehlt/
Entsaget eurem bösen Willen/
Besinnt euch auf der Lager-statt/
Sucht euer Hertze recht zu stillen/
Und in die Sanfftmuht einzuhüllen/
Die eure Seele nöhtig hat.

3. Ihr sollt auf GOtt die Hoffnung bauen/
Bringt Opffer der Gerechtigkeit/
Und setzt auf Ihn ein fest Vertrauen/
So werdet ihr das gute schauen/
Wozu sich seine Huld erbeut.
Viel sprechen: Hat es wer zu eigen?
Wer zeigt es uns? wir sehens nicht.
Wirst Du uns/ HErr/ dein Antlitz zeigen/
Und deine Gnade zu uns neigen/
So sehn wir Segen/ und dein Licht.

4. Darinnen hab ich mehr Vergnügen/
Als viel/ die einen Uberfluß
An süssem Most und Korne kriegen:
Ich schlaff/ und kan im Frieden liegen/
So daß mich niemand stören muß;
Dein Auge/ HErr/ wird mich bewachen/
Mein Glück und Wolfahrt geht Dich an/
Dein Auffsehn wird in meinen Sachen
Den besten Schluß und Anstalt machen/
Damit ich sicher wohnen kan.

# Eben der 4. Psalm nach der Meloden des 24.

1.

HErr / wenn ich ruff / erhöre mich /
Mein Recht und Unschuld sieht auf Dich;
Komm zu mir in der Angst getreten /
Darinn Du mir offt Raum gemacht;
Gieb gnädig auf mein Flehen acht /
Verleihe mir / was ich gebeten.

2. Wie lange schmäht / ihr Grossen / ihr
Mein Ehren-Ampt zur Ungebühr?
Wie lange wollt ihr mich verachten /
Mit Lust nach lauter Eitelkeit /
Und schnöden Lügen / ungescheut
Mir zum Verdruß und Schaden trachten?

3. Erkennt es / die ihr euch erhebt /
Daß ihr dem HErren widerstrebt /
Der einen treuen Knecht erkohren /
Zu dem Er seine Huld gekehrt;
Und daß Er meine Stimm erhört:
Denn mein Geschrey geht nicht verlohren.

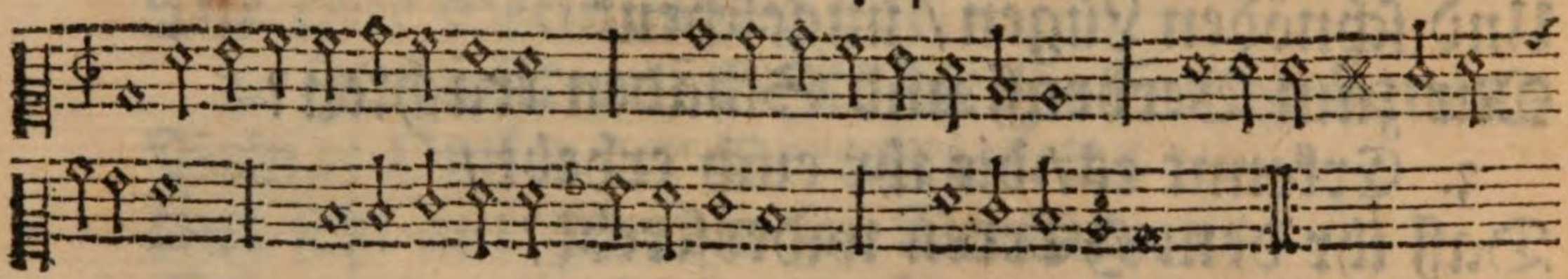
4. Erzittert doch vor dem Gericht /
Erzürnt ihr euch / so sündigt nicht;
Wenn ihr auf eurem Bette lieget /
So redet eurem Hertzen zu /
Und setzet es einmal in Ruh /
Seyd still / so werdet ihr vergnüget.

5. Kommt denn / und bringet zum Altar
GOtt ein gerechtes Opffer dar /
Und stellt auf Ihn ein fest vertrauen.
Viel sagen / wie bisher geschehn:
Wir können nicht das Gute sehn /
Wer zeigt es uns / daß wir es schauen?

6. O! HErr / erheb dein Angesicht
Nur über uns / so wird es licht;
Und dadurch werd ich mehr erfreuet /
Als jene bey Getränck und Kost /
Wenn ihr Gewächs an Korn und Most
In reichem Uberfluß gedeihet.

7. Ich lege mich ohn Müh und Pein /
Ich schlaffe sanfft und ruhig ein;
Den Frieden giebst Du mir zu Lohne /
Und nimmst Dich meiner Wolfahrt an /
Auf daß ich / wenn ich herrschen kan /
Mit Sicherheit im Lande wohne.

# Der V. Psalm.



1.

HErr / nim̃ zu Ohren / was ich sage /
Erkenne / was mir nöthig sey /
Die Stimm erhebet ihr Geschrey /
Mein GOtt und König! denn ich klage
Dir meine Plage.

2. Dir hab ich immer angehangen /
HErr / meine Bitte bricht herfür /
Ich schicke mein Gebeht zu Dir /
Und hoff / es werde mein Verlangen
Bey Dir verfangen.

3. Früh morgens wirst Du meiner innen /
Vor Sonnen Aufgang ruff ich schon;
Erhöre mich von deinem Thron /
Früh morgens wachen meine Sinnen /
Dich zu gewinnen.

4. Kein

4. Kein Bösewicht mag vor Dir bleiben/
Du bist ein GOtt/ dem in der Welt
Kein gottlos Wesen wolgefällt/
Du pflegest die bald aufzureiben/
Die Frevel treiben.

5. Kein Narr wird deine Gnad erreichen;
O! HErr/ vor deinem Angesicht
Bestehn die Ubelthäter nicht/
Du hassest sie/ und ihres gleichen/
Die von Dir weichen.

Pause.

6. Du bringst die Lügner ins Verderben/
Den Mörder trifft der Rache Schwerdt/
Und den der Fluch/ der Blut begehrt;
Die Ansehn durch Betrug erwerben/
Die müssen sterben.

7. Ich will auf dein Erbarmen bauen/
Ich will zu deinem Hause gehn/
Da mein Gebeht zu Dir erhöhn/
Auf deinen heilgen Tempel schauen/
Und Dir vertrauen.

8. Der Feind besetzet Bahn/ und Stege;
HErr/ führe mich in Sicherheit/
Dein Recht/ und die Gerechtigkeit
Sey meine Richtschnur auf dem Wege/
Wann ich mich rege.

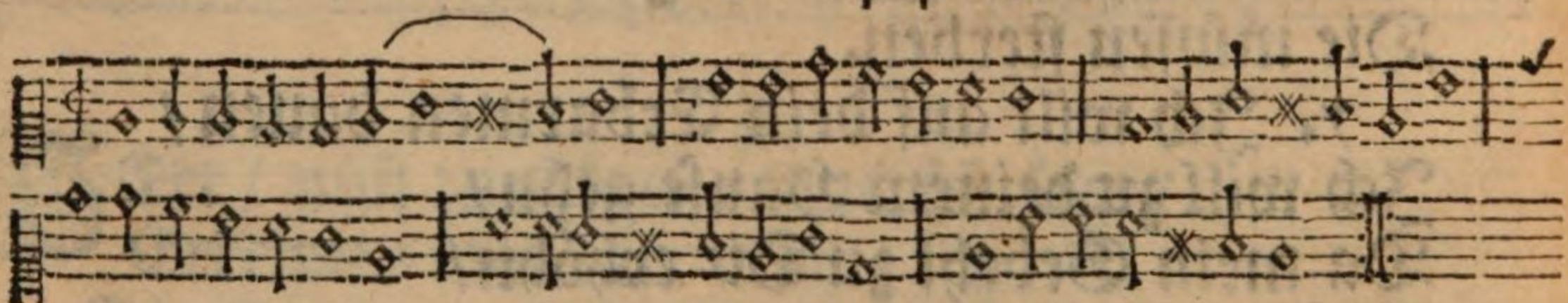
9. Ihr Maul übt Falschheit/ und Verbrechen/
Ihr Hertz läßt nicht vom Bösen ab/
Ihr Rachen ist ein offen Grab/
Und ihre Zunge glatt im sprechen/
Doch scharff zum stechen.

10. O! GOtt / treib ihren Raht zurücke /
Sie widerstehn Dir überall /
Die Missethaten sind ihr Fall /
Denn Du verdammest ihre Tücke /
Und Bubenstücke.

11. Wer auf Dich hoffet / wird sich freuen;
Wem deine Güte Rettung giebt /
Und welcher deinen Namen liebt /
Dem wirst Du fröliches Gedeihen /
Und Lust verleihen.

12. Zu dem wird sich dein Segen fügen /
Der an das Recht sein Hertze hengt;
Wer deine Gnaden-Kron empfängt /
Kan hinter diesem Schilde liegen /
Und glücklich siegen.

# Der VI. Psalm.



1.

ACh! HErr / laß meine Sünden
Nicht deinen Zorn entzünden /
Stell mich nicht vor Gericht;
Wenn deine Rach ergrimmet /
Und heisser Eifer glimmet /
Vollzieh die Straffe nicht.

2. HErr / heile meinen Schaden
Durch Blicke deiner Gnaden /
Du weißt mein Ungemach;
Laß deine Hülff erscheinen /
Die Furcht in den Gebeinen
Macht alles matt / und schwach.

3. Die Seel ist sehr erschrocken/
Der Mund vom schreyen trocken/
Das Hertze bebet mir:
Wo bleibest Du so lange?
Mir wird indessen bange/
Und mich verlangt nach Dir.

4. Ich liege gantz danieder/
Komm/ wende Dich nun wieder/
Errette meine Seel
Um deiner Güte willen/
Und gieß/ die Pein zu stillen/
Auf mich dein heilsam Oel.

5. Denn wer kan deine Gaben
Noch im Gedächtniß haben/
Wenn ihn der Tod besiegt?
Wer lässet Dir zu Ehren
Ein freudig Danck-Lied hören/
Wenn er im Grabe liegt?

Pause.

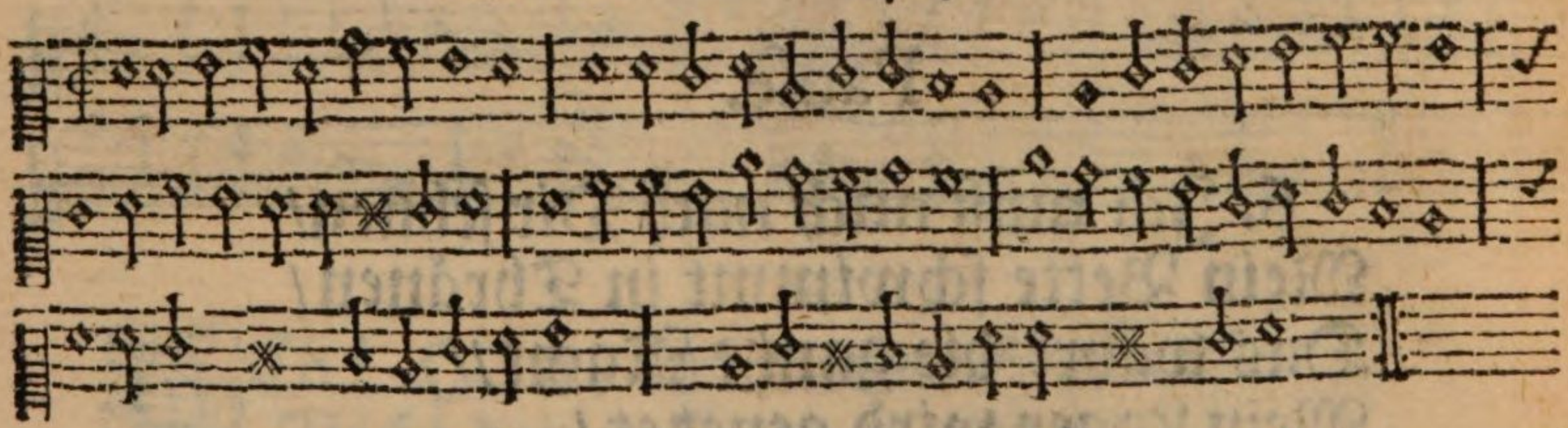
6. Ich muß mich nach Dir sehnen/
Mein Bette schwimmt in Thränen/
Das währt die gantze Nacht/
Mein Lager wird genetzet/
Ich aus der Ruh gesetzet/
Dieweil mein Jammer wacht.

7. Für überhäufften Plagen/
Für Traurigkeit und Zagen
Verfällt mir die Gestalt;
Viel machen meinem Hertzen
Fast Todes-Angst und Schmertzen/
Darüber werd ich alt.

8. Fahrt hin/ ihr Ubertreter/
Und schnöden Missethäter/

Weicht alle von mir / weicht!
Der HErr erkennt die Seinen /
Mein unaufhörlich Weinen
Hat seinen Zweck erreicht.
9. Er hat mein Leid / und Flehen
In Gnaden angesehen /
Und sich nicht abgekehrt /
Er ließ es vor sich kommen /
Er hat mich angenommen /
Und mein Gebeht erhört.
10. Ich bin im bessern Stande;
Das Schrecken / und die Schande
Ist meiner Feinde Lohn /
Damit sie flüchtig werden /
Sie überfällt auf Erden
Verderben / Spott und Hohn.

# Der VII. Psalm.



1.

Zu Dir / O! GOtt / steht mein Vertrauen /
HErr / laß mich deine Hülffe schauen /
Denn die Verfolger mehren sich /
Mein Feind ist starck / errette mich!
Er würde mich sonst niederschmeissen /
Und / wie ein Löwe / gar zerreissen /
Geschiehet ihm kein Widerstand /
So hat er mich in seiner Hand.
2. Ich hab ein unbefleckt Gewissen /
Und mich der Redlichkeit beflissen /

Vom Unrecht sind die Hände rein;
Ihr Vorwurff trifft bey mir nicht ein.
Wo ich es denen schlimm vergolten/
Die friedlich mit mir leben wollten/
Wo ich nicht den der Noht befreyt/
Der mir ohn Ursach Unglück dräut:

3. So mag mich der Verfolger hassen/
Der Feind in seine Bande fassen/
Er lege mich in finstern Staub/
Mein Ehr und Leben sey ein Raub.
Erwach im Zorn/ O! HErr/ verhüte/
Daß nicht der Widersacher wüte/
Und setze mich durch dein Gericht
In meines Amtes Würd/ und Pflicht.

4. Auf daß so vieler Völcker Heerden
Fortan zu Dir versammlet werden/
Um dessentwillen steig empor/
Und ziehe mich zugleich hervor.
Du bist es/ der die Völcker richtet/
Und alle Streitigkeiten schlichtet/
Sey auf/ und richte deinen Knecht/
O! HErr/ nach seiner Unschuld Recht.

Pause.

5. Laß alle Bosheit untergehen/
Und Frömmigkeit durch Dich bestehen:
Gerechter GOtt/ Du prüfst allein/
Wie richtig Hertz und Nieren seyn.
GOtt ist mein Schild/ der mich bedecket/
So offt mich die Gefahr erschrecket/
Er nimmt sich reiner Hertzen an/
Daß sie kein Unfall rühren kan.

6. GOtt ist ein Richter/ welcher dräuet/
Der täglich eifert/ niemand scheuet/

Und

Und / wo Ihn nicht der Sünder hört /
Wer gottlos ist / sich nicht bekehrt /
Mit Straffen an denselben setzet;
Er hat sein grimmig Schwerdt gewetzet /
Und seinen Bogen / den Er trägt /
Gespannt / und auf ihn angelegt.

7. Geschoß und Pfeile / wenn Er streitet /
Sind aufs Verderben zubereitet /
Davon entsteht ein Todes-Schmertz /
Er schießt sie meinem Feind ins Hertz.
Wie schwanger der von Unrecht scheinet /
Und Unglück zu gebähren meinet:
So bringt doch seine Rach-Begier
Zuletzt nur einen Fehl herfür.

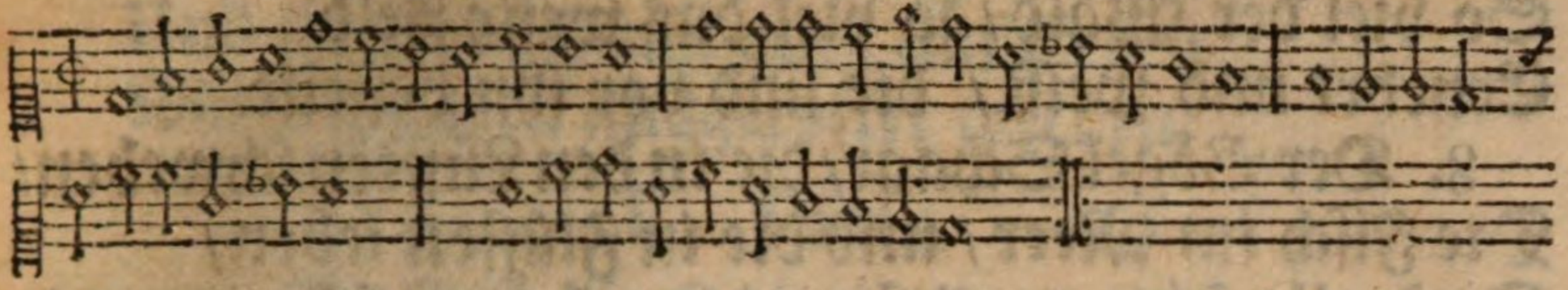
8. Die Grube war für mich gegraben /
Er wollte mich gefangen haben /
Vor mich sollt erst der Fall-Strick seyn /
Hernach geräth er selbst darein /
Wenn Müh / und was er vorgenommen /
Auf seinen Kopff zurücke kommen /
Und ihm sein Frevel / und Verdruß
Auf seinen Scheitel fallen muß.

9. Ich will darum den HErren oben
Mit Danck aus allen Kräfften loben /
Bey Ihm ist die Gerechtigkeit /
Die Unrecht und Gewalt verbeut;
Mein Seyten-Spiel soll vor Ihm klingen /
Und seinem Namen Ehre bringen /
Wobey Ihn meine Zunge preist /
Weil Er der Allerhöchste heißt.

Eben der 7. Psalm kan auch nach der Melodey des 46. gesungen werden.

Der

# Der VIII. Psalm.



1.

O! Grosser GOtt / Du Herrscher über alle /
Dein Nam erfüllt die Welt mit seinem Schalle /
Je höher dort des Himmels Veste geht /
Je höher steigt noch deine Majestät.

2. Der schwache Mund der Säugling u. der Kinder
Zeigt deine Stärck / und preiset Dich nicht minder /
Dadurch beschämst und tilgest Du den Feind /
Der Rache sucht / und deine Krafft verneint.

3. Der Himel prangt mit Wercken deiner Hände /
Die Sterne stehn / als helle Feuer-Brände /
Wie wunderbar ist nicht des Monden Schein!
Betracht ich diß / so fällt mir dabey ein:

4. Was ist der Mensch / daß Du an ihn gedenckest?
Des Menschen Kind / dem Du viel Gnade schenckest?
Dein Auge nimt sich seiner treulich an /
Daß er darinn dein Auffsehn mercken kan.

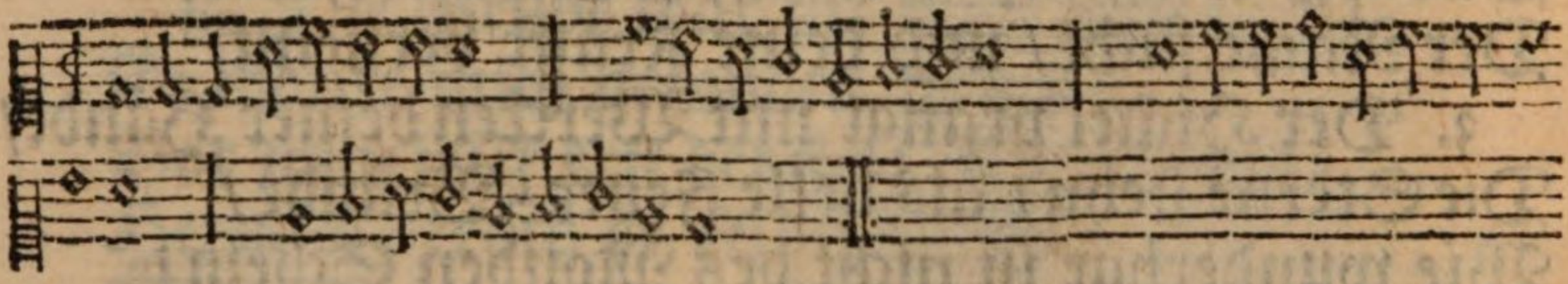
Pause.

5. Er muste zwar der Engel Kräfft entbehren;
Doch seinen Stand mit Ehre zu verklären /
So krönte st Du ihn mit besondrer Zier /
Und stelltest ihn zu einem Herren für.

6. Er solt ein Haupt / und der Regent auf Erden /
Und dein Geschöpff ihm unterthänig werden /
Du gabest ihm es unter seinen Fuß /
Dem alles auch zu dienste stehen muß.

7. Das zahme Vieh/ Schaf/ Ochsen und dergleichen/
Die wilden Thier in Büschen und Gesträuchen/
So viel der Wald/ so viel das weite Feld
Ernehrt und speist/ die sind vor ihn bestellt.
8. Der Vögel Schaar/ die in den Lüfften schweben/
Die Fisch im Meer/ und die in Flüssen leben/
Sind alle sein; was flieget/ und was schwimmt/
Darüber ist ihm die Gewalt bestimmt.
9. O! höchster GOtt/ Du Herrscher über alle/
Dein Nam erfüllt die Welt mit seinem Schalle/
Der Erden-Kreis erstreckt sich nicht so weit/
Als deine Macht/ und grosse Herrlichkeit.

# Der IX. Psalm.



I.

MEin Hertz erhebt sich/ HErr/ zu Dir/
Und trägt Dir Danck in Andacht für/
Ich will Dich überall bekennen/
Und alle deine Wunder nennen.
2. Ich bin in Dir erfreut/ und froh/
Mein Seyten-Spiel erschallet so/
Du Allerhöchster/ Dir zu Ehren/
Und deines Namens Lob zu mehren.
3. Als Du im Streite bey mir bliebst/
Und meinen Feind zurücke triebst/
Da ging sein Heer vor Furcht zu nichte/
Und fiel vor deinem Angesichte.
4. Du Richter/ mir hat deine Krafft
In meiner Sache Recht verschafft/
Dein Stul/ worauf Du dich gesetzet/
Wird ewig vor gerecht geschätzet.

5. Die Heyden sind zu Staub gemacht/
Die Gotts-Verächter umgebracht/
Und ihr Gedächtniß muß auf Erden
Mit Schanden ausgerottet werden.

I. Pause.

6. Du hast die Stäte nicht verheert/
O! Feind/ es ward dir noch gewehrt/
Du dachtest nur auf Raub und Morden/
Nun bist du selbst vertilget worden.

7. Des HErren Reich bleibt ewig stehn/
Sein Richter-Stul kan nicht vergehn/
Bey Ihm wird ein Gericht geheget/
Da Er des rechten Rechtes pfleget.

8. Er richtet diesen Erden-Kreis/
Gerechtigkeit hat hie den Preis/
Er urteilt nach der Schnur des Rechtes
Die Völcker menschlichen Geschlechtes.

9. Wer zu dem HErren Zuflucht nimmt/
Dem ist in Drangsal Schutz bestimmt;
Er hilfft insonderheit den Armen/
Und sie empfinden sein Erbarmen.

10. Wer seinen Namen kennt und ehrt/
Der hofft auf Ihn/ und wird erhört;
Er wird die nimmer nicht verlassen/
Die ein Vertrauen zu Ihm fassen.

II. Pause.

11. Drum bringet GOtt ein Freuden-Lied/
Des Wohnung man auf Zion sieht:
Lobt seine Thaten/ spielt auf Seyten/
Verkündigt Ihn bey allen Leuten.

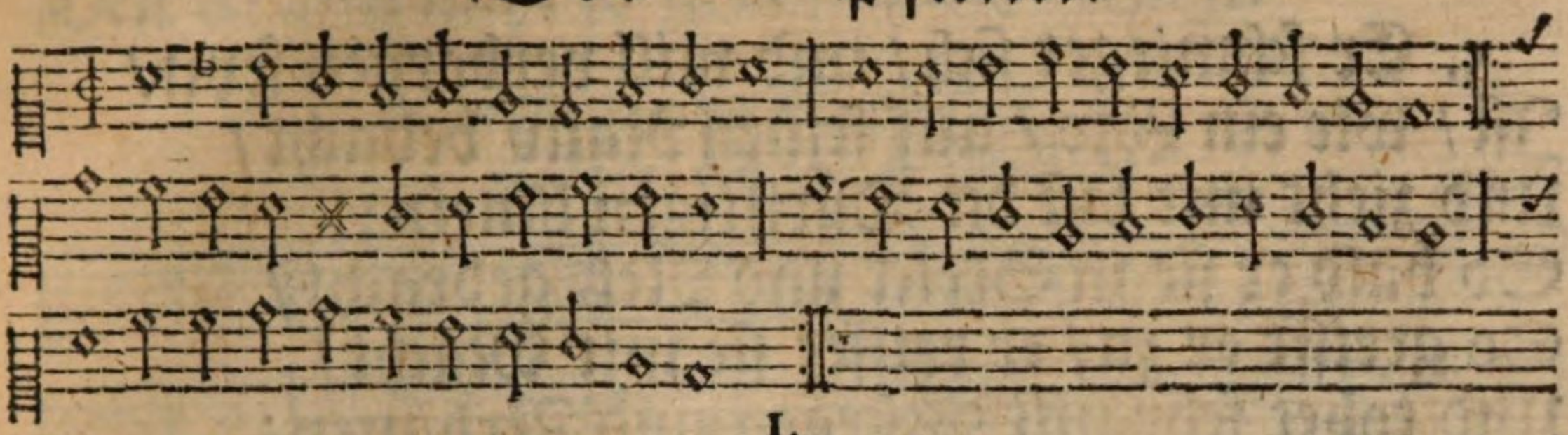
12. Er fordert das vergossne Blut
Von dessen Hand/ der Frevel thut/
Er denckt der Frommen/ wenn sie schreyen/
Und läßt sie von der Noht befreyen.

13. HErr / sieh mein Elend gnädig an/
Mich haßt / und plaget iedermann /
Doch bleib ich bey Dir unverlohren;
Erheb mich aus des Todes Thoren.
14. Damit noch / was an mir geschehn /
Der Tochter Zion Thore sehn /
Ich aber Dich mit Lob erhebe /
Und nach der Hülff in Freuden lebe.
15. Die Heyden gruben mir ein Grab /
Und stürtzeten sich selbst hinab;
Ihr Fuß ward in dem Netz gefället /
Das sie mir heimlich aufgestellet.

III. Pause.

16. GOtt ist durch sein Gerichte kund;
Der Ihm aus Bosheit widerstund /
Verstrickte sich in seinen Wercken /
Und konnt es / eh er fiel / nicht mercken.
17. Die so verrucht und gottlos seyn /
Die fahren in die Grub hinein /
Und / weil die Heyden GOtt vergessen /
So muß sie das Verderben fressen.
18. Dagegen GOtt den nicht vergißt /
Der arm / betrübt und elend ist;
Er darff nicht immer unterliegen /
Zuletzt wird seine Hoffnung siegen.
19. Steh auf / thu Menschen Widerstand /
Sie nehmen sonsten überhand;
HErr / mach ihr eitles Thun zu nichte /
Und zieh die Heyden vor Gerichte!
20. Jag ihnen Furcht und Schrecken ein /
Damit sie künfftig klüger seyn /
Und selbst durch die Erfahrung wissen /
Daß sie als Menschen sterben müssen.

# Der X. Psalm.



I.

WJe trittst Du / HErr / so ferne von uns weg!
Verbirgst Du dich / wenn uns die Noht befällt?
Die Bösen sind voll Frevels / und zu keck /
Dem Armen wird von ihnen nachgestellt /
Er wird verfolgt / und leidet in der Welt;
Wilt Du / so muß sie selbst ihr Raht ergreiffen /
Und ihre List mit Unfall überhäuffen.

2. Der rühmt sich noch / der eitel arges thut;
Der Geitzige / den stete Geldsucht plagt /
Verlästert GOtt in seinem Ubermuht /
Und segnet sich; ein Stoltzer / der es wagt /
Und dessen Hertz nicht nach dem HErren fragt /
Hat diesen Schluß zur Losung auserlesen /
Und denckt / es sey kein GOtt / noch göttlich Wesen.

3. Bey seinem Thun ist Fortgang und Gewinn /
Sein Auge sieht nicht / HErr / auf dein Gericht /
Es ist zu hoch und weit von seinem Sinn;
Er fürchtet sich vor keinem Feinde nicht /
Er bläst ihn um / wie er aus Hochmuht spricht /
Dieweil er gläubt / sein Wolstand könn auf Erden
Durch keine Noht nicht umgestossen werden.

4. Die Falschheit hat sein gantzes Hertz erfüllt /
Er liebt Betrug; sein Maul / womit er flucht /
Und seine Zung / aus der die Lügen quillt /
Bringt Unrecht / Müh und eitel bittre Frucht:
Indem er Mord und Blutvergiessen sucht /
So lauret er in Höfen / als in Hölen /
Und schonet nicht der Unschuld armer Seelen.

Pause.

5. Er schmieget sich / und will verborgen seyn /
Ist / wie ein Löw / auf seinen Raub bedacht /
Und zieht mit List die Dürfftigen hinein;
So bald er sie in Strick und Netz gebracht /
So greifft er zu / er reisset sie mit Macht /
Und tobet sehr mit Würgen und Zerhauen;
Der Schwache fällt vor seinen starcken Klauen.

6. Noch saget er: GOtt dencket nicht daran /
Er wird und will nicht alle Dinge sehn /
Sein Angesicht verbirget sich alsdann;
O! HErr / sey auf / und mercke / was geschehn /
Erheb die Hand / und straffe / die Dich schmähn /
Stell aber die nicht länger ins Vergessen /
Die elend sind / und lang in Noht gesessen.

7. Woher bekommt der Bösewicht die Macht?
Er lästert Dich / und meint / es steh ihm frey;
Er spricht: Du hast auf keine Frommen Acht.
Erkenne doch / wie schwer ihr Leiden sey /
Du siehest es / fall ihrer Sache bey /
Sie haben sich Dir gäntzlich übergeben /
Du bist der Schutz vor schwacher Weysen Leben.

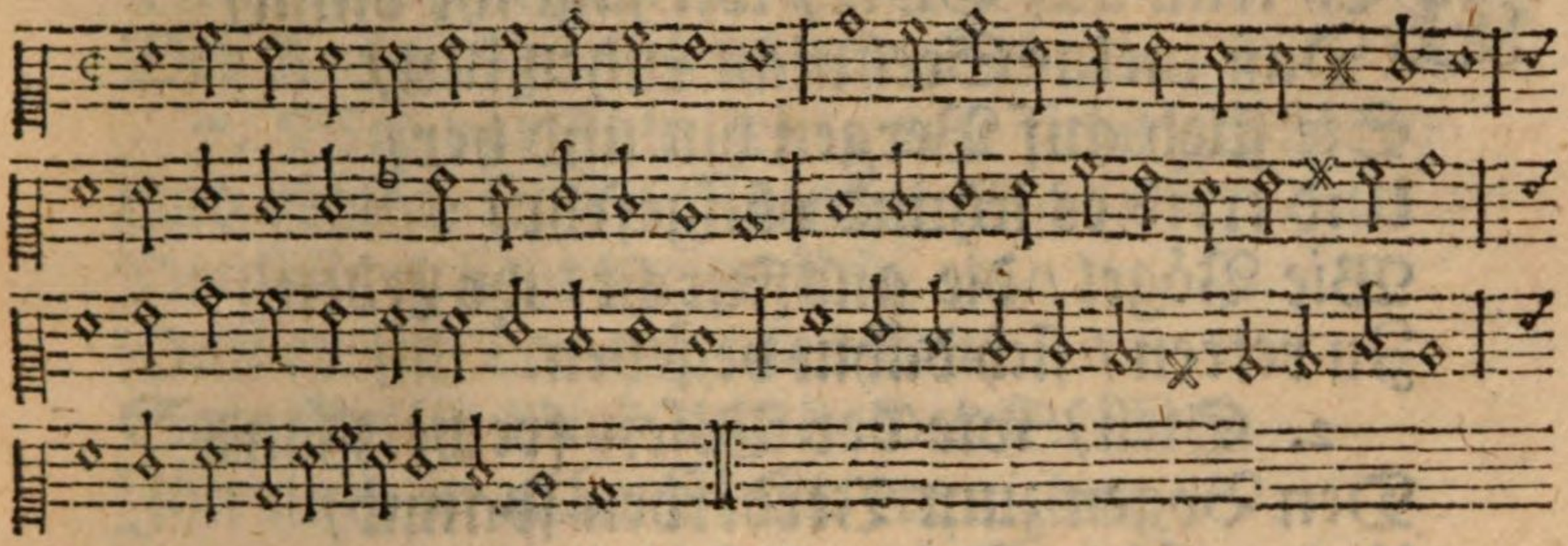
8. Zerbrich den Arm der Ungerechtigkeit:
Erforsch einmahl / die frech und gottlos sind;
Vertreibe sie von dannen und so weit /
Bis daß sich nichts von ihres gleichen findt:
GOtt ist ein HErr und König / der gewinnt /
So bald Er will / Er ist ein Feind der Heyden /
Sie müssen all' aus seinem Lande scheiden.

9. Wer niedrig ist / und kläglich zu Dir trit /
Den hörst Du / HErr / sein Hertze wird bewährt /
Du neigst dein Ohr / und theilst ihm Hülffe mit;
Schaff denen Recht / die noch Gewalt beschwert /
Damit der Mensch / der wider Recht verfährt /

Und

Und sterblich ist / den Weysen nicht mehr plage /
Den Armen nicht so grausamlich verjage.

# Der XI. Psalm.



I.

ICh trau auf GOtt; was sagt ihr meiner Seelen/
Sie zieh herum / und wisse keinen Raht /
Sie suche Schutz auf Bergen und in Höhlen /
Wie Vögel thun? Zwar / wenn der Böse naht /
Den Bogen spannt / den Pfeil zur Hand genom̃en /
Und heimlich schießt den / der kein Ubels that /
Versinckt der Grund; was machen dann die Fromen?

2. Doch / GOttes Sitz ist oben ausgestrecket /
Der Himmel ist sein Tempel und sein Thron /
Die Menschen sind vor seinem Aug entdecket /
Er schauet sie / ihr Wesen kennt Er schon /
Er prüfet auch die Treuen und Gerechten:
Allein / sein Haß ist aller Frevler Lohn
Vor die Gewalt / womit sie andre schwächten.

3. Der Strick zum Fall ergreifft sie / wie ein Regen /
Mit Feuers-Glut und Schwefel untermengt;
Ein heisser Sturm befällt sie allerwegen /
Ihr Antheil ist ein Brand / der sie umfängt.
GOtt ist gerecht / und wird / was recht ist / lieben.
Sein Angesicht / das jene hart bedrengt /
Ist denen hold / die sich im guten üben.

# Eben der II. Psalm nach der Melodey des 30.

1.

ICh trau auf GOtt / wie sagt ihr dann /
Daß meine Seel nicht ruhen kan /
Sie flieh auf Bergen hin und her /
Und treib es ietzund ohngefehr /
Wie Vögel / die aus Furcht / ihr Leben
Zu retten / sich dahin begeben.

2. Sieh / wie der Bösen freche Hand
Den Bogen zum Verderben spannt /
Und auf die Sehne Pfeile legt /
Die / wenn sie losgeht / ferne trägt;
Sie schiessen heimlich auf die Frommen /
Die reine Hertzen überkommen.

3. Sie reissen Grund und Boden ein:
Kan der Gerechte sicher seyn?
Jedoch / GOtt wohnt mit Stärck und Ruhm
Im Tempel / seinem Heiligthum /
Im Himmel ist sein Thron erbauet /
Von dannen Er herunter schauet.

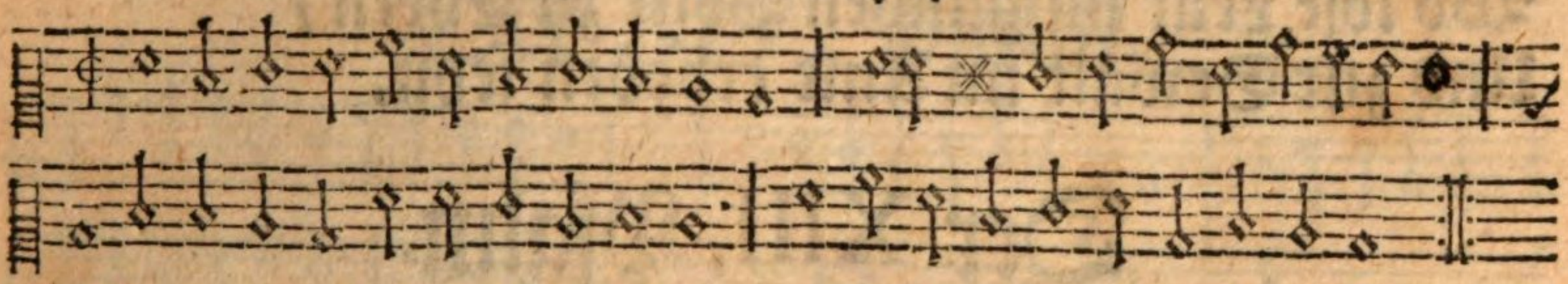
4. Er siehet aus dem hohen Saal
Die Menschen-Kinder allzumahl /
Und prüfet sie ohn Unterscheid /
Auch die sich der Gerechtigkeit
In allem ihrem Thun beflissen /
Daß sie bewähret werden müssen.

5. Die fühlen aber seinen Haß /
Er straffet sie ohn Unterlaß /
Die auf Gewalt und Unrecht gehn /
Und seinem Willen widerstehn /
Er läßt zuletzt auf die Verwegnen
Glut / Feuer / Pech und Schwefel regnen.

6. Ein Sturmwind ist vor sie benannt/
Und der umringt sie/ wie ein Brand/
Diß ist ihr Antheil und Entgelt.
GOtt/ dem Gerechtigkeit gefällt/
Beweiset sein gerecht Verfahren/
Der Ausgang muß es offenbahren.

7. Wer vor Ihm lebt/ wie sichs gebührt/
Und redlich seinen Wandel führt/
Denselben sieht Er gnädig an/
Daß er sich des erfreuen kan;
Sein Antlitz wird mit holden Blicken
Ihn auch in aller Noht erquicken.

# Der XII. Psalm.



I.

HIlff GOtt! wie sind die Heiligen verschwunden!
Da niemand mehr die Furcht des HErren hat:
Der Redlichen wird wenig mehr gefunden/
Für treue Leut ist weder Raum noch Statt.

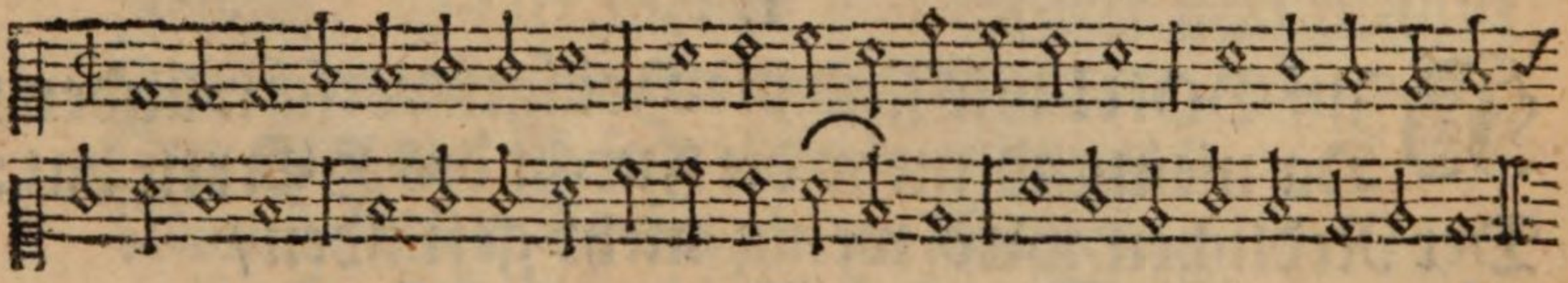
2. Der Menschen Thun ist Schmeicheley und Lügen/
Viel glatte Wort/ und eitel falscher Schein/
Womit sie sich einander selbst betrügen/
Der Mund stimmt nicht mit ihrem Hertzen ein.

3. Der HErr vergilt den Heuchlern ihr Verbrechen/
Bey denen man verstellte Lippen findt/
Vertilget Zung/ und Worte/ die sie sprechen/
Die voller Pracht/ und aufgeblasen sind.

4. Sie sagen frey: wir reden/ und wir machen/
Was uns gefällt/ denn unser Will und Mund
Hat Uberhand und Recht in allen Sachen/
Uns ist kein Herr/ ders wehren sollte/ kund.

5. GOtt spricht: weil sie mein armes Volck verstöret/
Und ihre Zahl durch Drangsal klein gemacht:
So bin ich auf/ ihr Seufftzen wird erhöret/
Ich schaffe Heil dem/ welchen sie verlacht.
6. Was GOtt geredt/ das muß dem Silber gleichen/
Das siebenmahl durch starckes Feuer geht/
Die Lauterkeit im Tiegel zu erreichen:
Sein Wort ist rein/ geläutert und erhöht.
7. Sey auf/ O! HErr/ die Fromen zu bewahren/
Sie werden sonst noch immer mehr geschwächt/
Laß ihnen Schutz und Hülffe wiederfahren/
Errette sie vom schädlichen Geschlecht.
8. Die Bosheit kan sich ungescheut vermehren/
Und stellet sich mit hellem Hauffen ein/
Wo lose Leut im gantzen Volck zu Ehren/
Und zur Gewalt im Amt erhoben seyn.

# Der XIII. Psalm.



1.

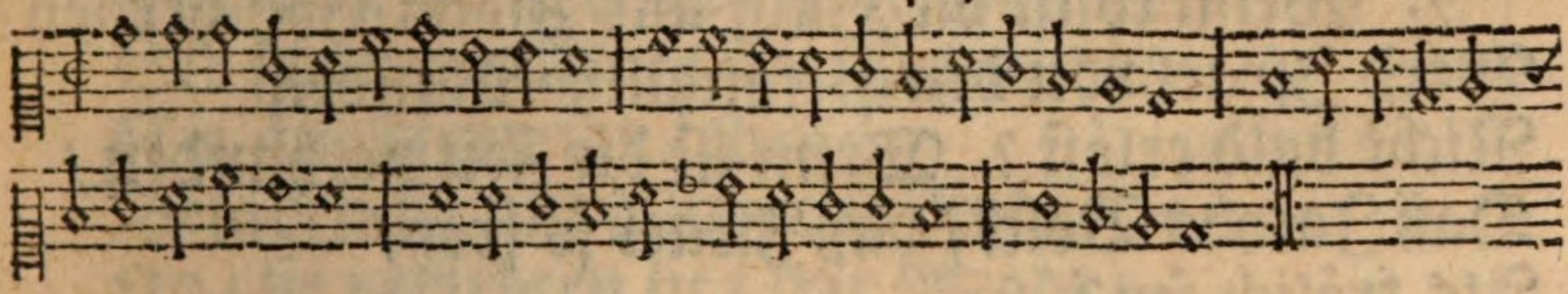
O! HErr/ wie lange nimmst Du dir
Mich gäntzlich zu vergessen für?
Du lässest mich in Nöhten stecken/
Und willst dein Antlitz nicht entdecken;
Wie lang entziehest Du dich mir?
2. Was wird mein langer Rahtschlag seyn?
Die Seel in mir empfindet Pein;
Wie lange soll ich ängstlich leben/
Mein Feind sich über mich erheben?
Der Kummer nimmt mich täglich ein.
3. HErr/ schau und höre/ was geschicht/
Gieb meinen Augen Stärck und Licht/

Damit ich / wie zur grössern Straffe /
Nicht endlich gar im Tod entschlaffe:
Vergönne diß dem Feinde nicht.

4. Sonst sagt er / daß mich seine Macht
Nach Willen unter sich gebracht.
Laß seinen Vorsatz nicht gedeihen /
Noch sich die Widersacher freuen /
Als ob ich fiel / wie sie gedacht.

5. Ich hoff auf Dich / sey Du mir hold /
Die Hülffe sey der Hoffnung Sold;
Das wird dem Hertzen Freude bringen /
Ich will dem HErren danckbar singen /
Der mir in allem wol gewollt.

# Der XIV. Psalm.



I.

DEr Thoren Hertz und blinder Hochmuht spricht:
Es ist kein GOtt; Ihr Wandel ist Verderben /
Ihr Thun ist arg / worum sie sich bewerben /
Ein ieder wird zum Greul und Bösewicht;
Sie taugen nicht.

2. GOtt schaut / und hat vom Himmel darauf Acht /
Ob irgendwo noch Menschen-Kinder leben /
Die weise seyn / und sich Ihm übergeben /
Die ihrer Pflicht / und seiner Ehr und Macht
Recht nachgedacht.

3. Allein / sie sind im guten ungelehrt /
Die Bosheit ist bey allen eingeschlichen /
Und keiner mehr / der nicht mit abgewichen /
Das Unrecht hat ihr gantzes Hertz bethört /
Sie sind verkehrt.

4. Wo dencken doch die Ubelthäter hin/
Die mit Gewalt mein Volck/ als Brodt / verzehren?
Sie können sich des Unfalls nicht erwehren/
Und niemand rufft mich an; Verzagter Sinn
Ist ihr Gewinn.

5. Drum beben sie / das Schrecken trifft sie recht
In ihrer Noht / die sie zuletzt erfahren/
GOtt aber weiß die Frommen zu bewahren/
Er schützet sie / ihr Wolstand und Geschlecht
Wird nicht geschwächt.

6. Noch achtet ihr des Armen Einfalt nicht/
Und dürffet ihn mit seinem Raht verlachen/
Daß er gedenckt / GOtt werde vor ihn wachen/
Und daß er sich von Ihm in Zuversicht
So viel verspricht.

7. Wenn komt die Hülff aus Zions Höh herbey?
Wird Israel von den Gefängniß-Banden
Nicht bald erlöst? Wenn ist die Zeit verhanden/
Daß Jacobs Volck / daß Israel so frey/
Als frölich sey?

## Eben der 14. Psalm nach der Melodey des 36.

1.

DEm Thoren fehlt das wahre Licht/
Darum er auch im Hertzen spricht:
Es ist kein göttlich Wesen.
Die Unart hat ihn gantz verderbt/
Die einer von dem andern erbt/
Sie wollen nicht genesen.
Betrug und Greuel ist ihr Thun/
In solchem Wandel gehn sie nun
Den Irrweg/ und zu nichte:
Da ist nicht Erbarkeit noch Ehr/
Und unter ihnen keiner mehr/
Der etwas guts verrichte.

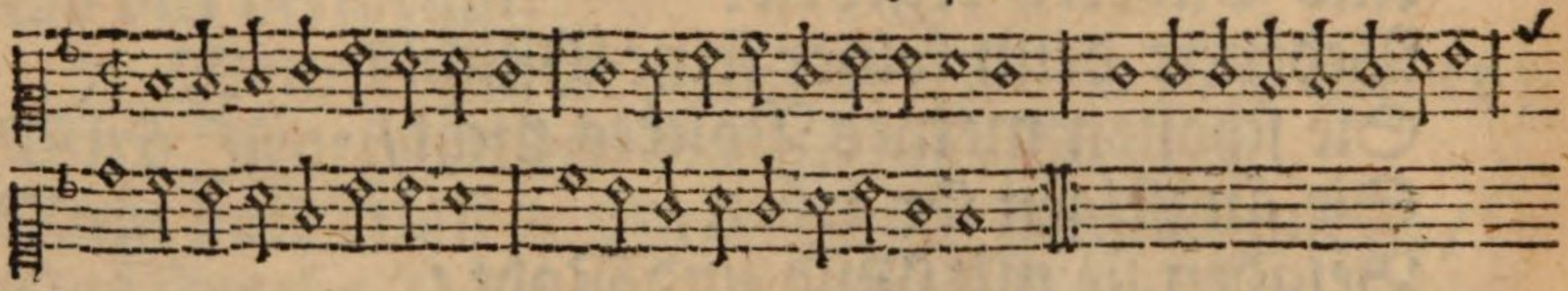
2. Der HErr erforscht sie allzumahl/
Er schauet von dem Himmels-Saal
Auf alle Menschen-Kinder/
Zu sehen/ ob Verstand und Treu/
Ob Gottesfurcht noch irgend sey:
Alleine/ sie sind Sünder/
Und alle darauf nur bedacht/
Was sie verhaßt und stinckend macht;
Sie sind gar abgewichen/
Daß niemand mehr was gutes thut/
Bey iedermann ist Ubermuht
Und Bosheit eingeschlichen.

3. Wie treibens die so ungescheut/
Die sich der Ungerechtigkeit/
Und Büberey ergeben?
Bedenckt denn keiner seine Pflicht?
Sie schonen meines Volckes nicht/
Sie ängstigen ihr Leben/
Beladen sie mit Müh und Noht/
Ja/ sie verzehren sie/ wie Brodt/
Daß ihrer wenig werden;
Den HErren/ welcher retten kan/
Rufft keiner dieser Menschen an/
Und scheut Ihn nicht auf Erden.

4. Jedennoch trit zu ihrer Pein
Die Plag und Angst mit Hauffen ein/
Die sie gewaltig schrecket/
Wenn sie erfahren/ daß das Recht/
Und GOttes Auffsicht das Geschlecht
Der Redlichen bedecket.
Ihr Frevler/ schmäht des Armen Raht
Bey eurer ungerechten That/
Dieweil ihr GOtt nicht kennet/
Auf welchen er sich steifft und fest
In seiner Zuversicht verläßt/
Und sich von Ihm nicht trennet.

5. Ach! wird es nicht einmahl geschehn/
Daß wir die Hülff aus Zion sehn/
Wenns Israel gelinget/
Und GOtt ihm seine Gnade weist/
Sein Volck aus dem Gefängniß reißt/
Und zu der Freyheit bringet?
Alsdenn erfolgt auf Hertzeleid
Bey denen Lust und Frölichkeit/
Die Jacob angehören/
Die Freuden-Zeichen werden sich
Bey allen inn- und äusserlich
In Israel vermehren.

# Der XV. Psalm.



1.

WEr! HErr/ wen nimmst Du zu dir ein?
Wer wird in deiner Hütte bleiben/
Ein Gast des heilgen Berges seyn/
Und da vor deinem Augenschein
In sanffter Ruh die Zeit vertreiben?

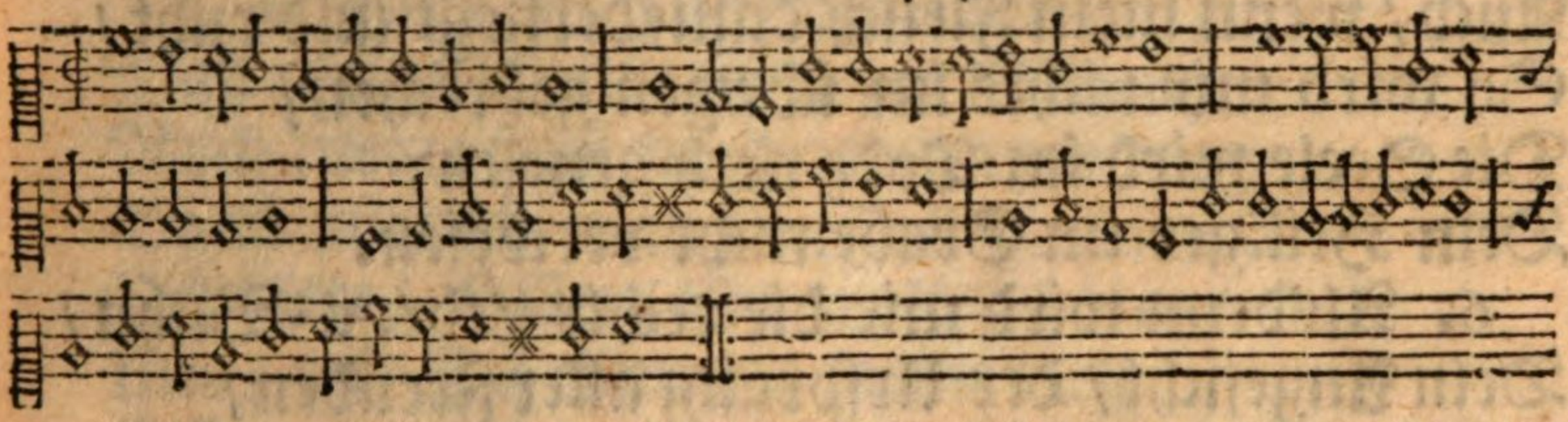
2. Der sich/ wie ein getreuer Knecht/
In den vollkommnen Wegen übet/
Der stets Gerechtigkeit und Recht
Vor Augen hat/ nicht listig schwächt/
Die Warheit redet/ und sie liebet.

3. Der mit vergiffter Zungen nicht
Des Nechsten Ehr und Leumund schändet/
Nicht von dem Nachbar schimpfflich spricht/
Zu niemands Schaden was verbricht/
Noch seine Müh an arges wendet.

4. Der

4. Der nichts von bösen Menschen hält/
Die ehret / welche GOtt erkohren/
Und denen seine Furcht gefällt;
Der seinen Eid zu wercke stellt/
Wie viel er auch dabey verlohren.
5. Der nicht sein Geld auf Wucher legt/
Nicht im Gericht die Unschuld krämcket/
Und kein Geschenck zu nehmen pflegt;
Wer dieses thut / bleibt unbewegt/
Und von des HErren Güt umschrencket.

# Der XVI. Psalm.



1.

BEwahre mich / GOtt / meine Zuversicht!
Den besten Schutz verleiht mir dein Gebiete;
Du bist mein HErr / wie meine Seele spricht/
Und ich vertrau allein auf deine Güte/
Dich kan mein Dienst und Wolthat nicht erreichen/
Und kein Entgelt der grossen Gnade gleichen.
2. Den Heiligen / die hier auf Erden seyn/
Und Herrlichen gedenck ich beyzuspringen:
Die aber frißt in Zukunfft Schmertz und Pein/
Die ein Geschenck den fremden Göttern bringen/
Mein Hertz soll nicht ihr blutig Opffer kennen/
Die Lippen nicht die Greuel-Namen nennen.
3. Der HErr ist nur mein Erbe / Kelch und Heil/
Er unterhält mein Loß / mich trifft vor allen
Ein schöner Ort / ein groß und lieblich Theil/
Darauf ist mir die Theilungs-Schnur gefallen;

Diß

Diß Erbtheil dient zu meinem Nutz und Frommen/
Was köstlich ist/ das hab ich überkommen.

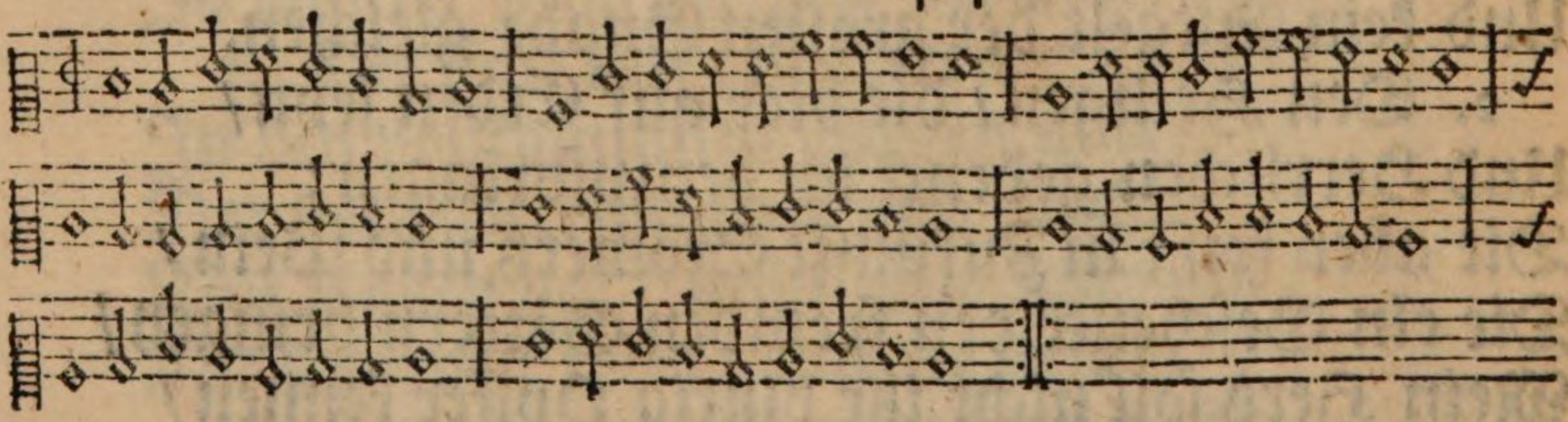
Pause.

4. Gelobt sey GOtt! Er giebt mir einen Raht/
Und züchtigt mich des Nachts an meinen Nieren;
Des HErren Lehr empfind ich früh und spat/
Ich kan Ihn stets vor meinen Augen spüren/
Kein Unglücks-Fall vermag mich anzufechten/
Ich strauchle nicht/ der HErr ist mir zur Rechten.

5. Wie ist mein Hertz so froh und wolgemuht!
Die Zunge soll von Lust und Ehre sprechen:
Auch/ wenn mein Fleisch daniederliegt und ruht/
So wird mir nichts im übrigen gebrechen/
Die Seele wird im Tode noch genesen/
Dein Heiliger im Grabe nicht verwesen.

6. Alsdenn wird mir die rechte Lebens-Bahn/
Dein Angesicht/ der Ursprung aller Freuden/
Und was vollauf vergnüget/ kund gethan/
Ergetzung wird mich überflüßig weiden;
Was andre schön und lieblich Wesen nennen/
Das werd ich/ HErr/ bey Dir unendlich kennen.

# Der XVII. Psalm.



I.

Erhöre die Gerechtigkeit/
HErr/ nims zu Ohren/ wenn ich schreye/
Damit mir mein Gebeht gedeihe/
Betrug hat nichts darein gestreut:

Nur/

Nur / laß mein Recht zum Vorschein kommen/
Und stell es vor dein Angesicht /
Das giebt der Sach ihr bestes Licht /
So wird der Unschuld nichts benommen.

2. Du prüfst mein Hertze bey der Nacht /
Mich durch die Läutrung zu ergründen;
Kein falscher Schein ist hier zu finden /
Mein Mund spricht / was mein Sinn gedacht.
Ich weiß / worauf sich Menschen legen /
Das Unrecht haß ich immerfort /
Und hüte mich nach deinem Wort
Vor des verruchten Mörders Wegen.

3. Erhalte mich auf deiner Bahn /
Daß meine Tritte nicht zur Seiten /
Noch meine Füß in Irrthum gleiten;
Sonst hätt ich manchen Fall gethan.
Ich bitte / HErr / Du wolleſt hören /
Und / wie Du ehmahls meine Last
Erkannt / und mich erhöret hast /
Dein Ohr zu meiner Rede kehren.

Pauſe.

4. Laß wunderbare Hülfft ergehn!
Die recht auf Dich zu trauen wiſſen /
Die haſt Du denen offt entriſſen /
So deiner Rechten widerſtehn;
Gönn ihnen keinen freyen Zügel /
Und nimm mich / wie ein Aug / in Acht /
Verbirge mich durch deine Macht
Im ſichern Schatten deiner Flügel.

5. Diß Volck / das ſich vor GOtt nicht ſcheut /
Will uns / die ſie als Feind umringen /
In der Gefahr zum Tode bringen;
Sie berſten faſt vor Fettigkeit /

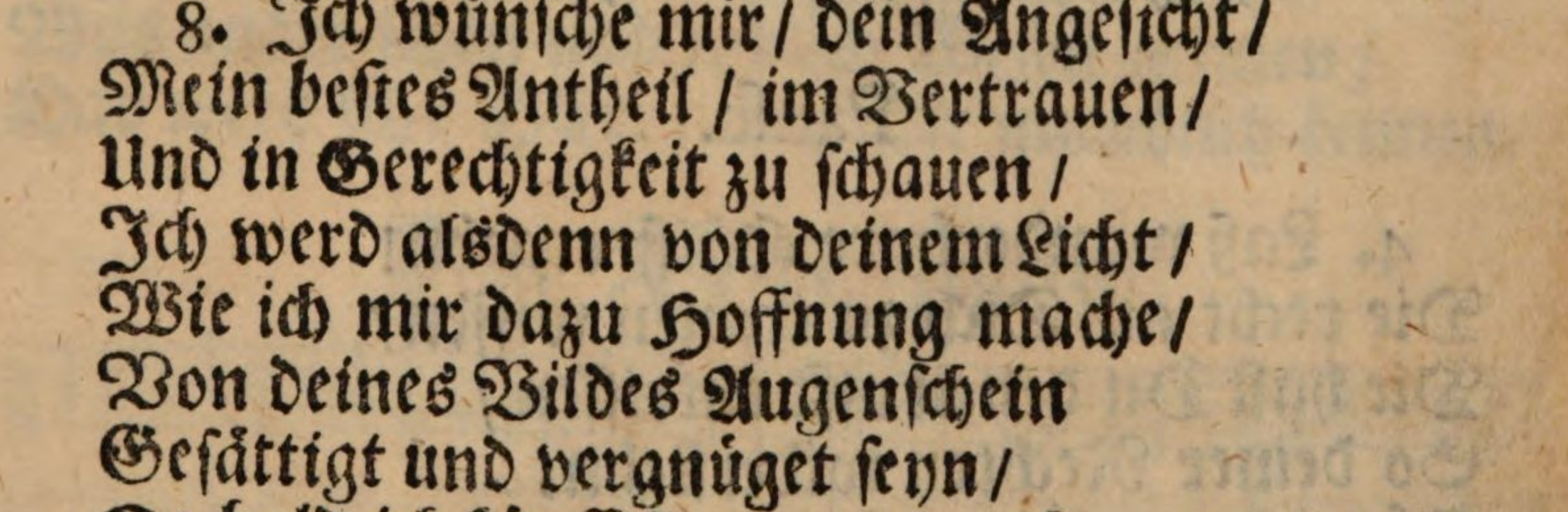
Sind stoltz in Worten und Geberden/
Und/ wo wir gehen/ um uns her;
Ersehen sie uns ohngefehr/
So stiessen sie uns gern zur Erden.

6. Gleich wie ein Löwe Raub begehrt/
Herum schleicht/ was er trifft/ erwürget/
Ein junger Löwe sich verbirget/
Und plötzlich aus der Höhle fährt:
So lauret mancher hin und wieder.
O! HErr/ sey auf/ komm ihm zuvor/
Hilff meiner Seelen bald empor/
Dein Schwerdt schlag alle Bosheit nieder!

7. Errette mich mit deiner Hand
Von denen/ die ihr gantzes Leben
Der Welt und ihrem Bauch ergeben;
Dein Schatz wird ihnen zugewandt/
Du füllest sie/ bis daß sie sterben/
Die Kinder werden reichlich satt/
Und/ was ihr Vorraht übrig hat/
Das lassen sie auch ihren Erben.

8. Ich wünsche mir/ dein Angesicht/
Mein bestes Antheil/ im Vertrauen/
Und in Gerechtigkeit zu schauen/
Ich werd alsdenn von deinem Licht/
Wie ich mir dazu Hoffnung mache/
Von deines Bildes Augenschein
Gesättigt und vergnüget seyn/
So bald ich künfftig nur erwache.

# Der XVIII. Psalm.



1. Ich

1.

ICh liebe Dich / du / HErr / bist meine Stärcke /
Mein Fels und Burg / da ich Errettung mercke /
Mein GOtt und Hort / Du Hoffnung meines Theils /
Mein fester Schild / und Horn des wahren Heils;
Du bist mein Schloß / das nicht Gewalt berühret /
O! grosser HErr / dem stetes Lob gebühret!
Ich rieff Dich an / Du hörtest mein Geschrey /
Und machtest mich von meinen Feinden frey.
Der Tod umfing mich schon mit Furcht und Banden /
Es war der Bach des Belials verhanden /
Ich sah mein Grab / der Schmertzen letztes Ziel /
Den Tod / der mich mit Stricken überfiel.

2. Ich hab in Angst zu meinem GOtt geschriehen /
Er hat mir Gnad auf mein Gebeht verliehen /
Daß meine Stimm im Tempel vor Ihn kam /
Und Er die Klag alsbald zu Ohren nahm.
Darauf erschien der HErr in Ungewittern /
Die Erde ward bewegt / und must erschüttern /
Der Berge Grund und Höhe ward gerührt /
Und mit Gewalt sein Eifer ausgeführt.
Man sah Ihn Rauch und Dampff aus seiner Nasen /
Und aus dem Mund ein hefftig Feuer blasen /
Das um sich fraß / und seinen Grimm bewies /
Das Flamme / Glut und Kohlen hinterließ.

3. Er neigete den Himmel / fuhr hernieder /
Ein heller Glantz zertrennte hin und wieder
Die Finsterniß / die seine Füsse deckt /
Ein Cherub war zu seinem Sitz gestreckt:
Er flog daher / Ihn trugen starcke Winde /
Ein tunckel Naß trieb unten sehr geschwinde /
Sein Thron war Licht / die Wolcken sein Gezelt /
Dasselbe war rings um Ihn her gestellt.
Der Hagel fiel / und ward mit Blitz vermenget /
Der schnelle Blitz vom Donner mehr gedrenget;

Von seiner Stimm / und ungeheurem Schall
Zerriß die Lufft mit einem grossen Knall.

I. Pause.

4. Der Höchste schoß mit Strahlen und mit Pfeilen /
Das Wetter schlug / sie alle zu zertheilen:
Als Sturm und Flut einander widerstund /
Entdeckte sich der Erden tieffer Grund.
Diß alles kam von seinem harten Schelten /
Er schreckte die / so sich zuwider stellten /
Und reichte mir aus seiner Höh die Hand /
Aus Wässern ward der Zuflucht festes Land.
Er ließ mir Schutz vor denen wiederfahren /
Die meine Feind / und mir zu mächtig waren /
Sie lieffen mir zwar einen Vortheil ab;
Doch ward der HErr im Unfall auch mein Stab.

5. Er hat mich nun auf weiten Raum gestellet /
Mir seine Gnad und Hülffe zugesellet;
Er hat mir so nach meinem Recht gelohnt /
Wie meiner Hand die Unschuld beygewohnt.
Ich habe mich der guten Bahn beflissen /
Und nie von GOtt durch Bosheit abgerissen:
Ich zog sein Recht und Satzung allem für /
Und sein Gebot war iederzeit vor mir;
Ich wollte mir Vollkommenheit erwehlen /
Nicht Unrecht thun / noch sonst worinne fehlen /
Ich hielt aufs Recht / die Hände waren rein /
Und damit stimmt auch die Vergeltung ein.

6. Bey Heiligen / bey Frommen und bey Reinen
Erzeigest Du dich eben so den Deinen;
Die aber noch verkehrter Wahn bethört /
Die finden Dich auch überall verkehrt.
Dein elend Volck wird der Erhöhung innen /
Du unterdruckst den Stoltz der hohen Sinnen;

Mir

Mir scheint ein Glantz von deinem Angesicht/
Was tunckel war/ wird mir zum hellen Licht.
Ich kan mit Dir durch starcke Rotten dringen/
Mit Dir getrost auch über Mauren springen:
Des HErren Weg ist die Vollkommenheit/
Und seine Red ein Strom der Lauterkeit.

## II. Pause.

7. Er ist ein Schild/ die Seinen zu bedecken/
Wer Ihm vertraut/ darff nimmermehr erschrecken/
Wo ist ein GOtt an irgend einem Ort/
Ein starcker Fels/ wie unser HErr und Hort?
Der mir die Krafft zur Rüstung angeleget/
Und überall den Weg zu zeigen pfleget/
Hat meine Füß auf manche Höh gebracht/
Und sie so schnell/ wie Hinden sind/ gemacht;
Sein Unterricht lehrt meine Hände kriegen/
Und meinen Arm den ehrnen Bogen biegen/
Er giebet mir den Schild/ der mich beschützt/
Daneben mich noch seine Rechte stützt.

8. Ich bin durch Ihn im Uberwinder-Orden/
Erniedriget/ und dadurch gröſſer worden/
Er macht mir Raum/ behertzt einher zu gehn/
Daß meine Bein und Knöchel feste stehn.
Ich habs gewagt den Feinden nachzujagen/
Sie eingeholt/ und bis aufs Haupt geschlagen/
Er stärckte mir mit Tapfferkeit den Sinn/
Und legte sie zu meinen Füssen hin;
Er stürtzte sie/ da musten sie mit Hauffen
Zurücke ziehn/ und aus dem Felde lauffen/
Sie kamen um/ und fielen in der Flucht/
Der Untergang war ihres Hasses Frucht.

9. Sie schriehen zwar/ doch nur ihr Leid zu mehren/
Sie rieffen/ HErr; Er wollte sie nicht hören;

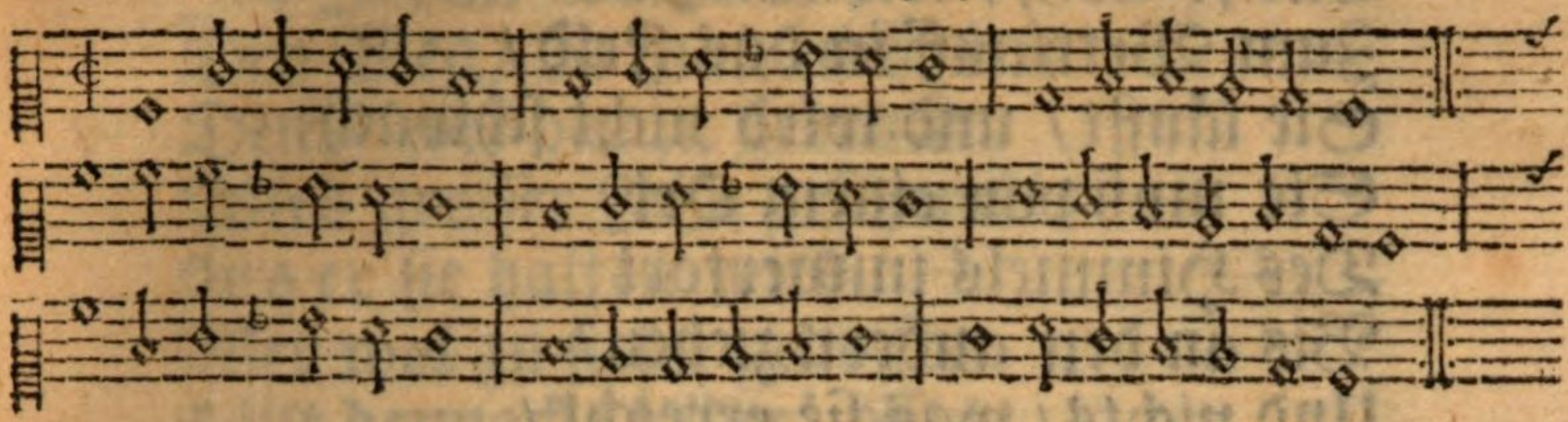
Sie wurden gar zu Staub in ihrer Noht /
Und aufgeräumt / wie fauler Gassen-Koht.
Des Volckes Zanck und Aufruhr ist verstoben /
Und ich zum Haupt der Heydenschafft erhoben;
Ein Volck / das ich nicht kannte / dienet mir /
Wer von mir hört' / erwies sich nach Gebühr:
Daß Fremde mich auch heuchlerisch empfingen /
Und voller Furcht aus ihren Schlössern gingen.
Gelobt sey GOtt / mein Fels / der immer lebt /
Mein theurer Hort / den niemand gnug erhebt!

III. Pause.

10. Durch seine Rach ist alles überwunden /
Die Völcker sind gehorsam und gebunden /
Er hat mich so durch seine Macht erhöht /
Daß mir nunmehr kein Feind nicht widersteht.
Ich bin dadurch der Freyheit einverleibet /
Und von dem Mann erlöst / der Frevel treibet:
Dein Nam und Ruhm dringt zu den Heyden ein /
Mein Seyten-Spiel soll / HErr / Dir danckbar seyn.
Du hast groß Heil dem Könige verliehen /
In solchem Glück wird dein Gesalbter blühen /
Durch deine Gnad ist David Segens-voll /
Dabey sein Saam auch ewig bleiben soll.

Eben der 18. Psalm schicket sich auch zur Melodey des 8. wenn allemahl nur 4. Reimen zu einem Vers oder Strophe gerechnet werden.

# Der XIX. Psalm.



I.

DJe Himmel prangen sehr/
Erzehlen GOttes Ehr/
Und zeigen sie der Welt;
Die Veste macht bekannt/
Was seine starcke Hand
Für Wercke hingestellt:
Je eines Tages Schein
Trit nach dem andern ein/
Und kan von Wundern sagen:
Drauf hat ie eine Nacht
Auch nach der andern Acht/
Uns Weisheit anzutragen.

2. Was sprachlos ist/ das spricht/
Giebt Ländern Unterricht/
Und bildet Stimmen vor:
Was in der Stille lehrt/
Des klaren Ausspruch hört
Hier aller Völcker Ohr;
Und seines Schalles Spur
Geht gleich/ als eine Schnur/
Bis an der Erde Grentzen:
Die Sonne hat ihr Zelt/
Darein Er sie gestellt/
Wo ihre Strahlen aläntzen.

3. Sie trit nach Bräutgams Art
Früh morgens zu der Fahrt

Aus ihrem Schlaff-Gemach/
Eilt freudig / wie ein Held
Zum Wettlauff in das Feld/
Sie läufft / und wird nicht schwach:
Sie muß von einem Ort
Des Himmels immerfort
Bis an den andern ziehen/
Und nichts / was sie erreicht/
Wo sie vorüber streicht/
Kan ihrer Hitz entfliehen.

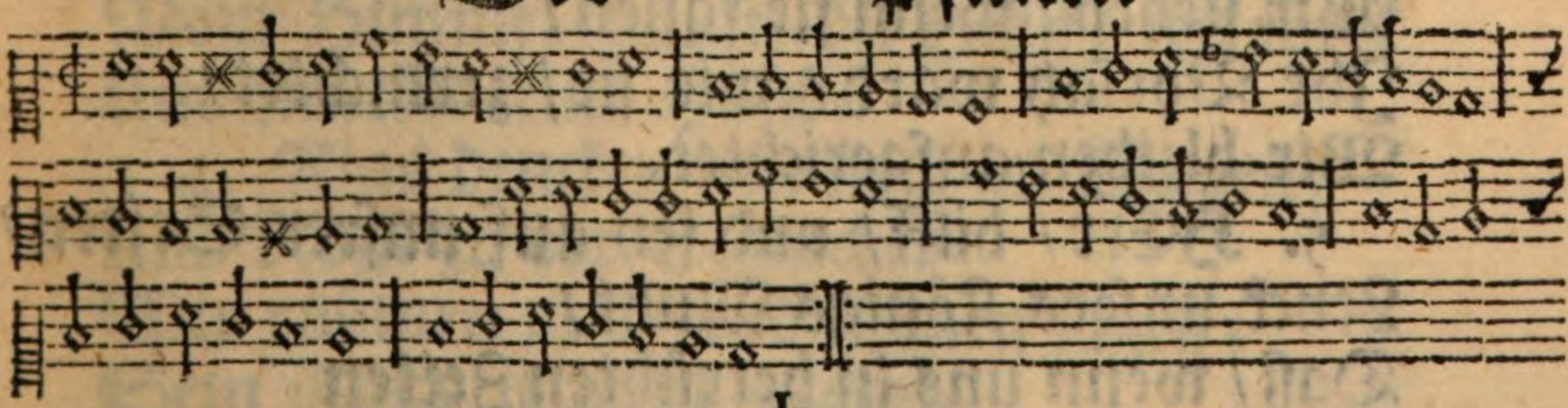
Pause.

4. HErr / dein Gesetz gedeiht
Uns zur Vollkommenheit/
Es stärckt der Seelen Zug;
Dein Zeugniß stehet fest/
Das niemand wancken läßt/
Es macht die Albern klug;
Und dein Befehl erweist/
Was richtig wandeln heißt/
Des freuet sich ein Hertze;
Was dein Gebot entdeckt/
Ist hell und unbefleckt/
Der tunckeln Augen Kertze.
5. Des HErren Furcht und Zucht
Trägt eine solche Frucht/
Die rein und ewig bleibt;
Des HErren Rechte sind
Auf Heiligkeit gegründt/
Der Warheit einverleibt;
Kein Gold kommt hier nicht bey/
Wie fein es immer sey;
Das Süsse muß hier weichen/
Kein Honig hat den Safft/
Noch Honigseim die Krafft/
Die ihnen zu vergleichen.

6. Sie warnen deinen Knecht/
Ihr Inhalt weiset recht
Den Weg/ da man nicht irrt:
Dem/ wer daran gedenckt/
Wird grosser Lohn geschenckt/
Wo er sie halten wird.
Wer wol zu stehn gehofft/
Fällt dennoch/ leider! offt/
Wer weiß all sein Verbrechen?
HErr/ laß mich deine Huld
Von der verborgnen Schuld
Auch frey und ledig sprechen.

7. Zieh deinen Knecht im Glück
Vom Ubermuht zurück/
Daß der nicht Herrscher sey:
So macht Vollkommenheit
Mich in der Reinigkeit
Vom Ubertreten frey.
Thut irgend was mein Mund
Durch seine Rede kund/
Worauf das Hertze tichtet/
Das sey nach deinem Wort/
Erlöser und mein Hort/
In allem eingerichtet.

# Der XX. Psalm.



I.

DEr HErr erhöre deine Bitte;
Wenn du in Nöhten bist/
Sey Jacobs GOtt dein Fels und Hütte/
Des Name mächtig ist/

Er sende dir vom heilgen Throne
Die Krafft zu deiner Krone/
Aus Zion komme deine Stütze/
Und Hülffe / die dich schütze.

2. Er denck an deiner Speise Gaben/
Und deiner Opffer Brand/
Ein Wolgefallen dran zu haben;
Er segne deinen Stand/
Es werde dir von Jhm bescheret/
Was du bisher begehret;
Dein Anschlag werd im Werck erfüllet/
Dein Hertzens-Wunsch gestillet.

3. Alsdenn bringt uns dein Heil Vergnügen/
Wir jauchzen ingemein/
Und unsere Paniere fliegen;
Weil wir versichert seyn/
Daß GOtt/ den Er gesalbt/ erhöret/
Und durch Errettung ehret/
Daß der ihn aus dem Himmel stärcket/
Des rechte Hand er mercket.

4. Was dencken jene noch an Wagen/
Und Rosse zu der Schlacht?
Wir rühmen uns/ und können sagen:
Sein Nam ist unsre Macht.
GOtt stieß und stürtzte sie vor allen/
Wir stehen/ wenn sie fallen/
Ihr Vorsatz ward/ wie sie/ zernichtet/
Wir bleiben aufgerichtet.

5. HErr/ hilff/ und sey auf unsrer Seiten/
Lenck unsers Königs Muht/
Daß/ wenn uns in betrübten Zeiten
Sein Beystand nöthig thut/
Er uns/ so bald wir zu ihm schreyen/
Geneigt Gehör verleihen/
Und/ wo uns Unfall überzöge/
Zu Hülffe kommen möge.

# Eben der 20. Psalm in etwas geändert / und auf die Melodey des 65. gebracht.

1.

DEr HErr erhöre deine Bitte;
Wenn du in Nöhten bist /
Sey Jacobs GOtt dein Fels und Hütte /
Des Name mächtig ist;
Er sende dir vom heilgen Throne
Den Beystand / der dich schützt /
Es werde deine Krafft und Krone
Aus Zion unterstützt.

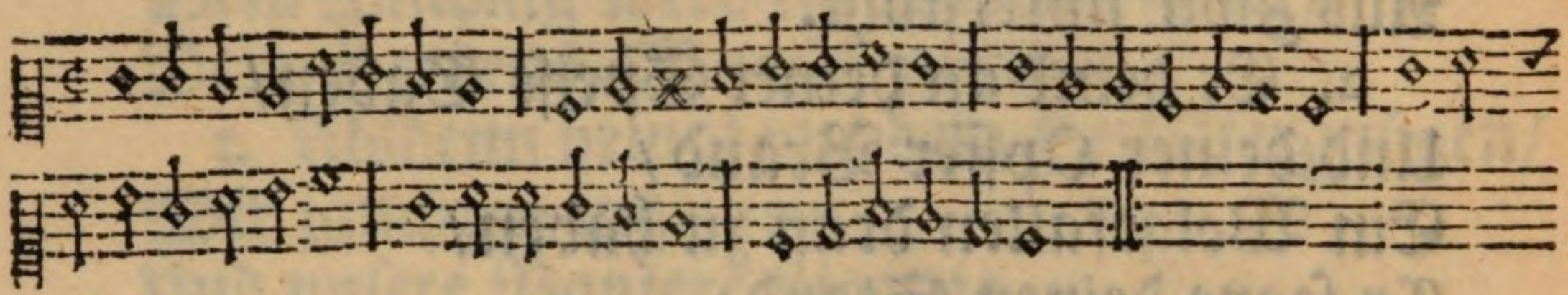
2. Er denck an deiner Speise Gaben /
Und deiner Opffer Brand /
Ein Wolgefallen dran zu haben /
Er segne deinen Stand;
Was immermehr dein Hertz begehret /
Was du verlangst und wilt /
Das werde dir von Ihm bescheret /
Dein Anschlag werd erfüllt.

3. Alsdenn bringt uns dein Heil Vergnügen /
Wir jauchzen ingemein /
Und unsere Paniere fliegen;
Dein Wunsch treff allzeit ein!
Den GOtt gesalbt / der wird erhöret /
Und diß ist nun bekannt /
Vom Himmel kommt die Hülff / ihn ehret
Und stärcket seine Hand.

4. Was dencken jene noch an Wagen /
Und Rosse zu der Schlacht?
Wir rühmen uns / und können sagen:
Sein Nam ist unsre Macht.
GOtt stürtzte sie / sie musten fallen /
Ihr Trotz erhielt sie nicht /
Wir stehen fest vor ihnen allen /
Und bleiben aufgericht.

5. HErr / hilff / und sey auf unsrer Seiten /
Lenck unsers Königs Muht /
Daß / wenn uns in betrübten Zeiten
Errettung nöhtig thut /
Er keine Sorgfalt unterlasse /
Und unser Angst-Geschrey /
So bald wir flehn / zu Hertzen fasse /
Und unser Anhalt sey.

# Der XXI. Psalm.



1.

W! HErr / der König ist vergnügt /
Und freut sich deiner Stärcke;
Die Lust an deinem Wercke
Und Heil / das nun vor Augen liegt /
Erwecket seinen Geist /
Der deine Hülffe preist.
2. Du hast ihm / was er will / geschenckt /
Ihm wird nicht abgeschlagen /
Was seine Lippen sagen;
Und was sein Hertze wünscht und denckt /
Das wird ihm zugekehrt /
Er vor der Bitt erhört.
3. Dein Segen / welcher ihn ergetzt /
Erscheint bey seinem Throne /
Das Gold zu seiner Krone /
Die Du ihm auf sein Haupt gesetzt /
Ist lauter / hell und fein /
Und kan nicht schöner seyn.

4. Als er Dich nur in Nöhten bat/
Sein Leben zu bewahren:
Da must er mehr erfahren/
Du gabest ihm nach deinem Raht
Ein Leben/ dessen Frist
Sehr lang/ ja ewig ist.

5 Dein Heil hat ihn so groß gemacht;
Er sitzt in hohen Ehren/
Die sich noch täglich mehren/
Er ist voll Majestät und Pracht/
Voll Herrlichkeit und Zier;
Diß alles kommt von Dir.

6. Der Segen/ den Du ihm bestimmt/
Soll über alles gehen/
Und ewiglich bestehen/
Die Freude/ die ihm keiner nimmt/
Ist ein erwünschtes Licht
Von deinem Angesicht.

7. Der König hoffet auf den HErrn/
Und schmecket im Gemüthe
Des Allerhöchsten Güte/
Die Hoffnung ist sein Gnaden-Stern/
Wobey er niemahls irrt/
Noch umgestossen wird.

Pause.

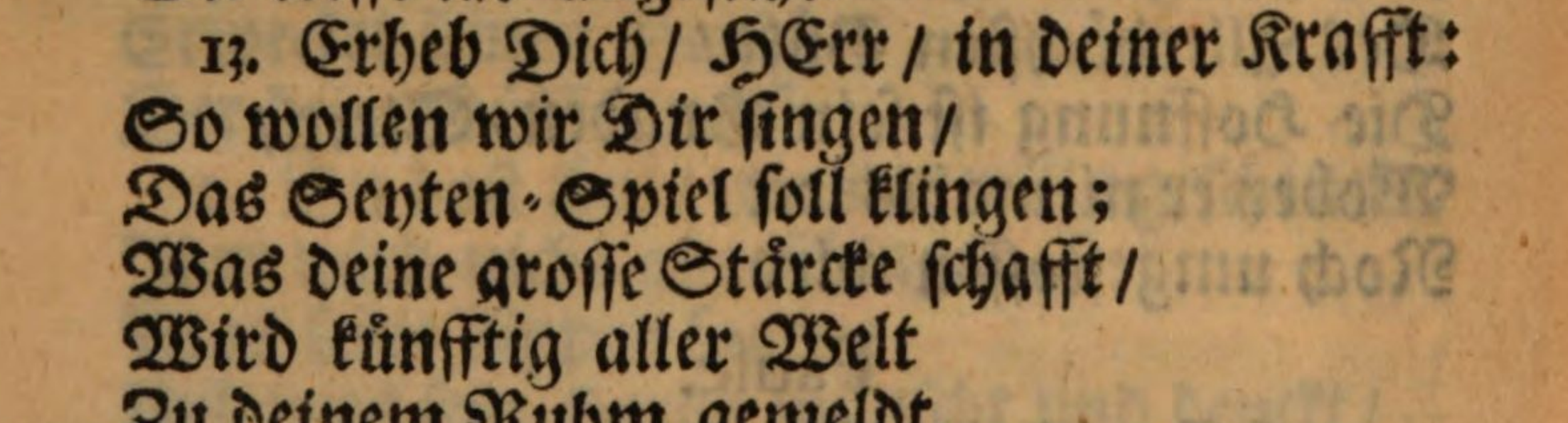
8. HErr/ deine Hand/ der nichts entrinnt/
Wird deine Feinde fassen;
Wo Dich die Menschen hassen/
Und Dir mit Macht entgegen sind/
Braucht deine Rechte bald
Auch wider sie Gewalt.

9. Die Glut/ die man im Ofen sieht/
Ist mächtig durchzudringen:
So wirst Du sie verschlingen/
Wenn dein entbrannter Eifer glüht;

Dein

Dein Grimm in Straffen ist
Ein Feuer / das sie frißt.
10. Die Frucht / die sie hervor gebracht /
Muß nebenst ihnen sterben /
Ihr Saame muß verderben /
Und kommt bey Menschen aus der Acht /
Von ihnen insgemein
Soll nichts mehr übrig seyn.
11. Sie dachten / was sich nicht gebührt /
Und waren gar verwegen
Sich wider Dich zu legen /
Doch ward ihr Werck nicht ausgeführt /
Und ihr verkehrter Raht
Gerieht nicht zu der That.
12. Der Widersacher sind zwar viel /
Doch seyn sie übermannet /
Dein Bogen ist gespannet /
Sie sind dein ausgesetztes Ziel /
Die Sehne fehlet nicht /
Sie trifft ihr Angesicht.
13. Erheb Dich / HErr / in deiner Krafft:
So wollen wir Dir singen /
Das Seyten-Spiel soll klingen;
Was deine grosse Stärcke schafft /
Wird künfftig aller Welt
Zu deinem Ruhm gemeldt.

# Der XXII. Psalm.



1. Mein

I.

Mein GOtt / mein GOtt / warum verlässest Du
Mich in der Noht / und siehst dem Jammer zu?
Ich heul und fleh / und muß ohn Hülffe seyn;
Du trittst zurücke /
Ich merck / O! GOtt / nicht deine Gnaden-Blicke /
Ich schrey / und Du erhörst mich nicht bey Tage /
So wenig ruht bey stiller Nacht die Klage /
Als meine Pein.

2. Du aber / HErr / bist voller Heiligkeit /
Und wohnest da / wo Israel sich freut /
Dich immer lobt / und deine grosse Krafft
Zugegen schauet.
Der Väter Hertz hat Dir allein vertrauet /
Die Hoffnung ließ sie nicht vor Scham erröhten /
Denn ihnen ward die Hülff in allen Nöhten
Durch Dich verschafft.

3. Sie richteten Geschrey und Wunsch zu Dir /
So nahmest Du Entsatz und Rettung für /
Die Hoffnung hat sie von der Schande los
Und frey gemachet:
Ich aber werd im Leiden nur verlachet /
Ich bin ein Wurm / der keinem Menschen gleichet /
Des Volckes Spott / des Sinne nichts erweichet:
Mein Schmertz ist groß.

I. Pause.

4. Wo man mich sieht / da folgt das Schmähen
Ein ieder sperrt das Maul verächtlich auf / [drauff /
Und schüttelt bald den Kopff dazu / und spricht:
Er mags dem klagen /
Zu welchem er die Zuversicht getragen /
Sein HErr errett ihn nun / den er geehret /
Wo Er ihn liebt / und alles sieht und höret /
Was ihm geschicht.

5. Du hast/ O! HErr/ mich an das Licht gebracht/
Du nahmest mich bey der Geburt in Acht;
So lang ich auch im Schoß der Nehrerin
Die Brust gesogen/
So warest Du um mich und mir gewogen/
Du bist mein GOtt/ an dem ich feste bleibe/
Von der Zeit an/ da ich von Mutterleibe
Gekommen bin.

6. Darum sey jetzt von mir nicht abgewandt/
In meiner Angst verlang ich deine Hand/
Hilfst Du mir nicht/ so ist kein Helffer da:
Die Augen starren/
Die Seele bebt/ ich sehe starcke Farren/
Wie Basan hat/ die trachten einzudringen/
Und mich zugleich auf einmal zu umringen:
Mein End ist nah.

7. Sie sind von Grim̃/ wie Löwen/ grausam wild/
Ihr Rachen ist weit aufgesperrt und brüllt/
Und keiner wird nicht des Zerreissens satt.
Ich bin zerflossen/
Und werde so/ wie Wasser/ ausgegossen/
Die Beine sind zertrennet und verheeret/
Mein Hertz zerschmeltzt/ wie Wachs/ u. wird verzehret;
Mein Leib ist matt.

II. Pause.

8. Die Kräffte sind verdorrt und abgelebt/
Daß mir die Zung am trocknen Gaumen klebt;
Du legest mich in finstern Todes-Staub.
Der Hunde Hauffen/
Und böse Rott ist auf mich zugelauffen/
Die meine Händ und Füsse durchgegraben/
Und ihre Lust an meinem Jammer haben;
Ich bin ihr Raub.

9. Der Glieder Band ist schlaff und aufgelöst/
Die Beine sind von Fleisch und Haut entblößt/
Daher ich sie fast alle zehlen kan:
Sie werffen / leider!
Ihr schnödes Loß um mein Gewand und Kleider/
Wie blindes Glück ein unrecht Urteil fället/
So wird darauff die Theilung angestellet:
Das seh ich an.

10. Trit aber / HErr / nicht ferne von mir ab/
Du meine Stärck und meines Trostes Stab/
Errette mich / und steure der Gewalt/
Des Schwerdtes Schärffe/
Damit man mich nicht vollend niederwerffe/
Gestatte nicht den Hunden mich zu fassen/
Denn meine Seel ist einsam und verlassen:
HErr / hilff mir bald!

11. Erlöse mich doch von des Löwen Schlund;
Das Einhorn stößt und machet mich schon wund.
Wirst Du mich/ HErr / in meiner schweren Pein
Und Angst erhören:
So soll mein Mund von deinem Namen lehren/
Wo die Gemein / und meine frommen Brüder/
Die heiligen und rechten Bundes-Glieder
Versammlet seyn.

III. Pause.

12. Lobt GOtt/dem ihr mit Furcht und Liebe dient/
Wo Jacobs Saam / und Israel noch grünt /
Daraus ihr seyd; Er werde hoch geehrt/
Der nie den Armen
Verschmähet hat / sein Antlitz ist Erbarmen/
Das wird Er nicht dem Dürfftigen entziehen/
Wer elend ist / und wer zu Ihm geschriehen/
Der wird erhört.

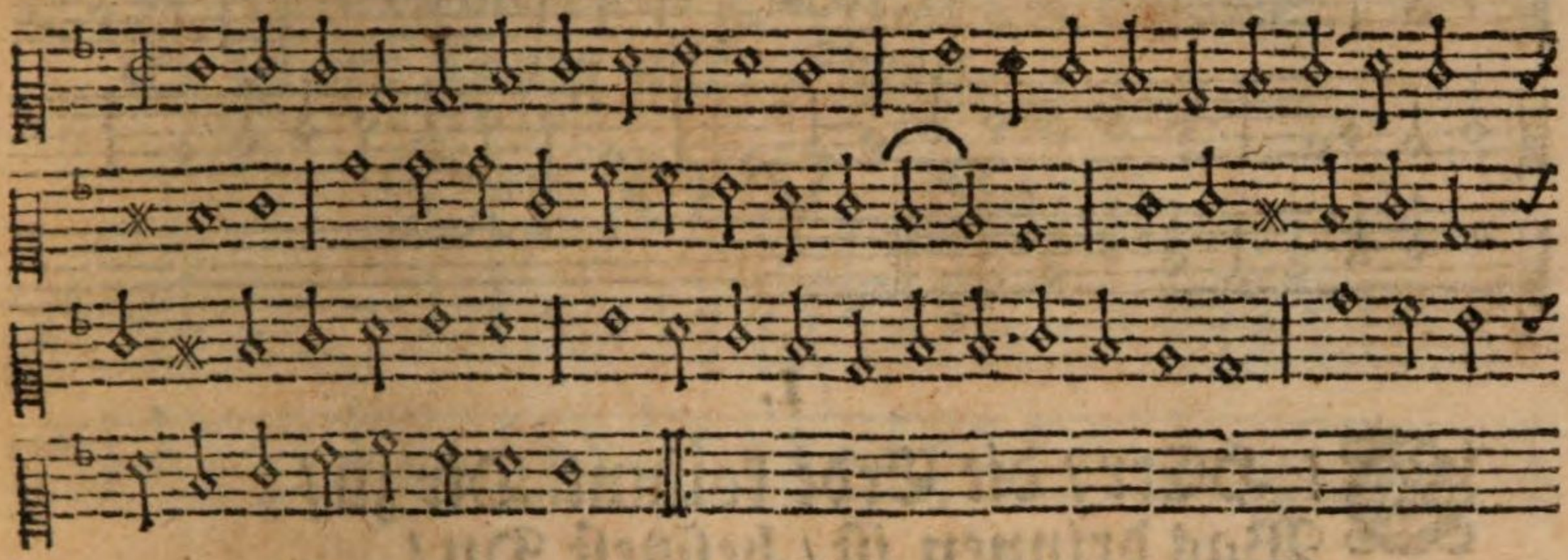
13. Mein Lob soll Ihn vor Tausenden erhöhn/
Und mein Gelübd am Orte vor sich gehn/
Woselbst mein Volck die Sanfftmuht Lieb gewinnt.
Er wird sie speisen/
Und sättigen/ daß sie Ihn wieder preisen;
Die rühmen Ihn/ die nach dem HErren fragen/
Ihr Hertze lebt und labet sich mit Tagen/
Die ewig sind.

14. Der Erdenkreis gedencket des forthin/
Bekehret sich und ändert seinen Sinn;
Das Heyden-Volck verehrt Ihn mit Gebeht/
Und Ihr Geschlechte
Erkennet GOtt/ und weiß des Reiches Rechte/
Das Ihm gehört/ die Heyden sind sein eigen/
Der Herrschafft Macht/ worunter sie sich beugen/
Bleibt fest und stet.

15. Den Mächtigen und Fetten dieser Welt
Wird die Gebühr und Nutzen vorgestellt/
Sie beten Ihn mit aller Demuht an;
Da fällt ein ieder
Auf seine Knie in Hoffnung vor Ihm nieder/
Der nicht den Leib mehr aus dem Staub erheben/
Und seine Seel in Trübsal nicht beym Leben
Erhalten kan.

16. Die Wolthat schließt auch ihren Saamen ein/
Der Vortheil soll der Kindes-Kinder seyn/
Die Ihm der HErr getreu und dienstbar macht;
Es wird auf Erden
Gerechtigkeit dem Volck verkündigt werden/
Die sollens sehn/ die künfftig kommen müssen/
Daß sie alsdann davon zu sagen wissen/
Was Er vollbracht..

# Der XXIII. Psalm.



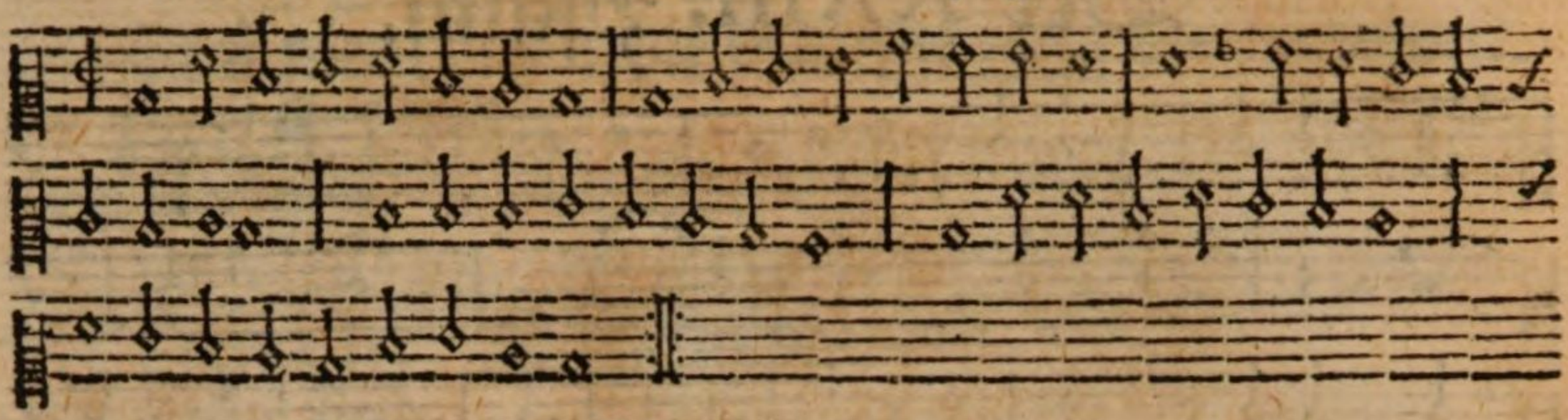
I.

DEr HErr ist treu / Er ist mein Hirt und Hüter/
Mir mangelt nichts beym Vorraht seiner Güter/
Er weidet mich auf einer grünen Auen /
Ich kan mit Lust die sanfften Wässer schauen /
Diß Labsal ist zu meiner Seelen Pflege /
Drum führet mich sein Nam auf rechtem Wege.

2. Wenns nöhtig ist durchs finstre Thal zu gehen /
So darff ich nicht in Furcht des Todes stehen;
Du bist bey mir / mir dient dein Stab und Stecken
Zu einem Trost / und wider alles Schrecken /
Du speisest mich an deinem Gnaden-Tische /
Die Feinde sehns / wie ich mein Hertz erfrische.

3. Du salbest mir das Haupt mit Freuden-Oele /
Und überfüllst mit Wolthat Leib und Seele /
Der Becher läufft noch über / der mich tränckt /
Viel gutes wird mir lebenslang geschencket /
Ich werde stets im Hause GOttes bleiben /
Und seinen Dienst darinn beständig treiben.

# Der XXIV. Psalm.



I.

O! HErr / die Erde kommt Dir zu /
Was drinnen ist / besitzest Du /
Und was darauf die Wohnung findet /
Das dienet und gehöret Dir /
Du zogst sie aus dem Meer herfür /
Im Wasser ist ihr Grund gegründet.

2. Wer steigt des HErren Berg hinan /
So daß er da bestehen kan /
Wo GOtt an heilger Stäte wohnet?
Wer Hertz und Hände rein behält /
Nicht auf verkehrten Vorsatz fällt /
Noch fälschlich schwert / der wird belohnet.

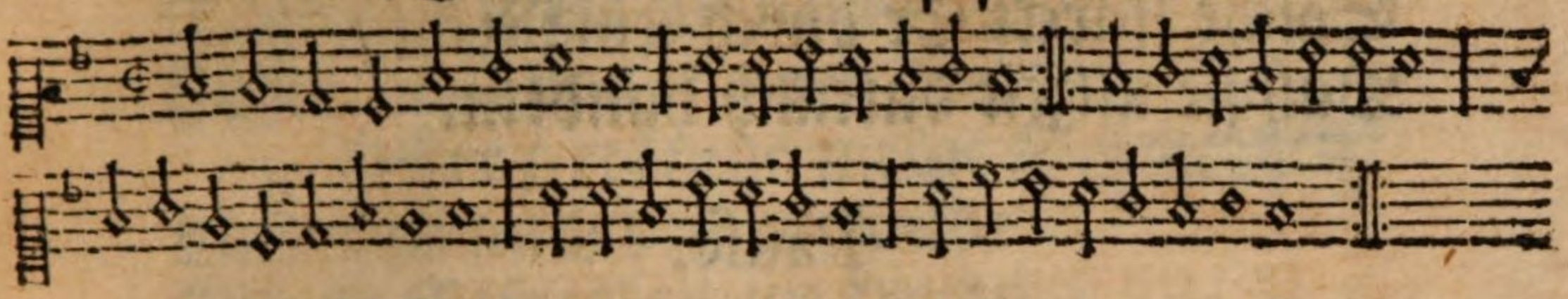
3. Gerechtigkeit / des HErren Heil /
Und reicher Segen ist sein Theil /
Er wird an ihm Gefallen tragen /
Als wie an Jacob / seinem Knecht;
Der Vortheil geht auf diß Geschlecht /
Und die nach seinem Antlitz fragen.

4. Eröffnet euch / O! Thür und Thor /
Hebt eure Häupter hoch empor /
Empfangt den König aller Ehren:
Wie ist sein Name? Stärck und Macht /
Der HErr und Sieger in der Schlacht /
Er kommet bey euch einzukehren.

5. Eröffnet euch / O! Thür und Thor /
Hebt eure Häupter hoch empor /

Er kommet bey euch einzukehren.
Wie ist sein Name? Stärck und Macht/
HErr Zebaoth/ ein HErr der Schlacht/
Er ist der König aller Ehren.

# Der XXV. Psalm.



1.

HErr/ zu Dir mich zu erheben
Stehet mir die Hoffnung bey/
Laß mich keine Schand erleben/
Daß mein Feind nicht frölich sey.
Wessen Hertz auf Dich vertraut/
Der bleibt unbeschämt auf Erden;
Aber/ wer auf Untreu baut/
Müsse bald zu Schanden werden.

2. Zeige mir/ HErr/ deine Wege/
Wo die Füsse feste stehn/
Lehre mich die rechten Stege/
Unbefleckt einher zu gehn/
Deine Warheit leite mich;
Wenn ich nach der Hülffe frage/
Zielt mein Wunsch allein auf Dich;
Deiner harr ich alle Tage.

3. Ach! gedenck an dein Erbarmen/
Das umschrencket keine Zeit/
Deine Güte vor die Armen
Flesset aus der Ewigkeit:
Denck an meine Jugend nicht/
Was sie sündliches begangen/
Laß mich aber Gnad und Licht/
Wenn Du mein gedenckst/ erlangen.

4. GOtt ist treu und voller Güte/
Der der Sünder Beßrung sucht/
Darum führt Er ihr Gemühte
Auf die Wege seiner Zucht:
Die ihr Leid und Elend schwächt/
Die in stiller Sanfftmuht wandeln/
Solche stärckt Er durch sein Recht/
Daß sie allzeit darnach handeln.

Pause.

5. Gutthat ist auf seinen Wegen/
Warheit wird ihr zugesellt;
Dem verheißt sein Bund den Segen/
Der sein Zeugniß treulich hält.
Meine Missethat ist groß;
Doch um deines Namens willen
Sprich/ O! GOtt/ mich davon los/
Mein Verlangen zu erfüllen.

6. Die dem HErren angehören/
Und Ihn fürchten/ werden rein;
Denn Er wird sie Wege lehren/
Welche zu erwehlen seyn;
Ihren Dienst wird seine Hand
Mit erwünschtem Glück belohnen/
Und ihr Saame wird das Land
Lange Zeit in Ruh bewohnen.

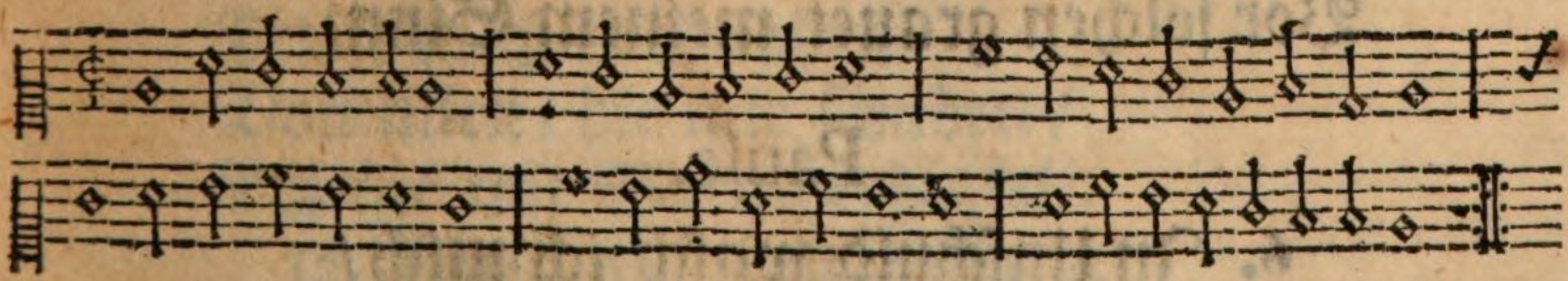
7. Wer sich seiner Furcht beflissen/
Dem wird sein Geheimniß kund;
Denen/ welche solches wissen/
Offenbahret sich sein Bund.
Meiner Augen Absehn muß
GOtt zu folgen sich bemühen;
Er wird meinen schwachen Fuß
Aus dem falschen Netze ziehen.

8. Kehre zu mir deine Blicke
Und den hellen Gnaden-Schein/
Halte dich/ HErr/ nicht zurücke/
Schau/ wie muß ich einsam seyn/
Elend/ Angst und Einsamkeit
Wollen meine Seele tödten/
Täglich kommt ein neues Leid:
Führe mich aus meinen Nöhten.

9. HErr/ erkenne meine Schmertzen/
Lindre sie nach deiner Huld/
Wircke Reinigkeit im Hertzen/
Und vergieb mir Sünd und Schuld.
Meiner Feinde sind zu viel/
Die mich mit Gewalt umfassen/
Und/ als ihres Frevels Ziel/
Unverdienter Weise hassen.

10. Doch/ in diesen schweren Banden
Trauet meine Seel auf Dich/
Mach/ O! GOtt/ mich nicht zu Schanden;
Recht und Unschuld rette mich!
Deiner Hülffe harr ich noch/
Wende Drangsal und Beschwerden/
Laß auch Israel vom Joch
Aller Noht erlöset werden.

# Der XXVI. Psalm.



1.

HErr/ richte deinen Knecht
Nach Billigkeit und Recht/

Du schauest meine Frömmigkeit/
Und Vorsatz der Gedancken;
Ich werde nimmer wancken/
Auf Dich/ HErr/ hoff ich allezeit.

2. Versuch und prüfe mich/
Du kennest inniglich
Die Redlichkeit und Heucheley;
HErr/ läutre meine Nieren/
Du wirst im Grunde spüren/
Wie unbefleckt mein Hertze sey.

3. Ich stelle drum mit Fleiß
Auch deiner Güte Preis
Zum Denckmahl meinen Augen für/
Auf daß ich weislich handle/
Und in der Warheit wandle;
Nur darauf seh ich nach Gebühr.

4. Der eitlen Menschen Sitz/
Der Gleißner falscher Witz/
Ihr Ort und Wort sind mir verhaßt/
Ich trachte sie zu meiden/
Haben sie mich beneiden/
Ihr Wesen ist mir eine Last.

5. Wo sie versammlet sind/
Und sich ihr Hauffe findt/
Da setz ich meinen Fuß nicht hin.
Wo Menschen Dich vergessen/
Da bin ich nie gesessen/
Vor solchen grauet meinem Sinn.

Pause.

6. In Unschuld wasch ich mich/
Die Unschuld stellet sich
Bey meiner Hände Wercken dar;
Ich halte mich daneben
In meinem gantzen Leben
Zu deinem Dienste beym Altar.

7. Hier klinget der Gesang/
Und meiner Stimme Danck/
Hier werden vor der gantzen Welt
Dein Lob und Wunderwercke/
Als Zeichen deiner Stärcke/
Viel tausend Ohren fürgestellt.

8. Wie schön ist/ HErr/ dein Haus!
Ich lieb es überaus/
Als eine Stäte/ da Du bist/
Da die geweihte Hütte
Die Zuflucht meiner Bitte/
Und deiner Ehre Wohnung ist.

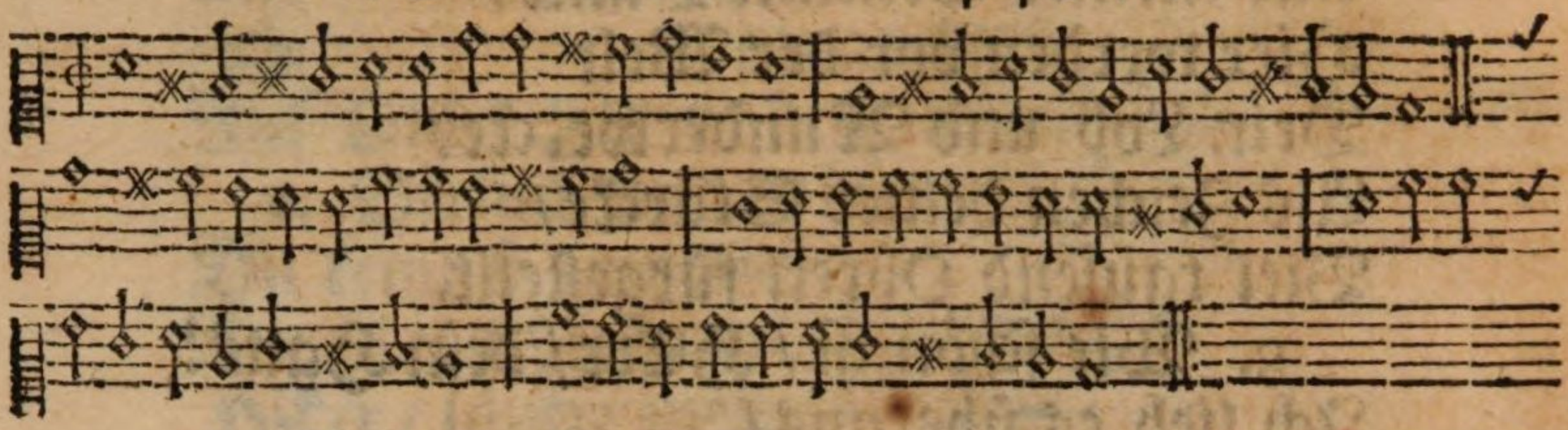
9. Brich nicht mein Leben ab/
Und wirff mich nicht ins Grab/
Wie freche Sünder untergehn/
Die mit dem Höllen-Fürsten
Nach Blut und Unheil dürsten/
Und nach der Menschen Leben stehn.

10. Denn stets wird ihre Hand
Zu Lastern angewandt/
Die Rechte wird des Unrechts voll;
Sie nehmen gern Geschencke/
Und brauchen schlimme Räncke/
Damit man etwas geben soll.

11. Ich folge diesen nicht/
Ich wandle nach der Pflicht
Der Unschuld und Vollkommenheit:
Erlöse mich in Gnaden
Von allen/ die mir schaden/
Erzeige mir Barmhertzigkeit.

12. Mein Fuß betrit hinfort
Der Freyheit sichern Ort/
Ich will Dich auch/ O! HErr/ allein/
Dir Ehre zu erweisen/
In der Versammlung preisen/
Da ihrer viel zugegen seyn.

# Der XXVII. Psalm.



1.

ICh fürchte nichts/ der HErr ist Licht und Leben/
Er ist mein Heil/ wer kan mir schädlich seyn?
Er ist die Krafft/ die meine Seel umgeben/
Ich fürchte nichts/ mich nimmt kein Grauen ein.
Zwar gottlos Volck satzt' einsten auf mich an/
Sie hatten mich zu freßen schon im Sinn/
Doch strauchelte der Feind und fiel dahin/
Wodurch ich Lufft und Sicherheit gewann.

2. Wenn sich ein Heer schon um mich lagern sollte/
So wäre doch mein Hertz der Furcht befreyt;
Wenn mich ein Krieg befiel und schrecken wollte/
Verließ es sich allein auf Ihn im Streit:
Nur eines ist/ und darum bitt ich Dich/
HErr/ gönne mir den Zutritt in dein Haus/
Da blieb ich gern und käme nicht heraus/
So lang ich leb/ und darnach 'sehn ich mich.

3. Ich wollte gern die Lieblichkeiten schauen/
Die bey dem Dienst in GOttes Tempel seyn/
Und mich Ihm da vollkömmlich anvertrauen;
Er führet mich zu seiner Hütten ein/
Wo mich sein Schutz behütet und versteckt.
Zur bösen Zeit empfind ich nicht Gefahr/
Er stellet mich auf einem Felsen dar/
Des Höhe mich vor Uberfall bedeckt.

Pause.

Pause.

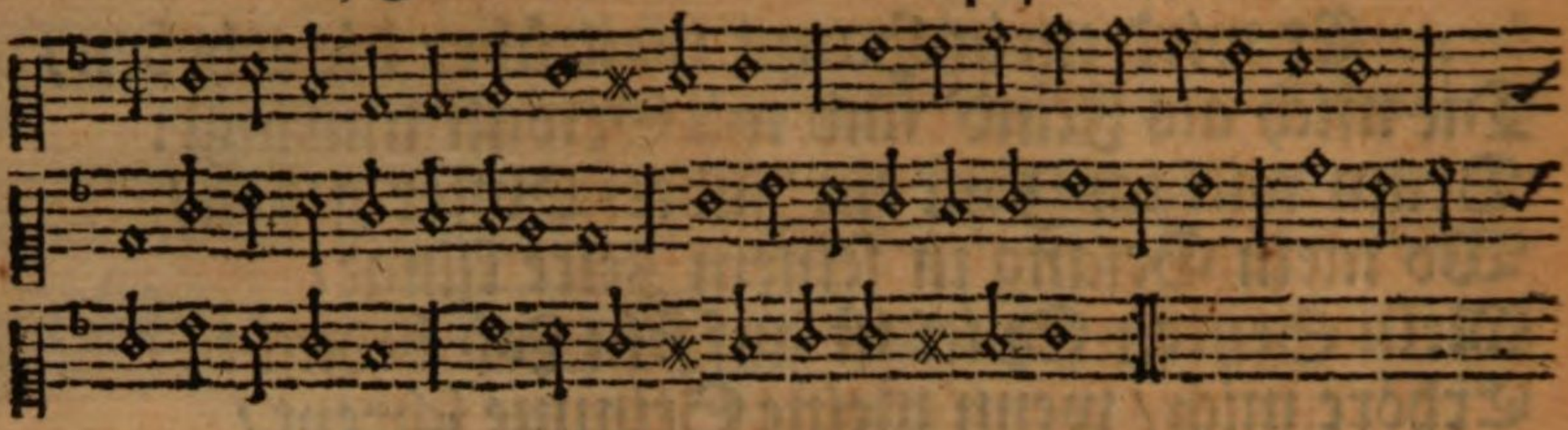
4. Er wird mein Haupt weit über die erheben/
Die mich als Feind' und mit Gewalt umringt:
Drum will ich Ihm ein Jubel-Opffer geben/
Wo mein Gesang in seinem Zelte klingt/
Mein Seyten-Spiel ist auf sein Lob bedacht;
Erhöre mich/ wenn meine Stimme schreyt/
Erzeige mir/ HErr/ deine Gütigkeit/
Nimm gnädig mich und meine Bitt in Acht.

5. Du sprichst in mir/ mein Hertze kan es hören:
Bedörfft ihr was/ so sucht mein Angesicht;
Ich such es/ HErr/ und will dein Antlitz ehren/
Verbirge mirs in meinen Nöhten nicht/
Verstoß im Zorn nicht deinen armen Knecht!
Du bist mein GOtt und allerhöchstes Heil/
Entzieh Dich nicht/ ich leide mittlerweil/
Errette mich nach deines Wortes Recht.

6. Wenn mich die Freund u. Eltern gleich verlassen/
So nimmt mich doch der HErr zu Gnaden auf;
HErr/ leite mich vor denen/ die mich hassen/
Auf rechter Bahn in meinem Lebens-Lauff/
Und lehre mich die Wege meiner Pflicht.
Der Feinde List bringt falsche Zeugen bey/
Sie schwatzen viel/ und lügen ohne Scheu;
Nur übergieb mich ihrem Willen nicht.

7. Ich glaube noch in diesem Lebens-Lande
Des HErren Güt und gutes Theil zu sehn;
Ich wäre sonst in einem solchen Stande/
Daß ich verging/ es wär um mich geschehn:
Erwarte nur des HErren mit Geduld/
Dein Hertze sey getrost und unverzagt!
Wer Ihm vertraut und alles darauf wagt/
Erlangt gewiß die Hülffe seiner Huld.

# Der XXVIII. Psalm.



1.

HErr / schweige nicht zu meinem Flehen /
Ich ruffe / wilt Du mich verschmähen?
Mein Fels / daferne Du nicht höreſt /
Noch Dich zu meiner Stimme kehreſt /
So werd ich in dem finstern Reich
Den längſt verscharrten Todten gleich.

2. Wie lange lässest Du mich schreyen?
Ich klage Dir es offt von neuen /
Und muß die Hände / welche beben /
Zu deinem heilgen Chor erheben:
Vergleiche mich in dem Gericht
Den frevelhafften Sündern nicht.

3. Wie lieblich sie vom Frieden sprechen /
So denckt ihn doch ihr Hertz zu brechen:
GOtt aber wird es den Verstellten
Nach ihrer bösen That vergelten /
Denn über ihrem Haupte grünt
Die Straffe / welche sie verdient.

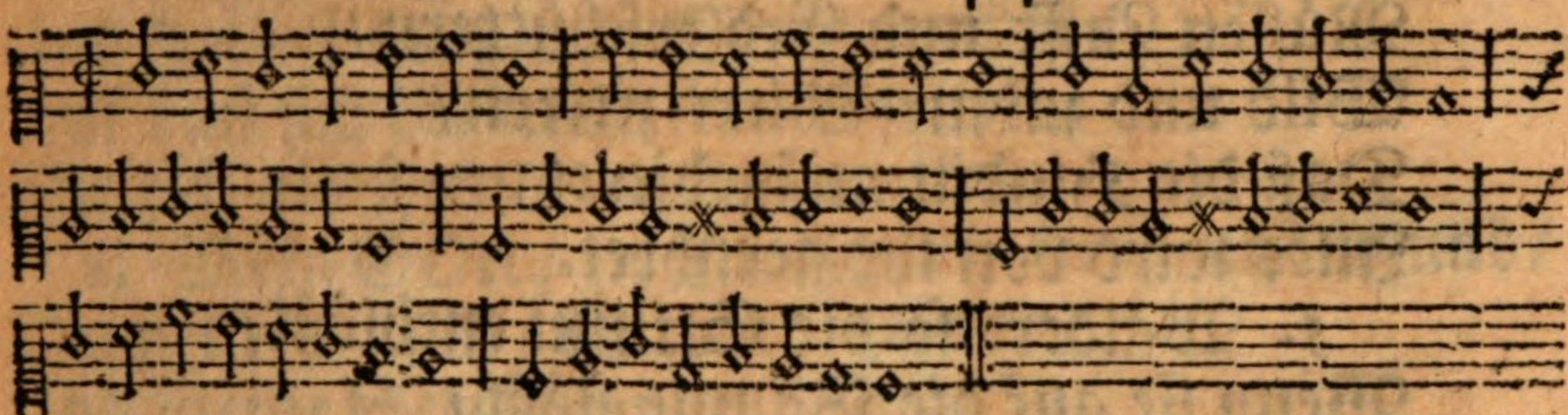
4. Sie wollen nicht den HErren achten /
Nicht seiner Hände Werck betrachten /
Noch darauf sehn / was sie verrichten:
Drum wird Er auch diß Volck zernichten /
Statt Glückes bricht ihr Unglück ein /
Ihr Bauen wird Verwüstung seyn.

5. GOtt sey gelobet und geehret /
Der meines Flehens Stimm erhöret;

Er

Er ist mein Schild / darauf zu hoffen /
Und Hülff in Noht / die mich betroffen /
Mein Hertz ist froh und sagt Ihm Danck /
Ich bring Ihm einen Lob-Gesang.
6. Durch Ihn wird vieles Volck auf Erden /
Und sein Gesalbter stärcker werden;
HErr / hilff uns / laß sich deinen Segen
Um deines Volckes Erbe legen /
Und weide sie in Sicherheit /
Erhöh sie bis in Ewigkeit!

# Der XXIX. Psalm.



1.

BRingt / die ihr gewaltig seyd /
Bringet GOtt Erkenntlichkeit /
Kommet mit der gantzen Schaar /
Stellt Ihm Ehr und Stärcke dar /
Seinem Namen Ruhm zu geben /
Ihn im Tempel zu erheben;
Kommt ins Heiligthum getreten /
Ihn mit Demuht anzubeten.
2. Wenn sich seine Stimme regt /
Wird die Wasser-Flut bewegt /
Und der schnelle Donner knallt /
Daß es weit und breit erschallt;
Seiner Stimme Wunder-Zeichen
Müssen alle Kräffte weichen /
Also ist an ihren Wercken
Seine Herrlichkeit zu mercken.

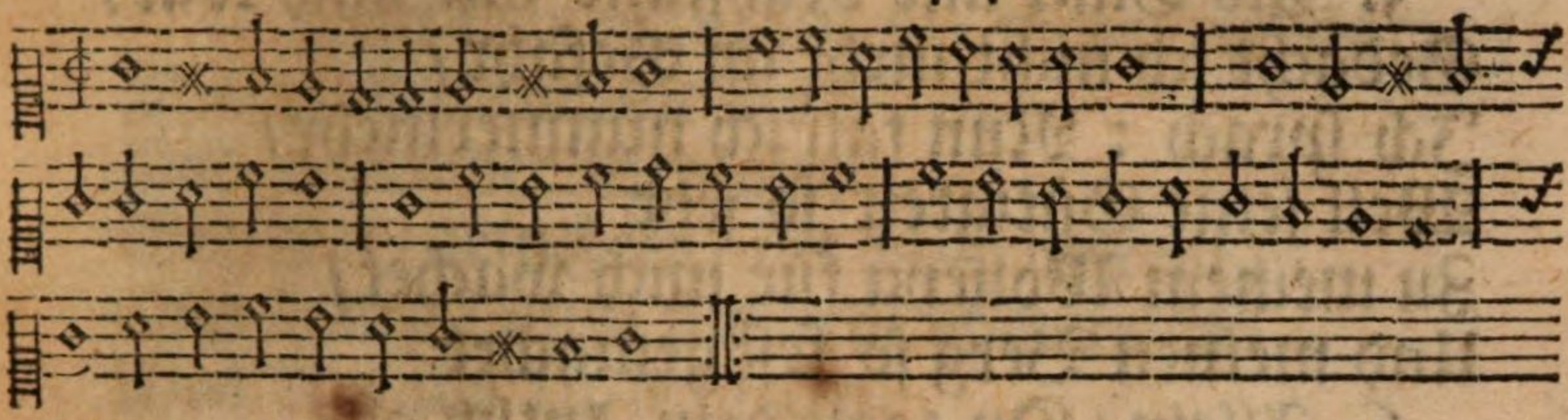
3. Nichts hat vor der Stimme Raum/
Sie zerbricht den Cedern-Baum/
Der belaubte Libanon/
Und der hohe Sirion
Fähret auf und hüpfft für Schrecken/
Wie die wilden Kälber lecken/
Wie ein junges Einhorn springet/
Wenn es seine Lust vollbringet.

4. Sie ist wie ein flammend Schwerdt/
Das zerhauet und verzehrt/
Wenn sie eine Wüst erreicht/
Durch die Wüste Kades streicht/
Müssen Lufft und Erd erschüttern/
Wild und zahme Thiere zittern/
Daß die Hindin mißgebieret;
Alles wird von ihr gerühret.

5. Wälder/ so die Stimm entblößt/
Wenn sie auf die Bäume stößt/
Werden Zeugen ihrer Macht:
Seines Tempels grosse Pracht/
Da sie nach dem HErren fragen/
Wird von seiner Ehre sagen;
Er ist mächtig zu regiren/
Fluten ein- und abzuführen.

6. Dieser König sitzt und treibt
So ein Recht/ das ewig bleibt/
Giebet seinem Volcke Krafft;
Seines Reiches Eigenschafft
Ist sie schützen und erquicken;
Er wird ihnen Segen schicken/
Und in ihrem gantzen Leben
Ungestörten Frieden geben.

# Der XXX. Psalm.



1.

ICh will / O! HErr / Dich zu erhöhn
Mit deinem Lobe vor Dir stehn /
Du kamest meiner Noht zuvor /
Und holtest mich mit Macht empor /
Auf daß sich die nicht freuen solten /
Die sich als Feinde rächen wolten.

2. Mein GOtt / zu Dir schrieh Hertz und Mund /
Du heiltest mich / ich ward gesund /
Und meine Seele von der Nacht
Des finstern Grabes frey gemacht /
Ich dachte schon hinab zu fahren /
Da wolltest Du mein Leben sparen.

3. Wer von des HErren Gutthat weiß /
Der spiel / und bring Jhm Danck und Preis;
Gedencket / daß Er heilig sey /
Jhm wohnt kein strenger Eifer bey /
Sein Zorn ist kaum so lang entzündet /
Als sonst ein Augenblick verschwindet.

4. Doch / seine Gnade geht so weit /
Als unsre gantze Lebens-Zeit;
Das Weinen währt den Abend lang /
Des Morgens folgt ein Lob-Gesang;
So gar verwechselt sich das Leiden
Mit einem grössern Maß der Freuden.

Pause.

Pause.

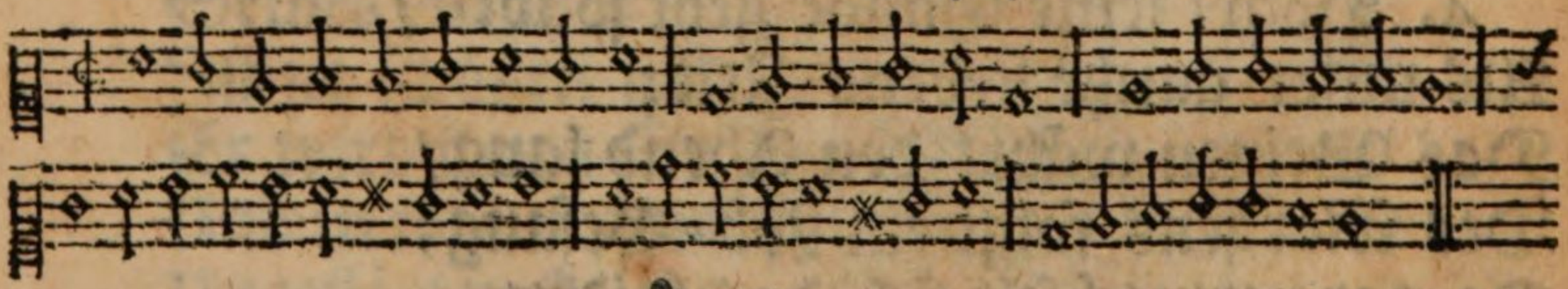
5. Als Glück und Ruhstand um mich war/
Gedacht ich nicht mehr an Gefahr/
Ich sprach: Nun fall ich nimmermehr/
Weil seine Gütigkeit so sehr
Zu meinem Wolseyn für mich wachet/
Und meinen Berg so fest gemachet.

6. Allein/ Du zogst dein Antlitz ab/
Worauf mich grosse Furcht umgab/
Ich rieff und flehete zu Dir:
Ach! kehre deine Huld zu mir/
Wem nützet doch mein Blut und Sterben?
Und wozu dienet mein Verderben?

7. HErr/ dancket Dir der Erden Staub/
Erhebet Dich des Todes Raub?
Verkündigt er/ daß deine Treu
Und deine Warheit ewig sey?
Erhöre mich und hilff in Gnaden/
Ich bin mit Trübsal überladen.

8. Mein Ruffen ward zu letzt erhört/
Und meine Klag in Lust verkehrt/
Mein Schmertz ward eine Frölichkeit/
Mein Trauer-Sack ein Freuden-Kleid.
Ich will Dir singen und nicht schweigen/
Dir ewig Ehr und Danck erzeigen.

# Der XXXI. Psalm.



1.

Zu Dir/ HErr/ stehet mein Vertrauen/
Errette mich mein GOtt/
So werd ich nicht zu Spott/
Ich will auf Dich die Hoffnung bauen/ Dein

Dein Recht sey meine Stütze/
Die mir in Nöhten nütze.

2. Dein Ohr vernehm es/ wenn ich schreye/
Die Hülffe komme bald
Und wehre der Gewalt;
Sey Du mein Fels/ der mich befreye/
Und Burg/ mich vor dem Schrecken
Des Anfalls zu bedecken.

3. Du bist mein Fels und meine Stärcke/
Mein Schloß und fester Grund/
Dein Name werde kund/
Damit ich deine Führung mercke;
HErr/ zieh mich aus den Netzen/
Die sie mir heimlich setzen.

4. Mein Geist ergiebt sich deinen Händen/
Der Du mich offt erlöst/
Und vor die Warheit stehst:
Ich will/ die sich zur Lügen wenden/
Wie alles eitle hassen/
Und mich auf Dich verlassen.

I. Pause.

5. In Dir erfreut sich mein Gemühte/
Du hast/ was mir geschehn/
In Gnaden angesehn/
Die Angst verschwand vor deiner Güte/
Dein holder Blick verjagte/
Was meine Seele plagte.

6. Sie ward dem Feinde nicht zu Theile/
Du hieltest ihn im Zaum/
Hiedurch gewann ich Raum/
Die Rettung kam nach einer Weile/
Du gabest meinen Füssen
Die Freyheit zu geniessen.

7. Ich sprach: Sey gnädig / mir wird bange /
O! HErr / mein Angesicht
Ist häßlich zugericht /
Mein grosses Elend währet lange /
Und gehet mir zu Hertzen /
Mein Leib ist voller Schmertzen.

8. Mein Leben hat sehr abgenommen /
Es fährt mit Seufftzen hin /
Indem ich traurig bin /
Das Unrecht / so dazu gekommen /
Verzehret mir die Beine /
Daß ich zu sincken scheine.

II. Pause.

9. Ich bin von wegen meiner Feinde
Bey Nachbarn eine Schmach /
Ein ieder schaut mir nach /
Ich bin ein Schrecken meiner Freunde /
Sie fliehen von der Gasse /
Wo ich mich sehen laße.

10. Mein ist / ob wär ich todt / vergessen;
Wie ein Gefäß zerbricht:
So achtet man mich nicht /
Mir wird noch böses beygemessen /
Ich hör ein solch Geschwätze /
Davor ich mich entsetze.

11. Sie gingen über mich zu Rahte /
Mein Leben war das Ziel /
Worauf ihr Anschlag fiel;
Deshalben ich den HErren bate /
Ich hofft und ward erhöret /
Mein Unfall abgekehret.

12. Bey Dir stehn meine Tag und Jahre;
HErr / thu mit deiner Hand
Den Feinden Widerstand /
Auf daß ich deine Hülff erfahre /
Und der Verfolger Hauffe
Bald aus einander lauffe.

13. Dein Antlitz sey mein Licht und Leuchte /
Verleih mir Sicherheit
Durch deine Gütigkeit /
O! daß ich sie alsbald erreichte!
Ich ruff im schweren Stande /
Benimm mir Spott und Schande!

III. Pause.

14. Die werden sich mit Schmach beladen /
Und stumm im Grabe seyn /
Ihr Läster-Maul fällt ein /
Die des Gerechten Ehre schaden /
Aus Stoltz viel falsches tichten /
Und ihn verächtlich richten.

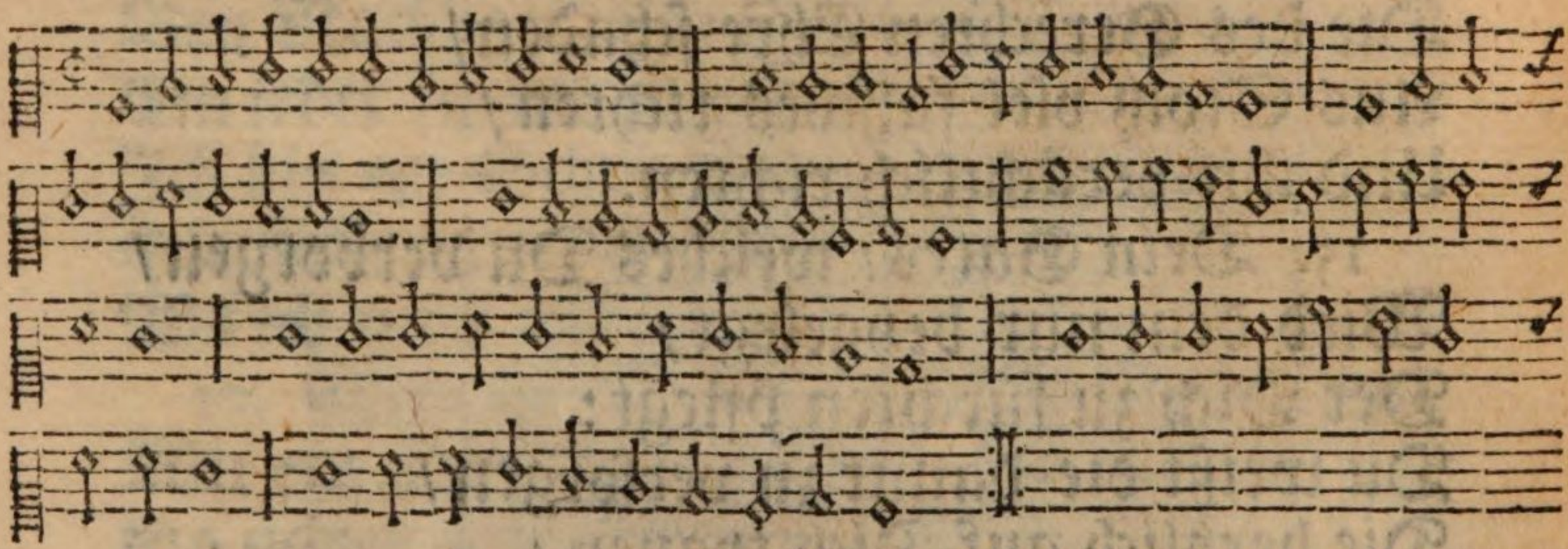
15. Dein Gutes / welches Du verborgen /
Wird dem nur beygelegt /
Der Dich zu fürchten pflegt:
Du weißt die damit zu versorgen /
Die hertzlich auf Dich trauen /
So / daß es andre schauen.

16. Dein Schutz verwahret ihre Tritte /
Und deine Gegenwart
Deckt den / der deiner harrt /
Dein Antlitz ist der Frommen Hütte /
Wo Trotz und böse Zungen
Noch niemahls durchgedrungen.

17. Ich will des HErren Wolthat loben /
Der wie in einer Stadt /
Die starcke Mauren hat /
Mich wunderbarlich und von oben

Vor der Gewalt beschirmet /
Die mich zuvor bestürmet.
18. Ich sprach in meiner Flucht und Zagen:
Verstößest Du mich dann /
Und siehest mich nicht an?
Doch hörtest Du mein sehnlich Klagen /
Und wolltest meinem Schreyen
Dein gnädig Ohr verleihen.
19. Ihr Heiligen / ihr sollt Ihn lieben /
Der HErr ist euer Schild /
Er straffet und vergilt
Den Hochmuht allen / die ihn üben:
Seht unverzagt und feste!
Wer hofft / erlangt das Beste.

# Der XXXII. Psalm.



I.

O! seelig ist / der zu dem Glück gekommen /
Daß GOtt von ihm die Missethat genommen /
Und seine Sünd in Gnaden zugedeckt /
Derhalben ihn die Rechnung nicht mehr schreckt;
Ja / seelig ist / dem GOtt / was er verbrochen /
Geschenckt und ihn von allem frey gesprochen /
Des Hertze nicht mehr voller argen List /
Und dessen Geist nicht voller Falschheit ist.
2. So lang ich Dir noch was verschweigen wollte /
Und überging / was ich bereuen sollte /

Verschmachtete mein Leben und Gebein/
Ich heulte sehr und litte täglich Pein;
Denn/ deine Hand lag über mir bey Tage
Zur schweren Last/ des Nachts zu einer Plage/
Mein Safft verdorrt'/ als wenn die Sonn ein Land
Mit ihrer Hitz im Sommer ausgebrannt.

3. Doch/ als ich sprach: ich will die Schuld bekennen/
Mein sündlich Thun und Ubertretung nennen;
Und Dich/ O! HErr/ um die Vergebung bat/
Vergabest Du mir alle Missethat.
Daher wird Dich das Volck von guten Sitten
Zu rechter Zeit um deine Gnade bitten/
Und sicher seyn/ daß ihnen keine Flut
In Wassers-Noht noch Unglück Schaden thut.

Pause.

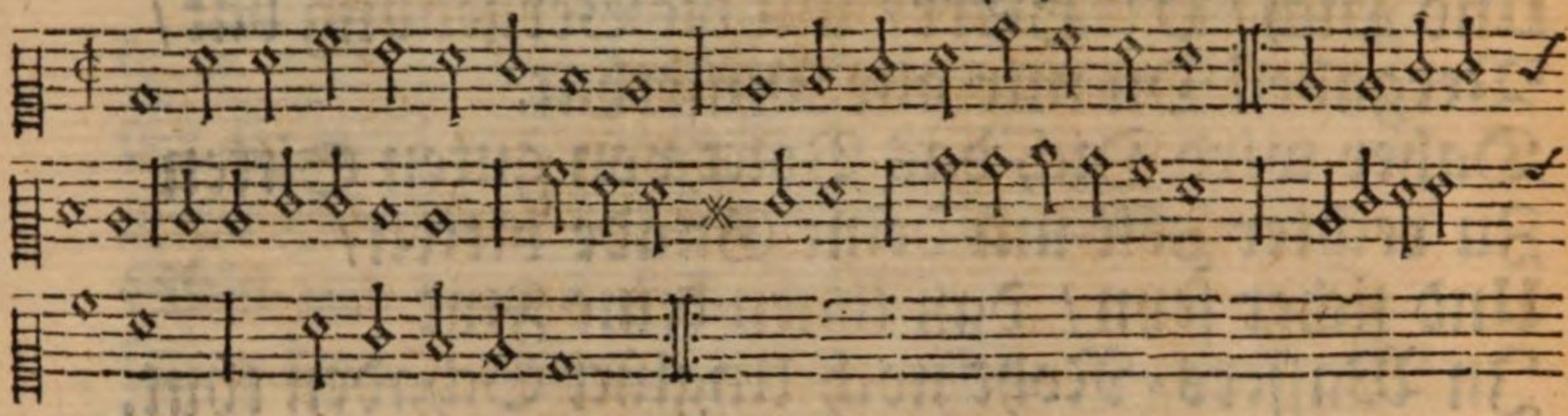
4. Du bist mein Schutz und sicheres Geleite/
Thu meiner Angst Beschwerden auf die Seite/
Erfreue mich/ so sing ich Dir forthin
Ein danckbar Lied/ daß ich errettet bin.
Du sprichst: Ich will dich treulich unterrichten/
So lernest du die rechten Weg und Pflichten:
Richt allezeit den Wandel darnach ein/
Mein Auge soll dein Raht und Führer seyn.

5. Drum laßt euch nicht/ wie Roß und Mäuler/ treiben/
So immer thumm und unverständig bleiben/
Die man/ wenn sie ein Mensch zum Dienste bringt/
Durch scharffe Zäum/ und mit Gebissen zwingt.
Wer gottlos ist/ hat stete Plag und Schmertzen/
Er fühlet schon die Straff in seinem Hertzen;
Wer aber recht zu GOtt in Hoffnung trit/
Dem theilet Er viel Trost und Gnade mit.

6. Erfreuet euch im HErren/ ihr Gerechten/
Kein hartes Leid vermag euch anzufechten;

Bewerbet euch um diese heilge Lust/
Und leget sie in eine keusche Brust.
Erhebet Ihn mit schönen Lob-Gesängen/
Die Frölichkeit mit Liedern zu vermengen;
Wo Redlichkeit in eurer Seele steckt/
So werde sie durch Freude mehr erweckt.

# Der XXXIII. Psalm.



I.

SIngt GOtt mit Freuden/ ihr Gerechten/
Ihr Frommen/ findet euch herbey;
Denn das geziemet seinen Knechten/
Damit sein Lob bey ihnen sey.
Laßt vor allen Dingen
Harff und Laute klingen/
Stimmt was lieblichs an/
Lasset Ihm zu Ehren
Auf dem Psalter hören/
Was ein ieder kan.

2. Singt miteinander neue Lieder/
Und rühret euer Seyten-Spiel/
Schlagt freudig drauf und schallet wieder/
Ihr lobt Ihn nimmer allzuviel.
Was der HErr gesprochen/
Wird nicht unterbrochen/
Seine Worte seyn
Richtigkeit und Stärcke/
Alle seine Wercke
Redlich/ treu und rein.

3. Er liebet ein gerecht Verfahren/
Das bey Ihm im Gerichte gilt;
Er kan nicht seine Güte sparen/
Die Erd ist damit angefüllt;
Durch des Wortes Stärcke
Schuff Er alle Wercke/
Die der Himmel weist/
Und das Heer der Sterne
Oben in der Ferne
Durch des Mundes Geist.

I. Pause.

4. Die Wässer machen einen Hauffen/
Das Meer ist wie ihr Sammel-Platz/
Der Abgrund mag nicht überlauffen/
Er ist ein tieff verborgner Schatz:
Dieses Rund der Erden
Muß voll Schreckens werden/
Das der HErr erregt/
Welchen/ wenn Er dräuet/
Mensch und alles scheuet/
Was der Welt-Kreis trägt.

5. Beginnet Er ein Wort zu sprechen/
So stellt es sich im Wercke dar/
Was Er gebeut/ kan nicht gebrechen/
Im Augenblick wirds offenbar.
Was die Heyden schliessen/
Muß alsbald zerfliessen/
Er zerstört den Raht
Und ein solch Beginnen/
Drauf die Völcker sinnen;
Sein ist Raht und That.

6. Was Ihm der HErr nur vorgenommen/
Dasselb erfolgt unausgesetzt;
Was Er gedencket/ das muß kommen/
Und bleibet ewig unverletzt.

Wol! ja wol dem Volcke/
Das die Gnaden-Wolcke
Und den HErren kennt;
Das sich GOtt erwehlet/
Vor das Seine zehlet/
Und sein Erbe nennt.

II. Pause.

7. Er schauet von des Himmels Höhe
Auf alle Menschen in der Welt/
Und keiner ist/ der Ihm entgehe/
Er hat sein Aug auf die gestellt/
Welche noch auf Erden
Künfftig kommen werden/
Er erkennt dabey
Von dem festen Throne/
Wie ein ieder wohne/
Was sein Wesen sey.

8. Er hat ihr Hertze zubereitet/
Es stehet bloß in seiner Hand;
Das Werck/ wozu ein ieder schreitet/
Ist seinem Sinn zuvor bekannt.
Grosser Krieges-Heere
Starcke Gegenwehre
Schützt den König nicht;
Hat sichs nicht gewiesen/
Daß es Held- und Riesen
Offt an Krafft gebricht?

9. Die Rosse mögen nicht erretten/
Wo man sein Heil bey ihnen sucht/
Ja/ wenn sie noch mehr Stärcke hätten/
So helffen sie nicht in der Flucht;
GOttes Antlitz siehet
Den/ der sich bemühet



Ihm

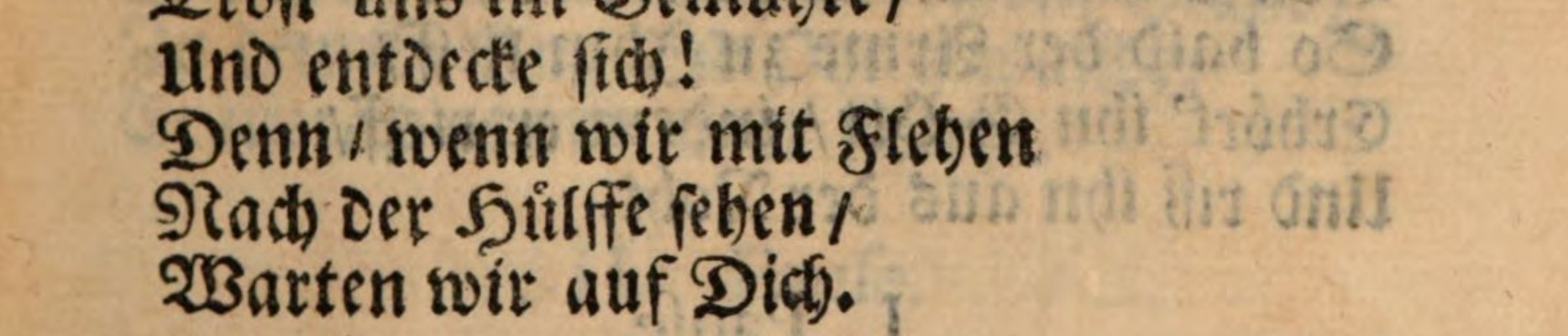
Ihm getreu zu seyn;
Und Er gönnet denen/
Die sich nach Ihm sehnen/
Seinen Gnaden-Schein.

III. Pause.

10. GOtt läßt nicht den Gerechten tödten/
Er steuret feindlicher Gewalt/
Errettet ihn aus Hungers-Nöhten/
Und giebt ihm Lebens-Unterhalt:
Unser gantz Verlangen
Ist Ihm anzuhangen/
Unsre Seele harrt/
Daß sie niemand schrecke/
Auf den Schild und Decke
Seiner Gegenwart.

11. Es ist vergnüglich Ihn zu schauen/
In Ihm ist unser Hertz erfreut/
Wenn wir auf seinen Namen trauen/
Erhält uns seine Heiligkeit:
HErr/ dein Heil und Güte
Tröst uns im Gemühte/
Und entdecke sich!
Denn/ wenn wir mit Flehen
Nach der Hülffe sehen/
Warten wir auf Dich.

# Der XXXIV. Psalm.



1.

ICh lobe GOTT allein
Von wegen seiner Gütigkeit/
Sein heilig Lob soll allezeit
In meinem Munde seyn;
Des HErren rühm ich mich/
Das machet meine Seele satt/
Wer elend ist und Sanfftmuht hat/
Vernimmts und freuet sich.

2. Stimmt frölich mit mir an/
Preist den/ des Ehre vor euch steht/
Des HErren Name werd erhöht/
Der helffen will und kan.
Denn/ als ich Ihn gesucht/
Erhielt ich Antwort und Bescheid/
Ich ward errettet und befreyt/
Mein Schrecken nahm die Flucht.

3. Wer seine Zuversicht
Und Absehn auf den HErren stellt/
Den hat kein Unheil nie gefällt;
Sein Antlitz wird auch nicht
Von Scham und Schande roht:
So bald der Arme zu Ihm lieff/
Erhört' ihn GOtt/ indem er rieff/
Und riß ihn aus der Noht.

I. Pause.

4. Des HErren Engel wacht
Und lagert sich um alle her/
Die GOttes Furcht und sein Begehr
Zu seinem Dienst gebracht.
So schmecket denn und schaut
Des HErren grosse Freundlichkeit/
Damit ihr des versichert seyd;
Wol dem/ der Ihm vertraut!

5. Ihr Heiligen / befleißt
Euch seiner Furcht / wie sichs gebührt:
Kein Mangel wird bey dem gespürt /
Der Furcht vor Ihm beweist.
Der Löwen junge Zucht
Empfindet offtmahls Hungers-Noht:
Ein solcher hat viel Gut und Brodt /
Des Hertz den HErren sucht.

6. Kommt / Kinder / höret zu /
Vernehmet meinen Unterricht
Von Gottes-Furcht und eurer Pflicht;
Begehrst du sanffte Ruh /
Und deines Glücks Genuß /
Ein langes Leben sonder Pein /
Und Tage / die vergnüglich seyn:
Flieh selber den Verdruß.

7. Halt deine Zung im Zaum /
Thu von den Lippen den Betrug /
Meid arges / sey zum guten klug /
Und gieb dem Frieden Raum /
Ja / such ihn allezeit:
Der HErr kennt des Gerechten Stand /
Zu dem Er Aug und Ohr gewandt;
Er merckt es / wenn er schreyt.

II. Pause.

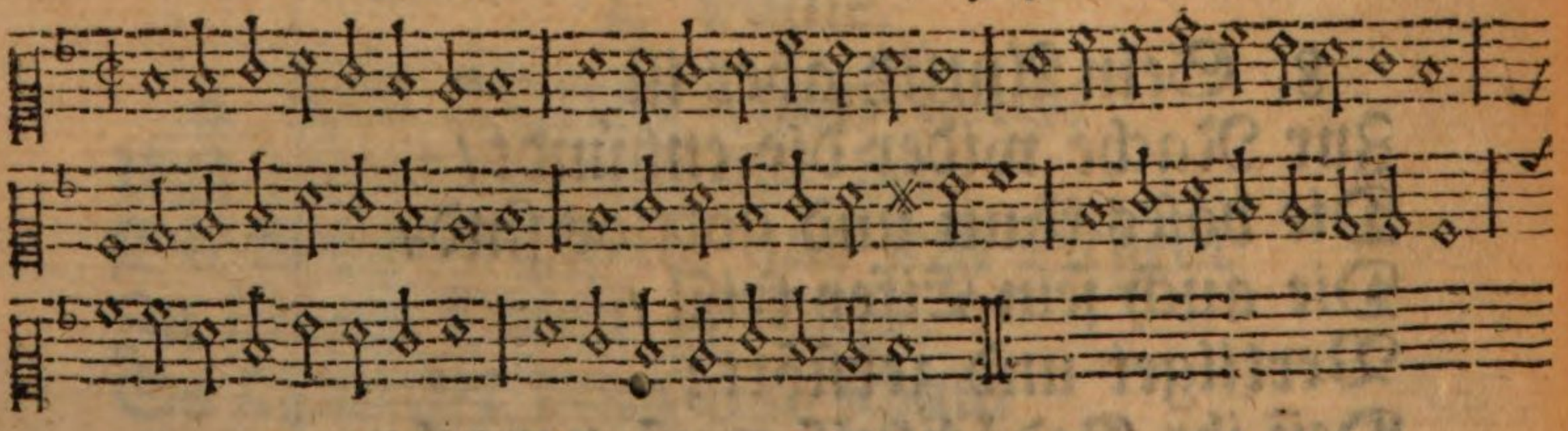
8. Sein Antlitz aber ist
Zur Rache wider die entzündt /
Die böses thun und gottlos sind /
Die auch sein Eifer frißt /
Vertilget und zerstört;
Den ihr Gedächtniß muß vergehn:
Die Frommen aber bleiben stehn /
Ihr Ruffen wird erhört.

9. Der HErr ist ihnen nah /
Er heilet ein zerbrochen Hertz ;
Betrit die Seelen Angst und Schmertz /
So ist der Beystand da.
Zwar des Gerechten Art
Ist / daß viel Ubels auf ihn stößt /
Jedoch / er wird davon erlöst
Und wunderlich bewahrt.

10. GOtt hilfft / des Angesicht
Ihm alle seine Bein erhält /
Daß / was ihn irgend überfällt /
Ihm dennoch keines bricht.
Wer aber GOtt veracht /
Der stürtzet sich ins Ungelück /
Sein Frevel wird ein Todes-Strick /
Der des ein Ende macht.

11. Den / der die Frommen haßt /
Verdammt das Recht und seine Schuld:
Der aber hat des HErren Huld /
Und wird von aller Last
Durch seinen Schutz befreyt /
Des Seel auf Ihn die Hoffnung baut;
Er ist vor GOtt / dem er vertraut /
Ohn Schuld und sonder Leid.

# Der XXXV. Psalm.



I.

HErr / setze Dich zur Gegenwehr /
Bestreite meiner Feinde Heer /

Sey

Sey auf / mir Frieden zu verschaffen /
Ergreiff den Schild / gebrauch die Waffen /
Zuck deinen Spieß / wie sie gethan /
Hemm Uberfall / verschließ die Bahn /
Und rufe meiner Seelen zu:
Ich bin dein Heil und sichre Ruh.

2. Sie stehen meinem Leben nach /
Und stürtzen sich in Schand und Schmach;
Ihr Vorsatz war mich zu verstören /
Laß sie mit Schimpff zurücke kehren.
Sie werden / wenn sie GOtt vertreibt /
Wie Spreu / die bald der Wind zerstäubt;
Der Engel wird ihr Widerstand /
Und mir zur Hülffe zugesandt.

3. Sein Schrecken jagt und plaget sie /
Ihr Weg ist Finsterniß und Müh /
Ein schlüpfferig Eis / worauf sie stehen /
Da ihnen Hertz und Füß entgehen:
Ihr Netz ist vor mich aufgestellt /
Sie machen Gruben / da man fällt /
Worinn ich leicht verderben kan /
Sie feinden mich ohn Ursach an.

4. Nun / die Verwüstung kommt auf ihn /
Das Unglück wird ihn überziehn /
Und unversehens mit den Netzen /
Die er mir aufgespannt / besetzen /
Er fällt in seinen eignen Strick.
Mir aber schein ein Gnaden-Blick /
Daß meine Seele wieder frey
Und in dem HErren frölich sey!

I. Pauſe.

5. So rühmt Ihn meiner Beine Krafft:
Wer hat des HErren Eigenschafft?

Wer

Wer ist Ihm gleich? Er weiß die Schwachen
Vom Grimm der Starcken los zu machen;
Beraubt man sie / so merckt Er drauf.
Es treten falsche Zeugen auf /
Die sagen mir von Missethat /
Dazu sich nie mein Hertze naht.

6. Sie suchen meinen Untergang /
Für Wolthat krieg ich solchen Danck;
Wie hab ich / wenn sie kranck gelegen /
Zu fasten und zu beten pflegen!
Ich ging im Sack und war betrübt /
Ein ieder ward von mir geliebt /
Es jammerte mich sein so sehr /
Als wenns mein Freund und Bruder wär.

7. Man trägt um eine Mutter Leid:
Ich ging gebückt und schwartz gekleidt;
Hingegen / wenn mich GOtt geschlagen /
So spotteten sie meiner Plagen /
Versammleten und freuten sich
Ohn mein Verschulden über mich;
Sie hegten bittern Neid und Haß /
Und höhnten mich ohn Unterlaß.

8. Viel sorgten nur vor ihren Bauch /
Die Heuchler lästerten mich auch /
Man durffte meiner kaum erwehnen /
So knirschten sie schon mit den Zähnen.
Wie lange schaust Du überhin /
O! HErr / indem ich einsam bin?
Hilff meiner Seelen / und zerstreu
Der jungen Löwen Raserey.

II. Pause.

9. Erlöse mich / so sag ich Dir
In meiner Freyheit Danck dafür /
Und rühme Dich in der Gemeine /
Auf daß es vor dem Volck erscheine:

Erfreu

Erfreu nicht über mich den Feind/
Ders sonder Ursach übel meint/
Der seinen Haß mit Falschheit schminckt/
Und andern mit den Augen winckt.

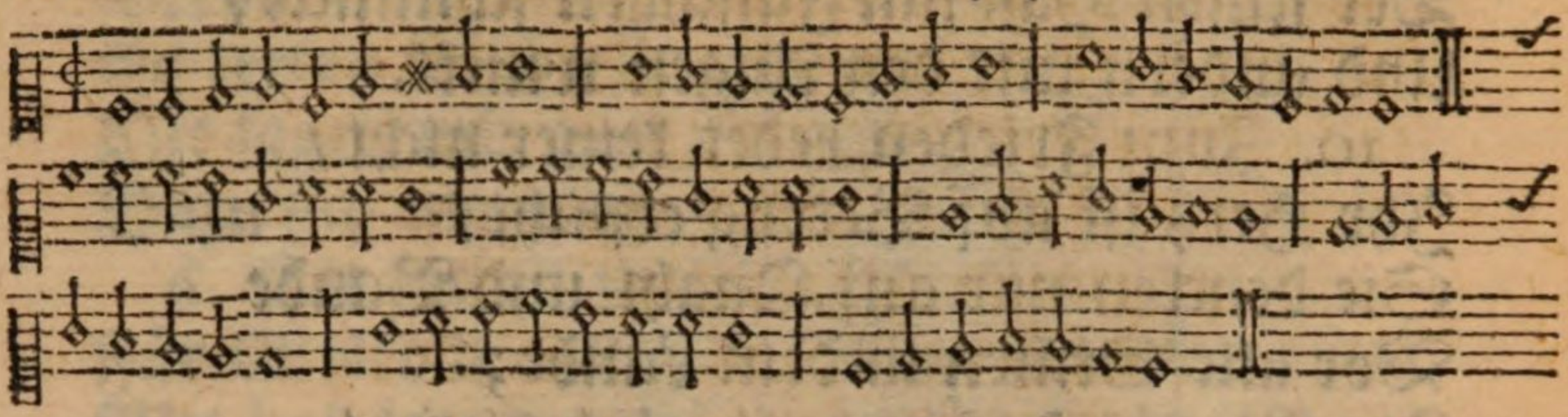
10. Zum Frieden redet keiner nicht/
Ihr Hertz ist auf Betrug erpicht/
Sie dencken nur auf Quahl und Bande
Vor alle Stillen in dem Lande;
Ihr Maul/ das unaufhörlich plerrt/
Ist wider mich weit aufgesperrt/
Sie sprechen ungescheut: da/ da!
Nun sehen wirs/ sein End ist nah.

11. Du siehst es/ HErr/ ach! schweige nicht/
Verschieb nicht länger dein Gericht/
Erhebe Dich fortan und wache/
Und sprich mir Recht in meiner Sache/
Ja/ richte nach Gerechtigkeit/
Die Unrecht und Gewalt verbeut/
Und räum es ihnen nimmer ein/
So über mich erfreut zu seyn.

12. Laß sie nicht sagen: das ist gut/
Da/ da! das kühlet unsern Muht/
Es ist uns wider ihn gelungen/
Wir haben ihn nunmehr verschlungen.
Erfülle sie mit Schmach/ O! GOtt/
Mach ihre Freud und Lust zu Spott/
Bekleide sie mit Schand und Scham/
Kehr ihren Ruhm in Leid und Gram.

13. Die Freude sey nur deren Theil/
Die mir Gerechtigkeit und Heil
Zum Lohne meiner Unschuld gönnen/
Auf daß sie immer sagen können:
Gelobt sey GOtt/ der Frieden giebt/
Und seines Knechtes Wolfahrt liebt!
So mach ich auch durch meinen Mund
Dein Recht und Ehre täglich kund.

# Der XXXVI. Psalm.



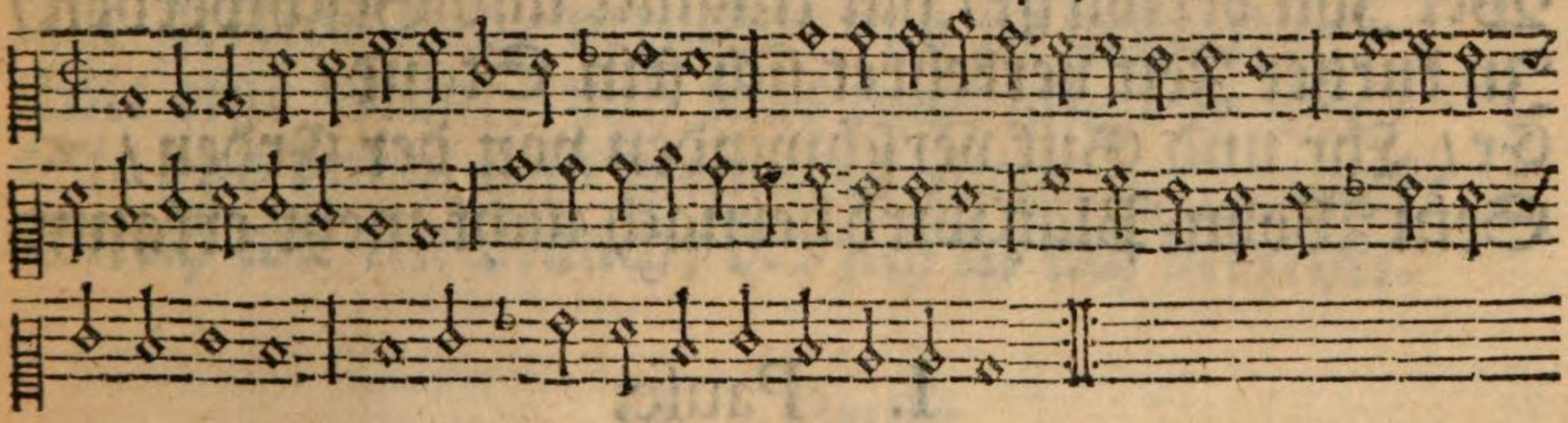
1.

MEin Hertz hat mirs geoffenbahrt/
Wer gottlos lebet/ hat die Art
Sich nicht vor GOtt zu scheuen;
Er schmeichelt seinem Ubermuht/
Wenn er verbohtne Dinge thut/
Und darff sich dessen freuen:
Sein Wort ist Falschheit und Betrug/
Sein Sinn wird nie zum guten klug/
Das Unrecht/ das er liebet/
Erdenckt er auf der Lagerstatt/
Der Weg/ den er erwehlet hat/
Ist Bosheit/ die er übet.

2. HErr/ deine Treu und Gütigkeit
Geht Wolcken-hoch/ ist Himmel-weit;
Dein Recht kan Bergen gleichen/
Der Abgrund zeiget dein Gericht/
Wer merckt an deiner Hülffe nicht
Der theuren Güte Zeichen?
So Mensch als Vieh genieſst der Frucht:
Wer deiner Flügel Schatten sucht/
Kan sichre Zuflucht haben;
Dein Haus giebt Fettigkeit zur Kost/
Und zum Getränck der Wollust Most/
Wie Bäche/ die uns laben.

3. Die Lebens-Quell entspringt aus Dir/
In deinem Lichte sehen wir
Das Licht/ das Fromme kennen;
Ihr Hertz ist rein und ohne Schuld/
Bedecke sie mit Recht und Huld:
Wo stoltze Füsse rennen/
Wo der Verächter Hände seyn/
Da rette mich vom Fall und Pein/
Wornach sie selber streben;
Der Bösewicht wird hingerafft/
Und stürtzt zu Boden ohne Krafft
Sich wieder zu erheben.

# Der XXXVII. Psalm.



1.

WAs zürnest du/ was wilt du andre neiden/
Die boshafft sind/ und derer Wolstand blüht?
Sie sind wie Gras; das pflegt man abzuschneiden:
So fallen sie/ und all ihr Glücke flieht;
Ihr End ist nah/ da sie von hinnen scheiden/
Wie grünes Kraut/ das man verwelcken sieht.

2. Vertrau auf GOtt/ und steh nach guten Dingen:
So bleibest du/ wo du bisher gewohnt;
Dein fruchtbar Land wird reichen Vorraht bringen/
Mit welchem dir sein treuer Boden frohnt/
Die Lust zu GOtt wird in dein Hertze dringen/
Der deinem Wunsch mit vielem Segen lohnt.

3. Darum befiel dem HErren deine Wege /
Und hoff auf Ihn / stell alle Sorgen ein /
Und übergieb Ihm deiner Sachen Pflege /
Er selber wird der Unschuld Retter seyn /
Daß sich dein Recht so klar vor Augen lege /
Als wie die Sonn und helle Mittags-Schein.

4. Erwarte diß / dein Hertz dadurch zu stillen /
Was kehrst du dich an ihren Übermuht /
Auch / wenn sie schon / was sie gedacht / erfüllen?
Der Raht zerfällt / worauf ihr Werck beruht.
Begeh nicht Sünd im Zorn um ihrentwillen /
Weil / wer ergrimmt / gar leichtlich böses thut.

5. Wer böses thut / muß ausgerottet werden /
Wer GOtt vertraut / besitzet Stadt und Land;
Wer Ihn verwirfft / hat Unglück und Beschwerden /
In kurtzer Zeit verkehret sich sein Stand /
Er / Ehr und Gut verschwinden von der Erden /
Sein Wohn-Platz wird hernach nicht mehr erkannt.

I. Pause.

6. Die Niedrigen sind rechte Landes-Erben;
Nimm Sanfftmuht an: Du mit den deinen wirst
Dir Freud und Lust in Fried und Ruh erwerben /
Ob jener gleich nach deinem Unfall dürst:
Kein Böser bringt die Frommen ins Verderben /
Wie sehr er offt mit seinen Zähnen knirscht.

7. Beym HErren ist sein Zorn ein Spott u. Lachen /
Weil sich der Tag der Rach ins Mittel schlägt.
Der Arge zuckt das Schwerdt auf einen Schwachen /
Der Bogen wird gespannt und angelegt /
Sein Eifer will die Armen niedermachen /
Die ihr Gemüht zum guten Wege trägt.

8. Doch

8. Doch muß ihm selbst das Schwerdt ins Hertze
Sein Bogen bricht/ er bleibt in seinem Blut. [fahren/
Die kleine Haab und unverfälschte Waaren
Der Frommen sind ein vortheilhaffter Gut/
Als so ein Schatz und Raub von vielen Jahren/
Den Unrecht sucht/ Gewalt zusammen thut.

9. Der Stoltzen Arm wird unversehens brechen/
Die Redlichen bestehen mittlerweil/
Des HErren Schutz bewahrt sie vor den Frechen/
Er kennet sie und ihrer Tage Heil/
Ihr Leben hat zum Grunde sein Versprechen;
Was ewig bleibt/ das ist ihr Erb und Theil.

10. Sie werden nicht in böser Zeit zu Schanden/
Wenn Theurung kommt/ so werden sie ernehrt;
Die gottlos sind/ vergehn/ wo sie gestanden/
Wie eine Blum/ und was nicht lange währt/
Sie sind dahin und niemahls mehr verhanden/
Gleich wie ein Rauch/ der sich in sich verzehrt.

II. Pause.

11. Sie borgen auf/ und wollen nicht bezahlen:
Der Fromm ist mild/ und giebet ohne Zwang;
Der Segen lohnt ihm diß zu tausend mahlen/
Wer solchen hat/ erhält sich Lebenslang.
Die GOtt verflucht/ wie sehr sie sonsten pralen/
Gewinnen nur Gefahr und Untergang.

12. Vom HErren wird der rechte Weg bewähret/
Und ER hat Lust an dem/ der darauf trit;
Er stehet fest/ dieweil er recht verfähret/
Ja/ wenn er fällt und GOtt um Hülffe bitt/
So reicht Er ihm die Hand/ die er begehret/
Er hebt ihn auf/ und theilt ihm Stärcke mit.

13. Ich war erst jung / nun bin ich alt von Jahren/
Und seh / daß GOtt den liebt / der Unschuld hat;
Sein Saame darff nicht Hungers-Noht erfahren /
Noch betteln gehn / der Segen macht ihn satt /
Je mehr er giebt / ie mehr wirds ihm ersparen /
Je minder findt der Mangel bey ihm statt.

14. Stell böses ein / thu gutes / wilt du leben /
Die Wohnung wird dir eingeräumet stehn.
GOtt liebt das Recht / und die sich dem ergeben /
Geniessen auch sein herrlich Gnaden-Lehn;
Die aber nur nach Sünd und Unrecht streben /
Die müssen all und ihr Geschlecht vergehn.

III. Pause.

15. Gerechte sind nur Erben nach dem Bunde /
Das Land ist ihr / sie wohnen stets darinn:
Der Weisheit Red erschallt aus ihrem Munde /
Solch helles Licht verkläret ihren Sinn /
Die Zunge lehrt das Recht / und was im Grunde
Unsträfflich ist / da weist sie andre hin.

16. Sie lassen sich durch das Gesetze leiten /
Im Hertzen herrscht sein Göttliches Gebot /
Daß ihre Füß und Tritte nimmer gleiten.
Man lauret zwar auf sie in ihrer Noht /
Der gottlos ist / gedenckt sie zu bestreiten /
Geht ihnen nach und suchet ihren Tod:

17. Doch bleiben sie nicht in des Räubers Händen /
Des HErren Recht erlöst sie vom Gericht.
Dein Weg muß sich zu Ihm in Hoffnung wenden /
So erbest Du das Land / das Er verspricht;
Der Arge wird sein Leben plötzlich enden /
Du sollt es sehn; so gehts dem Bösewicht.

18. Ich sah den Mann erst einem Baume gleichen/
Sein grünes Laub erstreckte sich sehr weit/
Sein Wachsthum schien die Wolcken zu erreichen/
Da ging er aus; ich kam zur andern Zeit/
Und sucht ihn zwar/ doch fand ich keine Zeichen/
Die Stäte war ein Sitz der Einsamkeit.

19. Ein solcher Fall begegnet nicht den Frommen/
Nimm ihrer wahr/ sie werden noch zuletzt
Zur sanfften Ruh und sichern Wolfahrt kommen;
Dem Freveler/ der GOtt geringe schätzt/
Wird/ was er hat/ auf einmahl abgenommen/
Er wird vertilgt und alles Glücks entsetzt.

20. Der HErr giebt Heil/ und bringet den Gerech-
Von denen ab/ die seine Feinde sind/ [ten
Er trit hinzu und stärcket die Geschwächten/
Die Er in Noht und Unterdrückung findt/
Und nichts vermag sie schädlich anzufechten;
Denn/ wer auf GOtt vertrauet/ der gewinnt.

## Eben der 37. Psalm nach der Melodey des 23.

I.

WAs zürnest Du/ was wilt du andre neiden/
Die gottlos sind/ und sich im Glücke weiden?
Sie sind wie Gras; denn diß wird abgehauen:
So wirst du auch ihr schnell Verderben schauen;
Das Kraut vergeht/ so bald es ausgeblühet/
So ist ihr Stand/ den man nicht lange siehet.

2. Vertrau auf GOtt/ und trachte nach dem gu-
So segnet Er dich über dein Vermuhten/ [ten/
Du wirst das Land/ das fruchtbar ist/ bewohnen/
Sein Boden wird dir deinen Fleiß belohnen/
Dein Hertz in GOtt vergnügt und frölich leben/
Er dir/ so viel es immer wünschet/ geben.

3. Darum befiel dem HErren deine Wege/
Und hoff auf Ihn/ damit Er deiner pflege;
Er thut das best in allen deinen Sachen/
Und wird dein Recht und Unschuld kundbar machen/
Es wird ein Licht/ mit dem kein dunckles grentzet/
Das/ wie die Sonn am Mittag/ helle glantzet.

4. Sey still/ und wart auf deines GOttes Güte/
Erzürne dich nicht hefftig im Gemühte/
Wenn einem schon sein böser Raht gelinget/
Und er sein Werck/ worauf er denckt/ vollbringet;
Laß davon ab; denn wen der Grimm regieret/
Derselbe wird zur bösen That verführet.

5. Wer boshafft ist/erbt Untergang und Schande/
Wer GOtt vertraut/ des Erbschafft ist im Lande;
Der Sünder muß in kurtzer Zeit verschwinden/
Und seine Stät ist nirgend mehr zu finden.
Die Niedrigen sind rechte Landes-Erben/
Und werden sich viel Heil und Lust erwerben.

I. Pause.

6. Der Böse will des Frommen Blut verdammen/
Beißt über ihn die Zähn aus Grimm zusammen/
Und setzt ihm nach: iedoch/ GOtt lachet seiner/
Sein letzter Tag komt schnell und macht ihn kleiner;
Er hat sein Schwerdt vergeblich ausgezogen/
Vergeblich spannt er seinen starcken Bogen.

7. Sein Vorsatz ist den Armen nachzustellen/
Und mit Gewalt die Redlichen zu fällen:
Er aber muß/ was er beschließ/ erfahren/
Die Rache wird sich an ihm offenbahren/
Und ihm sein Schwerdt ins Hertze selber stechen/
Sein Bogen wird zusamt den Pfeilen brechen.

8. Die

8. Die kleine Haab und unverfälschte Waare
Der Frommen ist ein Vorraht auf viel Jahre /
Und viel mehr wehrt / als was die Reichen haben /
Die nach dem Schatz mit Müh und Unrecht graben;
Ihr Arm zerbricht / und kan sie nicht verfechten /
Dagegen schützt GOtt selber die Gerechten.

9. Er weiß die Tag in ihrem gantzen Leben /
Wird ihnen auch ein ewig Erbe geben /
Und läßt nicht zu / daß sie beschämet werden;
Sie fühlen nicht in böser Zeit Beschwerden /
Wenn Theurung kommt / so werden sie ernehret /
Des HErren Feind' in ihrer Noht verzehret.

10. Wie eine Blum / und wie der Rauch vergehen /
So können sie im Unglück nicht bestehen;
Sie borgen auf / und dencken nicht ans Zahlen:
Des Frommen Art / und seiner Güte Strahlen
Sind milde seyn und andern gerne leihen;
Er erbt das Land mit Segen und Gedeihen.

11. Wer aber stets das Arge liebt und suchet /
Kommt plötzlich um / und ist von GOtt verfluchet.
Vom HErren wird des Mannes Gang bewähret /
Der seine Bahn mit Lust zu gehn begehret;
Trifft ihn ein Fall / so wird Er ihn erhalten /
Und über ihn mit seiner Rechten walten.

12. Ich war erst jung / nun bin ich alt von Jahren /
Und hab es nie gesehen noch erfahren /
Daß / die mit Furcht des HErren Namen ehren /
In ihrer Noht verlassen worden wären /
Noch / daß ihr Saam aus Armuht betteln ginge;
Ihr Unterhalt ist nimmer zu geringe.

13. Sie leihen noch dem Nechsten aus Erbarmen/
Und dafür wird der Segen sie umarmen.
Meid Ubelthat ; Du must nach allem streben/
Was löblich ist / so wirst du ewig leben.
GOtt liebt das Recht / und schützet seine Frommen/
Wenn böse Leut in ihr Verderben kommen.

14. Wer gutes thut/ der kriegt das Land zu Lohne/
Damit er lang in seinem Erbe wohne;
Sein kluger Mund läßt Weisheit von sich hören/
Er wird das Recht mit seiner Zungen lehren/
Hat das Gesetz im Hertzen und Gedancken/
Und kan daher in seinem Tritt nicht wancken.

III. Pause.

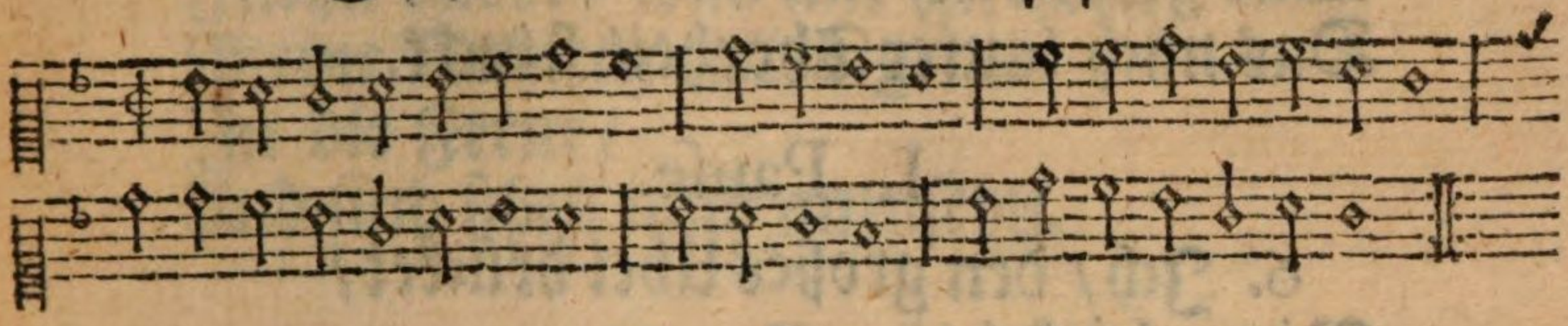
15. Der gottlos ist / der lauret auf Gerechte/
Und wünscht / daß er sie bald zum Tode brächte:
Doch bleiben sie nicht in des Räubers Händen/
Verdammt er sie / so weiß es GOtt zu wenden:
Harr auf die Hülff / und geh auf seinen Wegen/
So erbest du Ehr / Land und allen Segen.

16. Der Bösewicht wird ausgerottet werden/
Du sollt es sehn: ich sah ihn einst auf Erden
Fürtrefflich blühn / und einem Baume gleichen/
Sein Wachsthum schien die Wolcken zu erreichen:
Da ging er aus / und war nicht mehr verhanden/
Ich sucht umsonst den Stamm / wo er gestanden.

17. Den Frommen wird kein solcher Fall berücken/
Zuletzt wirds ihm nach Wunsch und Willen glücken.
Die Freveler / die GOtt geringe schätzen/
Wird Er davor ins äußerst Elend setzen/
Er tilgt sie samt allen Sünden-Knechten:
Des HErren Heil ist nur für die Gerechten.

18. Er wird sie wol in ihrer Drangsal stärcken/
So/ daß sie selbst den treuen Beystand mercken/
Und Er von dem/ der sie erwürget hätte/
Noch ihre Seel in der Gefahr errette.
Weil sie auf Ihn denn allezeit vertrauen/
So werden sie auch seine Hülffe schauen.

# Der XXXVIII. Psalm.



I.

STraffe nicht/ HErr/ meine Sünde/
Sey gelinde/
Brich den Zorn/ entschließ dich nicht
Mich in deines Grimmes Flammen
Zu verdammen/
Stelle mich nicht vor Gericht.

2. Deine scharffen Pfeile stecken
Mir zum Schrecken
In dem innern/ wie ein Brand/
Welchen ich vergeblich kühle;
Was ich fühle/
Kommet mir von deiner Hand.

3. Alles Fleisch ist mir zerrissen/
Mein Gewissen
Sagt mir/ daß dein Eifer dräut:
Unruh schlägt mir Bein und Glieder
Darum nieder/
Weil Dich mein Verbrechen scheut.

4. Wenn ich Mißethat und Sünde
Recht ergründe/

Gehen sie mir übers Haupt/
Mir zur schweren Last und Plage/
Die ich trage/
Die mir alle Stärcke raubt.

5. Meine Schwär und Eiter-Beulen
Kan nichts heilen/
Drüber mir der Muht entsinckt;
Denn es wird in meinen Wunden
Was gefunden/
Das nach lauter Thorheit stinckt.

I. Pause.

6. Ich/ den groſses Ubel drücket/
Bin gebücket/
Gehe täglich krumm einher/
Trag in meinem Trauren / leider!
Schwartze Kleider/
Und empfinde mein Beschwer.

7. Wie denn mein Gedärme schwindet
Als entzündet/
Hüfft und Lenden sind verdorrt;
Nun ich solchen Jammer treibe/
Ist am Leibe
Nirgend kein gesunder Ort.

8. Alles ist an mir zerschlagen/
Bey den Klagen
Trit zugleich die Ohnmacht ein:
Wie mein Mund erbärmlich heulet/
So zertheilet
Sich mein Hertz in solcher Pein.

9. HErr/ Du weißt/ was ich verlange/
Mir ist bange/
Meine Seufftzer sind vor Dir/
Dir sind alle meine Sorgen
Unverborgen/
Du erkennest sie in mir.

10. Meine Krafft hat mich verlassen
Trost zu faßen/
So/ daß mir mein Hertze bricht;
Weil auch meine naßen Augen
Nicht mehr taugen/
Fehlt es mir an ihrem Licht.
11. Meine Lieben/ Anverwandten
Und Bekannten
Fliehn davor/ was mir geschehn/
Meine Nechsten treten gerne
In die Ferne/
Und sind scheu mich anzusehn.

II. Pause.

12. Andre stehn mir nach dem Leben/
Und umgeben
Mich mit Stricken und Gefahr;
Ihr Gespräch ist mich mit Schaden
Zu beladen/
Täglich werd ich des gewahr.
13. Wenn sie sich mit schlimmen Sachen
An mich machen/
Bin ich taub und ohn Gehör/
Meine Zunge muß nicht sprechen/
Noch sich rächen/
Wüten sie gleich noch so sehr.
14. Taub bin ich zu ihren Worten
Aller Orten/
Wo man von mir böses spricht;
Stumm bin ich/ mein Mund und Wille
Sind zur Stille
Und zum Frieden eingericht.
15. Grosse Noht hat mich getroffen/
Doch mein Hoffen

Steht zu Dir / ich harre dein /
Du wirst / HErr / in schweren Zeiten
Vor mich streiten /
Du wirst mein Vertreter seyn.

16. Laß den Bösen keine Freude
Mir zum Leide;
Wenn mein Fuß zur Seiten wich /
Und ich gar / wie mancher wollte /
Fallen sollte /
Rühmten sie sich wider mich.

III. Pause.

17. Hincken und beschwerlich gehen /
Uberstehen /
Was mein Elend mit sich bringt /
Ist mein Theil / und macht dem Hertzen
Einen Schmertzen /
Der gewaltig auf mich dringt.

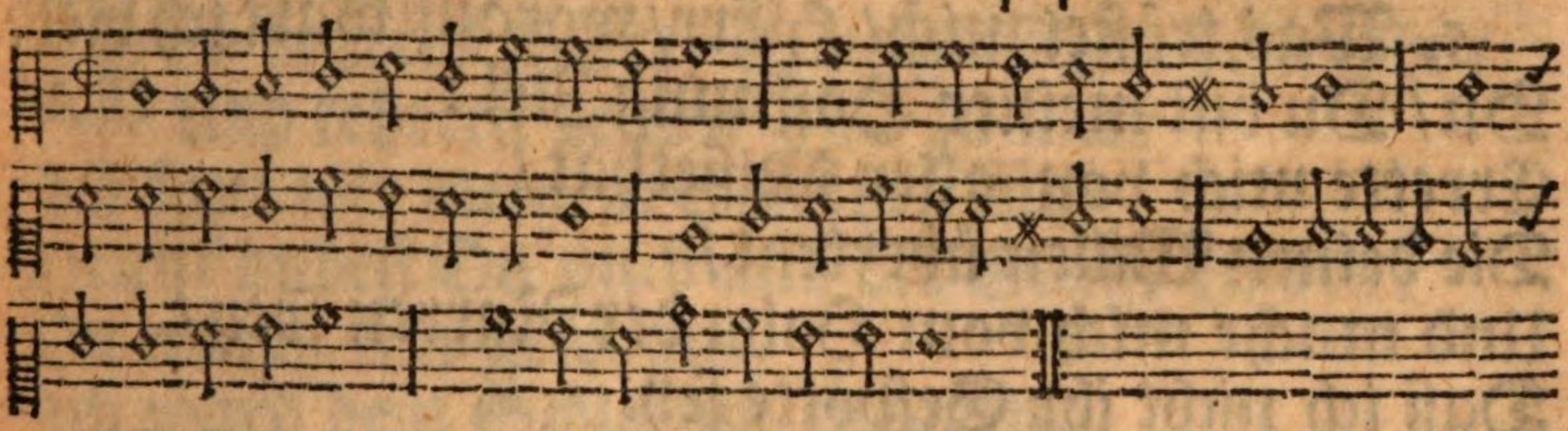
18. Meiner Schuld will ich mit Thränen
Selbst erwehnen /
Ich bekenne mich dazu;
Sorg und Müh / vor meine Sünden
Raht zu finden /
Setzet mich aus aller Ruh.

19. Aber meine Feinde leben /
Und erheben
Sich in Macht und Ubermuht;
Deren Zahl ist nicht zu zehlen /
Die mich quählen /
Derer Haß mir übels thut.

20. Sie sind boshafft und vergelten
Mir mit Schelten /
Daß ich ihnen wolgethan /
Aber nicht mit ihnen lauffe;
Denn ihr Hauffe
Gehet die verkehrte Bahn.

21. Ich will an dem guten hangen;
Mein Verlangen/
HErr/ mein GOtt/ verlaß mich nicht/
Sey nicht ferne von mir Armen/
Dein Erbarmen
Helffe meiner Zuversicht.
22. Laß mich deiner Gnade Zeichen
Bald erreichen/
Welches die Errettung ist/
Und das Mittel mich zu heilen
Zu mir eilen/
HErr/ der Du mein Heiland bist!

# Der XXXIX. Psalm.



1.

ICh sprach bey mir: der Schluß ist nun gemacht/
Ich nehme meine Weg in Acht/
Die Zunge soll fortan von Sünden rein/
Mein Mund dazu gezäumet seyn;
Die gottlos sind/ erwecken mir Verdruß/
Weil ich sie vor mir sehen muß.
2. Ich war verstummt und schwieg zu allem still/
Das Gute/ das ich kenn und will/
Blieb mit zurück/ der Schmertz nahm Uberhand/
Mein Hertz im Leibe war entbrannt/
Das Feuer wuchs/ ich dacht ihm tieffer nach/
Daß endlich meine Zunge sprach:

3. HErr/

3. HErr / bringe mir ein recht Erkenntniß bey /
Wie nah ich meinem Ende sey /
Und zeige mir die Maß des Lebens an /
Wie lang es mit mir währen kan;
Gewiß / vor Dir ist meines Alters Zeit
Nur einer Hand / ja kaum so breit.

4. Wie nichtig ist der Mensch in dieser Welt /
Der heute steht / und morgen fällt!
Er ist ein Schem / und fähret schnell dahin /
Hat Ungemach und sucht Gewinn /
Er sammlet gut / und füllt die Kammern voll /
Und weiß nicht / wer es erben soll.

Pause.

5. Was tröstet mich / HErr / worauf wart ich viel?
Du / Du bist meiner Hoffnung Ziel:
Errette mich von aller Mißethat /
Die deinen Willen übertrat /
Und mache mich vom Hohn der Narren frey /
Daß ich nicht ihr Gespötte sey.

6. So bleibet deñ mein Mund noch still und stuñ /
Du kennst mein Leid und weißt darum /
Es kam von Dir / was meine Seel umgab /
Zieh deine Plagen von mir ab /
Weil Du mir Schläg im Eifer zuerkannt /
Verschmacht ich schon von deiner Hand.

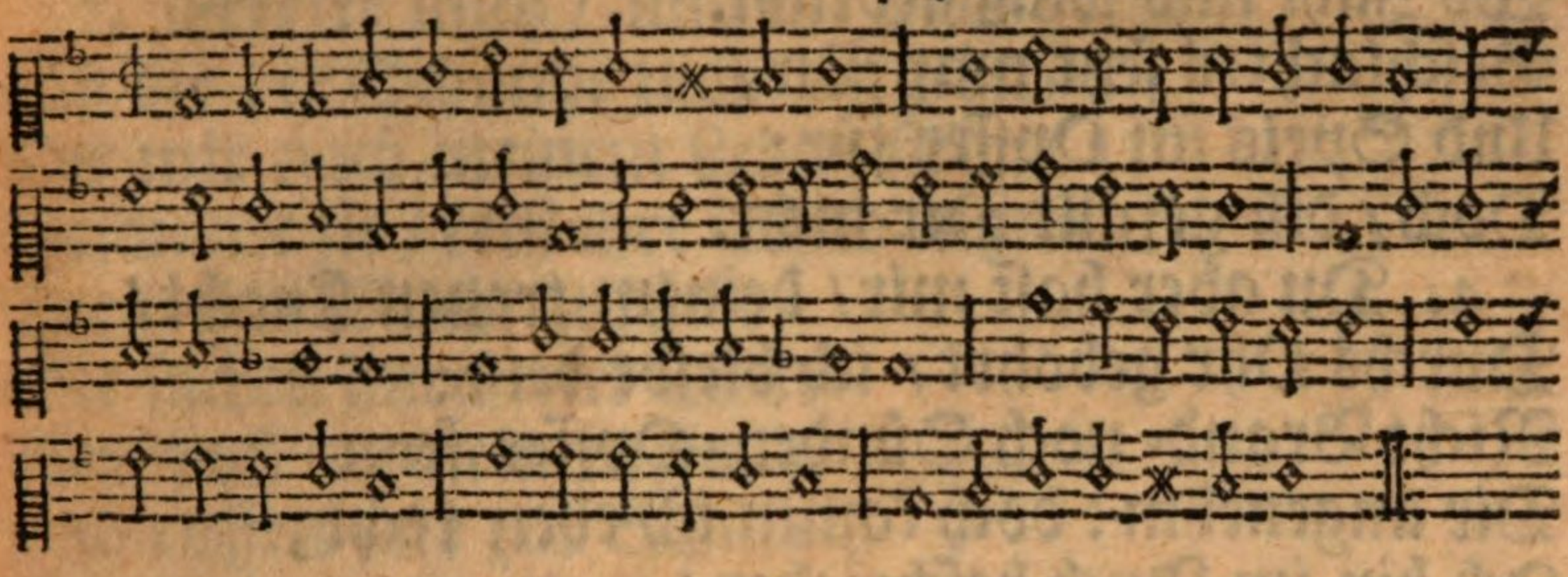
7. Denn / welchen sie mit scharffer Straff und Zucht
Der Sünden wegen heimgesucht /
Der wird verzehrt / die Schönheit ungestalt /
Sein Leib der Motten Auffenthalt;
Wie ist so gar der Menschen Thun und Zeit
Ein lauter Nichts und Eitelkeit!

8. Hör mein Geschrey / HErr / merck auf mein Ge-
Und Thränen / wenn mein Hertze fleht / [beht

Der

Der ich vor Dir ein Gast und Fremdling bin;
Die Väter warens auch vorhin:
Laß von mir ab / so werd ich noch erquickt /
Eh mich der Kummer hingerückt.

# Der XL. Psalm.



I.

ICh harrte / HErr / da neigtest Du dein Ohr /
Und kehrtest deinen Blick zu mir /
Ich kam mit meinem Schreyen für /
Drauf hubest Du mich aus der Grufft empor /
Du warest mir gewogen /
Ich ward dem Schlamm entzogen /
Auf einen Fels geführt /
Die Füsse fest gestellt /
Wo mich kein Unglück fällt /
Kein hartes Wetter rührt.

2. Der HErr hat mir ein neu und süßes Lied /
Sein Lob / in meinen Mund gelegt /
Bey vielem Volck wird Furcht erregt /
Und mancher hofft auf GOtt / wenn er diß sieht.
Wol dem! der Ihm vertrauet /
Der auf den HErren schauet /
Und sich von Ihm nicht kehrt;
Der nicht die Lügen liebt /
Noch sich zu denen giebt /
Die stoltzer Muht bethört.

3. Du hast / O! GOtt / viel Wunder dargestellt /
Und / was Du über uns gedacht /
Das ist besonders groß gemacht /
Und niemand hat es ordentlich vermeldt:
Wer kan es recht erzehlen?
Das meiste würd ihm fehlen /
Wo Zahl und Maß gebricht.
Geschlachtes setzt man Dir /
Und Speis im Opffer für:
Doch / diß gefällt Dir nicht.

4. Du aber hast mir / deinem treuen Knecht /
Durchs Ohr gebohrt / ich bleibe dein;
Nicht Brand- noch Sünden-Opffer seyn
Dir angenehm: doch komm ich eben recht;
Ich bin im Buch beschrieben /
Dein Will hat mich getrieben
Zu thun / was mir gehört /
Wozu Du mich geschickt:
Mir ist ins Hertz gedrückt /
Was dein Gesetze lehrt.

Pause.

5. Ich hab erwehnt / was für Gerechtigkeit /
Für Gnad und Warheit / Güt und Treu /
Was für ein Heil beym HErren sey /
Ich habe diß bey allen weit und breit
Zu seinem Ruhm erzehlet /
Und nichts davon verhehlet /
Ich habe mit Bedacht
Vor vieler Völcker Schaar /
Wo die Gemeine war /
Diß alles kund gemacht.

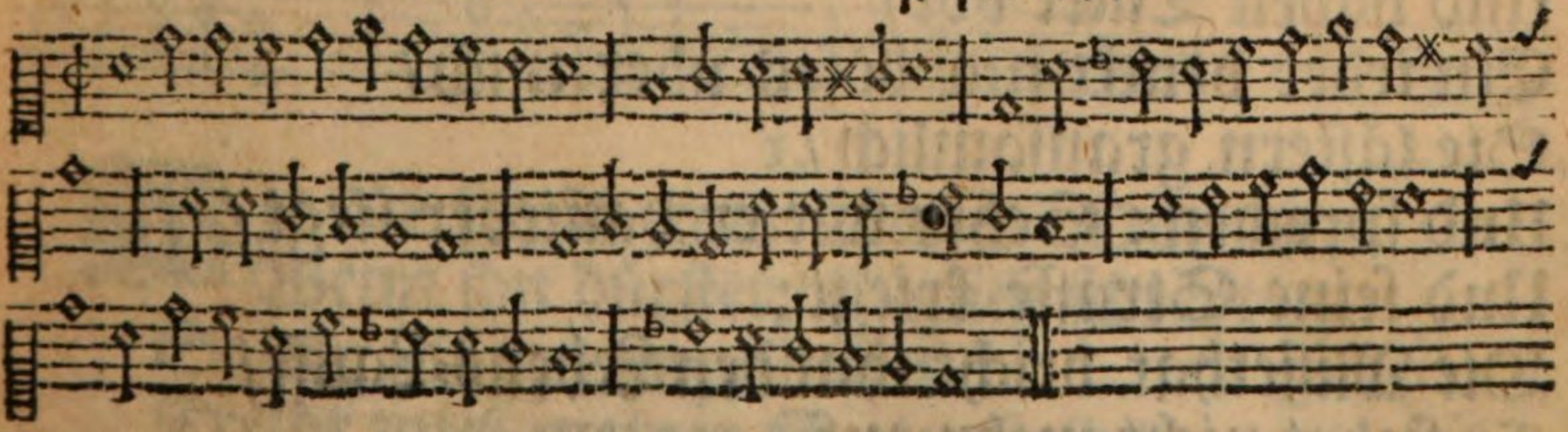
6. HErr / kehre Dich von mir ietzund nicht ab /
Verschließ mir dein Erbarmen nicht /
Ach! gönne mir der Warheit Licht /
Und deine Huld / die mich vorhin umgab.

Der Leiden / Straff und Schulden /
Die Leib und Seel erdulden /
Ist an der Zahl viel mehr /
Als Haar auf meinem Haupt;
Was mir mein Hertze raubt /
Erschreckt und quählt mich sehr.

7. Errette mich / und eile doch herbey /
Laß die der Schande nicht entgehn /
Die mir nach meinem Leben stehn /
Beschäme sie / reiß ihre Band entzwey /
Treib ihre Macht zurücke /
Sie suchen durch viel Tücke
Nur Lust an meinem Fall /
Und ruffen mir zur Schmach
Da! da! aus Bosheit nach;
Zerstreu sie überall.

8. Flöß aber Freud und Lust demselben ein /
Des Hertz Dich sucht / der nach Dir fragt /
Dein Heil begehrt / und immer sagt:
Des HErren Ehr und Lob müß' ewig seyn!
Ich fühle Noht und Plagen /
Doch wirst Du Sorge tragen /
Du weißt / was mir gebricht:
Sey meine Hülff und Ruh /
Trit gnädiglich herzu:
Mein GOtt / verziehe nicht!

# Der XLI. Psalm.



1. Wie

I.

WIe seelig ist / der / was den Armen kränckt /
Nach rechter Pflicht bedenckt /
Und ihn davon / so viel er kan / befreyt!
Er wird zur bösen Zeit
Durch GOttes Huld beym Wolergehn bewahrt /
Sein Leben wird gespart /
Und er geräht in keinen schweren Stand /
Noch in des Feindes Hand.

2. Er wird von GOtt / wenn Kranckheit auf ihn [stößt /
Erquicket / und erlöst /
Die Hülffe wird ihm auf dem Bette kund /
Er wiederum gesund.
Ich sprach zu Dir: O! HErr / erbarme Dich /
Begnad und heile mich /
Du bist von mir durch Sünden-Schuld verletzt /
Darein ich mich gesetzt.

3. Die Feinde sehn und gönnen mir die Noht /
Sie wünschen mir den Tod /
Und fragen nur; Vergeht sein Name nicht?
Wer mich besucht / der spricht
Kein wahres Wort / man legts auf Lügen an.
Wer was erfahren kan /
Der trägt es aus / so bald er von mir geht /
Daher mehr Haß entsteht.

Pause.

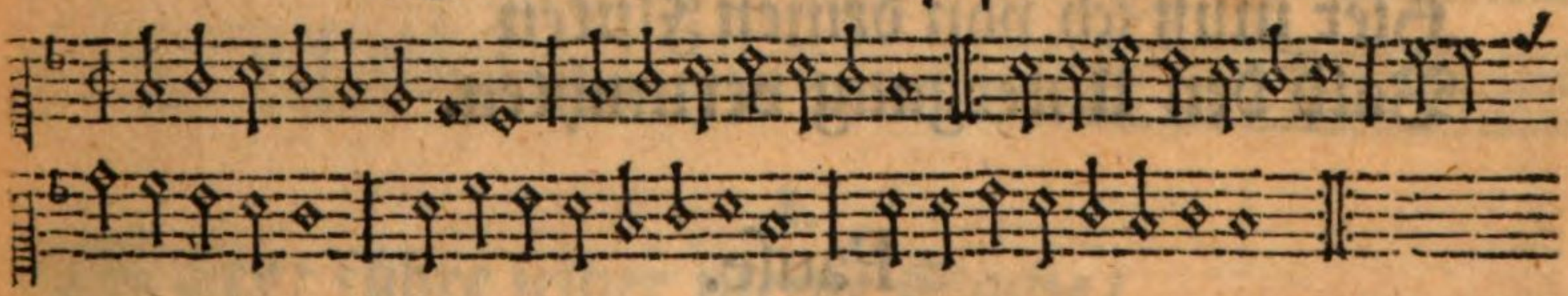
4. Sie reden sich einander was ins Ohr /
Und haben Tücke vor /
Ein jeder denckt nur böses über mich /
Sie lästern grausamlich /
Und sprechen: Seht? wie er danieder liegt /
Und seine Straffe kriegt;
Die Mißethat bricht ihm den Lebens-Lauff /
Er stehet nicht mehr auf.

5. Der lose Mann / der mein Vertrauter war /
Ist nun auch offenbar /
Er aß mein Brodt / da er mir übels that /
Und mich mit Füssen trat:
Allein / O! HErr / steh mir in Gnaden bey /
Und sprich mich wieder frey:
Hilff Du mir auf / alsdenn erfolget schon
Die Straff / ihr rechter Lohn.

6. Ich seh dabey / wie viel Du auf mich giebst /
Wie treulich Du mich liebst;
So / daß mein Feind in seiner Hoffnung irrt /
Und sich nicht freuen wird;
Du schützest mich bey meiner Frömmigkeit
Auch wider alles Leid /
Ich bleibe stets vor dein Gesicht gestellt /
Das mich annoch erhält.

7. Erhebt mit Ruhm den hoch-erhabnen GOtt /
Den HErren Zebaoth /
Der Israel zu seinem Erb erwehlt /
Zum Volcke / dem nichts fehlt;
Sein grosses Lob besteh zu aller Zeit
Und bis in Ewigkeit!
Ein ieder Mund bring Amen! Amen! dar /
Diß alles werde wahr!

# Der XLII. Psalm.



1.

WIe ein Hirsch nach Wasser-Quellen /
Wenn ihn dürstet / kläglich schreyt:
Solche Klagen anzustellen
Treibt mich meiner Seelen Leid /

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Und ihr Durst ist die Begier /
GOtt / Du Lebens-Quell / nach Dir:
Ach! wenn werd ich anzubeten
Vor des HErren Antlitz treten?

2. Thränen sind bey Nacht und Tage
Meine Speis in Hohn und Spott /
Täglich hab ich meine Plage;
Wenn man fragt: wo ist dein GOtt?
Schüttet sich mein Hertz heraus;
Sonst besucht ich GOttes Haus /
Ging zur Feyer mit der Menge /
Bracht Ihm Danck und Lob-Gesänge.

3. Meine Seele / wilt du wancken /
Voller Furcht und Unruh seyn?
Harr auf GOtt / ich werd Ihm Dancken /
Seiner Augen heller Schein
Ist ein heilsam Gnaden-Licht:
O! mein GOtt / benimm mirs nicht!
Denn vor Dir liegt meine Seele
Wie in einer Jammer-Höle.

4. Ich gedencke dein im Lande /
Wo des Hermons Spitze glänzt /
An des breiten Jordans Rande /
Und woselbst der Misar grentzt;
Hier / allwo Gefahr und Grufft
Einer grössern Tieffe rufft /
Hier muß ich von deinen Fluten
Bald den Untergang vermuhten.

Pause.

5. Alle deine Wasser-Wogen
Rauschen über mich daher;
Deine Gnad ist mir entzogen:
Vormahls that sie mein Begehr /

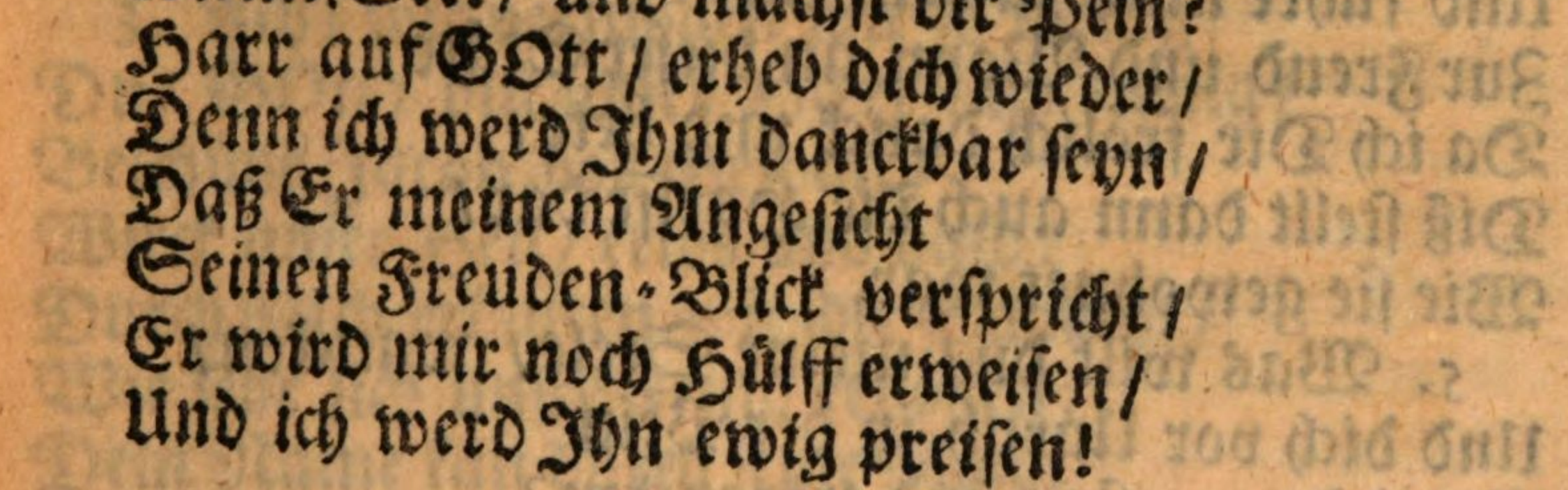
Wenn

Wenn es Tag war; und bey Nacht
Ward Dir Lob und Danck gebracht:
Mein Gebeht/ GOtt meines Lebens/
Ist nicht allezeit vergebens.

6. GOtt/ mein Fels/ (will ich dann sagen)
Komm ich in Vergessenheit?
Sollen mich die Feind erjagen?
Trübsal tst mein Trauer-Kleid.
Dringt ihr Schmäh-Wort bey mir ein/
So versehrt es Marck und Bein/
Wenn sie mich damit betrüben:
Wo tst nun dein GOtt geblieben?

7. Warum wirffest du dich nieder/
Meine Seel/ und machst dir Pein?
Harr auf GOtt/ erheb dich wieder/
Denn ich werd Ihm danckbar seyn/
Daß Er meinem Angesicht
Seinen Freuden-Blick verspricht/
Er wird mir noch Hülff erweisen/
Und ich werd Ihn ewig preisen!

# Der XLIII. Psalm.



1.

HErr/ führe selber meine Sache/
Der Du des Rechtes Stiffter bist/
Verschaffe/ daß mich deine Rache
Vom bösen Volcke ledig mache/
Befrey mich von des Mannes List/
Der falsch und tückisch ist.

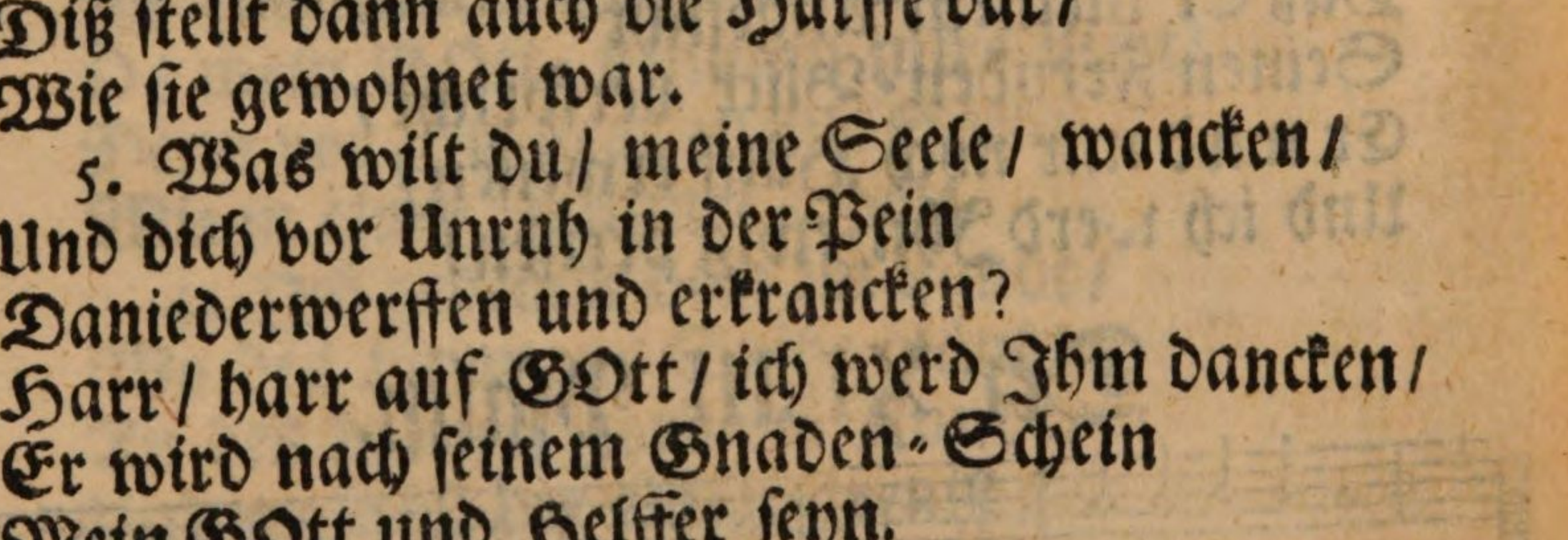
2. O! GOtt / Du meine Krafft und Stärcke!
Der Feind / vor dem ich flüchtig bin /
Setzt alles wider mich zu Wercke /
Und Du verwirffst mich / wie ichs mercke /
Das Trauren ängstet meinen Sinn /
Und reißet mich dahin.

3. Vergönne Du mir / HErr / bey Zeiten /
Daß deine Warheit und dein Licht
Mich zu dem heilgen Berge leiten /
Und mit mir zu der Wohnung schreiten /
Wo mir dein herrlich Angesicht
Erwünschtes Heil verspricht.

4. Verleih mir / daß ich zu Dir trete /
Und führe mich zu dem Altar /
Zur Freud und Wonn an dieser Stäte /
Da ich Dir frölich danck und bete /
Diß stellt dann auch die Harffe dar /
Wie sie gewohnet war.

5. Was wilt du / meine Seele / wancken /
Und dich vor Unruh in der Pein
Daniederwerffen und erkrancken?
Harr / harr auf GOtt / ich werd Ihm dancken /
Er wird nach seinem Gnaden-Schein
Mein GOtt und Helffer seyn.

# Der XLIV. Psalm.



I.

W! GOtt / wir haben es gehöret /
Die Väter habens uns gelehret /

Was

Was Du vor Alters ausgericht/
Davon das Werck noch selber spricht:
Du triebst die wilden Heyden fort/
Und hast dein Volck daselbst gepflantzet/
Vermehret und an ihrem Ort
Mit treuer Sicherheit verschantzet.

2. Das Land ward nicht durchs Schwerdt gewonnen/
Ihr Hauffe wäre bald zerronnen;
Was gilt der Menschen schwache Krafft?
HErr/ deine Rechte hats verschafft/
Dein Arm hat sie hinein geführt/
Dein Antlitz deckte sie dermassen/
Daß sie kein Ungemach berührt/
Dieweil sie Dir im Schoße saßen.

3. Ach! wie vermögen wir so wenig!
Du/ GOtt/ bist unser HErr und König/
Beschütze Jacob vor Gewalt/
Wirck unser Heil/ erlös uns bald:
Durch Dich erhalten wir die Schlacht/
Wie sehr sich unsre Feind erboßen;
Dein Name kan durch seine Macht
Sie augenblicklich niederstossen.

4. Ich traue nicht auf meinen Bogen/
Mein Schwerdt/ wenn ich es schon gezogen/
Errettet mich zu keiner Zeit/
Von Dir kommt aller Sieg im Streit.
Jag unsern Feinden Schrecken ein;
Wirst Du uns deinen Beystand senden/
So werden sie voll Schande seyn/
Und unsre Drangsal wird sich wenden.

I. Pause.

5. Alsdenn so wollen wir Dich rühmen/
Die Danckbarkeit will uns geziemen;

Ein jeder melde Tag vor Tag/
Wie viel dein Nam allein vermag.
Du aber stiessest uns zurück/
Beschämtest unsre Krieges-Schaaren/
Weil Du nicht und kein Heil noch Glück
Mit ihnen ausgezogen waren.

6. Wir wurden in die Flucht getrieben/
Von unsern Feinden aufgerieben/
Von dem beraubt/ der uns gehaßt/
Und einen schweren Zorn gefaßt.
Es ist mit uns also bewandt/
Wie mit den Schafen/ die man schlachtet/
Wir sind nun in der Heyden Land
Zerstreut und überall verachtet.

7. Du hast dein Volck für nichts geschätzet/
Und keinen Wehrt darauf gesetzet/
Denn Du verkäuffst sie ohn Gewinn/
Als was verächtliches/ dahin;
Wir sind der Nachbarn Hohn und Schmach;
Die neben uns zur Seite wohnen/
Die hengen dem Gespötte nach/
Worinn sie unser niemahls schonen.

8. Wir sind ein Sprich-Wort aller Heyden/
Die Völcker lästern unser Leiden/
Und schütteln über uns das Haupt;
Was hast Du ihnen nicht erlaubt?
So mancher neuer Tages-Schein/
So mancher Schmertz und grössre Schande/
Davon die Wangen schamroht seyn:
Was leid ich nicht in solchem Stande!

9. Ich muß des Schmähers Worte hören/
Und fühlen/ wie sie mich versehren/
Die schnöde Rachgier übt mein Feind/
Der mir vor dem Gesicht erscheint.

Als dieses über uns entstund/
Da hatt' uns Untreu nicht besessen/
Wir hielten redlich deinen Bund/
Und hatten deiner nicht vergessen.

II. Pause.

10. Wir wichen nicht von deinem Wege/
Und leiden gleichwol Streich und Schläge/
Wir gingen auf der rechten Bahn/
Das Hertze blieb Dir zugethan;
Noch tragen wir ein solch Beschwer/
Du übergiebest uns den Drachen/
Wir sincken in das tieffe Meer/
Und in des Todes finstern Rachen.

11. Dafern wir GOtt verachtet hätten/
Nicht stets von seinem Namen redten/
Wenn wir die Hände gar befleckt/
Zum fremden Götzen ausgestreckt:
So wüst Er solches wol gewiß;
Würd Er es nicht erforschet haben?
Er schauet in die Finsterniß/
Vor Ihm ist nichts zu tieff vergraben.

12. Man würgt uns/ HErr/ um deinentwillen/
Ihr Grimm ist nur mit Blut zu stillen;
Wir sehen täglich Tod und Grab/
Wie Schafe/ schlachtet man uns ab.
Wach auf/ HErr/ warum schläffest Du/
Wenn wird Dich das Geschrey erwecken?
Erwache/ sieh nicht länger zu/
Und laß uns nicht in Nöhten stecken.

13. Was wilt Du weiter von uns fliehen/
Und uns dein Angesicht entziehen?
Warum verbirgest Du dich gar/
Vergissest unser in Gefahr/

Und nimmst Dich nicht des Elends an?
Wie muß sich unsre Seele krümmen!
Daß sie sich kaum erheben kan/
Die Klage vor Dir anzustimmen.
14. Der Staub bedecket unser Leben/
Der Leib muß an der Erde kleben/
Nur unsre Stimme steigt hinauf/
Wir flehn und ruffen: HErr/ sey auf/
Gedenck an unser Hertzeleid/
Komm/ widersetze Dich dem Bösen/
Und laß uns deine Gütigkeit
Von dieses Jammers Last erlösen!

## Eben der 44. Psalm nach der Meloden des 42.

1.

HErr/ wir haben es gehöret/
Was uns unsrer Väter Mund
Unterrichtet und gelehret;
Deine Wercke sind uns kund/
Die vor Alters deine Macht
Zu derselben Zeit vollbracht/
Deine Hand vertrieb die Heyden/
Uns ihr Erbe zu bescheiden.
2. Fremde Völcker musten weichen/
Wo Du dein Volck hingepflantzt/
Welches Du in ihren Reichen
Ausgebreitet und verschantzt;
Sie verlohren Leib und Blut/
Diß bekam ihr Land und Gut:
Doch sein eigen Schwerdt und Waffen
Konnten solches nicht verschaffen.
3. Deine Rechte hats gewonnen/
Und dein Arm/ der sieghafft ficht/
Welchem nie kein Feind entronnen/
Deines Angesichtes Licht

Hat

Hat sie da hinein gebracht/
Wo sie deine Huld bewacht;
GOtt mein König/ gieb Gedeihen/
Laß sich Jacob des erfreuen.

4. Hilff Du uns/ so muß der Hauffen
Deren/ die uns widerstehn/
Plötzlich aus einander lauffen/
Und mit Schrecken untergehn.
HErr/ dein Nam ist unser Glück/
Dieser treibt ihr Heer zurück:
Denn/ wer auf sein Schwerdt und Bogen
Sich verläßt/ der wird betrogen.

5. Wenn Du unsre Feinde zähmest/
Und ihr Toben niederschlägst/
Die uns haßenden beschämest/
Und mit vieler Schmach belegst:
Bringet unser Lob-Gesang
Täglich deinem Namen Danck/
Und/ so lange wir hie leben/
Wollen wir Ihm Ehre geben.

I. Pause.

6. Aber/ Du hast uns verstossen;
Ach! wir haben Schand und Spott/
Sind betrübt und stehn im blossen/
Du verliessest uns/ O! GOtt;
Unser Kriegs-Heer zog ins Feld/
Dem Du dich nicht zugesellt/
Darum musten wir auch fliehen/
Und alsbald den kürtzern ziehen.

7. Derer Haß und Grimm wir spüren/
Denen gabst Du freye Macht/
Raub und Menschen wegzuführen;
Jetzund werden wir geacht/

Wie ein Schlacht-Schaf / das sich nicht
Wehren kan / wenn mans ersticht /
Wir sind / da man uns verspeyet /
Unters Heydenthum zerstreuet.

8. Deines Volckes Leib und Leben
Hast Du gar vor nichts geschätzt /
Und umsonst dahin gegeben /
Dem verkaufft / der uns verletzt;
Solcher ihr Verlust und Pein
Trägt Dir keinen Nutzen ein;
Ja / Du lässest es geschehen /
Daß uns unsre Nachbarn schmähen.

9. Auch / die um uns her gelegen /
Machen uns zum Spott und Hohn /
Untern Heyden ist deswegen
Schimpff und Sprüch-Wort unser Lohn /
Jedermann / ders hört und glaubt /
Schüttelt über uns das Haupt /
Täglich seh ich Schmach-Geberden /
Mein Gesicht muß schamroht werden.

10. Diß verursacht mir mein Schmäher /
Und mein Feind / der grausam ist /
Trit mit seiner Rachgier näher /
Welche mich verzehrt und frißt.
Eben zu derselben Zeit
Uberfiel uns solches Leid /
Da wir deinen Dienst dermassen /
Wie wir leiden / nicht vergassen.

## II. Pause.

11. Wir erdulden harte Schläge /
Gleichwol wichen Hertz und Gang
Nicht von deinem Bund und Wege;
Uns erdrücket Noht und Zwang /

Ob die Treu schon bey uns blieb;
Deines schweren Zornes Trieb
Ubergiebet uns den Drachen/
Und des Todes finstern Rachen.

12. Wenn wir GOtt vergessen hätten/
Seines Namens Ruhm befleckt/
Nur vom fremden Abgott redten/
Und zu dem die Hand gestreckt:
Wär es Ihm wol unbekannt?
Untersucht nicht sein Verstand/
Weiß Er nicht zu allen Zeiten
Unsers Hertzen Heimlichkeiten?

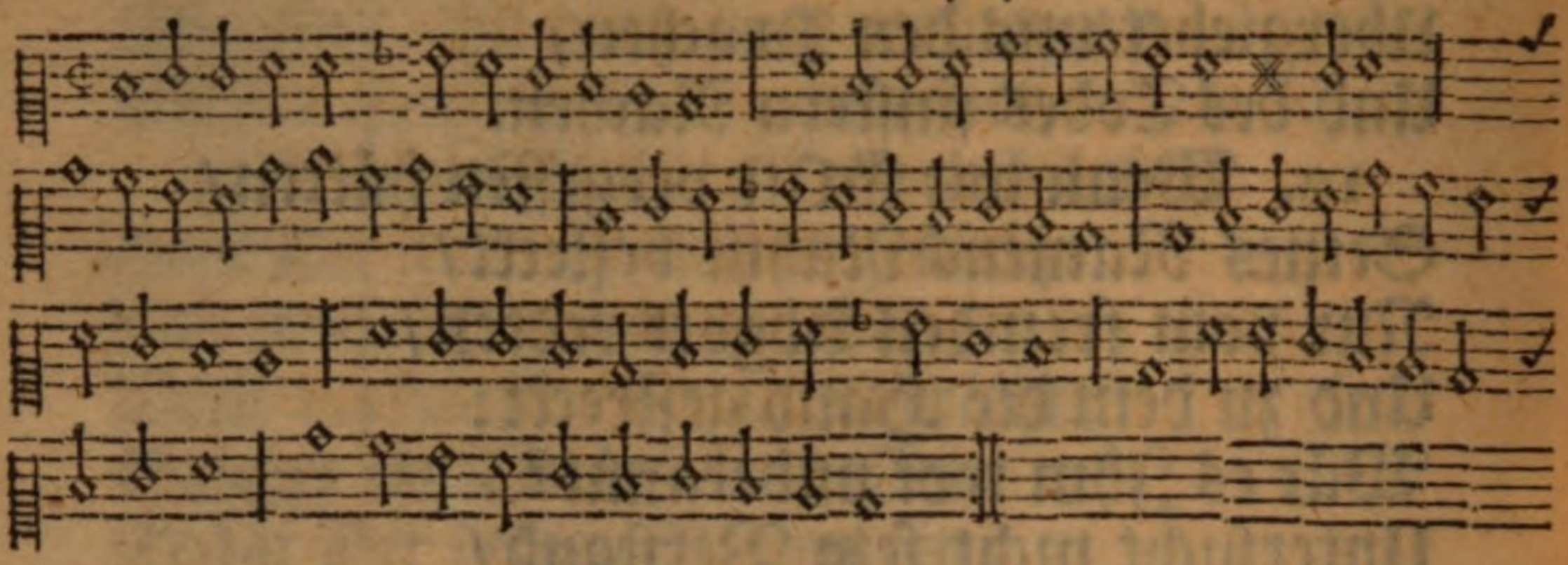
13. HErr/ um deinentwillen werden
Wir den gantzen Tag erwürgt/
Niemand ist allhier auf Erden/
Der uns vor dem Mord verbirgt:
Stets kommt unserm Aug und Ohr
Die Gefahr des Grabes vor/
Wir sind/ leider! so verachtet/
Daß man uns wie Schafe schlachtet.

14. Laß Dich von dem Schlaff erwecken/
Wache nun/ verstoß uns nicht;
Warum willst Du dich verstecken/
Und verdeckst dein Angesicht?
Nimm doch unsers Elends wahr/
Und vergiß nicht gantz und gar
Unsre Seele/ die sich bieget
Und vor Dir im Staube lieget.

15. Unser abgemattet Leben/
Und des Lebens Sitz/ der Leib
Müssen an der Erde kleben;
HErr/ sey auf/ und hindertreib
Alles Unrecht und Gewalt/
Sey Du unser Auffenthalt/
Laß uns deine Huld vom Bösen/
Das uns noch beschwert/ erlösen.

Der

# Der XLV. Psalm.



I.

Mein Hertze macht ein treffliches Getichte/
Des Inhalt ich auf einen König richte/
Sein Werck und Lob ist meiner Zunge Ziel/
Die ihn entwirfft / wie eines Schreibers Kiel.
Du bist so schön / als keine Menschen Kinder/
Dein Mund ist hold / die Lippen sind nicht minder
Voll Lieblichkeit / die aus denselben quillt/
Dieweil Dich GOtt mit Segen angefüllt.

2. Gürt/ edler Held/ das Schwerdt an deine Seite/
Und rüste dich / zieh herrlich auf und reite
Mit Majestät zu deinen Thoren ein/
Dein Führer wird das Wort der Wahrheit seyn;
Die Sanfftmuht wird dich auf dem Thron erhalten/
Und über dich bey deinem Glücke walten;
Gerechtigkeit ertheilt dir tapffern Muht/
Daß deine Hand viel Wunder-Dinge thut.

3. Sie waffnet sich mit scharff gespitzten Pfeilen/
Die können bald der Völcker Heer zertheilen/
Und dringen durch bis in der Feinde Hertz/
Sie fallen um und fahren unterwerts.
O! GOtt / dein Stul muß ewiglich bestehen/
Dein weites Reich kan nimmer untergehen/
Dein Zepter ist gerade / das Du führst/
Du liebst das Recht / nach welchem Du regierst.

4. Was

4. Was unrecht ist / das haßet deine Seele /
Drum salbt dich GOtt / dein GOtt / mit Freuden-Oele
Vielmehr als die / so Er dir zugesellt /
Davon dein Kleid auch den Geruch behält:
Bey Aloe und Myrrhen / welche stärcken /
Ist Cassia / die lieblich riecht / zu mercken;
Aus Helffenbein bestehet der Pallast /
Worinn du wohnst und deine Freude hast.

Pause.

5. Da dienen dir die Königlichen Töchter
In deinem Schmuck nach Anzahl der Geschlechter /
Zur Rechten steht des Königs wehrte Braut /
An welcher man viel Gold aus Ophir schaut.
Nun / Tochter / hör und nimm es wol zu Ohren /
Du bist hiemit zu grosser Würd erkohren /
Vergiß dein Volck / und deines Vaters Haus /
Entzieh dich dem / und geh von jenem aus.

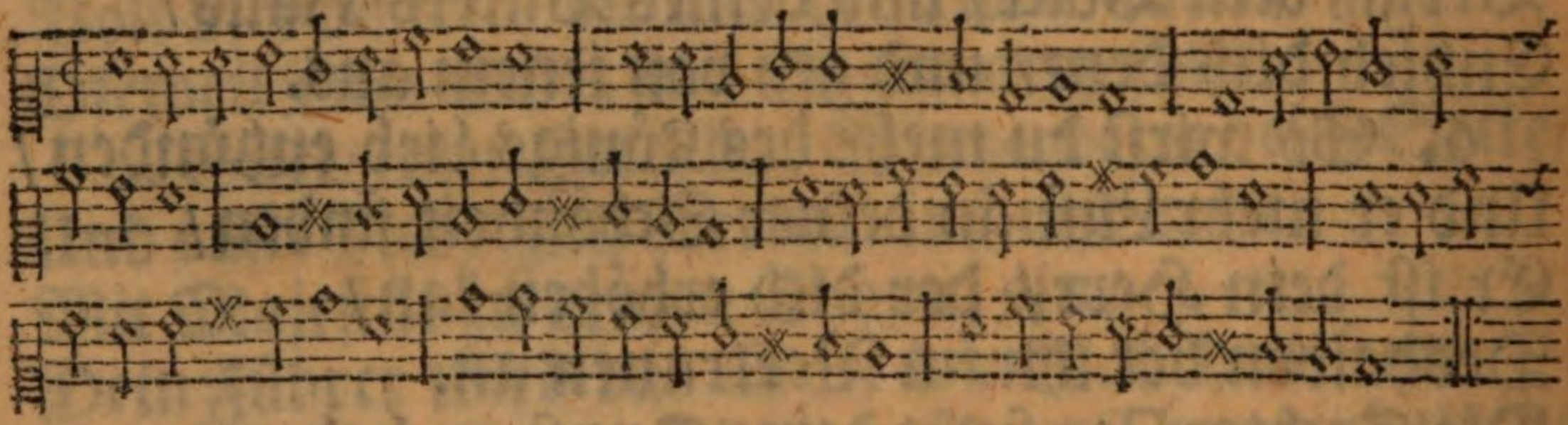
6. So wirst du mehr des Königs Lieb entzünden /
Und er mehr Lust an deiner Schönheit finden /
Er ist dein Herr / der dich erhöhen kan /
Deshalben bet ihn im Vertrauen an.
Die Tochter Zor sucht deine Gunst zu haben /
Ihr reiches Volck erscheint vor dir mit Gaben;
Was köstlich ist / das hast du allbereit /
Doch innerlich die gröste Herrlichkeit.

7. Hierinnen soll des Königs Tochter prangen /
Die Kleidung ist aus lauter güldnen Spangen /
Und schön gestickt / die sie von aussen ziert /
Sie wird mit Pracht zum König eingeführt.
Drauf folgen ihr die Jungfraun und Gespielen /
Die keusche Lust in ihren Seelen fühlen /
Was sie vergnügt / ist hoch und ungemein /
Sie treten mit zum Königs-Saal hinein.

8. Du kanst nicht mehr bey deinen Eltern leben/
An deren statt wird GOtt dir Kinder geben/
Die werden dann/ als Fürsten in der Welt/
Auch mit der Zeit zum Regiment bestellt.
Dein Name wird zu allen Völckern dringen/
Und ich will ihn auf viel Geschlechte bringen/
So wird ihr Danck zu deinem Ruhm gelegt/
Den iedermann forthin im Munde trägt.

Eben der 45. Psalm läßt sich vollkömmlich nach der Weise des 32. und des 144. singen/ und trifft auch mit der Melodey des 8. ein/ wenn allemahl nur 4. Reime vor einen Vers oder Strophe genommen werden.

# Der XLVI. Psalm.



1.

GOtt ist die Burg/ zu der wir fliehen/
Und Stärcke/ drauf wir uns beziehen/
Die unsre Hülff umher gepflantzt/
Und uns mit Sicherheit verschantzt.
Bey uns ist weder Furcht noch Zittern/
Würd Erd und Abgrund gleich erschüttern/
Versüncken Berge schon ins Meer/
So ängstet uns doch kein Beschwer.

2. Wie hefftig Wind und Wetter sausen/
Der Wässer stoltze Wellen brausen/

Wie

Wie sehr der Klippen Spitze bebt/
Sich alles rühret und erhebt:
So giebt der Fluß hie ein Gedeihen/
Die Silber-klaren Bäch erfreuen
Des Allerhöchsten heilge Stadt/
Die seine Wohnung in sich hat.

3. Darinn ist GOttes Haus gelegen/
Kein Unfall kan sie nicht bewegen/
Und ihr wird Hülffe zugesagt/
So offt die Morgen-Röhte tagt.
Die Heyden wollten sie zerstören/
Und Königreiche sich empören/
Da stürtzte sie sein Donner-Schlag/
Daß Erd und Feind dafür erschrack.

Pause.

4. Der HErr und GOtt der grossen Schaaren/
Dem Jacab dient/ wird uns bewahren/
Er ist das Schloß der Zuversicht/
Die Vestung/ da uns nichts gebricht.
Kommt her und schaut des HErren Wercke/
Erwegt die Wunder seiner Stärcke/
Wie Er nach seiner Macht verfährt/
Und diesen Erden-Kreis verheert.

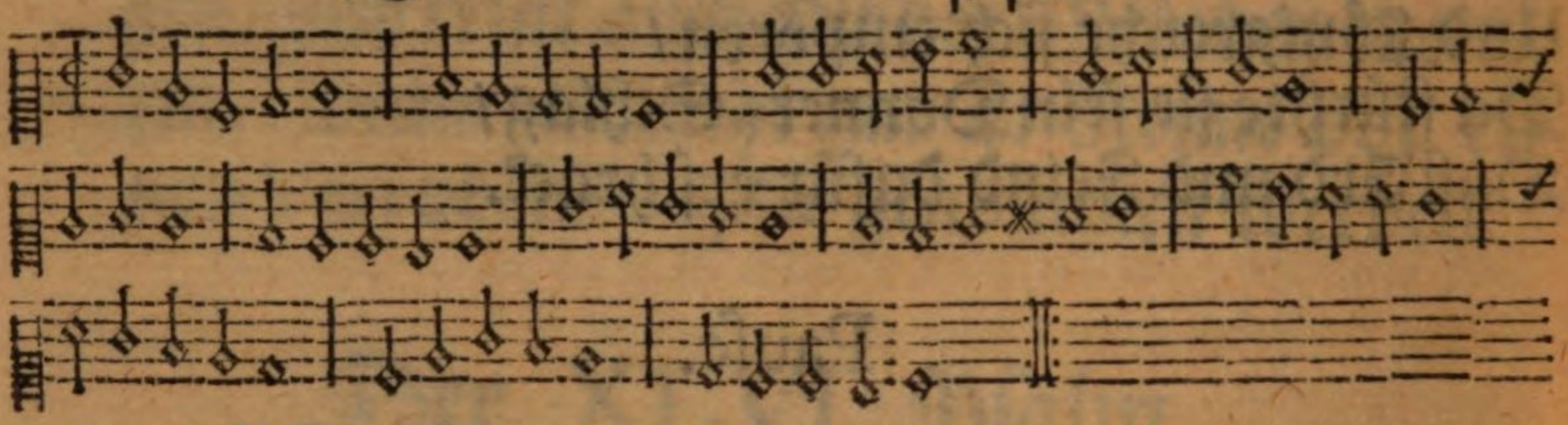
5. Will Er/ so weicht der Krieg auf Erden/
Der Bogen muß zerbrochen werden/
Den Spieß zerschläget seine Hand/
Der Rüstungs-Wagen wird verbrannt.
ER spricht: Laßt ab/ erwehlt die Stille/
Erkennet mich/ das ist mein Wille/
Verkündigt und bekennt es frey/
Daß ich ein GOtt der Götter sey.

6. Die Heyden sollen mich erhöhen/
Und mir fortan zu Dienste stehen/

Der Kreis der Erden ehre GOtt!
Die Huld des HErren Zebaoth
Ist mit uns / welche wir genossen /
Die wir von Jacob her entsprossen /
Er geht uns an und ist allein
Die Burg / darinn wir sicher seyn.

Eben der 46. Psalm kan auch nach der Mel. des 7. gesungen werden.

# Der XLVII. Psalm.



1.

Nun / ihr Völcker / seyd
Voller Frölichkeit /
Klappet mit der Hand /
Machet GOtt bekannt /
Jauchzet überall /
Singt mit hellem Schall!
Nichts ist / das Ihm gleicht /
Das die Höh erreicht;
Was Ihn nur erblickt /
Zittert und erschrickt /
Erd und alle Welt
Sind des Königs Zelt.

2. Der die Völcker zwingt
Und zur Knechtschafft bringt /
Schafft zu seinem Ruhm /
Daß das Heydenthum
Sich vor unsern Fuß
Willig legen muß.

Unser

Unser erblich Theil/
Jacobs Ehr und Heil/
Woran nichts gefehlt/
Ward von Ihm erwehlt/
Diesen ging es an/
Den Er lieb gewann.

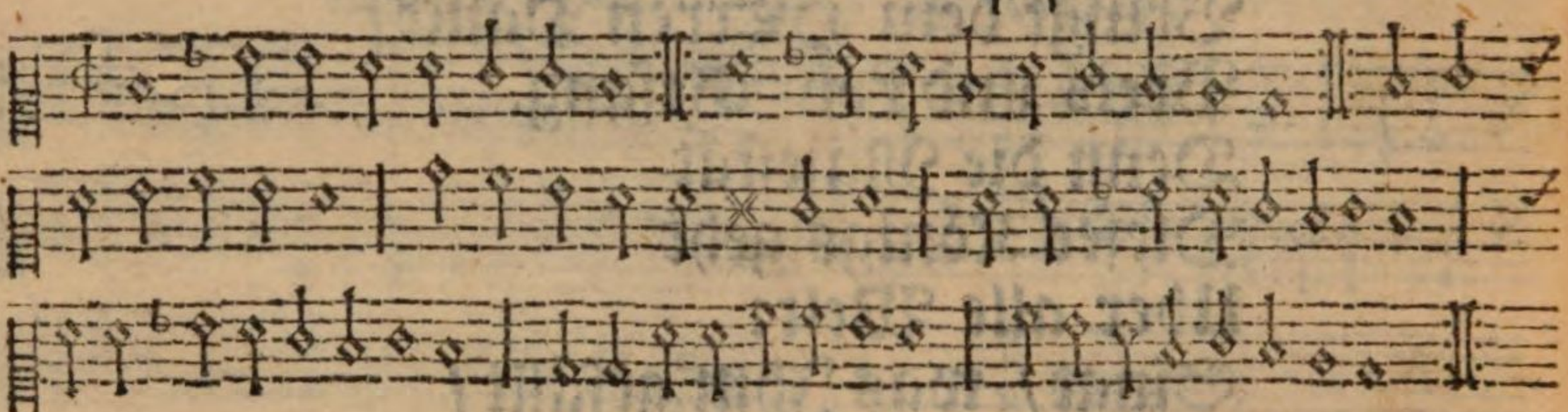
3. GOtt fuhr prächtig auf/
Hielt den Sieges-Lauff
Mit dem Freuden-Hall
Und Posaunen-Schall:
Bringt dem HErren Danck/
Prets und Lob-Gesang.
Denn die Majestät
Dieses Königs geht
Uber alle Welt:
Singt/ was Ihm gefällt/
Braucht Verstand dabey/
Daß es künstlich sey.

4. Sein unendlich Reich
Nimmt die Heyden gleich
Als sein Volck in Acht;
Seines Stules Pracht
Ist ein heilger Sitz/
Lauter Glantz und Blitz.
Fürsten und ihr Stand/
Völcker und ihr Land
Dienen allbereit
Seiner Herrlichkeit/
Und es kommt ihr Stamm
Zum GOtt Abraham.

5. Wo sein Volck Ihn ehrt/
Wo man von Ihm lehrt/
Und Gemeinen seyn/
Stellen sie sich ein.

Was der Schilden Krafft
Auf der Erde schafft /
Rühret von Ihm her /
Das befördert der /
Welcher oben sitzt /
Alles hier beschützt /
Uber alles geht :
Er ist sehr erhöht.

# Der XLVIII. Psalm.



1.

DEr HErr ist groß und hoch-geacht
In GOttes Stadt / wo Ehr und Macht
Auf seines heilgen Berges Höhen
Unendlich fest und ewig stehen:
Seine Schönheit ist bekannt /
Und erfreut das gantze Land /
Zion lieget an der Seiten
Gegen Mitternacht den Leuten /
Die zu dieser Stadt gehören /
Und den grossen König ehren.

4. Palläste sind allda gebaut /
Darinnen man auf GOtt vertraut /
ER ist ihr Schloß und Schutz-HErr worden:
Als Könige zum Raub und Morden
Ihre Völcker mitgebracht /
Und sich kaum davor gemacht:
Musten sie an allen Ecken
Sich verwundern und erschrecken /

Welches

Welches sie zur Flucht bewogen/
Daß sie plötzlich abgezogen.
3. Ein groß Entsetzen warff sie hin/
Wie Schmertzen die Gebährerin;
Der Wind zerschlägt die Schiff im Meere/
So ging es diesem Krieges-Heere.
Was uns vor verkündigt war/
Sahen wir nun offenbar
An der Stadt/ die GOtt besitzet
Und durch seine Herrschafft schützet;
Ewig wird Er sie bewachen
Und unüberwindlich machen.

Pause.

4. Die Gnad und Gůt ist dein Geschenck/
O! HErr/ wir sind des eingedenck/
Und gehn zu deines Tempels Hütte/
Daselbst erhörst Du unsre Bitte;
Wie/ O! GOtt/ dein Name heißt/
Welcher alle Welt beschleußt:
Also kan dein Ruhm auf Erden
Nirgend eingeschrencket werden/
Deine Hand ist an den Wercken
Der Gerechtigkeit zu mercken.
5. Der Zions-Berg wird frölich seyn/
Die Töchter Juda stimmen ein/
Dein groß Gerichte zu erheben/
Daß Städt und Land in Freuden leben.
Gehet rings um Zion her
Und beseht sie ohngefehr/
Aller Thürme Zahl zu wissen/
Die zur Wehre dienen müssen/
Schauet ihren weiten Zwinger/
Seine Stärck ist nicht geringer.

6. Betrachtet der Palläste Zier /
Was thut sich nicht vor Pracht herfür?
Vermeldet es zum Nutz und Frommen
Der Menschen / welche künfftig kommen.
Dieser GOtt bleibt immerdar
Unser GOtt / so wie Er war;
Der uns überall begleitet
Und wie schwache Kinder leitet /
Wird uns lebenslang regiren /
Und bis an das Ende führen.

## Eben der 48. Psalm nach der Melodey des 33.

1.

DEs HErren hoher Ruhm bestehet
In unsers GOttes grossen Stadt /
Da man zum Berge Zion gehet /
Der Heiligkeit und Würde hat;
Er ist allerwegen
Wunderschön gelegen /
Land und Gegend lacht
Und erfreut die Leute;
Denn er liegt zur Seite
Gegen Mitternacht.

2. Ein grosser König wohnt darinnen /
In ihren Häusern ist die Hand
Und Aufsicht GOttes ihren Sinnen /
Wie eine hohe Burg / bekannt:
Feind und fremde Waffen
Können hier nichts schaffen /
Schutz ist überall:
Königen geriethen /
Wenn sie sich bemühten /
Raht und That zum Fall.

3. Sie kamen vor die Stadt gezogen /
Und waren auf den Sturm bedacht;
So bald sie ihre Stärck erwogen /
So ward von allem nichts vollbracht;
Furcht / Verwundrung / Schrecken
War an allen Ecken:
Weil ihr falsches Glück
Keinen Anfall wagte /
Und sie selber jagte /
Flohen sie zurück.

4. Entsetzen überfiel die Hertzen /
Sie wurden Angst und Zagens voll /
Wie sonst ein Weib in ihren Schmertzen
Zur Zeit / wenn sie gebähren soll.
So gings ihrem Heere /
Wie die Schiff im Meere /
Wenn die Wind' entstehn
Und aus Osten sausen /
Daß die Wellen brausen /
Plötzlich untergehn.

Pause.

5. Was wir gehört / was vor geschehen /
Das haben wir so an der Stadt /
Die unser GOtt beherrscht / gesehen /
Wie Er sie wol beschirmet hat:
ER wird sie bewachen
Und so feste machen /
Daß sie ewig bleibt;
Seiner Gutthat Gaben /
Die wir von Ihm haben /
Sind ihr einverleibt.

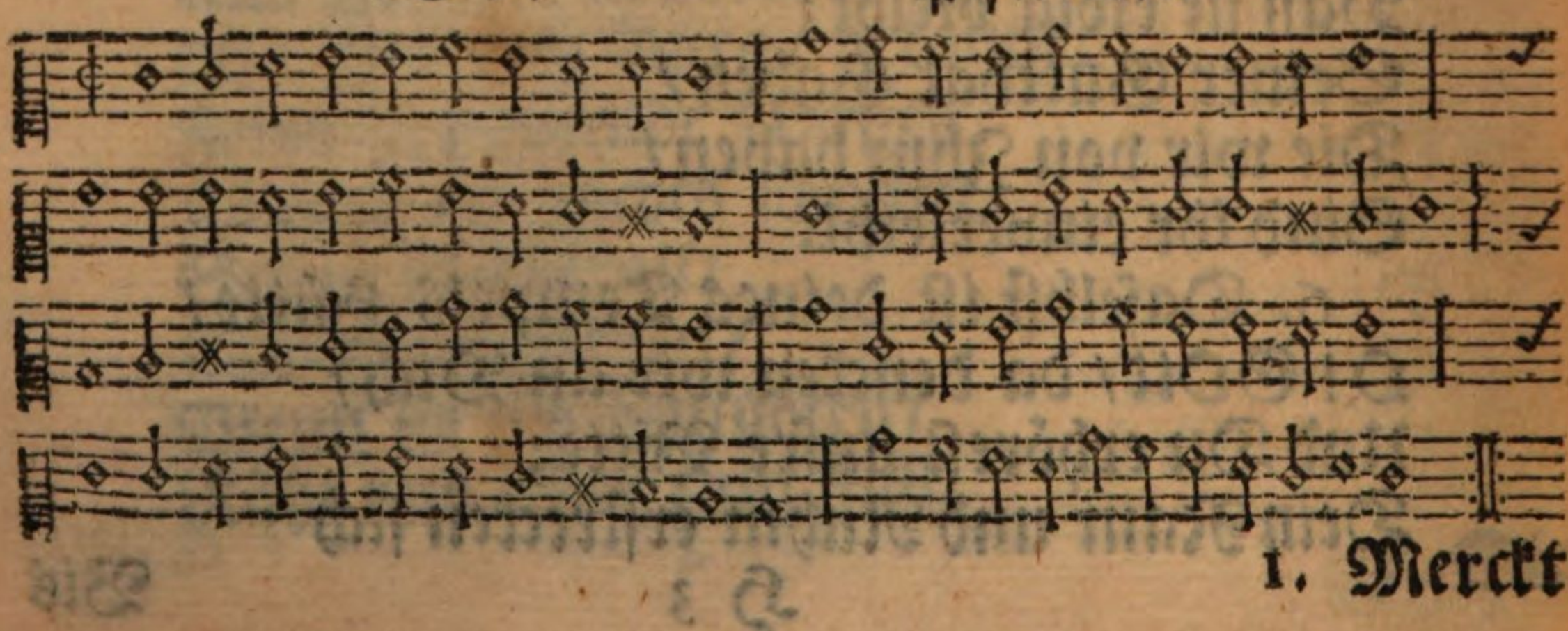
6. Daselbst ist deines Tempels Hütte /
O! GOtt / da dencken wir an Dich /
Und Du erhöreſt unsre Bitte;
Dein Nam und Ruhm erstrecken sich

Bis zur Erden Ende;
Wercke deiner Hände
Sind Gerechtigkeit.
Zions Berg erfähret/
Wie ihn GOtt bewähret/
Und ist hoch erfreut.

7. Die Töchter Juda sind vergnüget/
Weil ihnen keine Lust mehr fehlt/
Und dein Gericht vor Augen lieget.
Geht rings um Zion her und zehlt
Ihrer Thürme Spitzen/
Welche sie beschützen/
Schaut den Zwinger an/
Seht auf die Palläste/
Die man schön und feste
Billig nennen kan.

8. Vermeldet diß zu deren Frommen
Und Nachricht/ welche noch zur Welt
In künfftigen Geschlechten kommen.
GOtt/ unser GOtt/ der uns erhält/
Steht in allen Zeiten
Seinem Volck zur Seiten/
Rettet uns aus Noht/
Und Er führt daneben
Uns im gantzen Leben/
Auch bis an den Tod.

# Der XLIX. Psalm.



1. Merckt

1.

MErckt alle drauf / ihr Völcker / nehmts in Acht /
Ihr Menschen / hört / euch wird was beygebracht /
Hört / arm und reich / so vornehm als gemein!
Mein Mund soll ietzt ein weiser Redner seyn;
Das Hertz erforscht den heimlichen Verstand /
Mein Ohr macht sich die Sprüche selbst bekannt /
Ich will damit auf etwas hohes zielen /
Und ein Gedicht auf meiner Harffe spielen.

2. Ich fürchte mich in bösen Tagen nicht /
Wenn man vom Feind und vielem Unheil spricht;
Gesetzt / er schlich mir auf dem Fusse nach /
So bringet er mir doch kein Ungemach.
Gehabt euch wol / die ihr auf Reichthum traut /
Und euren Ruhm auf grosse Schätze baut!
Kein Mensch vermag vor seines Bruders Leben
Vom Reichthum GOtt ein Löse-Geld zu geben.

3. Der Seelen Preis ist gar zu hoch gestellt /
Zur Zahlung gilt nichts in der gantzen Welt /
Daß iemand lang im zeitlichen besteh /
Hier ewig leb und seinem Grab entgeh.
Der Tod reißt auch die Weisen mit dahin /
Denn Weisheit hat kein Vorzugs-Recht darinn:
Allein / so bald die Narren umgekommen /
So wird ihr Gut von Fremden eingenommen.

4. Ihr Hertz ist nur auf schöner Häuser Pracht /
Auf grosse Höf und Wohnungen bedacht;
Damit ihr Nam ein ewig Denckmal sey /
So legen sie ihn ihrem Lande bey:
Doch hilfft es nichts zur längern Lebens-Frist /
Daß ihre Würd und Ansehn herrlich ist /
Sie müssen so / wie thumme Thiere / sterben /
Ihr Ausgang ist ein gäntzliches Verderben.

Pause.

5. Solch thöricht Werck vergnügt sie sonderlich;
Verlassen sie auch Kinder hinter sich/
Sie billigen der Väter Weis und Thun:
Was folgt darauf? Sie alle liegen nun
Wie Schafe da/ der Tod frißt ihr Gebein/
Die Herrschafft muß alsdenn der Frommen seyn;
Beginnet nur der Morgen anzubrechen/
So wird das Recht sich an der Bosheit rächen.

6. Die finstre Grub ist da ihr Auffenthalt/
Darinn verwest ihr Wesen und Gestalt:
Mir aber schließt kein Grab den Lebens-Lauff/
Der HErr erlöst und nimmt mich zu sich auf.
Sey ohne Sorg und immer ungestört/
Ob iemand schon sein Gut und Macht vermehrt:
Ihn kan nicht Schatz noch Herrlichkeit bewahren/
Er nimmt nichts mit/ und muß hinunter fahren.

7. Indes genießt er/ was er beygelegt/
Und wird gelobt/ weil er des Leibes pflegt;
Erreichet er schon seiner Väter Ziel
Im Alterthum/ und hat des Glückes viel:
So sieht er doch nicht ewiglich das Licht.
Wer Würde hat/ und dem Verstand gebricht/
Derselbe gleicht/ indem er stirbt/ den Thieren/
Die beydes Seel und Leib zugleich verlieren.

## Eben der 49. Psalm nach der Melodey des folgenden 50.

I.

HÖrt fleißig zu/ ihr Völcker in der Welt/
Vernehmet es/ ihr/ die sie unterhält/
Die ihr nach Glücks und Standes Unterscheid
Reich oder arm/ hoch oder niedrig seyd;

Mein

Mein Mund will was von vieler Weisheit sagen/
Euch/ was mein Hertz gedencket/ fürzutragen.
2. Die Lehr entdeckt was treffliches dem Ohr/
Die Harffe stellt ein groß Geheimniß vor.
Ich fürchte mich in bösen Tagen nicht/
Wenn iedermann vom Feind und Unfall spricht;
Gedächt er mir schon heimlich nachzuschleichen/
So würd er doch nicht seinen Zweck erreichen.
3. Es ist umsonst/ daß mancher sich so fest
In seinem Sinn auf grosses Gut verläßt/
Und trotziglich auf seinen Reichthum pocht/
Der niemahls was zu seinem Heil vermocht:
Denn keiner kan vor seines Bruders Leben
Ein Löse-Geld/ das GOtt gefalle/ geben.
4. Der Seelen Preis ist gar zu hoch gestellt/
Zur Zahlung gilt nichts in der gantzen Welt/
Daß iemand lang im Zeitlichen besteh/
Hier ewig leb/ und seinem Grab entgeh:
Man siehet ja/ daß weise Leute sterben/
Wie sollten nicht die Narren gar verderben?
5. Ein Fremder nimmt noch ihre Güter ein
Und erbt/ so bald sie umgekommen seyn:
Doch ist ihr Hertz auf schöner Häuser Pracht/
Auf grosse Höf und Wohnungen bedacht/
Ihr Ruhm soll sich dem Untergang entreissen/
Drum muß ihr Land nach ihrem Namen heissen.

Pause.

6. Was aber bringt ihr Ansehn vor Gewinn?
Kein eintziger bleibt lange Zeit darinn/
Wenn sie vergehn/ vergehn sie als das Vieh:
Diß ist ihr Thun/ und darauf hoffen sie.
Die übrig sind/ und die nach ihnen kommen/
Von denen wird die Unart angenommen.

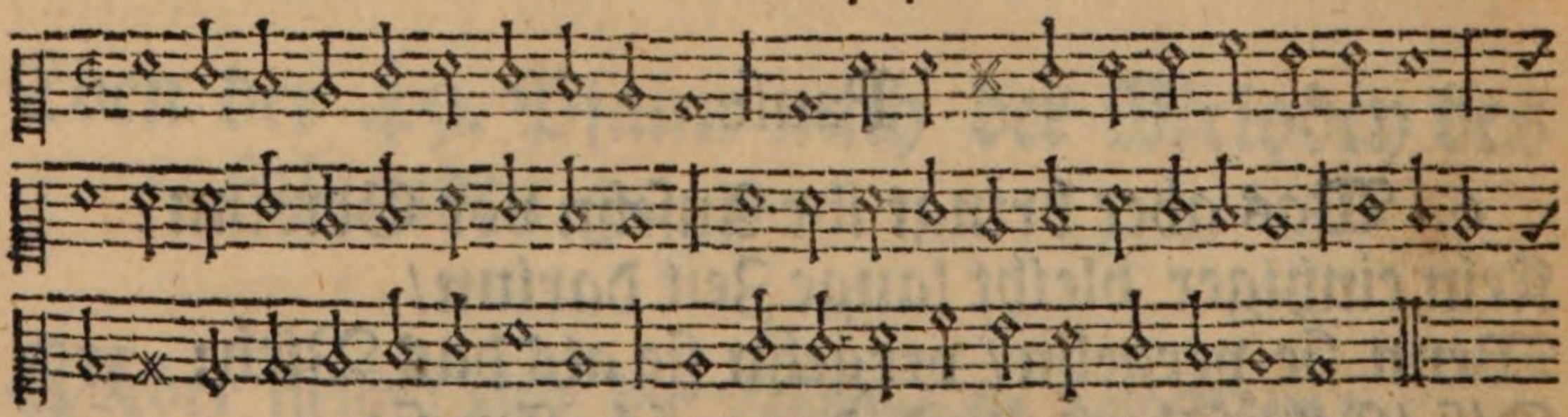
7. Sie liegen da/ wie Schaf/ im finstern Ort/
Des Todes Grimm verzehrt sie alsofort/
Und sie beherrscht alsdenn der Frommen Macht/
So bald das Licht der Morgenröht erwacht;
Sie können nicht Gestalt noch Haus behalten/
Sie müssen all in ihrer Grufft veralten.

8. Mich aber reißt der HErr vom Ubel ab/
Und meine Seel empfindet noch kein Grab/
Er hilfft und nimmt mich gnädig auf und an.
Drum laß es seyn/ und kehre dich nicht dran/
Imfall du siehst/ daß sich Gewalt und Ehre/
Und Herrlichkeit/ die iemand hat/ vermehre.

9. Wenn er zum Tod in seine Grube trit/
So nimmt er nichts von diesem allen mit;
Es fähret dem nicht nach/ den man begräbt.
Er thut indes sich was zu gut und lebt
Von dem/ was ihm sein reicher Segen träget/
Und wird gelobt/ weil er des Leibes pfleget.

10. Gelangt er schon zu seiner Väter Ziel
Im Alterthum/ und hat des Glückes viel:
So sieht er doch nicht ewiglich das Licht.
Wer Würde hat/ und dem Verstand gebricht/
Derselbe gleicht/ indem er stirbt/ den Thieren/
Die beydes Seel und Leib zugleich verlieren.

# Der L. Psalm.



I.

GOtt redet selbst/ der alle Welt erschreckt/
Sein Wille wird dem Erden-Kreis entdeckt/

Sein

Sein Wort erschallt dort/ wo die Sonn entsteht/
Den Lauff vollbringt/ und wieder untergeht:
GOtt kommt/ des Glantz das schöne Zion zeiget/
Der naht herzu/ des Stimme nichts verschweiget.

2. Ein Feuer regt sich vor Ihm/ das verzehrt/
Und um Ihn her ein Wetter/ das verheert/
Er rufft sein Volck und zieht sie vor Gericht/
ER redet Erd und Himmel an und spricht:
Versammlet mir die Heiligen und Frommen/
Die meinen Bund in Opffern angenommen.

3. Der Himmel selbst stimmt seinem Rechte bey/
Und kündigt an/ daß GOtt der Richter sey:
Hör/ Israel/ erweg es nach Gebühr/
Ich bin dein GOtt/ und das bezeug Ich dir;
Ich straffe dich nicht deiner Opffer wegen/
Die lässest du mir stets vor Augen legen.

4. Dein Farr und Bock/den du vor mir verbrannt/
Wird nicht von mir für eine Gab erkannt;
Die Thier im Wald/ und die auf Bergen sind/
Gehören mir/ so viel man ihrer findt/
Der Vögel Heer/ die in den Lüfften schweben/
Und alles Vieh muß meiner Gnade leben.

Pause.

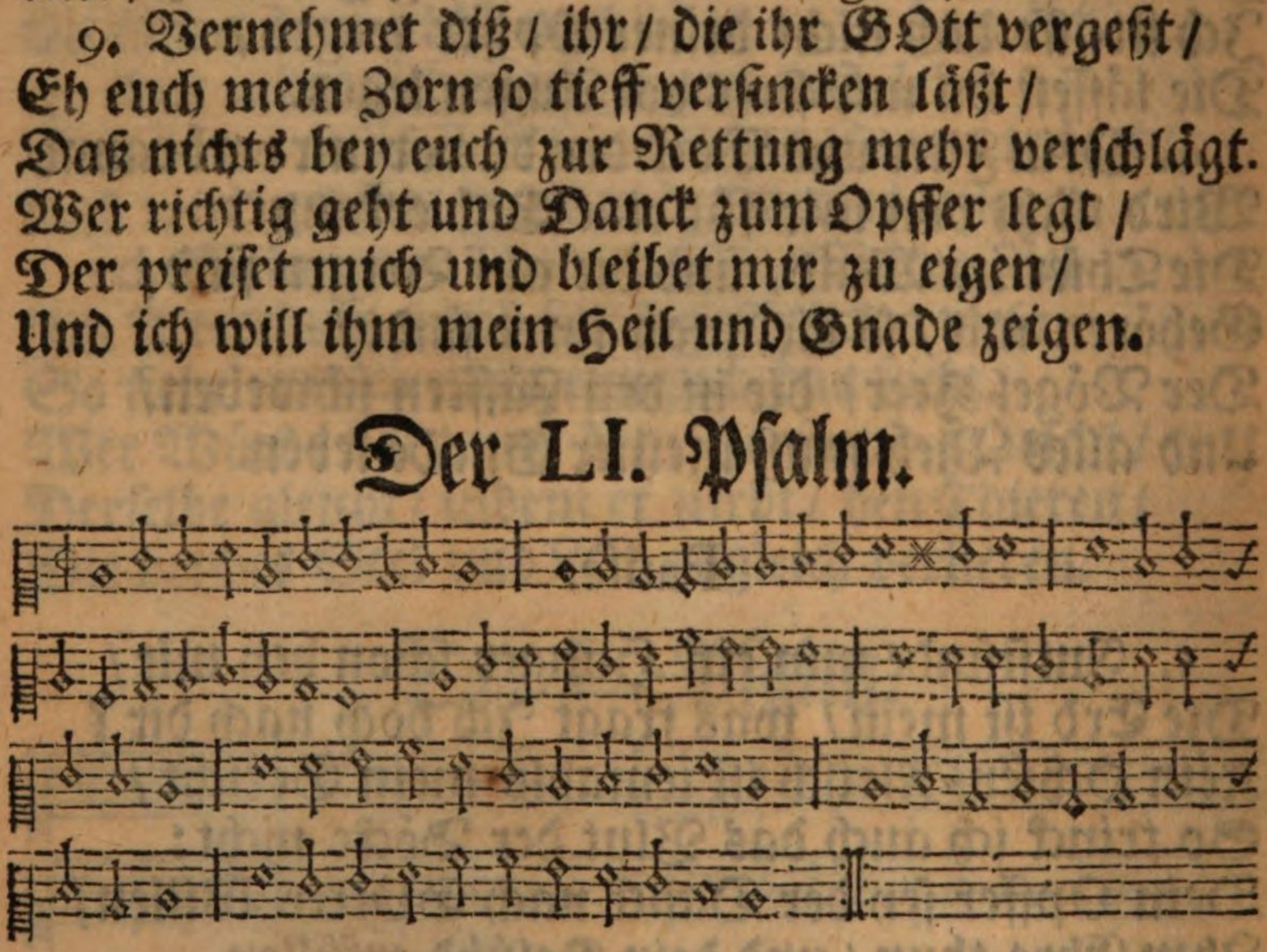
5. Entstünde nun ein Hunger schon bey mir/
Die Erd ist mein/ was fragt Ich doch nach dir?
Kein Ochsen-Fleisch ist iemahls mein Gericht/
So trinck ich auch das Blut der Böcke nicht:
Dein Opffer sey der Danck nach GOttes Willen/
Ihm Ehre thun/ und dein Gelübd erfüllen.

6. Komm/ ruffe mich in deinen Nöhten an/
Ich helffe dir/ so preise mich alsdann.
Zum Sünder spricht der HErr: was geht mein Bund
Und Recht dich an? Du nimmst sie in den Mund/

So

So du doch Zucht und alles gute hassest /
Mein Wort verwirffst / und nie zu Hertzen fassest.
7. Wo Diebe sind / da findest du dich ein /
Und läuffst dahin / wo Ehebrecher seyn /
Du bleibest gern ihr steter Mitgesell:
Dein Maul betrügt und ist der Bosheit Quell /
Dem Nechsten hat die Falschheit deiner Zungen
Offt Ehr und Gut mit Unrecht abgedrungen.
8. Dein Bruder bleibt nicht ohne Schmach u. Hohn /
Verleumdung fällt auf deiner Mutter Sohn /
Du lästerst sie; Ich schweige dazu still /
Da denckest du / daß Ich nicht straffen will /
Ich sey / wie du: Ich will ein Urtheil fällen /
Und / was du thust / dir unter Augen stellen.
9. Vernehmet diß / ihr / die ihr GOtt vergeßt /
Eh euch mein Zorn so tieff versincken läßt /
Daß nichts bey euch zur Rettung mehr verschlägt.
Wer richtig geht und Danck zum Opffer legt /
Der preiset mich und bleibet mir zu eigen /
Und ich will ihm mein Heil und Gnade zeigen.

# Der LI. Psalm.



I.

ERzeige mir / HErr / deine Gütigkeit /
Erbarm Dich mein / ich steck in Missethaten /
Mein Ubermuht ist mir zum Fall gerahten /
Und dieses bringt mir so ein schweres Leid;

Erbarm

Erbarm Dich mein nach deiner grossen Huld/
Tilg alles aus/ was meine Seel erschrecket/
Errette mich von meiner Sünden-Schuld/
Wasch alles ab/ womit ich mich beflecket.

2. Erkenn ich doch der Ubertretung Last/
Was ich verwirckt/ ist stets vor mir zugegen/
Mein innerstes mit Schmertzen zu belegen:
Ich that vor Dir/ was dein Gesichte haßt/
Wie bös es war/ so berg ichs nunmehr nicht;
Verdammst Du mich/ so hab ich nicht zu klagen/
Du handelst nur nach Recht in dem Gericht/
Wie dürffte man dawider etwas sagen?

3. Ich bin voll Sünd/ und ungerechter Art/
Darinnen mich der Mutter Leib empfangen;
Und solches hat mir da schon angehangen/
Als ich gezeugt/ als ich gebohren ward:
Du aber hast zur lautern Warheit Lust/
Darauf kan sich ein redlich Hertze gründen;
Ich kenne das/ was andern unbewust/
Du lässest mich der Weisheit Tieffe finden.

4. O! HErr/ damit ich vor Dir wol besteh/
Besprenge mich mit Isop im Gewissen/
Und wasche mich in deiner Gnade Flüssen/
So werd ich rein und weisser/ als der Schnee;
Erfreu hinfort mein trauriges Gehör/
Und deine Wonn erquicke die Gebeine/
In deinem Grimm zerschlugest Du sie sehr;
Verleih/ daß mir nun deine Güt erscheine.

Pause.

5. Ach! kehre Dich von meinen Sünden ab/
Laß dein Gesicht nicht weiter darauf sehen/
Vertilg in mir/ was hiebevor geschehen/
Indem ich mich dem Frevel übergab;

Dage-

Dagegen schaff in mir ein reines Hertz
Und neuen Geist / der mich zum guten rege /
Zieh meine Trieb und Sinnen oberwerts /
Und führe mich auf deinem rechten Wege.

6. Verstosse mich von deinem Antlitz nicht /
Benimm mir nicht des heilgen Geistes Gabe /
Durch welchen ich die Hoffnung zu Dir habe /
Entdecke mir dein Heil und helles Licht /
Vertreib dadurch des Kummers Finsterniß /
Daß Freudigkeit die Lebens-Kräfft erneue;
Des mache mich der frohe Geist gewiß /
Damit es mir zum festen Trost gedeihe.

7. Ich will alsdenn / was Dir gefällig sey /
Und deine Bahn die Ubertreter lehren;
Der Sünder wird sich noch zu Dir bekehren:
Deshalben sprich mich von der Blut-Schuld frey /
O! GOtt / der Du mein GOtt und Heiland bist /
Mein Lob-Lied soll Dir Ehr und Danck beweisen;
Eröffne mir den Mund / der willig ist
Gerechtigkeit in deinem Thun zu preisen.

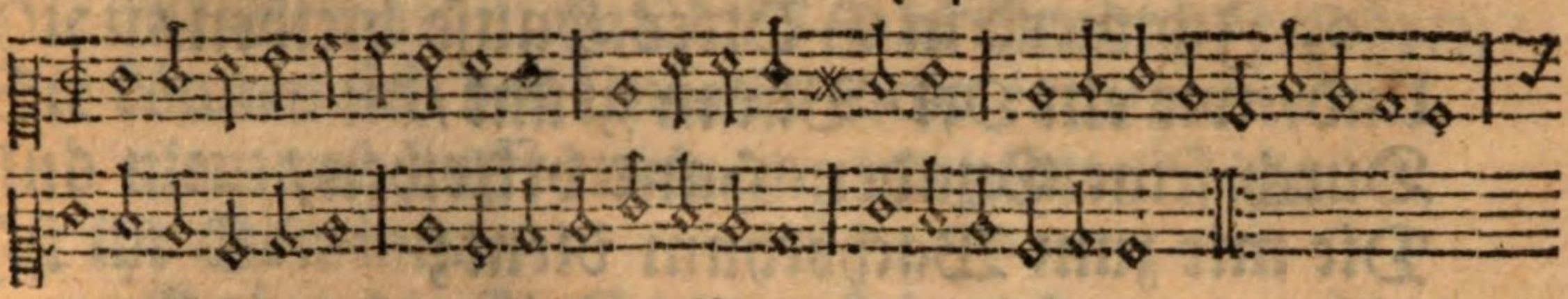
8. Dich soll mein Hertz / so viel es immer kan /
Samt meiner Zung und Lippen hoch erheben:
Ich wollte Dir zwar auch ein Opffer geben /
Du aber nimmst kein Opffer davor an /
Das sonst der Mensch zu deinem Dienste bringt;
Allhier gilt nur ein solch betrübt Gemühte /
Das Angst zerknirscht / wodurch die Busse dringt /
Diß findet Gnad und rühret deine Güte.

9. Sey hold und thu dem Berge Zion wol /
Jerusalem müß ihre Mauren bauen;
Denn hast Du Lust die Opffer anzuschauen /
Gerechtigkeit / die man Dir bringen soll /

Die

Die stellt sich denn bey gantzen Opffern dar/
Du liebst/ was Dir ein treues Hertz geschlachtet/
Und Dir verbrannt; wer so auf den Altar
Die Farren legt/ wird nicht bey Dir verachtet.

# Der LII. Psalm.



1.

WAs wilt Du/ Wütrich/ darauf pochen/
Was deine Bosheit thut?
Die Unschuld bleibt nicht ungerochen/
Ich bin in GOttes Hut/
Des Gütigkeit vielmehr vermag/
Sie währt den gantzen Tag.

2. Die Läster-Zunge steht nach Schaden/
Kein Messer ist so scharff/
Du wilt sie gern im Blute baden/
Wo sie nur schneiden darff:
Du liebest Falschheit mehr als Recht/
Und bist des Argen Knecht.

3. Die Lügen wird dein Unglück werden/
Das dich forthin zerstört/
Und GOtt vertilgt dich von der Erden/
Dein Zelt wird umgekehrt/
Dein Haus wird/ wie des Lebens Land/
Dir ewig unbekannt.

4. Wenn dieses die Gerechten sehen/
So nimmt sie Schrecken ein/
Sie dencken an dein häßlich Schmähen/
Ihr Hertze lachet dein/
Und das bezeuget auch ihr Mund/
Die Worte machens kund.

5. Diß ist der Mann / der GOtt nicht kannte /
Noch seine Stärcke hieß /
Den Reichthum seine Hülffe nannte
Und sich darauf verließ /
Der Schaden that / sich Macht erwarb
Und jämmerlich verdarb.

6. Ich werd in GOttes Hause bleiben /
Und / wie ein Oel-Baum grünt /
Durch seine Gnaden-Hand bekleiben /
Die mir zum Wachsthum dient;
Ich traue / HErr / zu aller Zeit
Auf deine Gütigkeit.

7. Dich soll mein steter Danck erheben /
Du hast es ausgericht;
Ich setz auf Dich im gantzen Leben
Die feste Zuversicht /
Dieweil dein Nam / und was Du bist /
Den Frommen heilsam ist.

# Der LIII. Psalm.

## In der Melody des 14. Psalms.

1.

DEr Thoren Hertz und blinder Hochmuht spricht:
Es ist kein GOtt. Ihr Wandel ist Verderben /
Ihr Thun ist arg / worum sie sich bewerben /
Ein ieder wird zum Greul und Bösewicht /
Sie taugen nicht.

2. GOtt schaut und hat vom Himmel darauf Acht /
Ob irgendwo noch Menschen-Kinder leben /
Die weise seyn und sich Ihm übergeben /
Die ihrer Pflicht / und seiner Ehr und Macht
Recht nachgedacht.

3. Allein / sie sind im guten ungelehrt /
Die Bosheit ist bey allen eingeschlichen /
Und keiner mehr / der nicht mit abgewichen;
Das Unrecht hat ihr gantzes Hertz bethört /
Sie sind verkehrt.

4. Wo dencken doch die Ubelthäter hin /
Die mit Gewalt mein Volck / als Brodt / verzehren?
Sie können sich des Unfalls nicht erwehren /
Und niemand rufft mich an; verzagter Sinn
Ist ihr Gewinn.

5. Daher die Furcht / wo keine war / erwacht /
GOtt schrecket sie; Denn Zion bleibt die seine;
Wer dich bedrengt / dem bricht der HErr die Beine /
Zu Schanden wird der Feind / den GOtt veracht /
Von dir gemacht.

6. Wenn kommt die Hülff aus Zions Höh herbey?
Wird Israel von den Gefängniß-Banden
Nicht bald erlöst? wenn ist die Zeit verhanden /
Daß Jacobs Volck / daß Israel so frey /
Als frölich sey?

## Eben der 53. Psalm nach der Melodey des 36.

I.

DEm Thoren fehlt das wahre Licht /
Darum er auch im Hertzen spricht:
Es ist kein Göttlich Wesen.
Die Unart hat ihn gantz verderbt /
Die einer von dem andern erbt /
Sie wollen nicht genesen.
Betrug und Greuel ist ihr Thun /
In solchem Wandel gehn sie nun
Den Irrweg und zu nichte;
Da ist nicht Erbarkeit noch Ehr /
Und unter ihnen keiner mehr /
Der etwas guts verrichte.

2. Der HErr erforscht sie allzumahl/
Er schauet von dem Himmels-Saal
Auf alle Menschen-Kinder/
Zu sehen/ ob Verstand und Treu/
Ob GOttesfurcht noch irgend sey:
Alleine/ sie sind Sünder/
Und alle darauf nur bedacht/
Was sie verhaßt und stinckend macht;
Sie sind gar abgewichen/
Daß niemand mehr was gutes thut/
Bey iedermann ist Ubermuht
Und Bosheit eingeschlichen.

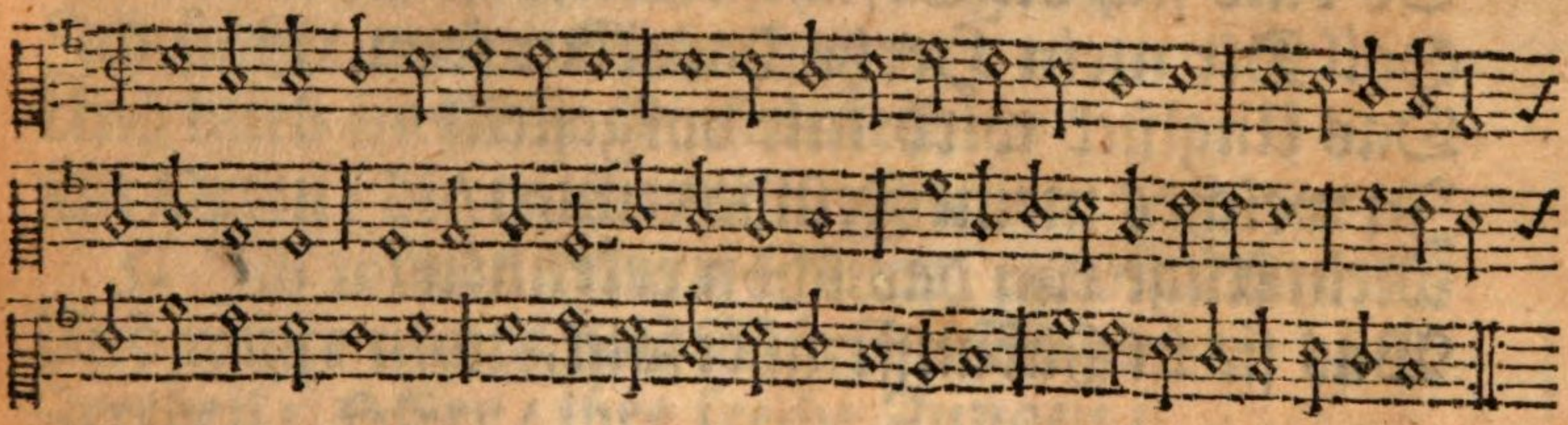
3. Wie treibens die so ungescheut/
Die sich der Ungerechtigkeit
Und Büberey ergeben!
Bedenckt denn keiner seine Pflicht?
Sie schonen meines Volckes nicht/
Sie ängstigen ihr Leben/
Beladen sie mit Müh und Noht/
Ja/ sie verzehren sie/ wie Brodt/
Daß ihrer wenig werden;
Den HErren/ welcher retten kan/
Rufft keiner dieser Menschen an/
Und scheut Ihn nicht auf Erden.

4. Wiewol/ die Furcht ist ihnen nah/
Und sie erschrecken auch allda/
Wo andre nicht erschrecken.
O! Zion/ dich nimmt GOtt in Acht/
Er ist es/ welcher für dich wacht/
Der allen solchen Recken/
Die sich schon um dich her gelegt/
Die Beine zu zerstreuen pflegt;
Ihr Unglück ist verhanden.
Denn GOtt verachtet deinen Feind/
Der dich zu unterdrucken meint/
Du macheſt ihn zu Schanden.

5. Ach!

5. Ach! wird es denn nicht bald geschehn/
Daß wir die Hülff aus Zion sehn/
Wenns Israel gelinget/
Und GOtt ihm seine Gnade weist/
Sein Volck aus dem Gefängniß reißt/
Und zu der Freyheit bringet?
Alsdenn erfolgt auf Hertzeleid
Bey denen Lust und Frölichkeit/
Die Jacob angehören/
Die Freuden-Zeichen werden sich
Bey allen inn- und äusserlich
In Israel vermehren.

# Der LIV. Psalm.



I.

ERrett/ O! HErr/ mich alsobald/
Daß sich dein Name kundbar mache/
Sprich nunmehr Recht in meiner Sache/
Bey Dir ist Nachdruck und Gewalt:
O! GOtt/ erhöre mein Gebeht/
Neig Ohr und Gnade zu der Klage/
Die ich in meinem Hertzen trage/
Darum mein Mund auch zu Dir fleht.

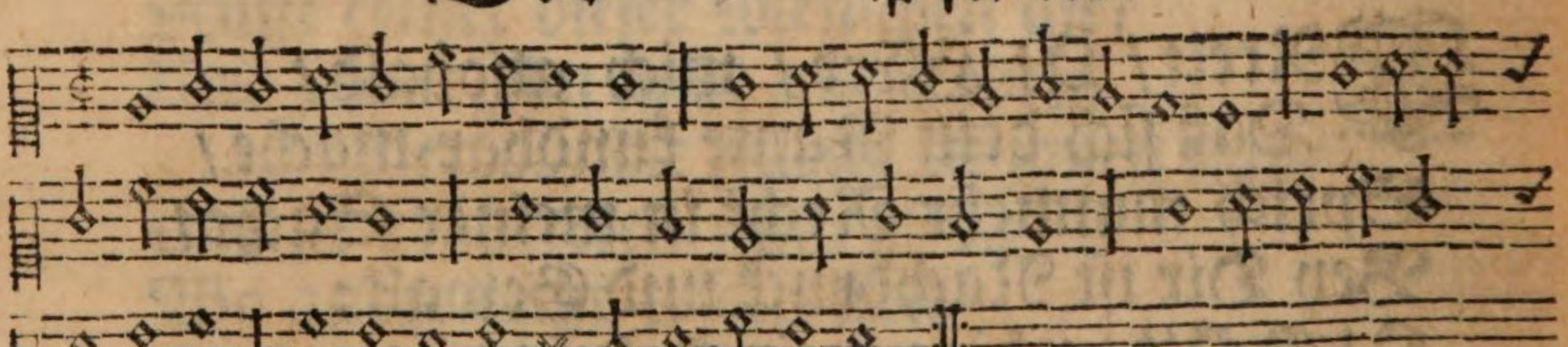
2. Ein fremdes Volck empöret sich/
Und trachtet mir nach Leib und Leben;
Die nichts auf GOtt noch Menschen geben/
Und grausam sind/ verrahten mich:

Doch / GOtt ist hie / der schützen kan /
Er stehet mir annoch zur Seiten /
Hilfft denen / welche für mich streiten /
Und nimmt sich meiner Wolfahrt an.

3. Was sie mir böses zugedacht /
Das wird auf sie zurücke kehren;
Du / HErr / wirst ihren Anschlag stören /
Weil deine Warheit für mich wacht:
Ich will / wenn mir mein Wunsch gelingt /
Dein Lob und Namen nicht verschweigen /
Mein Opffer soll es auch bezeugen /
Das Dir mein freyer Wille bringt.

4. Vor deines Namens Gnaden-Schein
Weicht alle Noht / die mich berühret;
So bald sich die Gefahr verlieret /
Soll Dir mein Hertze danckbar seyn.
Das Unglück wird mir vorgestellt /
In welches meine Feinde rennen /
Mein Auge kan das schon erkennen /
Was sie in Zukunfft überfällt.

# Der LV. Psalm.



I.

HErr / nimms zu Ohren / wenn ich bete /
Und kläglich vor dein Antlitz trete /
Verbirg es nicht vor meinem Flehen /
Ich schrey und heule jämmerlich /
Sieh meine Noht / erhöre mich /
Laß / was ich bitte / bald geschehen.

2. Der Feind verfolget mich mit Schreyen/
Der Böſewicht mit hartem Dräuen/
Als wenn es in den Lüfften wittert;
Sie drengen mich/ ich ſteh zurück/
Und ſcheue mich vor ihrem Tück;
Sie ſind mir gram und ſehr erbittert.

3. Mein Hertze bebet mir im Leibe/
Ich weiß vor Angſt nicht/ wo ich bleibe/
Ich muß des Todes Schatten ſchauen/
Und fürchte mich vor iedermann/
Ein groſſes Zittern kommt mich an/
Mich überfällt ein heftig Grauen.

4. Mein Wunſch iſt/ wenn ſie grimmig ſchnauben;
Ach! hätt ich Flügel/ wie die Tauben!
So wollt ich in die Wüſten fliegen/
Ich ſuchte meine Sicherheit/
Und blieb in ſtiller Einſamkeit
An Orten/ die entfernet liegen.

5. Ich würde keinen Sturm empfinden/
Und wüſte nichts von Würbel-Winden:
Zertheil/ HErr/ ihre freche Zungen/
Ich ſehe/ daß ſich in der Stadt
Gezänck und Haß entſponnen hat;
Wilt Du/ ſo werden ſie verſchlungen.

6. Die Laſter/ und die mich belauren/
Gehn Tag und Nacht um ihre Mauren/
Wie drinnen Müh und Jammer ſchleichet;
Das Unrecht herrſchet mit Gewalt/
Und ihr Betrug iſt mannigfalt/
So nie von ihren Gaſſen weichet.

Pauſe.

7. Der mich nun ſchmähet und verletzet/
Ward nicht vor meinen Feind geſchätzet/

Sonst wär ich ausser Leid und Sorgen;
Der sich nun über mich erhebt/
Hat nicht mit mir in Haß gelebt/
Sonst hätt ich mich vor ihm verborgen.

8. Du warst vielmehr mein Mitgeselle/
Ein Freund/ dem ich an meiner Stelle
Viel zu verwalten anvertrauet/
Von dem ich offtmahls Raht empfing/
Mit welchem ich zum Hause ging/
Wo man des HErren Ehre schauet.

9. Ein schneller Tod wird sie umringen/
Das Grab sie lebendig verschlingen;
Ihr Hertz/ ihr Haus und gantzer Hauffe
Hegt Ubelthat und Tyranney:
Zu GOtt steigt aber mein Geschrey/
Damit ich ihnen noch entlauffe.

10. Ich bet/ und bring Ihm alle Tage
Die Abend- Morgen- Mittags-Klage;
ER läßt mich seine Hülff erfahren/
Der Friede setzt mich aus dem Streit/
Ich weiß/ mein Leben ist befreyt/
Wie viel auch meiner Feinde waren.

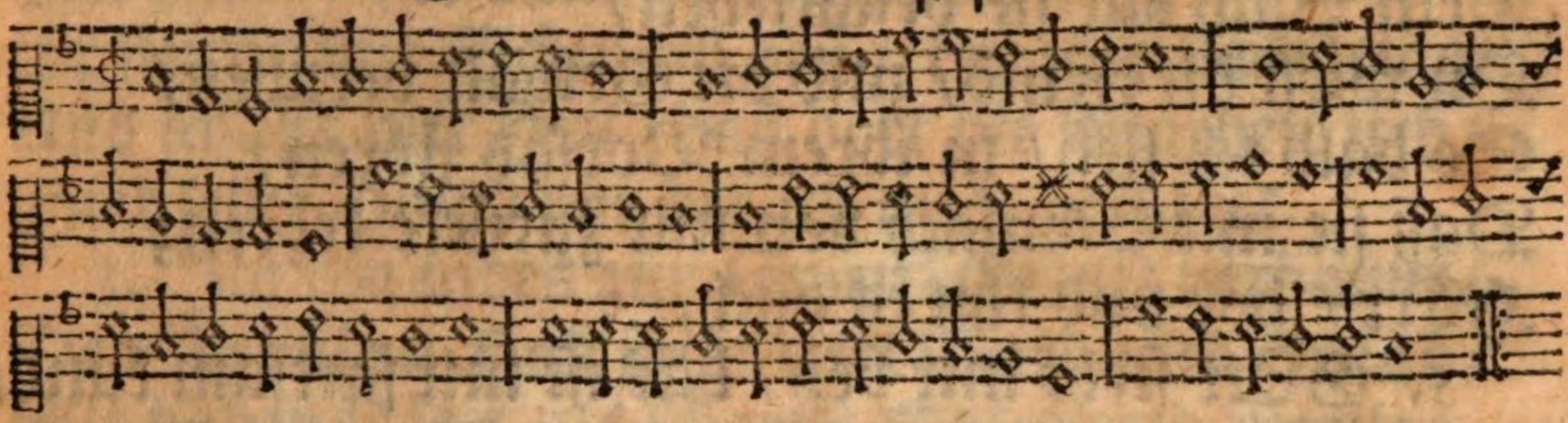
11. In kurtzem wird Er mich erhören/
Sie niederwerffen und zerstören;
ER sitzet ewig auf dem Throne;
Sie ändern ihren Sinn nicht mehr/
Und geben niemahls GOtt Gehör;
Drum giebt Er ihnen diß zum Lohne.

12. Ihr Haupt/ das lauter Frevel übet/
Legt Hand an den/ der Frieden liebet/
Er fraget nichts nach seinem Bunde:
Die Worte sind wie Butter glatt/
Wiewol er Krieg im Hertzen hat;
Nichts wahres ist in seinem Munde.

13. Die Reden sind gelind / als Oele /
Doch blosse Schwerdter : meine Seele /
Wirff allen Kummer im Vertrauen
Auf GOttes weise Sorg und Krafft /
Der den Gerechten Hülffe schafft /
Die ihre Hoffnung auf Ihn bauen.

14. Du tödtest / HErr / die bösen Buben /
Vor Blutbegierge sind die Gruben;
Die bringen nicht zur Helfft ihr Leben /
Bey denen Trug und arge List /
Verrähterey und Falschheit ist:
Ich will an Dir in Hoffnung kleben.

# Der LVI. Psalm.



1.

W! GOtt / erbarm Dich meiner in Gefahr!
Ein Mensch verfolgt und drengt mich immerdar /
Sein Anhang schleicht / die Streiter wollen mich
Erlegen und bezwingen /
Ein ieder will mich lebendig verschlingen;
Viel haben sich dem Hauffen zugesellet /
Ich werde fast durch grosse Furcht gefället:
Allein / ich hoff auf Dich.

2. Ich hoff auf GOtt / und preis an Ihm sein Wort /
So ziehet Angst und aller Kummer fort /
Weil menschlich Fleisch u. Ohnmacht nichts vermag:
Was will sichs unterstehen?
Die meine Wort aufs ärgste zu verdrehen /
Und mich dadurch ins Unglück zu versencken /
Wiewol umsonst / bemühet sind / die kräncken
Mich dennoch Tag vor Tag.

3. Sie

3. Sie rotten sich und haben auf mich Acht /
Ihr gantzer Bund ist zum Verraht gemacht /
Worinn es mir und meinem Leben gilt.
Kan dieses Volck noch bleiben /
Und sicher seyn / die solches Unrecht treiben?
Wirffst Du sie / HErr / in deinem Eifer nieder /
Und straffest sie / so sieht alsdenn ein ieder /
Daß Du mir helffen wilt.

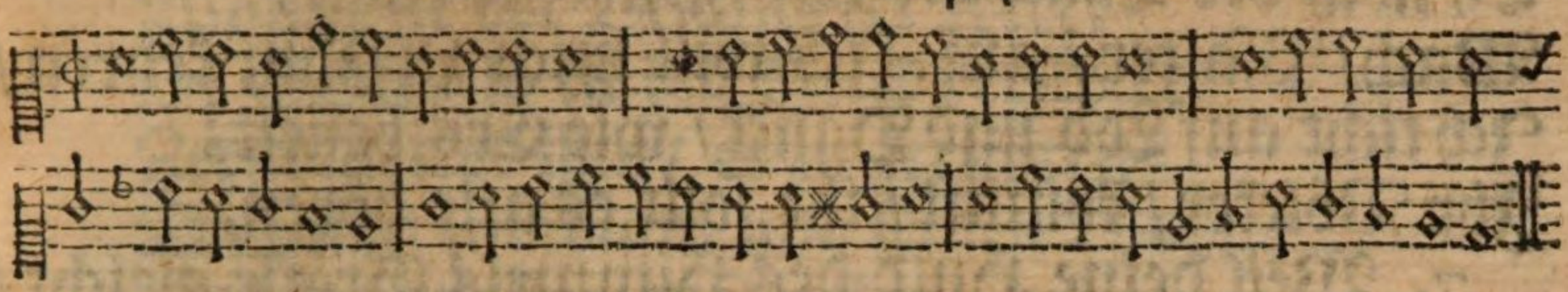
Pause.

4. Du weißt / wie offt ich schon geflohen bin /
Du zehlst und legst die Thränen vor Dir hin;
Ja / sammle sie mit Fleiß in deinen Schlauch;
Dein Buch hat sie beschrieben /
Du wirst die Feind / und die Gewalt verüben /
So bald ich fleh / in ihrem Vorsatz stören /
Daß sie mit Schmach von mir zurücke kehren;
HErr / hör und thu es auch.

5. GOtt steht mir bey / das ist mir sattsam kund /
Ich preis an Ihm das Wort / der Warheit Grund /
Und rühme mich des / was es mir verspricht;
Auf Ihm beruht mein Hoffen:
So wird in mir kein Schrecken angetroffen;
Was wollen doch die Sterblichen beginnen /
Soll ihre Krafft mir etwas abgewinnen?
Bis dahin reicht sie nicht.

6. Was Du versprachst / wird ietzund ausgeführt /
Davor Dir Danck / den ich verhieß / gebührt.
Die Seele ward von Todes-Banden frey;
Du warst bey meinen Tritten
Und führtest mich / mein Fuß hat nicht geglitten /
Ich bleibe noch in diesem Lebens-Lichte /
Damit / O! GOtt / vor deinem Angesichte
Mein Weg und Wandel sey.

# Der LVII. Psalm.



I.

ERzeige mir / HErr / deine Gnad und Treu /
Ich trau auf Dich / steh meiner Seelen bey /
Ich fliehe nun zu deiner Flügel Schatten /
Bis die Gefahr und Angst vorüber sey;
Drum komme mir mit deinem Schutz zu statten.

2. Ich fleh zu GOtt / der schickt mir aus der Höh
Die Hülffe zu / damit ich nicht vergeh;
Er stürtzt mit Schmach den / der mir nachgejaget /
Und schafft mir Heil / daß dort die Warheit steh /
Hier seine Huld / vor der ich mich beklaget.

3. Ich bin indes zur Löwen-Grufft verbannt /
Der Menschen Haß sucht eitel Mord und Brand /
Sie haben Zähn als scharffe Spieß und Pfeile /
Und ihre Zung ist wie ein Schwerdt bewandt /
Damit man mir so Seel als Leib zertheile.

Pause.

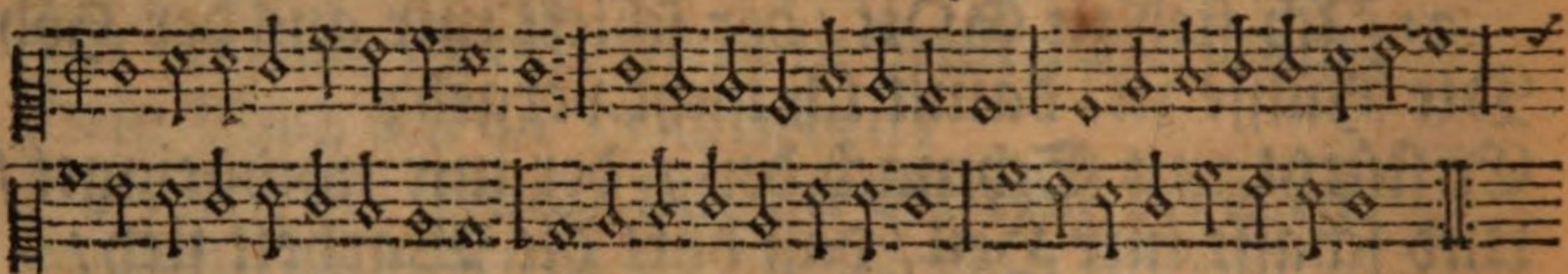
4. Fahr höher auf / HErr / als die Himmel seyn /
Dein Ehren-Glantz nehm Erd und Abgrund ein!
Ihr schädlich Netz war vor mir ausgebreitet /
Und meine Seel erlitte Noht und Pein /
Sie hatten mir die Grube zubereitet.

5. Sie trieben mich / und wurden selbst gefällt /
Mein Hertz ist froh / das deine Gnad erhält
Und feste macht; ich will Dir darum singen /
Mein Freuden-Lied ist dazu angestellt /
Der süsse Thon der Seyten soll Dir klingen.

6, Wach Ehr und Harff/u. was Ihm darauf spielt/
Eh noch der Thau der Morgenröhte kühlt/
Wach/Psalter/ auf: Ich will mich zu Ihm kehren/
Ich richt auf Lob und Danck/ wie Ers befielt;
Ihr Völcker/ kommt/ ihr sollt es alle hören.

7. Weil deine Huld des Himmels Grösse gleicht/
Der Warheit Krafft bis an die Wolcken reicht:
Beginn/ O! GOtt/ Dich höher zu erheben/
Als was die Sonn am Firmament erleucht/
Laß deinen Ruhm den Erden-Kreis umgeben!

# Der LVIII. Psalm.



1.

WAs wollt/ ihr Rotten/ Urteil sprechen?
Beweiset ihr Gerechtigkeit/
Wenn ihr im Raht beysammen seyd?
Ist euer Schluß nicht ein Verbrechen?
Ihr Menschen-Kinder saget an/
Ob euer Recht bestehen kan.

2. Der Muhtwill ist auf eurer Seiten/
Ihr druckt mit Unrecht Land und Haus/
Wägt eurer Hände Frevel aus/
Und seyd von den verkehrten Leuten/
Die schon/ so viel man ihrer findt/
Von der Geburt an gottlos sind.

3. Der Lügner ist den Weg gegangen/
Da er von Mutter-Leib an irrt/
Betrüget und betrogen wird;
Sein Gifft ist wie das Gifft der Schlangen/
Er stellt die Art der Ottern vor/
Denn die verstopffen auch ihr Ohr.

4. Sie wollen nicht die Stimme hören/
Womit sie der Beschwerer lockt:
O! GOtt/ so ist diß Volck verstockt!
Zerschmetter ihm/ es zu zerstören/
Die Zähn im Maul und seinen Wahn/
Des jungen Löwen Backen-Zahn.

Pause.

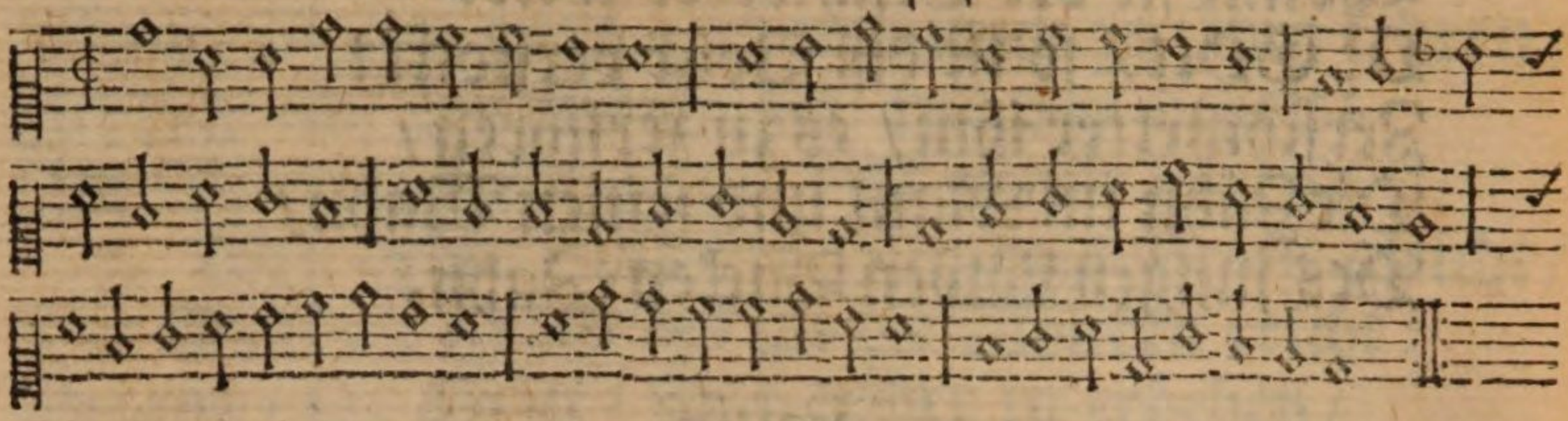
5. Laß seinen Raht zu Wasser werden/
Sein Werck zu etwas/ das zerfließt/
Zerbrich die Pfeile/ die er schießt/
Und wirff sie/ wenn er zielt/ zur Erden;
Der/ welcher sich in Sünden weltzt/
Gleicht einer Schnecken/ die zerschmeltzt.

6. Die Bösen eilen zum Verderben/
Wie eine Mißgeburt erstickt/
Die weder Tag noch Sonn erblickt;
Ein junger Dornen-Strauch muß sterben/
Den/ eh er sticht/ der Sturm zerschlägt:
So werden sie im Zorn erlegt.

7. Indes hat der Gerechte Freude/
Der HErr/ des Rache hart verfährt/
Und Gott-vergessen Volck verzehrt/
Vermengt ihr Blut mit ihrem Leide/
Und solches labt des Siegers Sinn/
Er badet seine Füsse drinn.

8. Alsdann erfolgt es/ daß man saget:
Die Frömmigkeit geniesset schon
Den ihr von GOtt bestimmten Lohn/
Wenn der nach den Gerechten fraget/
Der alles siehet/ was geschicht/
Und aller Welt ihr Urteil spricht.

# Der LIX. Psalm.



I.

ERrette mich / O! HErr / bey Zeiten
Von meiner Feinde Grausamkeiten /
Und setze mich / mein starcker Hort /
An einen hoch-erhabnen Ort.
Behüte mich vor den Verrähtern
Und Blut-begiergen Ubelthätern /
Die sich zu streiten aufgemacht;
Sie geben listig auf mich acht.

2. Die Mächtigen sind eines worden /
Sie wollen meine Seel ermorden /
Und lauren allesammt auf mich:
Erwach und widersetze Dich!
Was hab ich gegen sie begangen /
Die sich zu rüsten angefangen?
Worinn bestehet meine Schuld?
Beweis ich nicht so viel Geduld?

3. HErr Zebaoht / sieh auf mein Leiden /
GOtt Israels / besuch die Heyden /
Entzieh der Missethat den Schutz /
Und deine Huld der Leute Trutz /
Die Treu-los worden und mit Hauffen
Des Abends um die Stadt her lauffen /
Wie Hunde heulen und nicht ruhn /
Bis daß sie andern übels thun.

4. Ihr Maul / woraus die Lügen quillet /
Ist allezeit mit Blut erfüllet /

Das

Das Dräuen ihrer Lippen ist
Ein blosses Schwerdt / das um sich frißt.
Noch sagen sie : wer wird es hören?
Du / HErr / Du wirst Dich daran kehren /
Wenn Du der Heyden künfftig lachst /
Und schnödes Volck zu Spotte machst.

5. Ich will des Feindes Stärck entfliehen /
Und mich indes auf Dich beziehen /
Mich hebet deine Güt empor /
Du kommest meiner Noht zuvor /
Und lässest mir kein Leid geschehen:
Ich werde noch ihr Unglück sehen /
Das sie vor ihren Haß und Gifft /
Indem sie lauren / selber trifft.

Pause.

6. Nimm ihnen nicht ihr zeitlich Leben /
Nur laß sie Furcht und Angst umgeben /
Verjag und treib sie / wie das Wild /
Und wirst sie nieder / HErr / mein Schild;
Auf daß man deine Macht ermesse /
Mein Volck dagegen nicht vergesse /
Was ihres Mundes Büberey
Und ihrer Lippen Rede sey:

7. Damit es melde / wie sie fluchen
Und Lügen anzubringen suchen.
Wenn die / so andern nachgestellt /
Ihr Hochmuht nun gefangen hält:
So laß sie wegen ihrer Sünden
Den Nachdruck deines Grimms empfinden;
Die Stoltzen sind zu frech und thumm /
Du bringest solche Menschen um.

8. Hieran ist gnugsam zu erkennen /
Du / HErr / seyst Jacobs GOtt zu nennen /

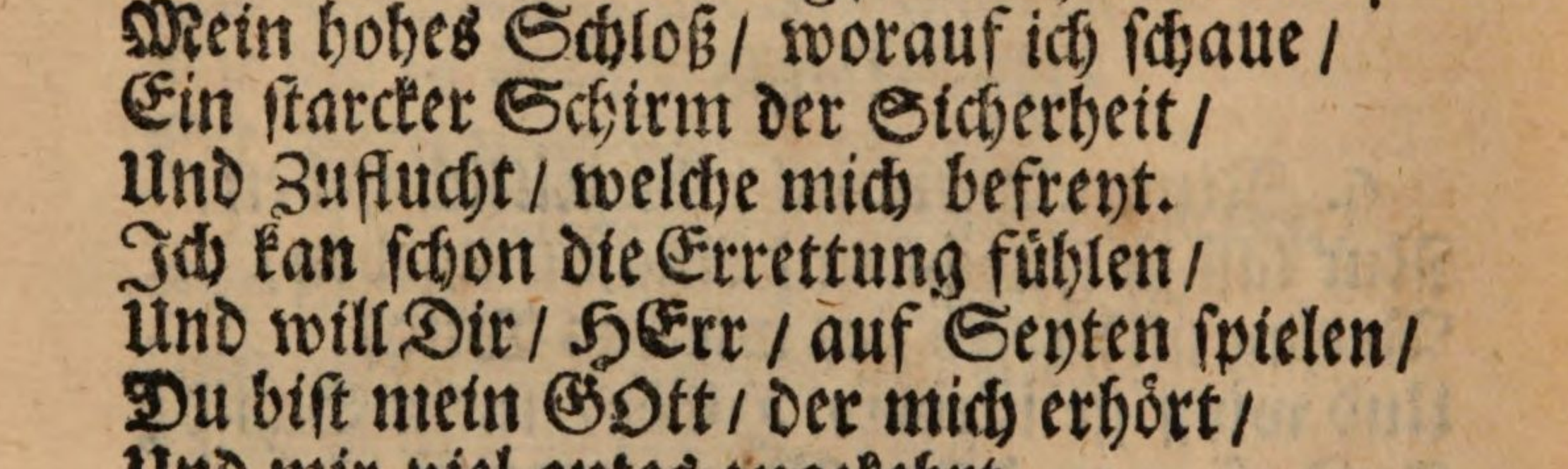
Du

Du seyst der Herrscher aller Welt:
Sie aber werden zum Entgelt
In ihren Nöhten und mit Hauffen
Des Abends um die Stadt her lauffen/
Und voller Dürfftigkeit und Pein/
Ohn Unterhalt und Speise seyn.

9. Sie werden wie die Hunde heulen/
Vor Hunger hin und wieder eilen/
Und nimmer satt seyn; auch die Nacht
Wird so bey ihnen zugebracht.
O! HErr/ ich will Dir Ehre bringen/
Von deiner Macht des Morgens singen/
Mit Freuden deine Güt erhöhn/
Und Dir mit Lob entgegen gehn.

10. Du bist die Burg/ der ich vertraue/
Mein hohes Schloß/ worauf ich schaue/
Ein starcker Schirm der Sicherheit/
Und Zuflucht/ welche mich befreyt.
Ich kan schon die Errettung fühlen/
Und will Dir/ HErr/ auf Seyten spielen/
Du bist mein GOtt/ der mich erhört/
Und mir viel gutes zugekehrt.

# Der LX. Psalm.



1.

GOtt/ der Du uns verstossen hast/
Dein Zorn hat uns hart angefaßt/
Und einen grossen Riß gemacht;
Komm wieder her/ hab auf uns acht/

Das Land erbebt und ist zerschellt/
Das Heer zerstreuet und gefällt;
Nun wird nichts gantzes mehr gefunden:
Heil alle diese Brüch und Wunden.

2. Die Last war deinem Volcke schwer/
Es wich und wanckte hin und her/
Du schenckteſt uns was saures ein/
Wir taumelten von solchem Wein;
Jedoch empfingen die von Dir/
So Dich/ HErr/ fürchten/ ein Panier/
Es aufzuwerffen und zu schwingen/
Und mit der Warheit durchzudringen.

3. O! HErr/ nimm deiner Lieben wahr/
Erledige sie von Gefahr/
Und deine Rechte löse sie
Von allen Banden ihrer Müh;
Erhöre mich und schaff uns Heil;
Doch/ wird mir dieses schon zu Theil/
Was GOtt im Heiligthum gesprochen/
Die Freud ist bey mir ausgebrochen.

Pause.

4. Nach Sichems Theilung nehm ich mir
Auch Suchoths Thal zu messen für/
Wie mich denn Gilead erkennt/
Manasse seinen HErren nennt;
Auf Ephraim und dessen Macht
Steht meines Hauptes Stärck und Pracht/
Und Juda wird Gesetze geben/
Nach welchen meine Völcker leben.

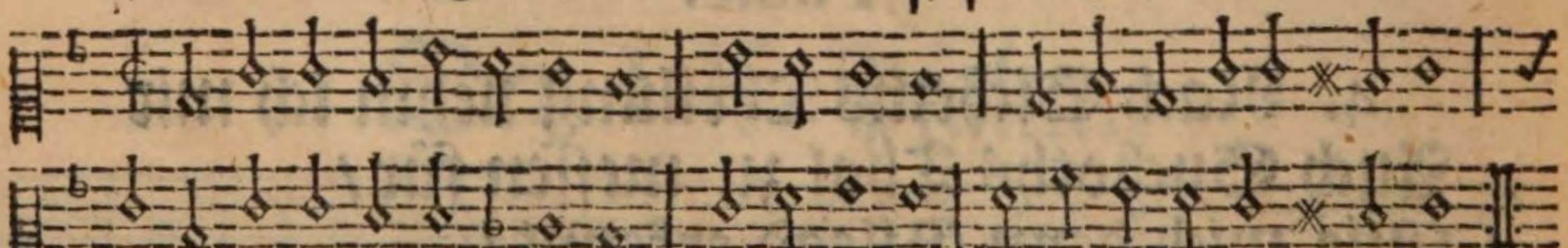
5. Nur Moab soll an Würden klein/
Wie meiner Füsse Wasch-Topff/ seyn/
Ich hab ihn mir zum Knecht gesetzt/
Und solcher Dienste wehrt geschätzt;

Was träget sich mit Edom zu?
Ich werffe darauf meinen Schuh;
Ich werd auch die Philister zwingen/
Und drüber ein Triumph-Lied singen.

6. Wer führet mich in eine Stadt/
Die feste Wehr und Mauren hat?
Wer leitet mich mit seiner Hand
Und bringt mich bis in Edoms Land?
Thust Du es nicht/ O! HErr/ mein Hert?
Du triebst uns zwar mit Schanden fort/
Und warest nicht/ da wir verflogen/
Mit unserm Heer ins Feld gezogen.

7. Errett uns allzeit aus der Noht/
Dir steht ja alles zu Gebot/
Denn keine Menschen-Hülffe nützt/
Wenn uns nicht deine Stärcke schützt;
GOtt steh uns bey/ damit wir nun
Viel ritterliche Thaten thun;
Er wird die Feinde/ die uns schmähten/
Mit seinen Füssen selbst zertreten.

# Der LXI. Psalm.



1.

MErcke drauf/ HErr/ wenn ich schreye/
Und verleihe
Mir Gehör/ und schau/ wie ich
Mich letzt von des Landes Ende
Zu Dir wende/
Angst und Schrecken treiben mich.

2. Führe mich auf Fels und Höhen/
Fest zu stehen/

Du

Du bist meine Zuversicht
Und ein Thurn von grosser Stärcke/
Dessen Wercke
Keines Feindes Macht zerbricht.

3. Nun/ ich richte Wunsch und Tritte
Zu der Hütte
Deiner heilgen Wohnung hin/
Laß mir deiner Flügel Schatten
Ruh gestatten/
Weil ich da nur sicher bin.

4. Mein Gelübde wird erhöret/
Ich geehret;
Denn der Frommen Erb und Heil/
Welche deinen Namen scheuen
Und gedeihen/
Wird mir ietzund auch zu Theil.

5. Laß den König lange leben/
Gieb daneben/
Daß sein Alter glücklich sey/
Daß die Kindes-Kinder sehen/
Was geschehen/
Mach ihn alles Unfalls frey.

6. Laß ihn ewig vor Dir grünen
Und Dir dienen;
Unterstütze seinen Thron/
Gieb/ daß Warheit/ Treu und Güte
Ihn behüte;
HErr/ erhalte seine Kron.

7. Meine Harffe wird dann klingen/
Ich Dir singen/
Was dein Nam in sich vermag;
Gleichfalls bleibt/ was ich versprochen/
Unverbrochen/
Ich vollbring es Tag vor Tag.

# Der LXII. Psalm.

## In der Melodey des 24. Psalms.

I.

ICh hoff auf GOtt / sey / Seele / still!
Weil Er mir helffen kan und will /
Er ist mein Fels und mein Erretter /
Die hohe Burg / die sich nicht regt /
Drum bleib ich immer unbewegt;
Mich rühret weder Wind noch Wetter.

2. Wie lange stellet ihr mit Schmach
Und Morden einem Manne nach?
Nur einer leidet diß von allen:
Wie eine Wand / die seitwerts hengt /
Und Mauer / die ein Riß zersprengt /
So leicht kan ich zu Boden fallen.

3. Noch gehn sie über mich zu Raht /
Dieweil sie mir durch Ubelthat
Mein Ehren-Amt zu rauben suchen;
Sie lügen / und diß macht mir Müh /
Mit ihrem Munde segnen sie /
Indem sie mit dem Hertzen fluchen.

4. Nun / meine Seele / gieb dich drein /
Gedenck an GOtt / und harre sein /
Der meine Hoffnung fest gesetzet /
ER ist mein Fels und hoher Ort /
Mein Schloß und Heil / daß mich hinfort
Kein Fall beweget noch verletzet.

Pause.

5. Von GOtt kommt meiner Ehren Grund /
Bey Ihm ist mir die Zuflucht kund /

Er

Er stärcket mich bey allen Tritten:
Vertrau auf Ihn und zweiffle nicht/
Mein Volck/ faß eine Zuversicht/
Das Hertze vor Ihm auszuschütten.

6. Die Menschen aber ingemein/
Gering und hohe/ wie sie seyn/
Sind lauter Eitelkeit und Lügen:
Wenn man sie auf die Wage trägt/
Und eitel Nichts dagegen legt/
So wird sie dieses überwiegen.

7. Denckt nicht/ wenn ihr verfolgt und raubt/
Es helff euch was und sey erlaubt:
Dafern euch Reichthum zugeflossen/
So hengt das Hertze nicht daran;
Mein Ohr vernimmt noch dann und wann
Ein Wort/ des Wirckung ich genossen.

8. GOtt hats geredet/ und ich weiß/
Daß seiner Stärck und Güte Preis
Bey Ihm zu allen Zeiten grünet/
Daß Er sein heilig Recht erfüllt/
Und einem jeden so vergilt/
Wie ers mit seinem Werck verdienet.

# Der LXIII. Psalm.

## In der Melodey des 17. Psalms.

1.

W! GOtt/ mein GOtt/ ich suche Dich
Des Morgens früh/ wenn ich erwache/
Mich dürstet nach dem Gnaden-Bache/
Mein Fleisch und Seele sehnen sich
Nach Dir und dem Erquickungs-Stande;
Ich lebe/ wo kein Wasser fließt/
Wo sich kein frischer Quell ergießt/
Und schmacht' in einem dürren Lande.

2. Ich schaute Dich im Heiligthum;
Ich sah die Herrlichkeit und Stärcke/
Das Denckmahl deiner Wunder-Wercke/
Und darinn deinen grossen Ruhm.
Ich achte nicht so viel das Leben/
Als deine Gnad und Gütigkeit;
Mein Wunsch ist Dich zu aller Zeit/
So lang ich lebe/ zu erheben.

3. Ich lobte Dich mit freyem Geist/
Erhub die Händ in deinem Namen/
Da ihrer viel zusammen kamen/
Die Seele ward mit Lust gespeist
Und wol ersättigt/ wie vom Fetten/
Mein Mund war froh und jauchzte schier/
Und meine Lippen sungen Dir/
Die gerne noch die Freude hätten.

Pause.

4. Wenn ich auf meinem Lager bin/
So denck ich dein bey allen Sachen/
Zur Nacht-Zeit/ wenn die Wächter wachen/
Behalt ich Dich in meinem Sinn.
Die Hülffe kam mir offt zu statten/
Du warst es selbst und decktest mich/
Ich bin erfreut und preise Dich
Noch unter deiner Flügel Schatten.

5. HErr/ meine Seele hängt Dir an/
Denn deine Rechte hält mich feste/
Und unterstützet mich aufs beste/
Daß mir der Feind nicht schaden kan;
Der Ausgang wird es offenbahren/
Daß/ die mir nach dem Leben stehn/
Vor ausgeführter That vergehn
Und in die tieffe Grube fahren.

6. Sie werden selbst durchs Schwerdt gefällt/
Es wird sie fressen und verheeren/
Die Füchse werden sie verzehren/
Kein Grab-Mahl ist für sie bestellt;
Der König aber wird sich freuen
Und in dem HErren frölich seyn/
GOtt wird ihm seinen Gnaden-Schein
Und grosses Glück dazu verleihen.

7. Wer bey desselben Namen schwert/
Der wird sich seiner rühmen können/
Er wird ihm ein Vergnügen gönnen/
Das ihm vor andern wiederfährt;
Denn allen/ welche sich auf Erden
Zur Lügen und Betrug gewandt/
Wird durch der Warheit Widerstand
Das Lügen-Maul verstopffet werden.

## Eben der 63. Psalm nach der Melodey des 25.

1.

WEnn ich früh/ mein GOtt/ erwache/
Such ich Dich/ Dir ist bewust/
Was mich nach Dir durstig mache;
Meine Seel empfindet Lust/
Und mein Fleisch verlangt nach Dir/
Ich verschmacht im trocknen Lande/
Keine Quell entspringet hier
In dem ausgedörrten Sande.

2. Wie ich Dich zu andern Zeiten
Offtermahls im Heiligthum/
Deine Stärck und Herrlichkeiten
Nebenst deiner Güte Ruhm
Augenscheinlich vor mir sah:
Also waren Dir daneben
Meiner Lippen Worte nah/
Dich vergnüglich zu erheben.

3. Wer

3. Wer kan deine Güt ergründen?
Wer nur ihre Würd ermißt/
Wird darinn was bessers finden/
Als das Leben selber ist.
Diß war mir im Leben kund/
Ich erhub in deinem Namen
Meine Händ und meinen Mund/
Die vor Dich mit Lobe kamen.

4. Meine Seele ward gespeiset/
Und als wie vom Fetten satt:
Denn/ wer Dich mit Liedern preiset/
Wird gelabt und nimmer matt.
Auf dem Lager denck ich dein/
Ein Gedicht davon zu machen/
Deine Wolthat kommt mir ein/
Wenn des Nachts die Wächter wachen.

Pause.

5. Unter deiner Flügel Schatten
War mir Hülff und Trost bereit/
Meine Lob-Gesänge hatten
In Dir Freud und Sicherheit.
Meine Seele hangt an Dir/
Deine Hand wird mich erhalten/
Deine Rechte für und für
Uber mich mit Gnade walten.

6. Aber jene Krieges-Schaaren/
Die mir nach dem Leben stehn/
Werden bald hinunter fahren
Und durchs Schwerdt verlohren gehn/
Niemand nimmt sich ihrer an/
Ja/ sie bleiben unbegraben/
Und die Füchse werden dann
Eine Speis an ihnen haben.

7. GOtt wird uns die Freude gönnen/
So des Königs Hertz erfährt;
Der wird sich des rühmen können/
Der bey seinem Namen schwert.
Durch der Warheit Widerstand
Wird der Lügner Maul auf Erden/
Wenn sie diesen Sieg erkannt/
Stumm und zugestopffet werden.

# Der LXIV. Psalm.

## In der Melodey des 5. Psalms.

I.

HErr/ höre meine Stimme klagen/
Sey meines Lebens Auffenthalt
Vor meinem Feind und vor Gewalt;
Ich muß mich überall mit Zagen
Und Schrecken plagen.

2. Ihr Anschlag ist mich zu bestreiten/
Sie sind nur auf Betrug bedacht/
Der Ubelthäter Rotte wacht;
Verbirg und schütze mich bey Zeiten
Vor solchen Leuten.

3. Sie schärffen ihre Läster-Zungen
Als Schwerdter/ die gewetzet seyn/
Die Worte machen Wund' und Pein/
Wie Pfeile/ die offt durchgedrungen
Und viel bezwungen.

4. Sie schiessen heimlich auf den Frommen/
Wie nach dem Ziel und zum Gewinn/
Sie trachten stets in ihrem Sinn
Ihm damit/ was sie vorgenommen/
Bald beyzukommen.

5. Und was sie zu beschliessen pflegen/
Das muß unausgesetzt geschehn/
Sie sprechen noch: wer kan es sehn?
Wir wollen auf verdeckten Wegen
Die Stricke legen.

Pause.

6. Sie forschen nur nach Bubenstücken
Und suchen dadurch unsern Fall/
Sie hintergehn uns überall;
Ihr Hertze denckt mit List und Tücken
Uns zu berücken.

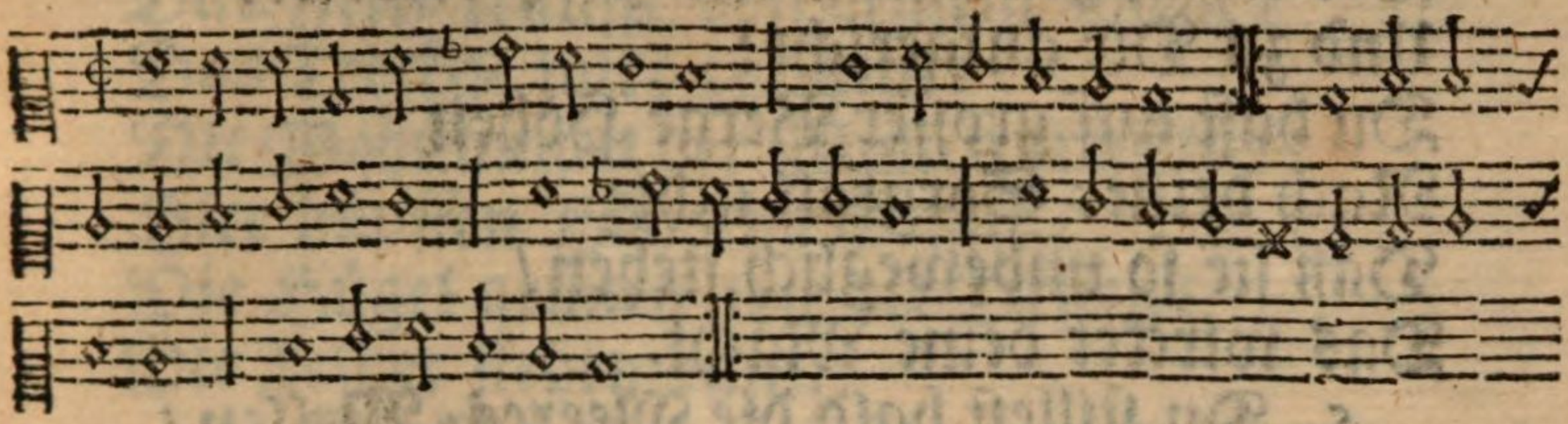
7. GOtt aber wird schon Pfeile schiessen/
Die alle plötzlich in sie gehn;
Sie werden voller Plagen stehn/
Und/ was sie sich gelüsten liessen/
Mit Schmertzen büssen.

8. Die Zunge wird sie selber fällen
Und ihr Verderben nach sich ziehn/
Die solches sehen/ werden fliehn/
Und keiner sich den Mord-Gesellen
Zur Seite stellen.

9. Man wird erzehlen/ was die Stärcke
Des HErren vor ein Werck vollbracht/
Wiewol es manchen furchtsam macht/
Damit ein ieder seine Wercke
Versteh und mercke.

10. Wer GOtt kennt/ wird sich in Ihm freuen/
Der auf Ihn hoffen/ der die Bahn
Des Rechtes liebt; was GOtt gethan/
Wird allen Redlichen und Treuen
Zum Ruhm gedeihen.

# Der LXV. Psalm.



1.

W! GOtt / es loben Dich die Stillen /
Auf Zion dient man Dir /
Man kommt Gelübde zu erfüllen /
Und opffert nach Gebühr.
Du höreſt alle / welche beten /
Und / weil diß helffen kan /
Kommt alles Fleiſch zu Dir getreten /
Und rufft Dich darum an.

2. Ich war zwar ſchnöd und ungerahten /
Und von Dir abgewandt:
Doch haſt Du unſern böſen Thaten
Vergebung zuerkannt.
Wie ſeelig iſt der Menſch zu ſchätzen /
Den Du erwehlet haſt
In deine Vorhöf' einzuſetzen /
Den deine Huld umfaßt!

3. Wir ſchmecken deines Hauſes Güter
Und Reichthum / den es hat /
Dein Tempel machet die Gemühter
Mit Heiligthümern ſatt:
Die Antwort / welche Du uns giebeſt /
Zeugt von Gerechtigkeit
Und Wunderdingen / die Du übeſt /
Du hilffſt uns allezeit.

4. So weit sich Erd und See erstrecket/
Hat feste Zuversicht
Der Menschen schüchtern Hertz erwecket
Und zu Dir aufgericht:
Du hast auf grosser Berge Höhen
Nach deiner Sorgfalt acht;
Daß sie so unbeweglich stehen/
Das wircket deine Macht.

5. Du stillest bald die Meeres-Wellen/
Du kanst den starcken Wind
Und Völcker leicht zu Frieden stellen/
Die frech und grausam sind;
Dir müssen Leut und Länder weichen/
Die fern entlegen seyn/
Denn ihnen jagen deine Zeichen
Ein grosses Schrecken ein.

Pause.

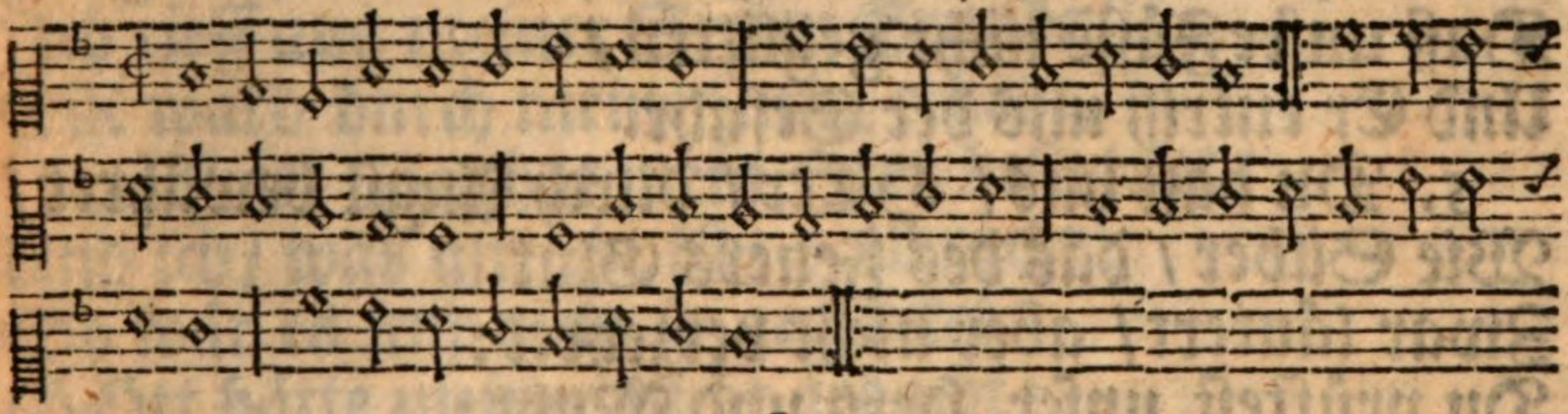
6. Vor Freuden singt/ was sich beweget;
Was lebt und sich vor Dir
Des Morgens und des Abends reget/
Das geht alsdenn herfür.
Du offenbahrest Dich dem Lande
Durch deiner Liebe Frucht/
Es wird im Reichthums-vollen Stande
Mit Segen heimgesucht.

7. Du wässerst es mit deinen Bächen/
So wächset/ was uns nehrt/
Und am Getreid ist kein Gebrechen;
Wo Dürre was verzehrt/
Da tränckest Du die Furchen wieder/
Die Nässe labt sie gleich/
Du druckest seine Schollen nieder/
Der Regen macht sie weich.

8. Du krönst das Jahr zu deinem Preise
Mit überhäufftem Gut /
Das Fette träufft von deinem Gleise /
Das Trockne wird zur Flut:
Die Wohnungen der Wüsten trieffen /
Hier hüpffen Höh und Grund /
Die Hügel grünen wie die Tieffen /
Die Felder stehen bunt.

9. Mit Schafen sind die weiten Anger
Erfüllet und umringt /
Die Thäler vom Gedeihen schwanger /
So Korn die Fülle bringt:
Da prangen sie in ihrem Kleide /
Der lustbaren Gestalt /
Sie jauchzen immerdar vor Freude /
Und ihr Gesang erschallt.

# Der LXVI. Psalm.



1.

Nun jauchzet GOtt im gantzen Lande /
Gebt seinem Namen Ehr und Preis /
Rührt eure Seyten mit Verstande /
Und spielt Ihm / wer zu spielen weiß!
Sprecht: GOtt! wie schrecklich sind die Wercke /
Die deiner Rechten Allmacht thut /
Die Feinde fürchten deine Stärcke /
Und biegen sich aus Heuchel-Muht.

2. So weit die Erde sich erstrecket /
Bet' alles deinen Namen an /
Dein Lob werd immer mehr entdecket /
Es spiele Dir / wer spielen kan! Kommt

Kommt her und schauet / was geschehen /
Nehmt GOttes Wunder wol in Acht;
Wenn sie die Menschen-Kinder sehen /
Erzittern sie vor seiner Macht.

3. Er hielte Meer und Fluß gefangen /
Der Boden ward da nicht benetzt /
Wo sie zu Fusse durchgegangen:
Wir wurden hoch in Ihm ergetzt.
Sein herrlich Reich wird ewig bleiben /
Er sieht die Völcker aller Welt;
Die widerstehn und Aufruhr treiben /
Erniedrigt Er / wenns Ihm gefällt.

4. Ihr Völcker / laßt die Stimme hören /
Wie ihr den HErren rühmen könnt /
Und singet unserm GOtt zu Ehren /
Der uns noch Heil und Leben gönnt!
Als wir Beschwer und Trübsal litten /
Da nahm Er unser treulich wahr /
Daß unsre Füsse nicht geglitten /
Und Er entriß uns der Gefahr.

5. Du hast uns / HErr / durch Angst bewähret /
Wie Silber / das des Feuers Glut
Zwar läutert / aber nicht verzehret:
Du prüftest unser Hertz und Muht;
Wie man das Wild zu treiben pfleget /
So hast Du uns ins Netz gejagt /
Und enge Gurten angeleget /
Die unsre Lenden hart geplagt.

Pause.

6. Man ist uns übers Haupt gefahren /
Uns drängte Feuer-Flamm und Brand;
Als wir in grossen Wässern waren /
Hast Du uns selbst mit deiner Hand

Heraus-

Herausgeführet und erquicket:
Ich will zu deinem Hause gehn/
Allwo die Gaben/ die man schicket/
Und Opffer Dir vor Augen stehn.

7. Denn mein Gelübd ist fest geblieben;
Was ich Dir in der Noht versprach/
Das bin ich willens auszuüben/
Mein Vorsaß richtet sich darnach/
Fett Vieh/ und was man Dir verbrennet/
Der Widder Räuch-Werck/ Bock und Rind
Sind alle Hauffenweis ernennet/
Die zu dem Opffer nöhtig sind.

8. Die ihr GOtt fürchtet und erwehlet/
Kommt alle her und höret zu/
Euch wird/ was Er mir that/ erzehlet/
ER setzte meine Seel in Ruh:
Die Bitte ging aus meinem Munde
Zu Ihm/ bey dem die Hülffe steht/
Ich rieff aus meiner Seelen Grunde/
ER ward durch meine Zung erhöht.

9. Hätt Ubelthat mein Hertz bestricket/
Und ich/ was unrecht ist/ vollbracht:
So wär es mir nicht so geglücket/
GOtt hätte meiner nicht gedacht;
Nun aber hat Er mich erhöret/
Ich sahe seinen Gnaden-Schein/
Die Hülffe ward mir zugekehret/
Was ich gebeten/ fand sich ein.

10. Ich will Dich/ Allerhöchster/ loben/
Du mercktest auf/ wenn ich gefleht/
Ich bin der Drangsal überhoben/
Du hast mein Ruffen nicht verschmäht/
Die Wolthat/ so Du mir erwiesen/
Ist stets vor meinem Angesicht/
Deshalben sey von mir gepriesen/
Was mir geschehn/ vergeß ich nicht.

# Der LXVII. Psalm.

## In der Meloden des 33. Psalms.

1.

GOtt / sey uns gnädig / gieb den Segen /
Erzeig uns deine Gütigkeit /
Dein Antlitz leucht' auf unsern Wegen:
Laß allen Menschen weit und breit
Deine Werck auf Erden
Offenbahret werden;
Mache deinen Bund
Und dein Heil den Heyden /
Sie forthin zu weiden /
Dir zu Ehren kund!

2. Der Völcker Danck wird dann erschallen /
Dir dancket allerley Geschlecht /
Die Freude reget sich bey allen /
Sie jauchzen über solches Recht /
Wornach Du sie richtest
Und dahin verpflichtest /
Daß sie richtig gehn;
GOtt / die Du regierest
Und auf Erden führest /
Werden Dich erhöhn.

3. Kein Volck wird seinen Danck verschweigen /
Sie brechen alle danckbar aus /
Das Land wird gut Gewächse zeugen;
Es öffne sich dein Vorrahts-Haus /
Laß sich deinen Segen
Auf und um uns legen /
Segne Du uns / GOtt /
Daß vor Dir die Erde
Beb und furchtsam werde /
O! HErr Zebaoth!

# Der LXVIII. Psalm.

## In der Melodey des 36. Psalms.

1.

O! GOtt / steh auf / zerstreu den Feind /
Der Dir zu widerstehen meint /
Was tobet er auf Erden?
Laß / die Dich hassen / plötzlich fliehn /
Mit Schrecken aus dem Felde ziehn /
Und weit vertrieben werden!
Wie sich ein dicker Rauch erregt /
Und wieder in der Lufft zerschlägt /
Verschwindet ihr Beginnen;
Das Wachs zerschmeltzet von der Glut:
So wird vor Dir / wer Unrecht thut
Und gottlos ist / zerrinnen.

2. Indes wird der Gerechten Leid
Zu lauter Freud und Frölichkeit /
Daß sie dem HErren singen;
Ihr Hertze / dem sein Lob bewust /
Wird fast vor grosser Freud und Lust
In ihrem Leibe springen.
Erhebet GOtt mit Preis und Danck /
Bringt dem der Seyten süssen Klang /
Der auf den Wolcken fähret;
Macht Ihm an allen Orten Bahn /
Seyd froh und rühmt / was Er gethan /
Des Nahm unendlich währet!

3. GOtt / der der Weysen Vater bleibt /
Der Witwen Recht als Richter treibt /
Sitzt auf dem heilgen Throne;
Die Fruchtbarkeit rührt von Ihm her /
Wer einsam ist / dem schaffet Er
Ein Haus / da Wolfahrt wohne /

Und

Und vieler Kinder Segen sey:
Er machet die Gefangnen frey/
Zerreisset ihre Bande;
Die aber widerspänstig sind/
Derselben Glück und Trotz gewinnt
Ein End im dürren Lande.

I. Pause.

4. O! GOtt/ Du hast dein Volck regiert
Und durch die Wüsteney geführt/
Man hörte da dein Drohen;
Es zitterte der Erden Bau/
Die Himmel troffen wie ein Tau
Vor grosser Furcht/ und flohen;
Die Last des Berges Sinai/
O! HErr/ entsetzte sich allhie
Und bebte deinentwegen.
Dein Schutz und Gnaden-Gab erfreut
Uns wie vorhin so allezeit
Mit einem milden Regen.

5. So wird dein erblich Land beschickt/
Wenns dürre wird/ von Dir erquickt/
Da wohnen deine Heerden/
So deine reiche Güt ernehrt;
Den Armen wird so viel beschert/
Daß sie erhalten werden.
Wie offt ward nicht durch deine Hand
Viel Unheil von uns abgewandt/
Und unser Feind bezwungen!
So bald er Muht und Schlacht verlohr/
So ward vom gantzen Jungfraun-Chor
Ein Sieges-Lied gesungen:

6. Die Könige mit ihrem Heer
Sind auf der Flucht/ das Feld wird leer/

Die

Die Hinterlaßnen eilen;
Das Volck / das sich zu Hause hält /
Und keinen Waffen zugesellt /
Bekommt den Raub zu theilen.
Ob euch wol viel Gefahr im Streit /
Im Lager viel Beschwerlichkeit
Mit Hauffen überladen;
Gerahtet ihr in Dampff und Schmauch /
Besudelt euch der schwartze Rauch:
So mags euch doch nicht schaden.

7. Ihr könnet ausser Sorgen stehn /
Ihr werdet wieder rein und schön /
Und schimmert wie die Tauben /
An derer Flügeln Silber-Schein
Und güldner Glantz der Zieraht seyn;
Diß soll euch niemand rauben.
Wenn der Allmächtige mit Macht
Die Könige zur Flucht gebracht /
Und sie darinn erleget:
So wird die Weisse / die ihr kriegt /
Als Schnee / der auf dem Zalmon liegt
Und sehr zu blinckern pfleget.

II. Pause.

8. Zwar Basan bleibet GOttes Berg /
Der Hügel Meng ist sein Gemerck /
Er hat sein Haupt erhoben:
Allein / was prangt ihr Berge doch /
Und warum rühmet ihr euch noch /
Was ist an euch zu loben?
Diß ist der Berg / den GOtt erwehlt
Und selbst mit seiner Lust vermählt /
Dem müßt ihr billig frohnen;
Hie scheint des HErren Angesicht /
Und gönnet uns sein Gnaden-Licht /
Hie will Er ewig wohnen.

9. Des HErren Wagen allzumahl
Sind tausende / ja sonder Zahl /
Und Er ist unter ihnen /
Vor dessen grosser Heiligkeit
Sich Sinai und alles scheut /
Dem alle Heere dienen.
Du hältst / HErr / deinen Sieges-Lauff /
Und fährest in die Höh hinauf /
Den Sitz allda zu haben /
Du führest das Gefängniß weg /
Erlangest darinn deinen Zweck /
Und vor die Menschen Gaben.
10. Du bändigest und bringest auch
Die Widersacher zum Gebrauch
Und zu dem Dienst der Hütten /
Wo deine Freunde wohnhafft seyn:
Gelobt sey GOtt! Sein Gnaden-Schein
Ist bey uns in der Mitten.
Der HErr ist unser GOtt und Theil /
ER überhäuffet uns mit Heil
In allem / was wir machen.
Der GOtt / der täglich Hülffe schickt /
Errettet / wenn uns Angst erstickt /
Auch von des Todes-Rachen.

III. Pause.

11. Den Feinden aber wird Er gar
Ihr stoltzes Haupt und Schedel-Haar
In seinem Zorn zerschmeissen /
Und tilgen / die sich ungescheut
Der Bubenstück und Listigkeit
In ihrem Thun befleissen.
Der HErr hält / was Er zugesagt /
Das Heer aus Basan ward verjagt /

Daß sie zu nichte gingen;
Er holt uns aus dem Meer hervor/
Die Tieffe muß sein Volck empor
Und glücklich wiederbringen.

12. Wenn Er die grossen Schlachten thut/
So muß der Feinde heisses Blut
Das weite Feld bedecken/
Die Sieger gehn behertzt herein/
Die tuncken ihre Füsse drein/
Die Hunde mögens lecken.
Bey deinem Zuge/ den man sieht/
Und der zum Heiligthum geschieht/
Du König vieler Läger/
Und Herrscher über Land und Meer!
Geht aller Sänger Chor vorher/
Hernach die Seytenschläger.

13. Der Jungfraun sind daneben viel/
Sie rühren all ihr Paucken-Spiel;
Lobt GOtt in der Gemeine!
Kommt/ sprechen sie/ die ihr zur Zeit
Aus Israel entsprossen seyd!
Da Benjamin der Kleine/
Als Führer/ erst den Anfang macht;
Drauf folgt der Fürsten Juda Pracht/
Zu selbigen gehören
Auch Naphthali und Sebulon/
Kein Fürst noch schlechter bleibt davon/
Er kommt die Zahl zu mehren.

IV. Pause.

14. Nun/ GOtt/ diß hast Du uns verschafft/
Verleih aus deinem Tempel Krafft
Zum angefangnen Wercke/
Daß sich Jerusalem zugleich
Samt deines Volckes gantzem Reich
Durch deine Gnade stärcke.

Die Könige selbst werden Dir
Nach aller schuldigen Gebühr
Vollauf Geschencke bringen.
Du tilgest / HErr / die Thier im Rohr;
Stell alle die zur Strafte vor /
Die ihre Spiesse schwingen.

15. Mach ihre starcke Farren klein /
Und treib die frechen Kälber ein /
Verwirfft der Heuchler Gaben /
Die nach den Silber-Klumpen stehn;
Die Völcker müssen untergehn /
Die Lust am Kriege haben:
Die Fürsten aus Egypten-Land /
Die Mohren werden ihre Hand
Forthin zu GOtt erheben:
Ihr Königreiche bückt euch hier /
Lobsinget Ihm / hie müsset ihr
Euch seinem Dienst ergeben.

16. Spielt wol auf Seyten / bringt Ihm Preis /
Sein Sitz ist aller Himmel Kreis /
Die Er vorlängst gemachet;
Und in denselben fähret Er
Mit Donner und mit Blitz daher /
Wenn seine Stimme krachet.
Legt allen Ruhm dem HErren bey /
Daß Er allein gewaltig sey /
Wie Israel Ihn ehret /
Wie Herrlichkeit und Majestät /
Die in den Wolcken um Ihn geht /
Es einen ieden lehret.

17. O! GOtt / wie schrecklich bist Du nicht
Im Heiligthum und deinem Licht /
Das deinen Thron bekleidet!
Dein Antlitz ist was unbekannts /
Des strengen Blick und hellen Glantz
Kein menschlich Auge leidet.

Der GOtt / dem Jsrael nun dient /
Und Ihn zu loben sich erkühnt /
Hat uns auch Hülff erwiesen /
Die man an allen Orten merckt:
GOtt / der sein wehrtes Volck gestärckt /
Sey ewiglich gepriesen!

# Der LXIX. Psalm.

## In der Melodey des 51. Psalms.

1.

HErr / rette mich aus dieser Wassers-Noht!
Die Seele wird von Fluten / und mein Leben
Von einem Schlamm / der grundlos ist / umgeben /
Ich sincke schon und sehe meinen Tod;
Die Tieffe rafft mich hin / ich ruffe sehr /
Mein Hals ist heisch / ich werde matt vom Schreyen /
Und das Gesicht vergeht mir mehr und mehr;
Ich harre dein / ach! komm mich zu befreyen!

2. Der Feinde Meng ist groß und an der Zahl
Mehr / als ich Haar auf meinem Haupte habe /
Ihr bittrer Haß verdammet mich zum Grabe;
Ich raubte nichts / doch machen sie mir Quahl
Und dringen drauf / daß ichs erstatten soll.
Ist Missethat / ist Schuld bey mir verhanden /
So weißt Du es: Mach den / der Hoffnungs-voll
Dein Heil begehrt / an mir nicht gar zu Schanden.

3. HErr Zebaoth! dein Auge seh darein!
Müst ich vergehn / so würden die sich schämen /
Die eben jetzt an mir ein Beyspiel nehmen /
Indem sie Dich zu suchen emsig seyn.
Ich trage Schmach / Du weißt / woher es rührt /
Ich trage Schmach und Schand um deinentwillen /
Daß man die Röht in meinem Antlitz spürt /
Ich muß / was Du mir zuerkannt / erfüllen.

I. Pause.

4. Wer mir zuvor ein Freund und Bruder war /
Dem bin ich fremd / und meiner Mutter Kinder
Verlassen mich / als wär ich so ein Sünder:
Dein Haus / O! HErr / kommt drüber in Gefahr /
Ich eifre diß: denn Du / Du wirst geschmäht /
Das fällt auf mich / mein Hertze wird gefressen:
Je öffter ich gefastet und gefleht /
Je mehr wird mirs zur Thorheit beygemessen.

5. Den Trauer-Sack / den ich mir angelegt /
Verlachet man; sie sitzen in den Thoren
Und schwatzen da von mir vor Spötter-Ohren /
Ich bin ihr Spiel / wo man die Seyten schlägt /
Und dessen Lied / den starck Getränck erfreut:
Ich aber will zu Dir / HErr / ferner beten /
Erhöre mich zur angenehmen Zeit /
Laß Warheit / Heil und Gnad ins Mittel treten.

6. Errette mich aus diesem faulen Koht
Und tieffen Strohm des Frevels meiner Hasser /
Denn ich versinck in solchem trüben Wasser /
Der Abgrund reißt mich in Gefahr und Noht;
Verhüte diß / daß nicht die Flut allhier
Den Untergang der Seel und Hoffnung bringe /
Die Grube nicht mit Schrecken über mir
Zusammen schlag / ihr Maul mich nicht verschlinge.

7. Wie deine Huld die beste Tröstung ist /
So bitt ich auch / Du wollest mich erhören /
Und Dich zu mir mit deiner Gnade kehren;
Erweise doch / daß Du barmhertzig bist!
Verbirg / O HErr / mir nie dein Angesicht /
Dein armer Knecht muß grosse Furcht empfinden /
Darum entzieh ihm deine Güte nicht /
Alsdenn wird Angst und Bangigkeit verschwinden.

II. Pause.

II. Pause.

8. Erhöre mich / sprich meiner Seelen zu /
Eil aber / eil und trit ihr bald zur Seiten /
Beschirme mich vor Widerwertigkeiten /
Und schaffe mir vor meinen Feinden Ruh:
Sie höhnen mich / du kennest meine Schmach /
Die Schande macht mir grosses Leid und Sorgen /
Und gehet mir mit den Verfolgern nach:
Du schaueſt sie / sie seyn Dir unverborgen.

9. Mir brach mein Hertz / ich wurde tödtlich kranck
Und dacht in mir: wer wird mich noch beklagen?
Sind Tröster da mir Labsal beyzutragen?
Doch fand ich keins; wenn mich der Hunger drang /
So ward mir Gall in Speisen vorgesetzt;
Schien ich vor Durst in Ohnmacht schon zu sincken /
So ward ich nicht des Wassers wehrt geschätzt /
Ich muste gar den sauren Eßig trincken.

10. Tränckt aber GOtt es ihnen wieder ein /
So wird ihr Tisch und Kost zu Todes-Stricken /
Ihr Friede wird zur Last sie zu erdrücken /
Und all ihr Thun zu einer Fall und Pein;
Der Augen Licht wird ihnen trüb und matt /
Der Tag zur Nacht und Decke / sie zu blenden /
Ein Schmertz befällt sie auf der Lagerstatt /
Und schwächet sie zur Straff an ihren Lenden.

III. Pause.

11. Dein Eifer gießt sich plötzlich auf sie aus /
O! HErr / dein Grimm ergreiffet sie auf Erden /
Wodurch Palläst und Zelte wüste werden /
Wo sie gewohnt / sieht niemand mehr ihr Haus.
Sie sind dem gram / den Du geschlagen hast /
Und froh / daß sie es zu erzehlen wissen /
Wie Du so hart die Deinen angefaßt /
Die auf den Tod verwundet werden müssen.

12. Sie kommen nicht zu deinem Recht und Heil/
Da folget Sünd auf Sünde samt dem Fluche/
Du tilgest sie aus deinem Lebens-Buche/
Ihr Theil ist nicht bey der Gerechten Theil.
Ich aber leid und werde nur verlacht/
Doch wirst Du mich zur Sicherheit erheben;
Ich will/ so bald dein Name diß vollbracht/
Ihm Lob und Danck in meinen Liedern geben.

13. Weil solches GOtt viel angenehmer ist/
Als Opffer-Vieh mit Hörnern und mit Klauen:
Sein frommes Volck wird diß mit Freuden schauen;
Und/ die thr Ihn stets suchet und begrüßt/
Euch wird das Hertz mit Lebens-Krafft erquickt.
Der HErr erhört die Niedrigen und Armen/
Und denen Er die Banden zugeschickt/
Die löst Er auf/ bey Ihm ist viel Erbarmen.

14. Der Himmel/ Erd und Meer vermelden Ihn/
Was darinn lebt/ das diene seinen Ehren!
Des HErren Huld wird Zions Freyheit mehren/
Dann werden auch die Städte Juda blühn/
Wenn Er sie baut; die seine Knechte sind/
Denselben ist diß Erbtheil zugeschrieben/
Da thr Geschlecht auch Sitz und Wohnung findt/
Es bleibt vor die/ die seinen Namen lieben.

# Der LXX. Psalm.

## In der Melodey des 17. Psalms.

1.

EIL! GOtt/ komm bald und säume nicht
Mich aus den Nöhten zu erretten/
Die mich schier überwältigt hätten/
Bewähre meine Zuversicht!

Die müssen sich in Schande setzen/
Die mir nach meinem Leben stehn;
Laß die beschämt zurücke gehn/
Die sich an meinem Leid ergetzen!

2. Zerstreue sie mit Schmach und Hohn/
Daß sie mit grossem Schrecken stehen/
Die schon da/ da! in Hoffnung schrien/
Beschimpffung sey ihr letzter Lohn!
Gieb denen Lust/ die nach Dir fragen/
Und derer Hertz dein Heil gesucht;
Die Freud in Dir sey ihre Frucht/
Damit sie Dir zu Ehren sagen:

3. GOtt werde Preis und Danck gebracht/
Und allezeit mit freyer Zungen
Zu seines Namens Ruhm gesungen!
Doch/ ich bin elend und veracht;
O! HErr/ erscheine mir und eile/
Verschaffe mir erwünschte Ruh/
Du mein Erretter/ nah herzu/
Daß sich die Hülffe nicht verweile.

# Der LXXI. Psalm.

## In der Melodey des 31. Psalms.

1.

Auf Dich/ HErr/ setz ich mein Vertrauen/
Die Hoffnung steht zu Dir/
Dein Recht erscheine mir/
Es lasse mich Errettung schauen/
Und nimmermehr in Nöhten
Für Schand und Schmach erröhten.

2. Mein Fels und Burg/ dahin ich fliehe/
Gieb mir ein gnädig Ohr
Und hebe mich empor/
Mein Auffenthalt/ zu dem ich ziehe/

Du hast schon vor mein Leben
Befehl und Heil gegeben.

3. Befrey mich von des Frevlers Tücken/
GOtt/ meine Zuversicht/
Daß mich die Stoltzen nicht
Noch die Verkehrten unterdrücken:
Auf Dich ist mein Verlangen
Von Jugend an gegangen.

4. Du zogest mich aus Mutter-Leibe/
Ich ward von Dir gepflegt
Und in den Schos gelegt/
Du bist mein Schutz/an den ich gläube:
So will mirs auch geziemen
Dich ewiglich zu rühmen.

I. Pause.

5. Ich bin ein Wunder vor den Leuten:
Allein/ ich flieh zu Dir/
Du stärckest mich in mir;
Ich will/ dein Lob weit auszubreiten/
Dir täglich Danck erweisen/
Dich mit dem Munde preisen.

6. Verwirff mich nicht in meinem Alter/
HErr/ nimm Dich meiner an/
Wenn ich kaum gehen kan/
Und sey mein Stecken und Erhalter;
Laß mich bey späten Jahren
Noch deine Krafft erfahren.

7. Die Feinde kommen offt zusammen/
Sie lauren früh und spat
Und schliessen einen Raht/
Worinn sie mich zur Grufft verdammen/
Als wär mein Heil verblichen/
Und GOtt von mir gewichen.

8. Nun ist es Zeit ihm nachzujagen/
Wen hat er/ sprechen sie/
Zu dem er ietzund flieh?
Ergreiffet ihn in seinen Plagen:
HErr/ laß mich Rettung sehen;
Ach! möcht es bald geschehen!
9. Mach alle die zu Spott und Schanden/
Die mir noch widerstehn
Und auf mein Unglück gehn/
Daß/ wenn ihr Untergang verhanden/
Sie Hohn und Schmach verscharre;
Dieweil ich deiner harre.

II. Pause.

10. Mein Mund soll deinen Ruhm vermehren/
Und die Gerechtigkeit/
Die sich zur Hülff erbeut/
Verkündigen und täglich ehren;
Wiewol davon zu sprechen
Mir Zahl und Maß gebrechen.
11. Indem mich deine Kräffte treiben/
So geh ich fest einher/
Mein eintziges Begehr
Ist dessen eingedenck zu bleiben/
Wie Du gerecht verfährest
Und was Du mir gewährest.
12. Du lehrtest meine jungen Jahre
Dein Werck/ das ich der Welt
Getreulich vorgestellt;
Verlaß nicht meine grauen Haare/
Bis ich das mehr gepriesen/
Was mir dein Arm erwiesen;
13. Bis daß ich Dich mehr zu erheben
Dein hohes Recht und Macht
Kinds-Kindern beygebracht/
Daß die nun sind und künfftig leben/ Von

Von deinen Wundern wissen
Und solche rühmen müssen.

## III. Pause.

14. O! GOtt / wer ist Dir zu vergleichen?
Was thust Du nicht an mir?
Vor Drangsal sterb ich schier
Und muß das finstre Grab erreichen /
Bald muß ich aus der Erden
Herauf geholet werden.

15. Du wirst annoch mein Glück vollenden /
Denn meine Herrlichkeit
Vermehrt sich mit der Zeit /
Du wirst Dich gnädig zu mir wenden;
Laß meinen Trost nicht wancken /
Ich will Dir allzeit dancken.

16. Darauf soll meine Laute zielen /
Und ihr Gethön allein
Von deiner Warheit seyn /
Ich will Dir auf der Harffe spielen /
Du Israels Besitzer
Und heiliger Beschützer!

17. Dir sollen meine Lippen singen /
Der Du mich von der Last
Der Noht erlöset hast /
Die Seele soll sich aufwerts schwingen /
Und sich in Lust und Freuden
Mit Lob-Gesängen weiden.

18. Die Zunge / welche von Dir tichtet /
Soll rühmen / daß dein Recht
Die Ubertreter schwächt /
Und die beschämet und zernichtet /
Die mir im Unglück fluchten
Und mein Verderben suchten.

# Der LXXII. Psalm.

## In der Melodey des 65. Psalms.

1.

HErr / lehre selbst von deinem Throne
Den König dein Gericht /
Gieb dein Gesetz des Königs Sohne
Zum Grunde seiner Pflicht /
Daß er die Urteil darnach spreche /
Wenn er dein Volck regiert /
Und deiner Armen Unschuld räche /
Wenn er das Zepter führt.

2. Die Berge werden Frieden tragen /
Dem Volck zum Wolergehn /
Gerechtigkeit wird in den Tagen
Auf allen Hügeln stehn.
Er wird die Niedrigen und Schwachen /
Die Noht und Drangsal schwächt /
Samt ihren Kindern ledig machen;
Gewalt weicht seinem Recht.

3. Ein ieder wird sich vor Dir scheuen /
So lange Sonn und Mond
Die Menschen mit dem Schein erfreuen /
Und ihr Geschlechte wohnt;
Er fährt herab / gleich wie der Regen
Auf matte Wiesen fällt /
Und wie der Tropffen nasser Segen
Das dürre Land erhält.

4. Alsdenn wird der Gerechte blühen /
Sein Gutes wird dabey
Auch grossen Frieden nach sich ziehen /
Bis daß kein Mond mehr sey:
Zwey fern entlegne Meeres-Rände
Gehorchen Ihm zugleich /
Vom Fluß bis an der Erden Ende
Erstrecket sich sein Reich.

5. Das Volck der Wüsten wird erschrecken/
Der Feind mit seinem Heer
Gebückt den Staub der Erde lecken;
Von Königen am Meer/
Und die viel Insuln eingenommen/
Trägt man Geschencke vor/
Von Scheba und aus Seba kommen
Der Araber und Mohr.

Pause.

6. Die Könige/ die zu ihm treten/
Verehren diesen Held/
Ihr Volck erscheint ihn anzubeten/
Ihm dienet alle Welt.
Wo die Bedrengten zu ihm schreyen/
Findt seine Rettung statt/
Er wird die Hülffe dem verleihen/
Der keinen Helffer hat.

7. Die Dürfftigen labt sein Erbarmen/
Das Elend wird verschont/
Das Ruffen der betrübten Armen
Mit reichem Heil belohnt;
Wenn List und Frevel an sie setzet/
So thut er Widerstand/
Ihr Blut/ das er gar theuer schätzet/
Wird davon frey erkannt.

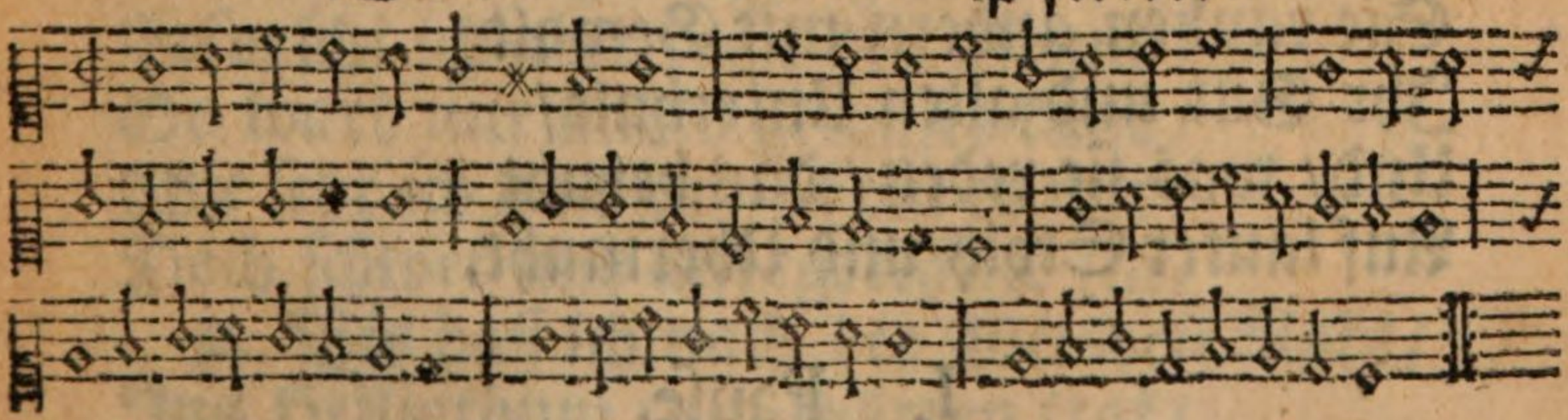
8. Man wird ihm Gold in seinem Leben/
Das man aus Saba bringt/
Und im Gebeht den Segen geben/
Wodurch es ihm gelingt.
Ein wenig Korn wird aus der Erden
So wachsen/ daß davon
Der Berge Früchte rauschen werden/
Als wie der Libanon.

9. Das Stadt-Volck wird sich häuffig mehren/
Wie Gras/ das zeitig blüht/
Sein Name bleibt in grossen Ehren/
So lange man noch sieht/
Daß Sonnen-Strahlen oben gläntzen;
Sein Nam ist hier und dort
Unendlich und ohn alle Grentzen;
So pflantzet er sich fort.

10. Man wird sich bey demselben segnen;
Wo Leuten Glückes-Schein/
Gedeihen und viel Heil begegnen/
Da denckt man künfftig sein.
Ihn werden auch die Heyden kennen/
Und/ wie es sich geziemt/
Ihn alle Völcker seelig nennen.
Der HErr sey hoch gerühmt!

11. Der HErr und GOtt sey stets gepriesen/
Der Israel gestärckt
Und grosse Wunderding erwiesen/
Wie iedermann vermerckt!
Sein Name müß erhöhet werden/
Sein Ruhm werd aller Welt/
Und seine Herrlichkeit der Erden
Entdeckt und vorgestellt!

# Der LXXIII. Psalm.



I.

GOtt hat mir dennoch Gnad erzeigt/
Denn ER ist Israel geneigt;

Die

Die Reinigkeit im Hertzen haben/
Geniessen seiner Güt und Gaben:
Und gleichwol strauchelte mein Sinn/
Mein Fuß wich schon zur Seiten hin/
Ich hätt auf dieser glatten Bahn
Bald einen schweren Fall gethan.

2. Ich sah/ und es verdroß mich zwar/
Daß gottlos Volck so glücklich war/
Und tolle Menschen Frieden hatten.
Denn/ was sie wünschen/ geht von statten/
Sie kennen nicht Gefahr noch Noht/
Und fürchten nichts bis an den Tod/
Sind starck/ gesund/ und sonderlich
Von Leibe fett und mästen sich.

3. Was andre trifft/ verschonet sie/
Sie bleiben sonder Angst und Müh
Und ausser den Bekümmernissen/
So andre Leute haben müssen;
Wie güldne Ketten einem Mann/
So lieget ihnen Hoffart an/
Verdammter Frevel/ Haß und Neid
Ist wie ihr Schmuck und Ehren-Kleid.

4. Die Augen steigen ihnen schier
Vor Fettigkeit zum Kopff herfür/
Und/ worauf sie im Hertzen sinnen/
Das pfleget Fortgang zu gewinnen;
Sie rauben andern mit Gewalt
Ihr Gut und allen Unterhalt/
Und/ was sie reden/ das beruht
Auf lauter Stoltz und Übermuht.

I. Pause.

5. Ihr Maul erhebt sich hoch und schreyt/
Das weder GOtt noch Himmel scheut/

Und

Und ihre Zunge herrscht auf Erden /
Wodurch die Frommen irre werden:
Der Wahn hat manchen hingerafft /
Denn ihr Getränck ist bittrer Safft /
Man schencket ihnen Quahl und Pein /
Wie Wasser / in den Becher ein.

6. Sie sprechen: Sollte GOtt wol sehn /
Daß solche Dinge hier geschehn?
Wie sollte der diß alles kennen /
Den wir den Allerhöchsten nennen?
Seht / wie die Leute gottlos sind /
Und was die Bosheit noch gewinnt!
Sie sitzen lebenslang in Ruh /
Und täglich nimmt ihr Reichthum zu.

7. So muß es denn vergeblich seyn /
Daß ich mein Hertz in Einfalt rein /
Und meine Händ in Unschuld wasche /
Damit mich keine Sünd erhasche?
Weil mich die Straff in dieser Welt
Den gantzen Tag gefesselt hält /
Und sich die Züchtigung beweist /
So offt es wieder Morgen heißt.

8. Ich hätte diß bald auch gesagt:
Allein / was deine Kinder plagt /
Erkannt ich für so eine Bürde /
Woran ich mich vergreiffen würde;
Erforscht ich aber recht den Grund /
So ward mir nichts gewisses kund /
Wie sehr ich nachsann / kam es mir
Doch schwer und unbegreifflich für.

9. Bis daß ich / nach der Weisheit Raht /
Ins Heiligthum zum HErren trat /
Da konnt ich deren Ende sehen /
Die GOtt mit ihren Wercken schmähen.

ER setzet sie auf schlüpffrig Eis/
Sie fallen/ eh es iemand weiß/
ER stößt und stürtzet sie hinab/
Und die Verwüstung wird ihr Grab.

## II. Pause.

10. Sie sind dem Untergange nah;
Wie plötzlich ist ihr Ende da!
Sie werden/ weil sie arges trieben/
Von grossem Schrecken aufgerieben.
Ihr Schatz und Ansehn ist ein Traum/
Ihr Pracht ein Bild/ und dieses kaum/
Wiewol Du es zu Schanden machst/
O! HErr/ so bald Du nur erwachst.

11. Als mir ihr Thun vor Augen kam/
Und ich es tieff zu Hertzen nahm/
Da muste sich mein innres rühren/
Mir gingen Stiche durch die Nieren;
Denn Unvernunfft war mein Verstand/
Die Weisheit war mir unbekannt/
Und ich vor Dir bey meiner Müh
Nicht besser/ als ein thummes Vieh.

12. Nun hab ich mich zu Dir gewandt/
Du hieltest mich bey meiner Hand/
Ich bin nun Dir/ Du mir zur Seiten/
Durch deinen Raht wirst Du mich leiten/
Der vor mir her den Weg bestellt/
Und endlich/ wenn es Dir gefällt/
So nimmst Du mich mit Ehren an/
Da ich in Ruhe wohnen kan.

13. Im Himmel ist sonst nichts für mich/
Und hie auf Erden such ich Dich;
Bey Dir ist Lust und viel ergetzen/
Dem keine Freude gleich zu schätzen.

Verschmachtet mir schon Fleisch und Hertz/
So schwing ich mich doch oberwerts/
Du bist mein GOtt/ mein Trost und Heil/
Der Seelen Fels und ewig Theil.

14. Wer von Dir weicht/ wird umgebracht/
Du tilgest die durch deine Macht/
Die sich der Hurerey ergeben
Und an dem Götzen-Dienste kleben:
Ich aber suche deine Hut
Und nah zu Dir/ das ist mir gut/
Ich trau auf Dich/ drum macht mein Mund
Auch andern deine Wercke kund.

## Eben der 73. Psalm nach der Melodey des 91.

1.

SO bleibet dennoch GOtt getreu/
Und Israel gewogen/
ER wohnet reinen Hertzen bey/
Die Er an sich gezogen.
Und gleichwol strauchelte mein Sinn
Bey ungewissen Tritten/
Mein Fuß wich schon zur Seite hin/
Der aus der Bahn geglitten.

2. Ich sah/ und es verdroß mich zwar/
Daß/ die GOtt widerstrebten
Und thöricht waren/ immerdar
In Glück und Freuden lebten:
Sie scheuen nichts/ und sonderlich
Auch keine Todes-Bande/
Sind starck/ gesund/ und mästen sich
Am Leib und Unverstande.

3. Sie kennen weder Angst noch Müh/
Und wissen nichts von Plagen/
So andre Menschen spat und früh
In ihrem Leben tragen:

Die Hoffart lieget ihnen an/
Wie eine güldne Kette/
Mit Bosheit ziert sich iedermann/
Sie freveln um die Wette.

4. Ihr Hertze denckt auf Ungebühr/
Und ihnen stehn die Augen
Vor Fettigkeit zum Kopff herfür;
Ihr Raht geht fort/ sie saugen
Die Leute bis auf Marck und Blut
So aus/ daß sie verarmen/
Ihr freches Wort und stoltzer Muht
Erdrückt sie ohn Erbarmen.

I. Pause.

5. Ihr trotzig Maul steigt Himmel-an/
Die Zunge herrscht auf Erden;
Durch welches ihr Beginnen dann
Die Frommen irre werden:
Denn ihre Lust ist Bitterkeit/
Mit welcher man sie träncket/
Und ihnen wird Beschwer und Leid
Wie Wasser eingeschencket.

6. Sie sagen: sollte GOtt diß sehn/
Und es der Höchste wissen/
Der alles siehet/ was geschehn?
Die sich der Zucht entrissen
Und gottlos leben/ nehmen zu/
Weil sie kein Unfall störet/
Sie sitzen lebenslang in Ruh/
Ihr Reichthum wird vermehret.

7. Ist denn mein Hertz vergeblich rein?
Was wasch ich meine Hände
In Unschuld/ daß sie sauber seyn?
Mein Leid ist sonder Ende/

Den

Den gantzen Tag empfind ich Quahl
Und geh in schweren Banden;
Wenns Morgen wird / ist abermahl
Die Züchtigung verhanden.

8. Ich hätte diß bald auch gesagt:
Doch sah ich auf die Bürde /
So deine lieben Kinder plagt /
Die ich verkleinern würde:
Und dennoch fehlte mir das Licht
Was rechtes zu ergründen /
Wie sehr ich nachsann / konnt ich nicht
Den Grund der Sache finden.

9. Ich trat zu GOtt ins Heiligthum
Mir den Verstand zu stärcken:
Da ließ Er mich zu seinem Ruhm
Der Sünder Ausgang mercken;
ER setzet sie auf schlüpffrig Eis /
Ihr Leben wird verkürtzet /
Sie werden / eh es iemand weiß /
Verwüstet und gestürtzet.

## II. Pause.

10. Wie kommt ihr Untergang so bald?
Dieweil sie arges trieben /
So werden sie auch mit Gewalt
Vom Schrecken aufgerieben.
Ihr Pracht und Ansehn ist ein Traum /
Darüber man erwachet /
Sie sind ein Bild / und dieses kaum /
Wiewols der HErr verlachet.

11. Mich überfiel zuerst ein Schmertz /
Ich ließ mich gar verführen /
Mir gingen Grimm und Weh ans Hertz /
Und Stiche durch die Nieren;

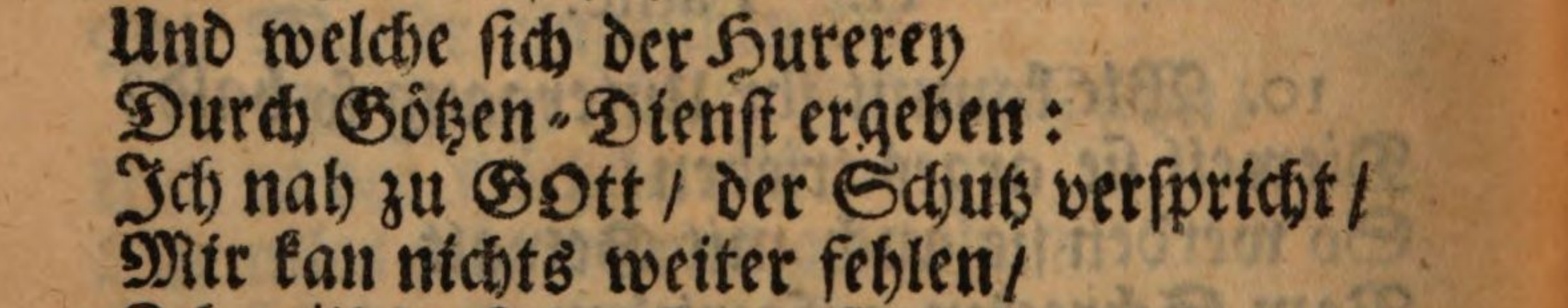
Vernunfft und Witz gebrachen mir/
Ich konnte nichts erreichen/
Und war in meinem Thun vor Dir
Den Thieren zu vergleichen.

12. Nun hab ich mich zu Dir gewandt/
Du stundest mir zur Seiten
Und hieltest mich bey meiner Hand;
Dein Raht wird mich nun leiten/
Was mein Gemüht vergnügen kan/
Das giebst Du mir zu Lohne/
Und nimmst mich noch zu Ehren an/
Da ich in Ruhe wohne.

13. Im Himmel ist sonst nichts vor mich/
Und meine Lust auf Erden/
Die mich ergetzt/ ergreiffet Dich/
Mir kan nichts bessers werden:
Verschmachtet Hertz und Fleisch an mir/
So bleibst du mein Vertrauen/
Du bist mein Fels und Theil dafür/
Dich werd ich ewig schauen.

14. Die kommen um/ die ohne Scheu
Von Dir entfernet leben/
Und welche sich der Hurerey
Durch Götzen-Dienst ergeben:
Ich nah zu GOtt/ der Schutz verspricht/
Mir kan nichts weiter fehlen/
Ich will in fester Zuversicht
Des HErren Werck erzehlen.

# Der LXXIV. Psalm.



1. O!

1.

O! GOtt / warum verwirffst Du uns so gar?
Warum ergrimmt dein Zorn zu unserm Leide?
Erbarme dich der Schafe deiner Weide;
Wie? wirst Du denn des Jammers nicht gewahr?

2. Bedenck dein Volck / das von der schweren Last
Erlöset ward / die sie vorher gequählet /
Bedenck dein Erb / und daß Du sie erwehlet /
Den Zions-Berg / da Du gewohnet hast.

3. Erhebe Dich / O! HErr / und trit herbey /
Schau / wie der Feind viel Greuel angerichtet /
Dein Heiligthum verheeret und zernichtet;
Dein schöner Sitz wird eine Wüsteney.

4. Wo man Dich sonst gelobt und hoch geschätzt /
Da höret man sie ietzund häßlich brüllen /
Und sieht / daß sie um ihres Hochmuhts willen
Ihr frech Panier zum Zeichen hingesetzt.

5. Ein ieder hat die Hand ans Werck gelegt;
Wie andere die Wälder niederhauen /
So blinckt allhier die Axt und macht ein Grauen /
Mit welcher man / was annoch steht / zerschlägt.

6. Was dem Gebäu Geschick und Zieraht gab /
Das alles wird erbärmlich eingerissen /
Das Tafel-Werck von Rasenden zerschmissen /
Sie brechen es mit Beil- und Barten ab.

7. Dein Heiligthum / worinn dein Name wohnt /
Wird umgekehrt und überall beflecket /
Dein Tempel wird mit Feuer angesteckt /
Und nichts darinn erhalten noch verschont.

8. Ihr Hertze spricht von lauter Brand und Raub:
Wir wollen sie vertilgen und zerstören!
Kein Haus im Land ist mehr zu deinen Ehren /
Wo eines war / da ist nun Asch und Staub.

I. Pause.

9. Kein Zeichen weist uns deine Gegenwart/
Wir haben nicht mehr Lehrer noch Propheten/
Wir sitzen hier verlassen und in Nöhten/
Und niemand weiß/ wie lang; Es fällt uns hart.

10. Es fällt uns hart: Erwache doch/ O! GOtt/
Vermagst Du denn diß ewig anzusehen?
Du hörst/ daß Dich die Widersacher schmähen/
Dein Name wird dadurch zu Hohn und Spott.

11. Erkenne diß und reich uns deine Hand/
Die rechte Hand/ und zieh sie nicht zurücke;
Dein Antlitz gönn uns wieder Gnaden-Blicke/
Die Du von uns bis hieher abgewandt!

12. GOtt aber ist mein König und Regent/
ER führte mich von Alters her auf Erden/
Durch Ihn allein kan Heil gewircket werden/
Der alle Noht und Hülff am besten kennt.

13. Du theilest/ HErr/ das Meer so/ daß es stand/
Zerschlugst den Kopff der Wallfisch' und der Drachen/
Verstopffetest des Leviathans Rachen/
Erwürgetest und warffst ihn an den Strand.

14. Er ward vom Volck der Wüstenen verzehrt;
Ein Fels zerborst in Brunnen und in Bäche;
Der Ströhme Flut ward eine trockne Fläche/
Und ihrem Lauff durch deinen Winck gewehrt.

15. Dein ist der Tag desgleichen auch die Nacht/
Der Sonnen Glantz soll an den Abend reichen/
Die Finsterniß ihr alle Morgen weichen/
Und dazu ist ihr Licht von Dir gemacht.

16. So weit die Erd in ihrem Umkreis geht/
So weit hast Du die Grentzen hingesetzet;
Du schaffst/ daß uns des Sommers Lust ergetzet/
Und Wechsels-weis auch Winter-Zeit entsteht.

II. Pause.

## II. Pause.

17. Gedencke des/ O! HErr/ auf deinem Thron/
Wozu die Feind in ihrer Frechheit kamen;
Ein thöricht Volck verlästert deinen Namen/
Und Du erträgst von ihnen Schmach und Hohn.

18. Du räumst zu viel den wilden Thieren ein:
Drum übergieb nicht ihrem Grimm und Raube
Dein elend Volck und deine Turtel-Taube;
Vergiß nicht stets/ daß sie dein Hauffe seyn.

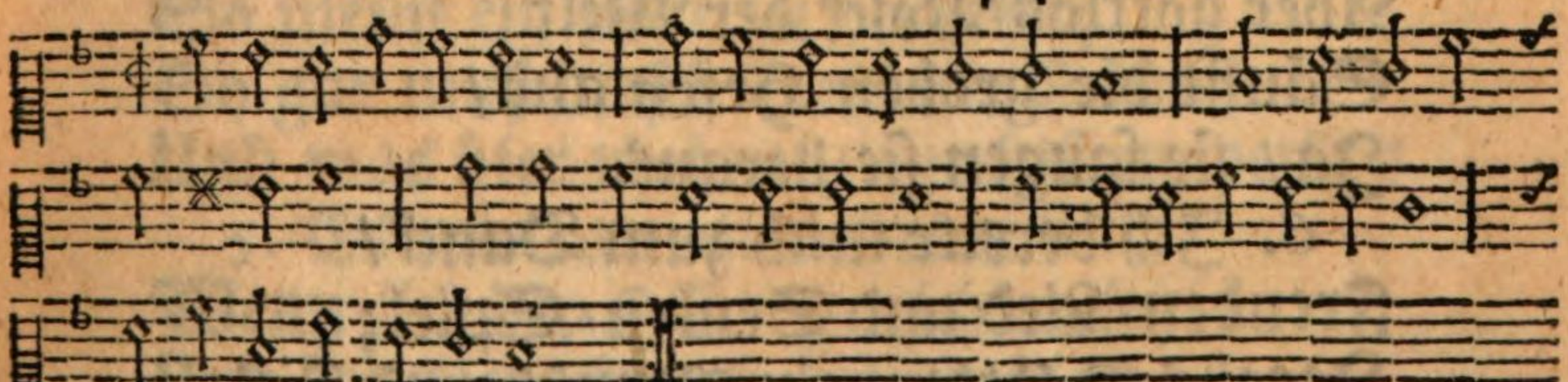
19. Ach! schau auf uns und deinen theuren Bund!
Der Frevel hat das gantze Land erfüllet/
Die Winckel sind mit Finsterniß umhüllet/
Und die Gewalt wird aller Orten kund.

20. Stoß deinen Knecht mit Schanden nicht zurück/
Verschaffe Heil dem Armen und Geringen;
Die Hülffe wird Dir Lob zu wege bringen/
Dein Name sey sein Auffenthalt und Glück.

21. O! GOtt/ steh auf/ nimm deine Sache für/
Beginn einmahl an solche Schmach zu dencken/
Mit welcher Dich die Thoren täglich kräncken/
Und richte sie; es lieget nur an Dir.

22. Vergiß des nicht/ was iedermann gehört/
Wie feindlich sie sich wider Dich erhoben/
Wie hefftig sie in dem Getümmel toben/
Und daß sich diß noch allezeit vermehrt.

# Der LXXV. Psalm.



1.

WRosser GOtt / wir dancken Dir /
Daß sich deine Wunderthat
Und dein Name zu uns naht;
Deine Werck erzehlen wir /
Denn mir wird durch deine Krafft
Mein bestimmtes Amt verschafft.

2. Wenn ich nun erhöhet bin /
So verwalt ich das Gericht
Redlich nach Gebühr und Pflicht:
Land und Menschen fielen hin;
Weil es die Gewalt geschwächt /
Setz ich seine Seulen recht.

3. Ich ermahnt und sagte dann
Zu den Thoren: Haltet ein;
Denen / welche gottlos seyn:
Nehmet nicht mehr Hochmuht an /
Hebt die Hörner nicht empor /
Bringt kein freches Wort hervor.

4. Morgen / Abend / Süd und Nord
Theilen nicht Erhöhung mit;
Würde / die ein Fürst betrit /
Bindet sich an keinen Ort;
GOtt spricht Recht / dem alles lebt /
Der erniedrigt und erhebt.

5. Denn der Becher / den Er hält /
Draus ein ieder trincken soll /
Ist des trüben Weines voll;
Aber gottlos Volck der Welt
Säufft die groben Hefen aus /
Ja / sie saugen sie heraus.

6. Ich bereite mich zum Danck /
Freuden-Lied und Seyten-Spiel;
Jacobs GOtt! mein Wunsch und Ziel
Ist der Bosheit Untergang /

Der Gerechte soll bestehn /
Und ich will sein Horn erhöhn.

# Der LXXVI. Psalm.

## In der Melodey des 30. Psalms.

1.

GOtt ist in Juda weit und breit
Von wegen seiner Macht bekannt /
Und seines Namens Herrlichkeit
Erfüllt in Israel das Land /
Zu Salem sieht man seine Hütten /
Auf Zion wohnt Er in der Mitten.

2. Daselbst zerbrach Er Pfeil und Schwerdt /
Den Bogen / Schild und Heeres-Krafft;
Dem Kriege ward durch Dich gewehrt /
Und Dir / HErr / grosser Ruhm verschafft /
Die hohen Raube-Berge sahen
Die Thaten / die durch Dich geschahen.

3. Die Starcken musten Krafft-los seyn /
Statt Raubes hatten sie Verlust /
Der Schlaff nahm Händ und Sinnen ein /
Daß keiner mehr von sich gewust /
Dein Schelten konnte Roß und Wagen
Durch diese Schlafflucht niederschlagen.

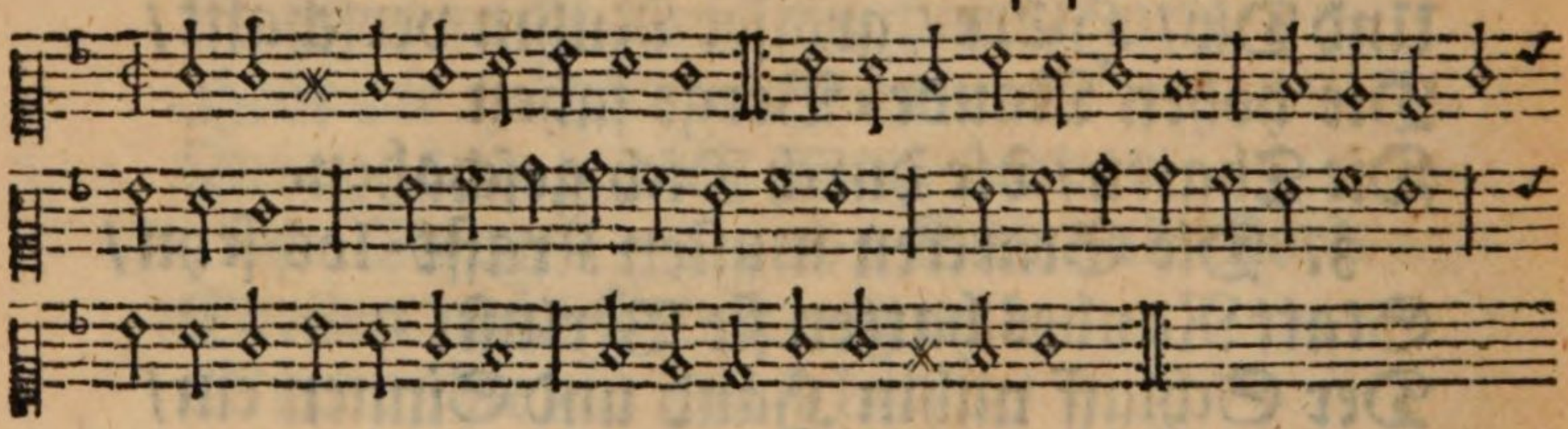
4. HErr / wie erschrecklich bist Du nicht!
Wer kan vor deinem Zorn bestehn?
Zeigst Du vom Himmel dein Gericht /
So meint ein ieder zu vergehn;
So gar muß dieser Kreis der Erden /
Und was hier wohnet / furchtsam werden.

5. Es wird an allen Orten still /
Wenn sich der HErr zu richten setzt /
Und den Gerechten helffen will:
Ob Menschen gleich das Schwerdt gewetzt /

So

So wird ihr Toben bald zerstöret/
Und Er durch ihren Fall geehret.
6. Was noch vom Eifer überbleibt/
Das machet ihnen keine Müh/
Weil Ers zernichtet und vertreibt.
Thut GOtt Gelübd und haltet sie/
Die ihr euch um Ihn hergestellet
Und seinem Dienste zugesellet.
7. Geht mit Geschencken da hinein/
Wohin Er sie Ihm bringen heißt:
Wie muß Er nicht erschrecklich seyn!
ER nimmt den Fürsten Muht und Geist;
Daher Ihn fürchtet/ was nur lebet/
Und Königen das Hertze bebet.

# Der LXXVII. Psalm.



I.

NUn/ ich will die Stimm erheben
GOtt die Noht zu übergeben/
Ruffet meine Stimme sehr/
So verleiht Er mir Gehör.
Ihm hab ich mein Leid bey Tage/
Und des Nachts auch meine Plage/
Die mich dazu trieb/ entdeckt/
Und die Händ' empor gestreckt.
2. Meine Seel in dem Verlangen
Konnte keinen Trost empfangen/
An den HErren dacht ich zwar/
Doch mit Schrecken und Gefahr.

Wollt

Wollt ich mit Gebeht und Schreyen
Meinen Geist davon befreyen/
So erdruckete mich fast
Meines Traurens schwere Last.

3. Meines Jammers mehr zu machen
Musten auch die Augen wachen/
Daß mich Mattigkeit umfing/
Und die Krafft zur Red entging:
Ich gerieht auf alte Zeiten
Und so viel Begebenheiten/
Daraus konnt ich klärlich sehn/
Was den Menschen vor geschehn.

4. Meine Sinnen fielen wieder
Auf mein Seyten-Spiel und Lieder;
Ja/ ich redte bey der Nacht
Mit mir selbst/ und war bedacht
Meiner Unruh Grund zu finden/
Und das Ende zu ergründen/
Darum forscht ich tieffer nach/
Bis zuletzt mein Hertze sprach:

5. Will der HErr die Straffe schärffen
Und mich ewiglich verwerffen/
Hat Er keine Lust zu mir/
Schliesset Er die Gnaden-Thür?
Ist bey Ihm denn kein Erbarmen/
Keine Güte für mich Armen/
Findet nichts mehr bey Ihm statt/
Was sein Wort verheissen hat?

Pause.

6. Hat Er seiner Huld vergessen/
Und Ihn so ein Zorn besessen/
Daß Er sich von mir getrennt/
Und mich nicht vor Grimm mehr kennt?

Doch/

Doch / ich sprach nach vielem Dencken:
Sollt ich mich darüber kräncken /
Daß Er von mir seine Hand /
Die mir beystund / abgewandt?

7. Nimmer sollen seine Thaten
In Vergessenheit gerahten;
Denn ich weiß / was seine Macht
Schon von Alters her vollbracht.
Das / worauf ich meistens mercke /
HErr / sind deine grossen Wercke /
Von denselben soll allein
Mein Gedicht und Rede seyn.

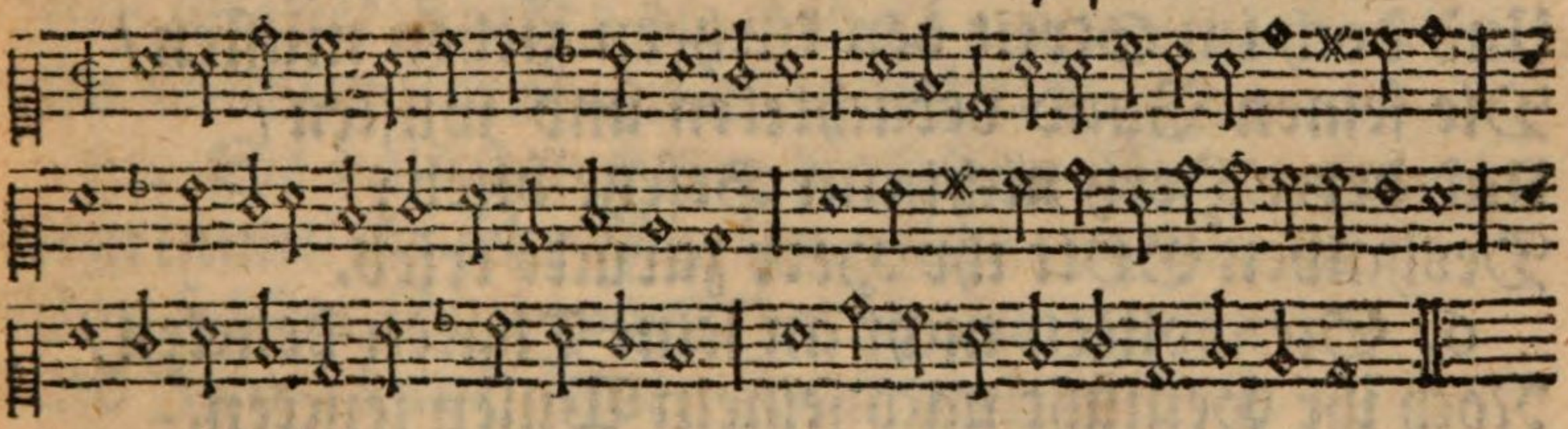
8. Deine Wege zu regieren
Sind im Heiligthum zu spüren;
Du bist groß / kein GOtt ist mehr /
Der Dir zu vergleichen wär.
Deine Wunder-Dinge werden
Allen Völckern hie auf Erden /
Welche deine Stärck erschreckt /
Offenbahret und entdeckt.

9. Nichts hat ie dein Volck berühret /
Das dein Arm heraus geführet /
Jacobs Kinder / Josephs Blut
Waren froh und wolgemuht.
Als Dich grosse Wässer sahen
Zu dem nassen Ufer nahen /
Flohen sie / die Flut entwich /
Und der Grund entblößte sich.

10. Auch die dicken Wolcken rissen
Von den starcken Regen-Güssen /
Blitz und Flamme fuhr herab /
So im Dunckeln Klarheit gab;
Von des Donners Wieder-Knallen
Muste Lufft und Erd erschallen /

Was sie in dem Schoße trägt /
Bebte sehr und ward bewegt.
11. Ob dein Fuß wol in der Mitten
Durch das tieffe Meer geschritten /
Spürte man doch keine Bahn;
Was Du deinem Volck gethan /
Thut man Schafen / derer Heerden
Aus- und eingetrieben werden;
Moses nebenst Aarons Hand
Führte sie ins fremde Land.

# Der LXXVIII. Psalm.



1.

VErnimm / mein Volck / den Inhalt meiner Lehren /
Laß sich dein Ohr zu meiner Rede kehren;
Der Mund ist mir mit Sprüchen angefüllet /
Aus welchem viel wie ein Geheimniß quillet /
Zwar alles ist von Alters her geschehn /
Jedoch darinn der Warheit Grund zu sehn.
2. Es must auf uns von unsern Vätern kommen /
Sie sagtens uns / wir habens angenommen /
Daher wir auch diß weiter melden müssen /
Daß / die nun sind und Kindes-Kinder wissen /
Was GOttes Stärck und Wunder-reiche Macht
Für herrliches zu seinem Ruhm vollbracht.
3. Sein Zeugniß ward in Jacob aufgerichtet /
Und Israel durch sein Gesetz verpflichtet;
ER stellte diß zum ewig-festen Rechte
Vor Kindes-Kind und folgende Geschlechte /

Diß

Diß sollte stets bey allen ingemein
Ein Unterricht und ihr Gespräche seyn.

4. Sie sollten fest auf GOtt die Hoffnung bauen/
Unausgesetzt auf seine Wercke schauen/
Gehorsam seyn/ nicht vom Gebote weichen/
Und nie der Art der argen Väter gleichen/
In derer Geist Betrug und Untreu saß/
Und derer Sinn/ was GOtt befahl/ vergaß.

I. Pause.

5. Wie denn die Leut aus Ephraim entsprossen
Sich rüsteten/ mit Pfeil und Bogen schossen/
Und doch im Streit den kürtzeru ziehen musten/
Die seinen Bund verachteten und wusten/
Und derer Hertz nicht am Gesetze blieb;
Deshalben GOtt ihr Heer zurücke trieb.

6. Sie wollten nicht an seine Thaten dencken/
Noch ihr Gemüht nach seinem Willen lencken.
GOtt stellte schon zu ihrer Väter Zeiten
Viel Wunder dar/ davor sich Völcker scheuten/
Egypten-Land und darinn Zoans Feld/
So weit es geht/ bezeuget diß der Welt.

7. Es theilte sich das Meer in zweene Hauffen/
Und durffte nicht vor Ihm zusammen lauffen/
ER führete sein Volck auf trocknem Lande/
Und brachte sie bis zu dem andern Strande;
Die Wolcke war ihr Schutz zur Tages-Zeit/
Bey Nacht ein Licht und feuriges Geleit.

8. ER spaltete die Felsen in der Wüste/
Und tränckte sie; die Wunderthat versüßte
Den frischen Quell/ woraus die Wässer flossen/
Die sich in Bäch und grosse Ströhm ergossen;
Vor ihren Durst/ vor Mangel und Verdruß
War Labsal gnug und reicher Uberfluß.

II. Pause.

## II. Pause.

9. Noch wandten sie sich ferner zu den Sünden/
Und musten auch des HErren Zorn empfinden/
Sie achteten gar wenig seine Gaben/
Versuchten Ihn und wollten Speise haben/
Worauf sie nur in ihrer Lust gedacht/
Die sie also mit Worten kund gemacht:
10. Wie kan uns GOtt mit guter Kost versehen?
Der Ort ist öd; Es ist zuvor geschehen/
ER hat den Fels/ daß Wasser floß/ geschlagen:
Nur/ kan Er uns auch Fleisch zu Tische tragen?
Wer schaffet Brodt? die Erd ist ungepflügt/
Wo wächset Korn/ da alles wüste liegt?
11. So bald der HErr die Läster-Wort erkannte/
Ergrimmt' Er sehr/ sein Angesicht entbrannte;
Von solcher Glut ward Jacob ausgezehret/
Und Israel durch seinen Zorn verheeret/
Dieweil sie GOtt nicht alles zugetraut/
Noch auf sein Heil der Hoffnung Grund gebaut.
12. Indes geschah sein Wort/ die Wolcken troffen/
Das Thor ging auf/ die Himmel stunden offen/
Ein herrlich Korn und wunderbarer Segen/
Das Manna fiel herab/ als wie ein Regen;
Die Klage war erst über Hungers-Noht/
Bald assen sie ein süsses Himmel-Brodt.

## III. Pause.

13. Den Menschen ward der Engel Kost gegeben/
Und fehlte nichts zur Nahrung vor ihr Leben/
Sie konnten sich zu voller Gnüg erquicken:
Was sie begehrt/ das wollt Er alles schicken/
ER ließ darauf noch einen Wind entstehn/
Und mit Gewalt aus Süd und Osten wehn.

14. Der Vögel Schaar kam häufftig zugeflogen/
Als wenn ein Staub die gantze Lufft bezogen/
Die liessen sich bey ihren Hütten nieder;
Da war auch Fleisch / und dessen nahm ein jeder/
So viel er wollt / es lag rings um sie her
In solcher Meng / als Sand am breiten Meer.

15. Nun assen sie / und hatten ihr Verlangen/
Sie wurden satt: doch konnt es nichts verfangen/
Ihr lüstern Hertz war nimmer zu vergnügen/
Die Zunge ließ sich den Geschmack betrügen;
Als noch die Speis in ihrem Munde war/
Ward ihre Lust schon wieder offenbar.

16. Darüber ward des HErren Zorn erreget/
Ein grosses Theil des Volcks darum erleget;
Es traff auch meist die Jüngling und die Fetten:
Doch konnt es sie nicht von der Sünd erretten/
Was Unglaub ist / nahm völlig überhand/
Kein Wunder halff / das vor den Augen stand.

## IV. Pause.

17. Daher verging das Alter ihrer Tage
In Eitelkeit mit Schrecken und mit Plage;
Sie musten hier die finstern Gräber füllen:
Erwürgt' Er sie um ihrer Bosheit willen/
So kehreten sie wieder zu der Reu/
Sie suchten Ihn und kamen bittlich bey.

18. Sie dachten dran/ daß GOtt ihr Fels gewesen/
Der Höchste sie zum Erbtheil auserlesen/
Offt aus Gefahr und grosser Noht gerissen:
Noch war ihr Mund der Heucheley beflissen/
Sie setzten dem nicht im Gemühte nach/
Wovon zum Schein nur ihre Zunge sprach.

19. Im Hertzen war was anders als im Munde/
Sie hielten nicht getreu an seinem Bunde:

Und dennoch ließ Er sein Erbarmen mercken /
Vergab die Schuld / vergalt nicht nach den Wercken /
Sein Eifer ward zum öfftern abgekehrt /
Und sie nicht gantz durch seinen Grimm zerstört.

20. GOtt wuste wol / woraus der Mensch bestünde /
Er wäre Fleisch / es ging' ihm / wie dem Winde /
Der sich erhebt und bald fürüber fähret.
Wie feindlich hat sich dieses Volck erkläret!
Erzürneten sie Ihn nicht immerdar /
So lang ihr Weg die Wüst und Wildniß war?

## V. Pause.

21. Hier konnte nichts zu ihrer Besserung fruchten /
Ihr stetes Thun war / daß sie GOtt versuchten;
ER sollte sie nach ihrem Sinne führen.
Sie wollten noch nicht die Erlösung spüren /
Sie dachten nicht an seine starcke Hand /
Noch an den Tag / darinn ihr Feind verschwand.

22. Egypten hat die Zeichen angesehen /
Um Zoan war sein Wunderwerck geschehen /
Desgleichen man zu keiner Zeit gehöret:
Das Wasser ward in lauter Blut verkehret /
Es färbte Ström / es färbte Bach und Quell /
Kein Brunnen blieb zum trincken klar und hell.

23. Er ließ den Schwarm des Ungeziefers kom̃en /
Der Acker ward von Fröschen eingenommen /
Das gantze Volck von Plag und Angst besessen /
Die Saat / ihr Fleiß / von Würmen abgefressen;
Gewächs und Kraut verdarb als wie verbrannt /
Was irgendwo die Heuschreck übrig fand.

24. Der Hagel traff den Weinstock und die Reben /
Das Wetter nahm dem Feigen-Baum das Leben /
Des Blitzes Strahl erschlug des Viehes Heerden:
Sein Dampff und Grimm verzehrte sie auf Erden;

ER brannte gar vor Zorn in seinem Sinn/
Und schickte drum die Unglücks-Boten hin.
25. Sein Vorsatz war sich nach Verdienst zu rächen/
ER wog die Straff und ihr verdammt Verbrechen/
Nun wider sie mit Nachdruck zu verfahren/
Und wollte nicht ihr Leben länger sparen;
Die Pestilentz enstand und plagte sie/
Der Tod ergriff die Menschen und das Vieh.

VI. Pause.

26. Die Erstgeburt ward überall erschlagen/
Chams erste Krafft / so viel das Land getragen/
Must untergehn; Egypten ward erschrecket/
Des HErren Volck erlöset und bedecket/
ER führte sie Gefahr- und Schreckens-frey/
Wie Heerden Schaf / in eine Wüsteney.
27. Sie reiseten mit sicherem Geleite/
Ihr bittrer Feind / der sich davor nicht scheute/
Versunck im Meer bey seinem Widerstande:
So kamen sie zu diesem heilgen Lande/
An diesen Berg / wohin sie seine Macht
Und rechte Hand geleitet und gebracht.
28. Er machte Raum/die Heyden musten weichen/
ER ließ sein Volck ihr Land und Erb erreichen/
Und Israel in ihren Hütten wohnen;
Sie konnten Ihm die Wolthat nicht belohnen/
Allein / dafür erbitterten sie GOtt/
Sein Zeugniß ward verachtet und ihr Spott.
29. Sie wichen ab und wurden Ubertreter/
Sie handelten / wie vormahls ihre Väter/
Und ihre Treu hielt als ein falscher Bogen;
GOtt ward hiedurch zu schwerem Zorn bewogen/
Sie reitzten Ihn mit ihrer Höhen Tand
Und Götzen-Dienst / zu dem sie sich gewandt.

VII. Pause.

## VII. Pause.

30. Als diß der HErr im Eifer hört' und sahe/
War Israel dem Fall und Unglück nahe;
ER wollte sie mit Straffen überschütten/
Verließ demnach sein Silo samt der Hütten/
Die Er bewohnt/ allwo sein theurer Bund
In dem Gezelt vor Menschen Augen stund.

31. ER übergab den Feinden seine Stärcke
Und Herrlichkeit/ das Zeichen seiner Wercke/
ER ließ es weg- und ins Gefängniß führen/
Sein Volck dadurch Gewehr und Schutz verlieren;
Denn ER verstieß und jagte sie ins Schwerdt/
Sein Erbe ward in seinem Grimm verheert.

32. Hie muste nun die junge Mannschafft bleiben/
Die Jungfraun sich der Einsamkeit verschreiben/
Und Mord-Geschrey für Heyrahts-Lieder hören;
Das Schwerdt vermocht auch Priester zu versehren/
Sie kamen um/ die Witwen weinten nicht/
Die Todes-Furcht befiel ihr Angesicht.

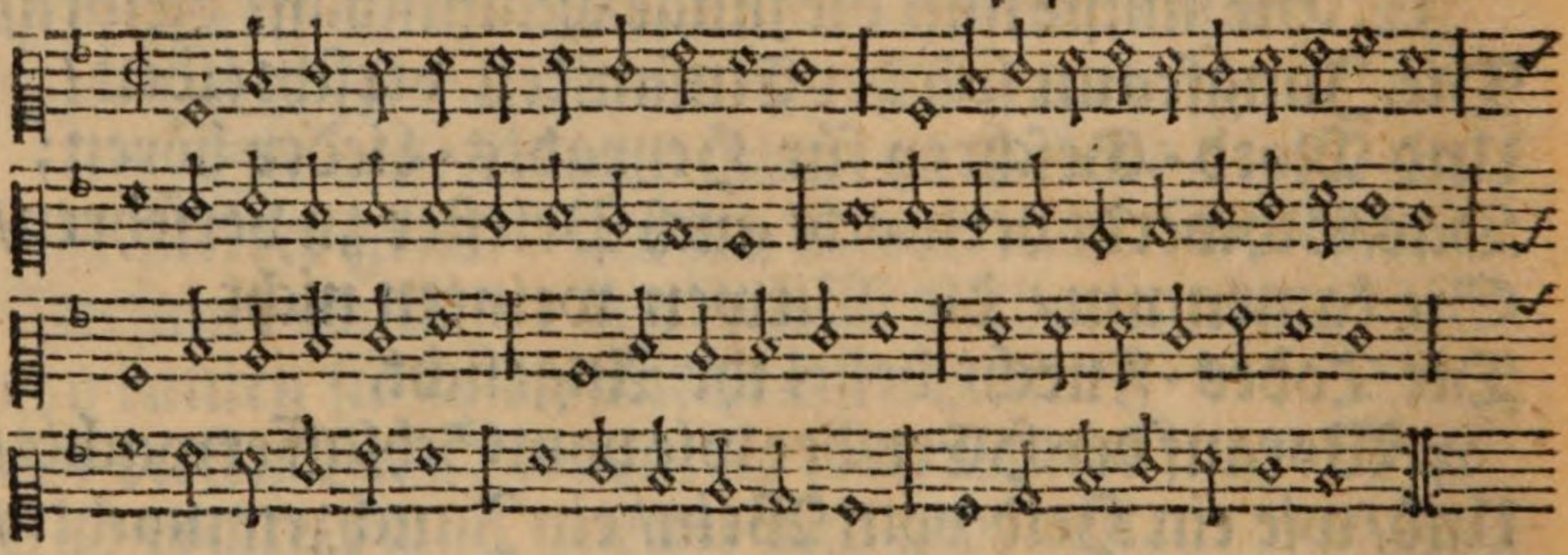
33. Worauf der HErr/der wie vom Schlaff erwachte/
Und/wie ein Held vom Wein/ ein Jauchzen machte/
Sich wieder Hülff- und Siegreich eingefunden;
Der Feinde Heer ward plötzlich überwunden/
Das Er mit Plag und Schmach von hinten schlug/
Davon diß Volck ein ewig Denckmahl trug.

## VIII. Pause.

34. Doch wollt Er nicht hinfort in Josephs Plätzen
Sein köstlich Pfand/ die Bundes-Lade/ setzen/
Auch Ephraim ward hierinn übergangen;
In Juda war der Ort und sein Verlangen/
Der Zions-Berg/ den Er geliebet hat/
Ward nur erwehlt und seine Wohnungs-Stadt.

35. Daselbsten ward sein Heiligthum gebauet/
Die hohe Burg/ darauf Er gnädig schauet/
Steht ewig fest/ gleich wie der Grund der Erden;
Und David must ein Auserkohrner werden/
ER nahm den Knecht von seinen Schafen ab/
Da Er ihm Kron und Zepter übergab.
36. Er sollte sich von seiner Heerde scheiden/
Nun Jacobs Volck und Israel zu weiden:
Er hat sie auch nach Art der treuen Hirten
Also geführt/ daß sie sich nicht verirrten/
Er hat daran sein redlich Hertz und Hand/
Die sie regiert/ mit allem Fleiß gewandt.

# Der LXXIX. Psalm.



I.

DAs Heyden-Volck ist in dein Land gekommen/
Dein Heiligthum/O! HErr/ward eingenomen/
Dein Tempel ist ein Feld voll Greuel-Hecken/
Jerusalem ein Steinhauff und ein Schrecken;
Man warff die Todten hin/
Den Vögeln zum Gewinn
Und sich davon zu nehren/
Der Frommen Fleisch und Bein/
So Dir geheiligt seyn/
Den Thieren zu verzehren.
2. Rings um die Stadt ward Menschen Blut vergos-
Das in der Meng und wie ein Strom geflossen/ [sen/

Der

Der von dem Schwerdt verblich/ blieb unbegraben:
Wir müssen Schmach bey unserm Elend haben/.
Wir sind nunmehr/ O! GOtt/
Der Nachbarn Hohn und Spott/
Daß/ die zu nechst gelegen/
Uns gar für nichts geacht/
Und die uns ausgelacht/
So uns zu fürchten pflegen.

3. Wie lang/O! HErr/wilt Du dich von uns treñen?
Wie lange soll des Zornes Feuer brennen?
Warum verschont dein Grimm der frechen Heyden/
Die gleichwol nicht/ wer Du bist/ unterscheiden?
Sey nicht ihr Rückenhalt;
Ach! steure der Gewalt
In fremden Königreichen;
Da wirst Du nicht erkannt/
Dein Name nicht genannt/
Er muß den Götzen weichen.

4. Wie haben sie nicht Jacob aufgefressen!
Die Wohnung ist verheert/ die er besessen.
Gedencke nicht der schweren Missethaten/
Die Dich versehrt/ womit wir übertraten;
O! HErr/ erbarme Dich/
Wir leiden jämmerlich/
Verwehre Raub und Morden/
Die Quahl wird unser Grab/
Wir nehmen täglich ab/
Und sind sehr dünne worden.

Pause.

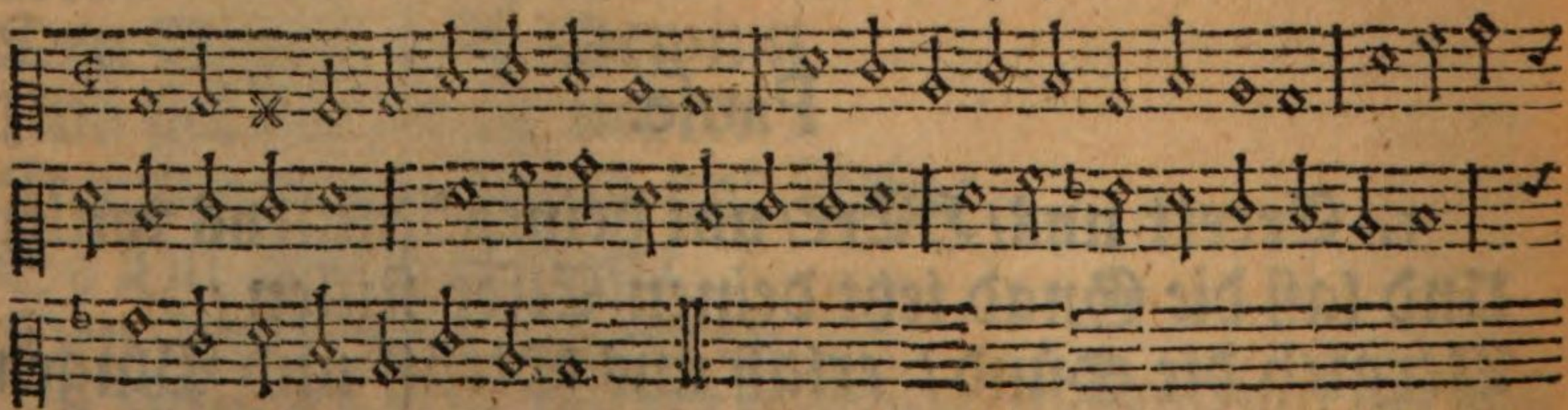
5. Errett uns/ HErr/ um deines Namens willen/
Und laß die Gnad ietzt deinen Eifer stillen/
Vergieb die Sünd/ erlaß uns Straff und Plagen/
So wird das Volck der Heyden nicht mehr sagen:

Wo ist ihr GOtt und Bund?
Mach uns und ihnen kund /
Daß sich ihr schwer Verbrechen /
Und deiner Knechte Blut /
Ihr Grimm und stoltzer Muht
An ihnen selber rächen.

6. Erhör / O! GOtt / das Seuffzen und die Thränen /
Mit welchen wir uns nach der Hülffe sehnen /
Da wir betrübt in Kerckers-Finsternissen
Vor Freyheit gar den Tod erwarten müssen:
Erhalt und stärck uns noch /
Erlös uns von dem Joch /
Wenn unsere Beschwerden /
Wenn unser Weh und Ach
Den Nachbarn siebenfach
Zuletzt vergolten werden.

7. Was uns geschicht / ist / HErr / Dir selbst geschehen /
Sie lästern Dich / und Du erträgst ihr Schmähen:
Wir sind dennoch die Schafe deiner Weide /
Wir sind dein Volck und sitzen hier im Leide;
Befrey dein Eigenthum /
Wir wollen deinen Ruhm
Vermelden und nicht wancken /
Damit wir deiner Macht /
Wenn sie uns heimgebracht /
Auch ewig / ewig dancken.

# Der LXXX. Psalm.



1. Hirt

1.

HIrt Israels / wenn wirst Du hören /
Und Dich zu unsrer Bitte kehren?
HErr / der Du Josephs Volck regierst /
Und wie die Heerden Schafe führst /
Du sitzest auf den Cherubim:
Erschein in Liebe sonder Grimm.

2. Erwecke deine Macht und Stärcke /
Daß Ephraim die Zeichen mercke;
Dein Heil erquicke Benjamin /
Manasse labe sich forthin;
Komm uns zu Hülffe / lindre doch
Der grossen Drangsal schweres Joch.

3. Wir liegen tetzo gantz danieder /
O! HErr / erheb und bring uns wieder!
Laß deinen Glantz und Gnaden-Schein
Noch unsern Trost und Rettung seyn;
Dein Antlitz brech einmahl herfür /
Es leucht' uns / so genesen wir.

4. Wie lange wilt Du von uns treten
Und zürnen / daß wir zu Dir beten?
Bedencke deines Volckes Noht /
Du speisest sie mit Thränen-Brodt /
Du tränckest sie und schenckst für Wein
Den Becher voll mit Thränen ein.

5. Die Nachbarn sind auf uns verhetzet /
Wir durchs Gezänck in Haß gesetzet /
Wir leiden unsrer Feinde Spott:
Geleit uns heim / HErr Zebaoth /
Dein Antlitz leucht' und zeige hier
Die Hülffe / so genesen wir.

Pause.

6. Egypten hat dem Weinstock Reben /
Du ihm der Heyden Land gegeben /

Sie ausgesetzt / ihn hingebracht /
Gepflantzet und ihm Raum gemacht;
Er wurtzelte gewaltig ein /
Das Land ward voll und fast zu klein.

7. Sein Laub warff auf die Berge Schatten /
Und seine dicken Aeste hatten
Der starcken Cedern Aehnlichkeit /
Die Zweige streckten sich gar weit /
Die Rancken nahmen überhand
Bis an den Fluß und Meeres Strand.

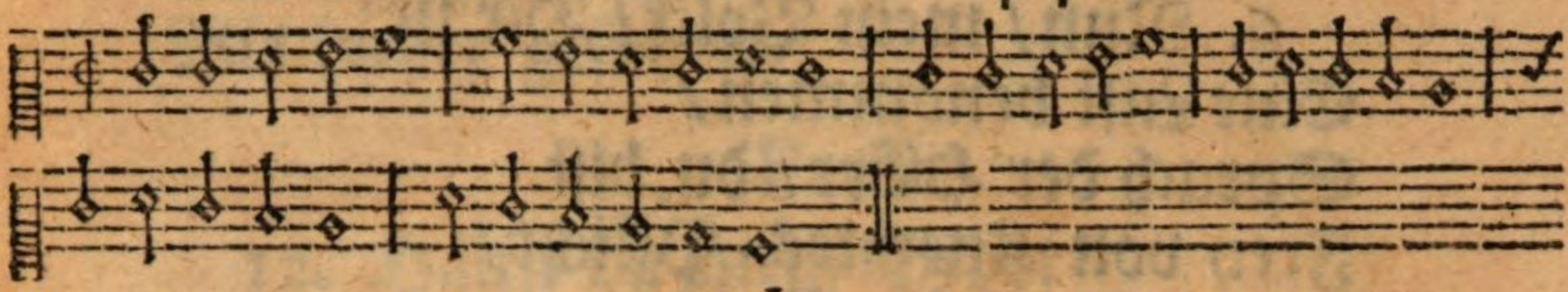
8. Wie hast Du seinen Zaun zerrissen /
Daß er entblösset werden müssen?
Er steht zum Raub und Anfall frey /
Und ihn zerwühlen wilde Säu /
Man sieht nicht Frucht / noch was er gab /
Die Thier im Felde fressens ab.

9. Laß deine Huld vom Himmel schauen /
Besuch den Weinstock ihn zu bauen /
Nimm / was der Stamm hervorgebracht /
Und seinen Schößling wol ich acht /
Erhalte / was Du selbst umfaßt /
Gepflantzet und befestigt hast.

10. Er ist zerhauen und verheeret /
Das Feuer hat ihn ausgezehret /
Es ging von deinem Schelten an /
Sie kamen üm; befrey den Mann /
Des Menschen Sohn / dem deine Hand
Vor andern Stärcke zugewandt.

11. Wir wollen an Dir feste kleben;
Ach! bring uns wieder / laß uns leben!
HErr Zebaoth / dein Nam allein
Soll davor hoch gepriesen seyn;
Dein Antlitz leuchte bald herfür /
Hilff Du uns / so genesen wir.

# Der LXXXI. Psalm.



1.

SIngt GOtt allezeit/
SEr ist unsre Stärcke/
Jauchzet weit und breit/
Jacobs GOtt allein
Muß erhöhet seyn/
Rühmet seine Wercke.

2. Singt vor seinem Thron/
Lasset Ihm zu Ehren
Süssen Harffen-Thon/
Und der Lauten Schall
Samt der Paucken Hall
Unablässig hören.

3. Wenn es Neumond ist/
So erhebt aufs beste/
Wie ihr könnt und wißt/
Der Posaunen Klang
Ihm zu Lob und Danck
An dem Freuden-Feste.

4. Israels Geschlecht
Hält Gebräuch und Sitten/
Welche GOttes Recht
Ewig fest gestellt;
Was Ihm wolgefällt/
Wissen Jacobs Hütten.

5. Joseph hats erkannt/
Der diß Zeugniß ehrte/
Als Egypten-Land
Ins Verderben kam/
Da man nicht vernahm/
Die man reden hörte.

I. Pause.

I. Pause.

6. Nun / mein Volck / Dir ist
Eine Last benommen /
Sprach der HErr / du bist
Frey von Knechtes-Pflicht /
Deine Hand darff nicht
An die Töpffe kommen.

7. Wenn man dich gedrückt /
Hab ich dich beschützet /
Deine Noht erblickt /
Mit des Donners Macht
Dich allda bewacht /
Um dich her geblitzet.

8. Ich entdeckte mich
Wider deine Hasser /
Und versuchte dich /
Denn ich war nicht weit;
Du erhubest Streit
An dem Hader-Wasser.

9. Hör / mein Volck / sey still /
Sprach ich / daß ich zeuge /
Was mein Vorsatz will;
Dieses sey der Bund /
Der dein Hertz und Mund
Zum Gehorsam neige.

10. Habe mir zum Spott
Keine fremde Götter /
Ich / der HErr / dein GOtt
Will und muß allein
Angebetet seyn /
Ich bin dein Erretter.

11. Fürcht und ehre mich /
Wie es GOtt gebühret /
Denn ich habe dich

Mit

Mit bewehrter Hand
Aus Egypten-Land
Bis hieher geführet.

II. Pause.

12. Hältst du mein Gebot/
Thust du meinen Willen:
So bekommst du Brodt/
Und dir wird beschert/
Was dein Wunsch begehrt/
Deinen Mund zu füllen.
13. Doch/ mein Volck hat sich
Meiner Stimm entzogen/
Israel hat mich
Allezeit verletzt/
Dem/ was ich gesetzt/
War es nicht gewogen.
14. Darum ließ ich sie
Als Verkehrte fahren/
Die mit aller Müh
Ihres Hertzens Raht/
Welches übertrat/
Stets ergeben waren.
15. Gingen sie die Spur/
Die ich vorgeschrieben/
Und gedächten nur/
Was ich sonst gethan/
Daß sie auf der Bahn
Meines Wortes blieben:
16. So zerstört ich gleich
Ihres Feindes Kämpffen
Und sein sieghafft Reich;
Meine starcke Hand
Thät ihm Widerstand/
Ihn dadurch zu dämpffen.

17. Der

17. Der den HErren haßt/
Würde sich wol schmiegen/
Und du hättest fast.
Ein unendlich Heil/
Segen wär dein Theil/
Leben dein Vergnügen.
18. Weitzen voller Krafft
Würde zu geniessen
Reichlich angeschafft/
Und der Bienen Schleim/
Süsser Honigseim
Aus den Felsen fliessen.

# Der LXXXII. Psalm.

## In der Melodey des 46. Psalms.

1.

GOtt steht als HErr in der Gemeine/
Daß allen sein Gericht erscheine/
ER stellt darinn die Ungebühr
Und Schuldigkeit den Göttern für:
Wie lange wollt ihr unrecht richten?
So spricht Er/ wollt ihr Sachen schlichten/
Und sucht bey Ubelthätern Lohn
Durch Gunst und Ansehn der Person?
2. Schafft Recht dem Armen und dem Weysen/
Entschlaget den der Band und Eisen/
Den Unschuld los und ledig spricht/
Helfft dem Gerechten im Gericht/
Und trachtet ihn empor zu bringen/
Erhört die Nohtdurfft des Geringen/
Und macht ihn von der Tyranney
Der gottvergeßnen Leute frey.

3. Dieweil sie aber nichts verstehen/
Bey hellem Tag im finstern gehen
Und sonder all Erkenntniß seyn:
So fällt der Grund des Landes ein.
Ihr seyd zwar / wie erwehnet worden/
Der Ehre nach im Götter-Orden/
Die man/ wie euch ein ieder preist/
Des Allerhöchsten Kinder heißt:
4. Jedoch/ ihr sollt wie Menschen sterben/
Und wie ein böser Fürst verderben/
Hier findet sich kein Unterscheid;
O! GOtt/ steh auf/ es ist nun Zeit
Ihr schnödes Thun nach ihren Pflichten/
Und diesen Erden-Kreis zu richten;
Das Heyden-Volck und alle Welt
Ist unter deine Macht gestellt.

## Eben der 82. Psalm nach der Melodey des 24.

1.

GOtt/ der in der Gemeine steht
Und über alle Götter geht/
Beginnt den Richtern vorzustellen/
Daß sie so wider ihre Pflicht/
Als ohn des Rechtes Unterricht
Die Urteil über andre fällen.
2. Er spricht: Wie lange wird das Recht
Von euch verdrehet und geschwächt?
Wie lange wollt ihr unrecht richten?
Ihr sucht bey Ubelthätern Lohn
Durch Gunst und Ansehn der Person/
Und wollt darnach die Sachen schlichten.
3. Nehmt euch/ so viel ein ieder kan/
Des Dürfftigen und Weysen an/

Seht

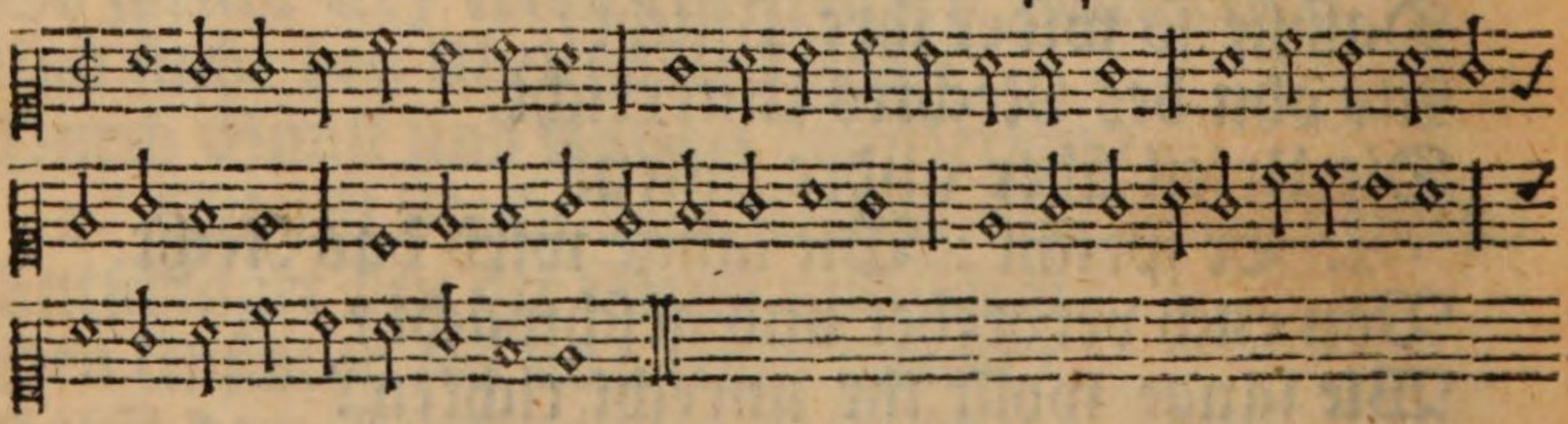
Seht auf den Armen und Geringen/
Den Recht und Unschuld frey erkannt/
Erlöst ihn aus der Frevler Hand/
Und trachtet ihn empor zu bringen.

4. Doch/ weil sie am Verstande blind/
Bey hellem Tag im finstern sind
Und sonder all Erkenntniß leben:
So kan das Land nicht feste seyn/
Daher fällt seine Wolfahrt ein/
Und alle seine Pfeiler beben.

5. Merckt diß/ die ihr/ wie vor gesagt/
Den grossen Götter-Namen tragt;
Man nennet euch des Höchsten Kinder
Nach eurer Aemter Würd und Wahl/
Und also heißt ihr allzumahl:
Allein/ ihr seyd daneben Sünder.

6. Ihr sollt/ wie Menschen dieser Welt/
Und wie der Fürsten einer fällt/
Im Tode das Verderben leiden.
Sey auf/ HErr/ mache Dich bekannt
Und richte nun dein erblich Land;
Denn Du besitzest alle Heyden.

# Der LXXXIII. Psalm.



I.

GOtt/ schweige nicht/ sey nicht so still
Wie einer/ der nicht hören will/
Erwecke dich! wilt du nicht wachen?
Sieh doch/ was deine Feinde machen/

Wie

Wie deine Widersacher toben/
Und wie sie ihren Kopff erhoben.

2. Ihr Anschlag geht auf arge List
Und alles/ was gefährlich ist/
Es gilt hier unserm Leib und Leben/
Sie haben uns/ dein Volck/ umgeben/
Das Du vorhin durch dein Versorgen
Vor feindlicher Gewalt verborgen.

3. Sie sprechen: machet sie so klein/
Daß sie fortan kein Volck mehr seyn/
Daß Israels und seines Namens/
Und dieses so verhaßten Saamens
In Zukunfft nicht erwehnet werde/
Darum vertilgt sie von der Erde!

4. Was sie beschlossen/ das ist kund/
Darinn vereinigt sie der Bund
Mit Ismael und Edomitern/
Mit Hagarenern/ Moabitern/
Zu Gebals wie auch Ammons Leuten
Stößt Amalek uns zu bestreiten.

5. Der grimmigen Philister Heer
Und Tyrus greiffen zum Gewehr/
Auch Assur will sein Glücke wagen/
Der sich zu ihnen mitgeschlagen/
Er stellt/ was möglich ist/ zu Wercke/
Daß er die Kinder Loth verstärcke.

6. Hilff/ HErr/ was hast Du nicht gethan!
Da Sissera und Midian/
Auch Jabin an dem Kisons-Bache
Bey Endor durch dein Schwerdt und Rache/
Nach ihrem vielen Raub- und Morden/
Zu Staub und Koht der Erde worden.

Pause.

7. Ward Oreb nicht wie Seeb stumm?
Zalmunna kam wie Seba um:

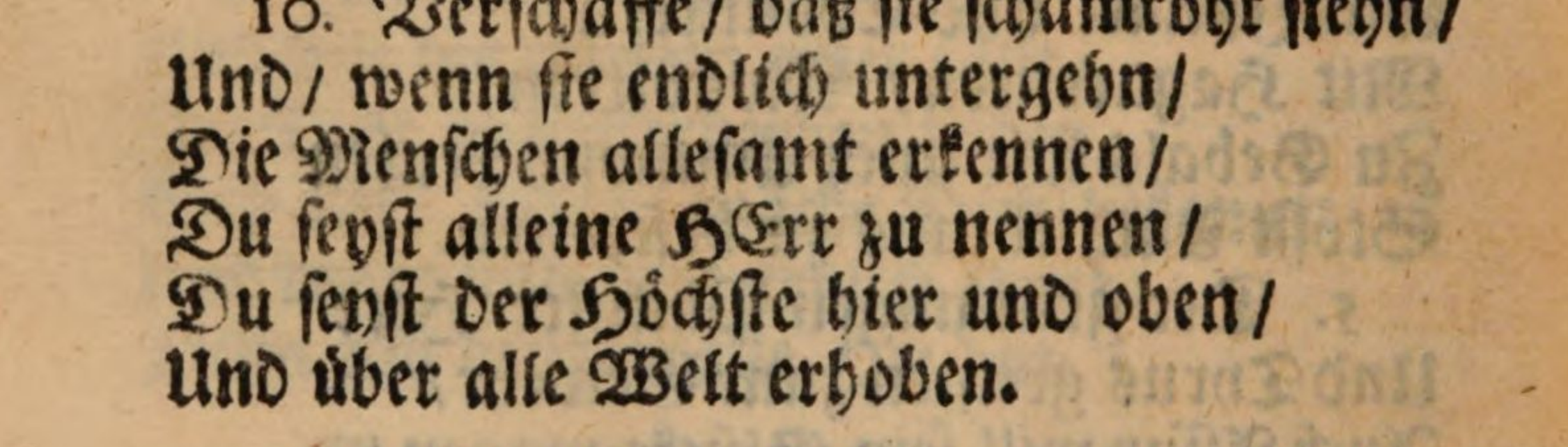
So geht es Obersten und Fürsten/
Die nach des HErren Wohnung dürsten/
Die unser Land erobern wollen/
Und ausgerottet werden sollen.

8. Wen Du verfolgst/ der muß vor Pein
So unstet wie ein Wirbel seyn/
Er gleicht den Stoppeln vor dem Winde/
Und sein Verderben kommt geschwinde/
Wie Feuer Wald und Berg verheeret/
Und eine Flamme sie verzehret.

9. Dein Wetter schlägt/ dein Sturm erschreckt
Die/ welche deinen Zorn erweckt:
HErr/ mach ihr Angesicht voll Schande/
Laß ihnen keine Ruh im Lande/
Damit sie wegen solcher Plagen
Nach deines Namens Ehre fragen.

10. Verschaffe/ daß sie schamroht stehn/
Und/ wenn sie endlich untergehn/
Die Menschen allesamt erkennen/
Du seyst alleine HErr zu nennen/
Du seyst der Höchste hier und oben/
Und über alle Welt erhoben.

# Der LXXXIV. Psalm.



I.

WJe lieblich ist des HErren Zelt/
Darinn Er seine Wohnung hält!

HErr

HErr Zebaoth / sieh mein Verlangen /
Das meine matte Seele hegt /
Und so nach deinem Vorhof trägt /
Daß sie darüber fast vergangen;
Mein Fleisch und Hertze rufft in mir /
O! GOtt / du Lebens-Quell / zu Dir.

2. Des Sperlings Haus ist stet und fest /
Die Schwalbe hat ein sicher Nest /
Da ihre Jungen auszuhecken:
Mein Wunsch ist eintzig dein Altar /
Daselbst mein Hertz Dir immerdar /
Mein GOtt und König / zu entdecken.
Wol dem / des Haus dein Tempel heißt /
Und der Dich darinn ewig preist.

3. Wol dem / des Stärcke Du nur bist /
Dem deine Bahn ein Lust-Gang ist /
Da sie das finstre Thal betreten /
Wo rauh und dürre Wege sind /
Und doch ihr Vorsatz Krafft gewinnt;
Sie finden Brunnen an den Stäten /
Und / wo die nicht gegraben seyn /
Da sammlet man den Regen ein.

Pause.

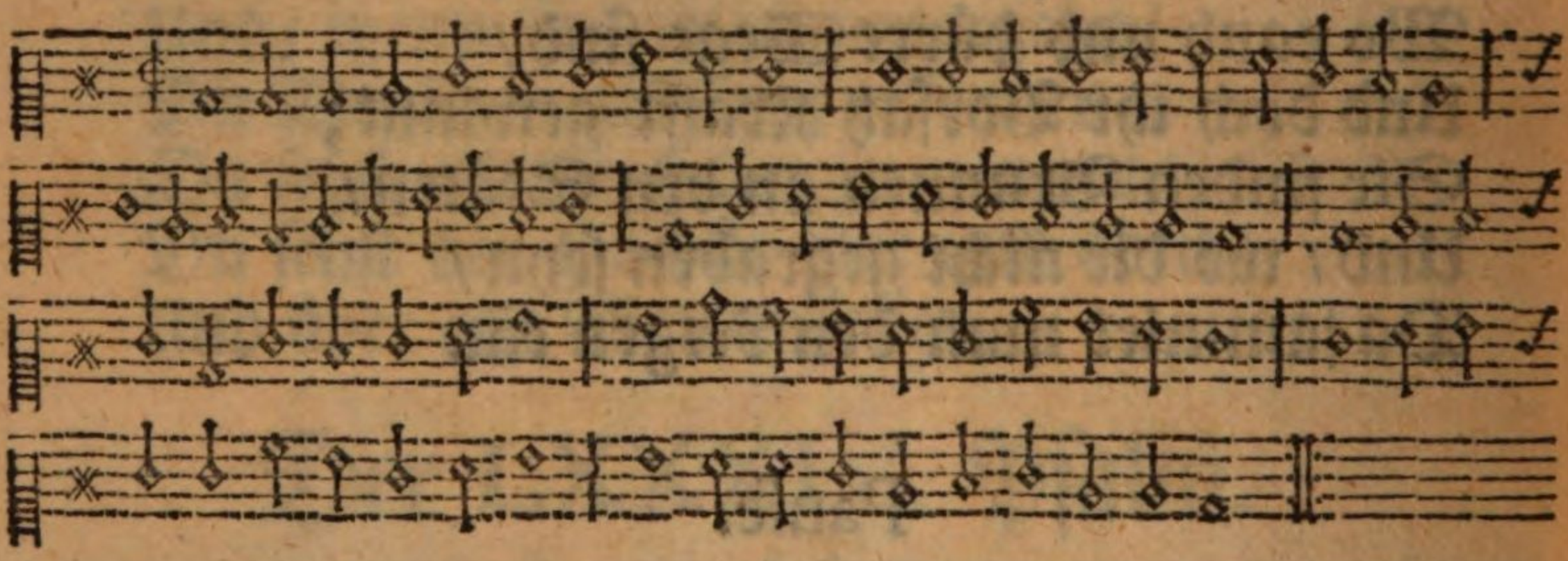
4. Sie gehen Hauffen-weise fort /
Bis sie auf Zions hohem Ort
Den starcken GOtt der Götter sehen;
Allda erscheint die grosse Schaar /
O! HErr / nimm des Gebehtes wahr /
Das in der Noht zu Dir geschehen /
HErr Zebaoth / ich bitte Dich /
Du / Jacobs GOtt / erhöre mich!

5. GOtt / unser Schild / so schaue dann
Den / welchen Du gesalbet / an!

Ich wollte lieber bey der Thüre
In deinem Tempel / wo ein Tag
Viel besser ist und mehr vermag
Als tausend / die ich sonst verliere /
Ein Hüter und an Würden klein /
Als lange bey den Bösen seyn.

6. GOtt ist der Frommen Sonn und Licht /
Ein Schild / der ihnen Schutz verspricht;
ER krönet sie mit Ehr und Gnaden.
Wer auf die Bahn der Unschuld trit /
Dem theilet Er viel gutes mit /
Er wird mit Wolfahrt überladen;
Denn / seelig ist / der auf Dich baut /
HErr Zebaoth / und Dir vertraut.

# Der LXXXV. Psalm.



1.

HErr / deine Huld hat an dein Land gedacht /
Als Jacobs Volck noch im Gefängniß saß;
Sie kamen los und wurden frey gemacht /
Du tilgetest ihr Schuld- und Sünden-Maß /
Und decketest die Missethaten zu /
Dein Eifer kam samt deinem Volck zur Ruh:
Versetz uns / GOtt / in unsern rechten Stand /
Dein Unmuht werd in Gnaden abgewandt!

2. Wirst Du auf uns denn stets erzürnet seyn?
Verharrest Du ohn Unterlaß darinn?
Nimmt Dich so gar nur Grimm und Eifer ein?
Veränderst Du nicht endlich deinen Sinn/
Damit hinfort für Jammer/ Ach und Weh
Bey deinem Volck mehr Trost und Freud entsteh?
O! HErr/ erzeig uns deine Gütigkeit/
Und hilff uns bald/ so werden wir erfreut.

3. Doch redet GOtt/ ich höre was Er spricht;
Der Friede wird dem Volcke zugesagt/
Die Heiligen bekommen den Bericht:
Weh aber dem/ ders mehr auf Thorheit wagt.
Errettung wird den Menschen zugewandt/
Die Gottesfurcht in ihrer Seel erkannt/
Wodurch die Ehr in unserm Lande blüht;
Ich sehe schon/ was künfftig hier geschieht.

4. Die Güte wird von holder Treu besucht/
Gerechtigkeit und Friede küssen sich/
Die Erde trägt der edlen Warheit Frucht/
Vom Himmel schaut das Recht/ das ferne wich/
Das Gute wird dem Lande zugekehrt/
Und das Gewächs in Uberfluß vermehrt:
Gerechtigkeit geht immer vor Ihm her/
Und/ was sein Fuß betrit/ das segnet Er.

## Eben der 85. Psalm nach der Mel. des 140.

1.

DAs Land hat deine Huld erfahren/
HErr/ Du bewiesest deine Macht/
Wo die Gefangnen Jacobs waren/
Du hast sie wieder heimgebracht.

2. Dein Volck hatt' ehmahls viel verbrochen/
Doch nahmst Du ihre Sünden weg/
Die Missethat ward nicht gerochen/
Die Besserung war nur dein Zweck.

3. Dein Grimm ward völlig aufgehoben/
Du liessest seine Glut nicht mehr
Zu unserem Verderben toben/
Und gabst dem Eifer kein Gehör.

4. GOtt unsers Heils/ ach! bring uns wieder/
Und steh von deiner Ungnad ab/
Leg allen Zorn und Unmuht nieder/
Erstreckt er sich denn bis ans Grab?

5. Wenn wirst Du uns/ dein Volck/ erquicken/
Daß sichs in Dir erfreuen kan?
Wenn wirst Du ihm die Hülffe schicken?
HErr/ sieh uns endlich gnädig an.

Pause.

6. Ich will den HErren reden hören/
Ich weiß/ daß Er vom Frieden spricht/
Dem Volck gereichts zu guten Lehren/
Den Heiligen zum Unterricht.

7. Daß sie nicht wieder dazu kommen/
Wohin sie sonst die Thorheit führt;
Der HErr ist nah und hold den Frommen/
Die seine Furcht allein regiert.

8. Alsdenn wird uns das Glücke segnen
Und bey der Ehr im Lande stehn/
Die Güt und Warheit sich begegnen
Und freundlich mit einander gehn.

9. Gerechtigkeit und Friede werden
Sich küssen und vergnüglich blühn/
Die Warheit wächset aus der Erden/
Und wird nicht mehr von dannen ziehn.

10. GOtt läßt das Recht vom Himmel schauen/
Sein Gutes wird uns beygelegt/
Das Land mit Fruchtbarkeit zu bauen/
Wodurch es sein Gewächse trägt.

11. Gerechtigkeit wird uns geschencket/
Und geht vor seinem Antlitz her/
Wohin sie ihre Tritte lencket/
Da wird sie iedermanns Begehr.

# Der LXXXVI. Psalm.

## In der Melodey des 77. Psalms.

1.

Höre mit geneigten Ohren/
HErr/ ich gehe sonst verlohren/
Denn ich bin gering und schlecht;
Rette deinen armen Knecht/
Und bewahre mir mein Leben/
Welches ich Dir übergeben/
Dir ist meiner Unschuld Grund
Nebenst meiner Hoffnung kund.

2. Sey mir gnädig und verschone!
HErr/ ich steh vor deinem Throne/
Und/ so lang ich ruffen mag/
Ruff ich zu Dir Tag für Tag.
Fülle deinen Knecht mit Freuden/
Und erquicke mich im Leiden/
Meine Seele schreyt in mir
Und erhebet sich zu Dir.

3. Du bist gut/ ja selbst die Güte/
Und so gnädig dem Gemühte/
Welches kläglich vor Dir liegt/
Daß es endlich Hülffe kriegt:
Drum vernimm/ HErr/ wenn ich bete
Und mit Flehen vor Dich trete;
Mercke drauf und höre mich/
Meine Stimme suchet Dich.

4. Ich entdecke Dir am Tage
Meiner Noht die schwere Plage/

Weil Du davor Sorge trägst/
Und mich zu erhören pflegst.
Keiner ist/ HErr/ deines gleichen/
Götter müssen vor Dir weichen/
Gegen deine Wunder seyn
Andre Wercke schlecht und klein.

Pause.

5. Heyden aus entlegnen Stäten
Kommen her Dich anzubeten;
Alle sind von Dir gemacht/
Daß sie deines Namens Pracht
Ehr und steten Dienst erweisen:
Du bist groß und hoch zu preisen/
Was Du thust/ erschrecket sehr/
Du bist GOtt und keiner mehr.

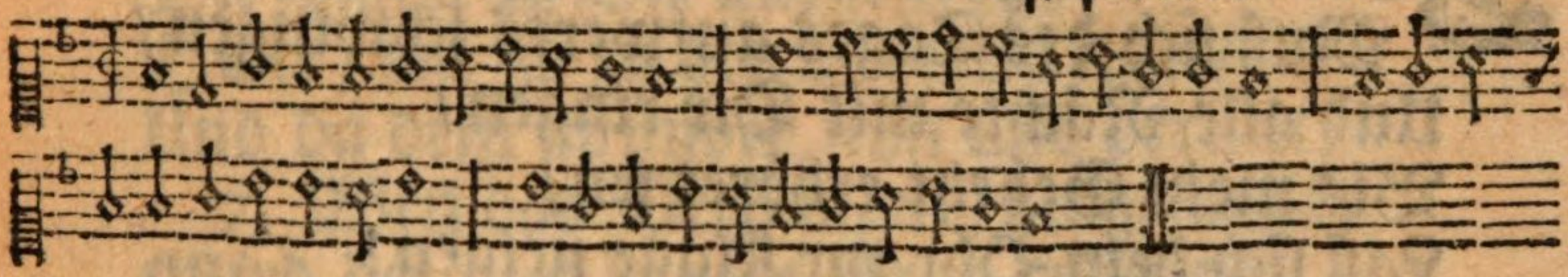
6. Unterweise mich/ nach Pflichten
Weg und Wandel einzurichten/
Deine Warheit leuchte mir/
Zieh mein gantzes Hertz zu Dir/
Daß ich deinen Namen scheue
Und Dir dancke/ mich erfreue/
Daß ich deines Namens Preis
Kenn und auszubreiten weiß.

7. Du erlösetest meine Seele
Aus der tieffen Grabes-Höhle
Durch die grosse Gütigkeit:
GOtt/ O! GOtt/ sey Du nicht weit!
Stoltze wollen mich verbannen/
Von der Rotte der Tyrannen/
Die Dich nicht vor Augen hält/
Wird mir heimlich nachgestellt.

8. Aber/ HErr/ Du bist nicht ferne/
Und erzürnest Dich nicht gerne/
Denn bey Dir ist Treu und Huld/
Warheit/ Langmuht und Geduld:

Wende zu mir dein Erbarmen/
Deine Stärcke zu mir Armen/
Deinem Knecht/ der hefftig klagt/
Hilff dem Sohne deiner Magd.
9. Thu an mir ein mercklich Zeichen/
Laß es mir zum Heil gereichen/
Und mein neues Wolergehn
Jedermann vor Augen stehn;
Daß die Bösen/ die mich hassen/
Noch mit Schanden von mir lassen/
Wenn Du mir die Hülff erzeigst
Und Dich tröstlich zu mir neigst.

# Der LXXXVII. Psalm.

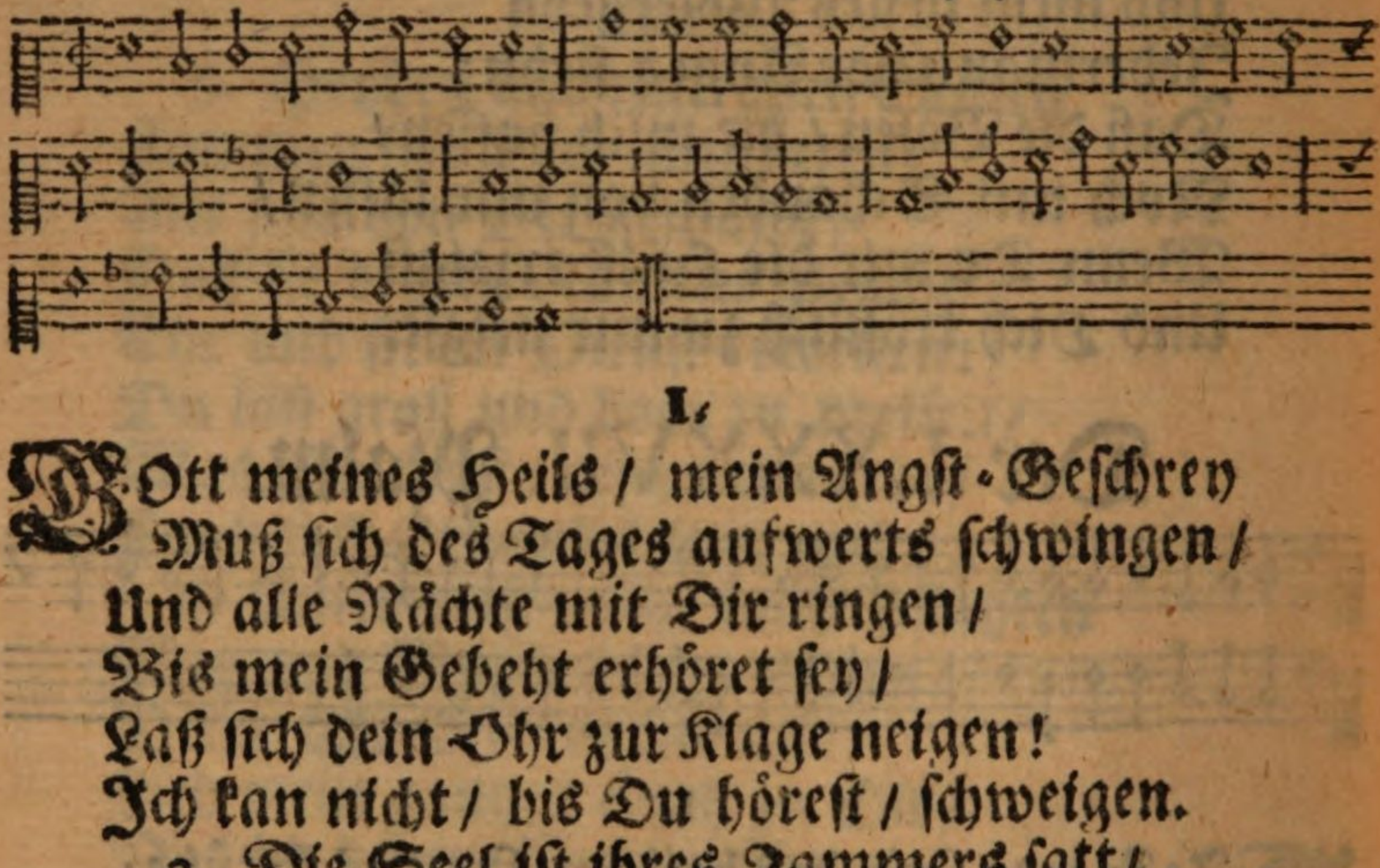


1.

DJe Berge sind des heilgen Hauses Stütze;
Das Zions-Thor geht allen Orten für/
Wo Jacob wohnt; der HErr wohnt selber hier/
Und/ was Er liebt/ beruht auf diesem Sitze.
2. Dein herrlich Lob wird vor den Augen liegen/
Du Gottes-Stadt! Egypten-Land ist dein/
Und Babel trit in deine Freundschafft ein/
Zu welchen sich auch die Philister fügen.
3. Die Tyrer thun sich zu den braunen Mohren/
Und Zion wird mit ihnen angefüllt/
So/ daß davon die Rede künfftig gilt:
Schaut/ der und der sind alle hier gebohren.
4. Die Stäte wird zur Festigkeit gelangen/
So bald der HErr der Völcker Zahl beschreibt;
ER spricht alsdenn: der ist hie einverleibt/
Und der hat hier zu leben angefangen.

5. Sie werden auch viel Freuden-Lieder singen/
Dabey wird Pfeiff und Seyten-Spiel gehört;
Viel Glück und Heil/ das solche Lust vermehrt/
Wird überall aus meinen Quellen springen.

# Der LXXXVIII. Psalm.



I.

GOtt meines Heils/ mein Angst-Geschrey
Muß sich des Tages aufwerts schwingen/
Und alle Nächte mit Dir ringen/
Bis mein Gebeht erhöret sey/
Laß sich dein Ohr zur Klage neigen!
Ich kan nicht/ bis Du höreſt/ schweigen.

2. Die Seel ist ihres Jammers satt/
Ich leb und nahe mich zum Grabe/
Und/ was ich zu gewarten habe/
Ist eine Grufft zur Lagerstatt;
Ich werde/ weil mir Stärcke fehlet/
Den schon Verblichnen zugezehlet.

3. Man hält mich vor so eingesenckt/
Als Todte/ die hinab gestiegen/
Erschlagne/ die verscharret liegen/
An die dein Sinn nicht mehr gedenckt;
Ich bin dadurch/ was ich erlitten/
Von deiner Hand wie abgeschnitten.

4. Die Grube/ drein Du mich gelegt/
Umgiebet mich mit Finsternissen/
Die Tieffe hat mich hingerissen/
So über mir zusammen schlägt;

Die

Die Fluten deines Grimmes dringen
Gewaltig ein mich zu verschlingen.

5. Auch meine Freunde sind von mir
Und meinem Unglück abgekehret /
Dem grauet / welcher von mir höret /
Ich bin allein / und liege hier
Als wie gefesselt und in Banden /
Und keine Rettung ist verhanden.

Pause.

6. Mein Antlitz zeigt / was in mir steckt /
Und es verschmachtet in der Plage /
Ich halte täglich bey der Klage
Die Hände zu Dir ausgestreckt:
HErr / soll ich zu den Todten reisen /
Und da dein Wunder sehn und preisen?

7. Wen das Verhängniß hingesandt /
Wird der aus seinem Grab erstehen
Und Dir mit Danck entgegen gehen?
Wird deine Treu und Güt erkannt /
Wann iemand in der Noht verdorben?
Wer denckt daran / wenn er gestorben?

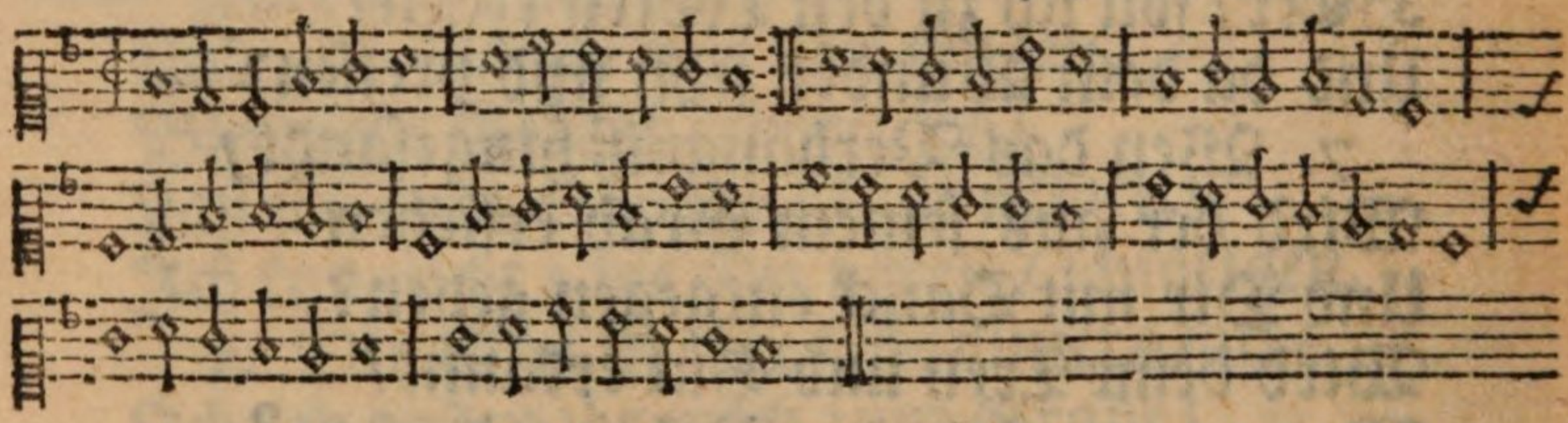
8. Ist deiner Wunder Ort und Zeit
Im finstern bey erblaßten Schaaren?
Wer meldet dein gerecht Verfahren
Im Lande der Vergessenheit?
Ich aber schreye noch und bete /
Wenn ich früh morgens vor Dich trete.

9. Warum verstössest Du mich dann /
Und hältst dein Angesicht verborgen?
Ich bin entkräfftet und voll Sorgen /
Und muß von meiner Jugend an
Dein Schrecken und mein Elend tragen /
Ich möchte fast darinn verzagen.

10. Dein grosser Grimm/ der um sich greifft/
Und Furcht ist über mich gegangen/
Als Wasser/ welches mich umfangen;
Ich bin vom Leiden überhäufft/
Das sich mit meiner Angst verbunden
Und täglich bey mir eingefunden.

11. Du machst/ daß/ die mich vor gekannt/
Die besten Freund und Mit-Gesellen
Sich fremd und ferne von mir stellen/
Du hast sie von mir abgewandt/
Und durch den Unfall mir entzogen;
Sie sind/ wie ihre Treu/ verflogen.

# Der LXXXIX. Psalm.



## I.

Von Gottes Gütigkeit und theurem Gnaden-Schein
Soll immer der Gesang in meinem Munde seyn:
Ich preise deine Huld/ O! HErr/ darauf wir trauen/
Ihr Grund ist deine Treu/ den wirst Du ewig bauen/
Denn deine Warheit steht so fest und unversehret/
Als wie der Himel selbst/ den nie kein Fall zerstöret.

2. Du sprachst: Durch meine Wahl hats David hochgebracht/
Er ist mein Knecht/ mit dem ich einen Bund gemacht/
Und einen Eid gethan: Dir soll kein Saame fehlen/
Ich werde dein Geschlecht zur späten Nach-Welt zehlen/

Bey

Bey welchem immerdar die höchste Herrschafft
bleibet;
Denn ihm ist Kron und Stul des Reiches einver-
leibet.

3. GOtt/ deine Wunder zeigt des Himmels schö-
ne Zier/
Und was darinnen ist/ das preiset Dich dafür:
Von deiner Warheit rühmt der Heiligen Gemeine;
Ist temand in der Höh/ der Dir auch ähnlich scheine?
Welch Engel oder Held mag die Gewalt erreichen/
Wer kan sich Dir an Würd und Majestät vergleichen?

I. Pause.

4. Erschrecklich ist der HErr dort im geheimen
Raht
Der Heiligen/ so bald Er sich zu ihnen naht;
Und grosse Furcht entsteht bey allen Himmels-
Schaaren/
Die sich umher gestellt/ und/ was Er thut/ erfahren;
Wer hat so eine Stärck und Macht sich zu erheben?
Der Warheit Glantz hat Dich/ HErr Zebaoth/
umgeben.

5. Das ungeheure Meer gehorchet deiner Stimm/
Du stillest/ wenn Du willt/ der stoltzen Wellen
Grimm;
Du riebst Egypten auf/ daß deine Feinde lagen/
Wie ein zerstreuet Heer und die das Schwerdt er-
schlagen;
Du hast der Himmels-Burg und Erden Bau voll-
führet/
Und alles ist von Dir/ was lebet und sich rühret.

6. Den Mittag machtest Du/ Du schuffest Mit-
ternacht/
Der Thabor jauchzet Dir/ Dich rühmt des Her-
mons Pracht/

Dein

Dein Name schallet da von wegen deiner Wercke/
So deine Rechte thut; dein Arm ist lauter Stärcke/
Gerechtigkeit der Fuß des Stules im Gerichte;
Die Gnad und Warheit prangt vor deinem Angesichte.

7. Wie seelig ist das Volck bey dem Trommeten-Fest/
Woselbst sich Freud und Klang zusamen hören läßt!
Dein Antlitz ist ein Licht zu ihren rechten Wegen/
Auf welchen sie getrost einher zu gehen pflegen;
Dein Name wird ihr Hertz auch alle Tag erfreuen/
Gerechtigkeit ihr Glück erhöhen und verneuen.

8. Sie rühmen sich in Dir/ und zwar nicht ohngefehr/
Ihr gantz Vermögen kommt von Dir alleine her;
Durch Wirckung deiner Huld wird unser Horn erhoben/
Und unser bester Schild ist dein Geschenck von oben/
Das königliche Haupt ward uns von Dir verliehen;
O! GOtt/ auf den wir uns in Israel beziehen.

II. Pause.

9. Da ehmahls das Gesicht zu dem Propheten kam/
Empfing er auch dein Wort/ woraus er diß vernahm:
Ich habe/ sprachest Du/ den tapffern Held erwecket/
Mir David auserwehlt/ das Volck dadurch bedecket/
Und ihn daraus erhöht; mein Schluß hat ihn gefunden/
Er ist mein treuer Knecht/ mit dem ich mich verbunden.

10. Ich hab ihn zu der Last des Amtes allbereit
Mit meinem heilgen Oel gesalbt und eingeweiht/

Bey

Bey ihm wird meine Hand zu seiner Stärckung
bleiben/
Und meines Armes Krafft den Feind zurücke treiben/
Der ihn bedrängen will/ damit er glücklich kämpffe/
Und ihn kein Krieges- Heer noch Ungerechter
dämpffe.

11. Der wird von mir erlegt/ der sich ihm wi-
dersetzt/
Der plötzlich umgebracht/ der ihn aus Haß verletzt:
Denn ihn wird meine Treu und Gnade stets um-
ringen/
In meinem Namen wird sein Horn sich höher
schwingen.
Durch mich wird seine Hand bis an das Meer re-
gieren/
Und seiner Rechten Macht der Flüsse Rand berühren.

12. Wenn er mich flehentlich ersucht/ ist diß sein
Wort:
Mein Vater und mein GOtt/ mein Fels des Heils/
mein Hort!
Ich aber setz ihn mir zum erstgebohrnen Sohne/
Kein König in der Welt trägt eine solche Krone;
Ich will ihm meine Güt und Wolthat ewig halten/
Der Bund/ den meine Treu bewährt/ soll nicht
veralten.

III. Pause.

13. Sein Saam erstrecket sich bis in die Ewigkeit/
Der Himmel und sein Stul bestehn gleich lange
Zeit:
Nur/wo die Kinder nicht auf meine Wegen wandeln/
Nicht nach Gesetz und Recht/ wie ichs verordnet/
handeln/
Imfall sie mein Gebot aus Ubermuht verbrechen:
So wird mein Eifer sich am Ungehorsam rächen.

14. Der

14. Der Ubertreter Lohn wird scharffe Zucht und Pein/
Der Missethat Entgelt die Ruth und Schläge seyn/
Das will ich ihnen thun: doch ihn soll Gnad umfassen/
Ich werde meine Güt und Treu nicht sincken lassen/
Den Bund/ der heilig ist/ und was ich ihm verheissen/
Soll keiner Zeiten Lauff verändern noch zerreissen.

15. Der Schwur ist einmahl da/ den ich aus eignem Raht
Bey meiner Heiligkeit dem treuen David that/
Ich lüg ihm nicht; sein Haus soll kein Verderben leiden/
Sein Saame soll den Thron in Ewigkeit bekleiden/
So lange sich der Glantz zu Sonn und Mond gesellet;
Die sind am Firmament zu Zeugen aufgestellet.

16. HErr/ wie verstössest Du/ den Du gesalbet hast!
Ach! deinem Knecht gereicht dein Zorn zur schweren Last!
Du lässest seinen Bund nun gar zu nichte werden/
Du nimmst ihm seine Kron und wirffest sie zur Erden/
Zerbrichst ihm seine Städt und aller Mauren Stärcke/
Zerstörest Vestungen und schleiffest ihre Wercke.

## IV. Pause.

17. Er steht vor iedermann zum freyen Raube bloß/
Den Nachbaren zum Spott/ Gewehr- und Waffen-los;
Den Feinden wächst das Hertz/ Du thust/ was sie verlangen/
Erfreust und stärckest sie in ihrem Unterfangen:

Sein

Sein Schwerdt ist nunmehr schwach / die Schärff ist ihm benommen/
Er konnte deine Hülff im Streite nicht bekommen.

18. Sein Ansehn ist dahin/ die Würde leidet Noht/
Der Stul ist umgekehrt / das Zepter liegt im Koht /
Der grünen Jugend Zeit ist jämmerlich verkürtzet /
Er ist mit Schmach bedeckt und über sich bestürtzet:
Wie lange willt Du / HErr / dein Antlitz von uns trennen?
Wie lange soll die Glut des heissen Eifers brennen?

19. Sey auf mein Lebens-Ziel / das plötzlich komt/ bedacht /
Hast Du die Menschen denn zur Trübsal nur gemacht?
Was lebt / sieht ohne diß im Tode sein Verderben /
Wer fähret nicht ins Grab? drum hilff uns / eh wir sterben!
Wo bleibet / was dein Mund dem David zugeschworen?
O! HErr / gebt deine Treu und Gütigkeit verlohren?

20. Gedenck an deine Knecht / ihr Leid und Hohn ist groß /
So ihnen widerfährt; ich trag in meinem Schoß
Der Völcker Lästerung / die wider Dich geschehen /
Wo dein Gesalbter geht / da höret man sie schmähen.
Doch sey von mir gelobt / ich rühme deinen Namen /
Sey ewiglich geehrt und hoch gepriesen / Amen!

# Der XC. Psalm.

## In der Melodey des 78. Psalms.

1.

O! HErr / Du bist der GOtt / zu dem wir fliehen /
Der uns gemacht und Auffenthalt verliehen;

Eh Berg und Thal / die Erd und Welt entstanden /
Da lebtest Du und warest schon verhanden /
So bleibest Du auch sonder End und Zeit /
Dein Ursprung ist / O! GOtt / die Ewigkeit.

2. Der Mensch fällt hin / und wird zu Staub und Erden;
Sprichst Du / so muß dein Wort vollzogen werden:
Komt wieder / komt / ihr schwachen Menschen-Kinder!
Denn tausend Jahr vergehn bey Dir geschwinder /
Als man den Tag / der gestern war / vermißt /
Und sind so kurtz / als eine Nachtwach ist.

3. Du lässest sie wie einen Traum verschwinden /
Von welchem nichts mehr nach dem Schlaff zu findē /
Und wie ein Kraut / das kaum des Morgens blühet /
Des Abends schon verwelckt / und schlechter stehet /
Und / wenn man nun daran die Sichel legt /
Zu Boden fällt und zu verdorren pflegt.

4. So plötzlich kan dein Zorn uns niederschlagen /
Vor Schrecken ist dein Grimm nicht zu ertragen;
Der Sünden Schuld / die wir entgelten müssen /
Die Missethat / davon wir selbst nicht wissen /
Entdecket sich vor deinem Angesicht /
Was dunckel ist / das stellest Du ans Licht.

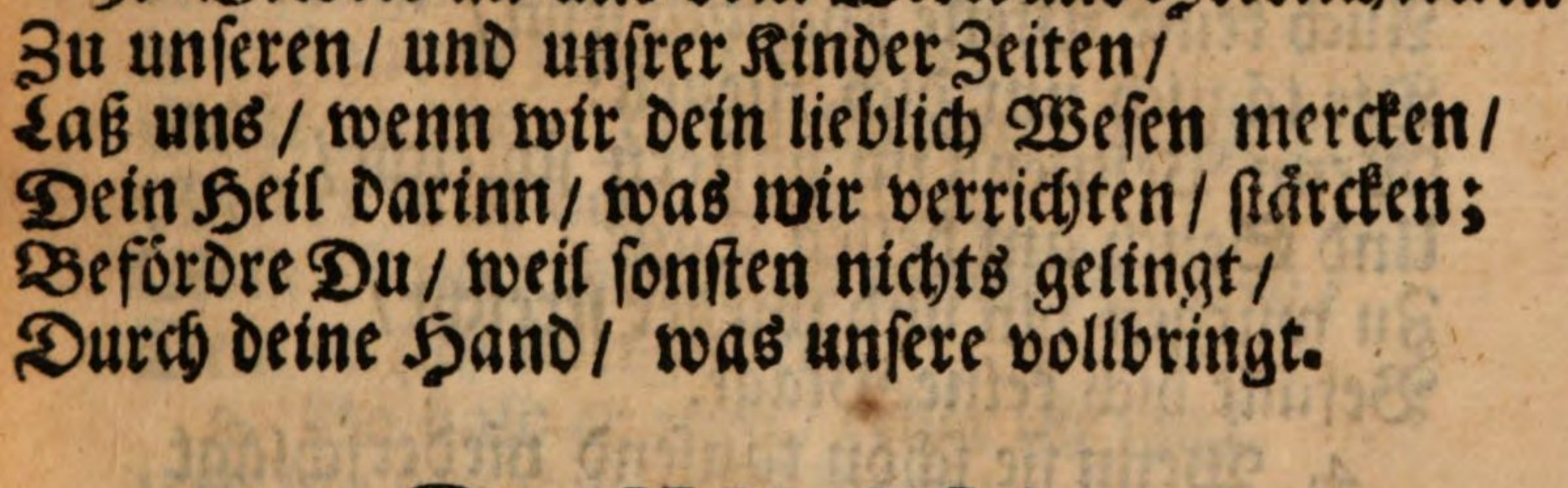
Pause.

5. Durch deinen Zorn verstreichen unsre Tage
In schneller Flucht bey untermengter Plage /
Sie sind ein Schall der Wörter im Geschwätze;
So schleunig zieht der Tod uns in das Netze!
Des Lebens Ziel / das ehmahls länger war /
Ist siebentzig / zum höchsten achtzig Jahr.

6. Wiewol / wenn wir das gröste Glück erreichen /
So ist Beschwer / Müh / Arbeit und dergleichen
Das köstliche / was wir dabey gewinnen;
Zerreißt Er es / so fliegen wir von hinnen.

Wer aber nimmt wol deinen Zorn in acht?
Wo wird dein Grimm in rechter Furcht bedacht?
7. HErr/ lehr uns doch die Zeit und Noht erwegen/
Du kanst allein Verstand ins Hertze legen/
Drum kehre Dich bald wieder zu den Deinen;
Wenn wirst Du uns mit Gnad und Trost erscheinen?
Erbarme Dich einmahl/ und nimm so dann
Dich deiner Knecht in ihrem Elend an.
8. Erfüll uns früh mit deiner reichen Güte/
Und Lebenslang mit Freuden im Gemühte/
Daß wir vor Leid auch endlich Lust erfahren;
Erfreu uns nun nach so viel Tag und Jahren/
Da uns die Last der Trübsal hart gedrückt/
Und deine Hülff im Trauren nicht erquickt.
9. Beweis an uns dein Werck und Herrlichkeiten
Zu unseren/ und unsrer Kinder Zeiten/
Laß uns/ wenn wir dein lieblich Wesen mercken/
Dein Heil darinn/ was wir verrichten/ stärcken;
Befördre Du/ weil sonsten nichts gelingt/
Durch deine Hand/ was unsere vollbringt.

# Der XCI. Psalm.



I.

WEr unterm Schirm des Höchsten sitzt/
Der bleibt im sichern Schatten;
Wen der Allmächtige beschützt/
Dem kommt es wol zu statten;

Er saget: Meine Zuversicht/
Und Burg/ darinn ich wohne/
Ist GOtt/ der mir sein Heil verspricht/
Die Hoffnung hats zu Lohne.

2. ER wird dich von des Jägers Strick
Und Uberfall erretten;
Gefahr und Jammer stehn zurück/
So dich getroffen hätten.
Sein Flügel ist dein Auffenthalt/
Sein Fittig wird vor Schrecken/
Und seine Warheit vor Gewalt
Dich wie ein Schild bedecken.

3. Dich nimmt des Nachts kein Grauen ein/
Dir müssen beym Vergnügen
Auch keine Pfeile schädlich seyn/
Die täglich um dich fliegen:
Wenn Pestilentz im finstern schleicht/
Und Seuch am hellen Tage
Zu würgen hin und wieder streicht/
Befällt dich keine Plage.

4. Wenn sie schon tausend niederschlägt
Und Dir zur Lincken wütet/
Zur Rechten zehnmahl mehr erlegt:
So wirst du doch behütet/
Und sollt mit deinen Augen sehn/
Wie gottlos Volck verdirbet/
Und daß ihm nach Verdienst geschehn/
Indem es plötzlich stirbet.

Pause.

5. Dieweil du sprichst: GOtt ist mein Hort/
Dem ich mich anvertraue;
Der sitzet an dem höchsten Ort/
Auf dessen Hülff ich baue:

So

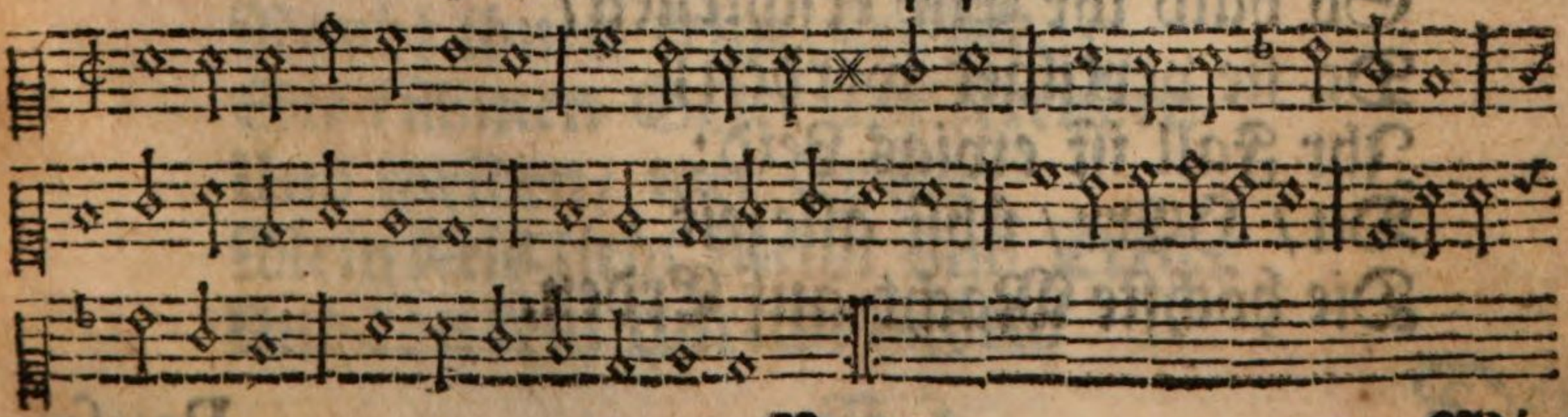
So rühret dich kein Ungemach/
Noch Ubel deine Hütte/
ER zieht dich unters Gnaden-Dach/
Und sorgt für deine Tritte.

6. ER hat darum Befehl gethan/
Daß dich die Engel-Schaaren
Vor allem Anstoß auf der Bahn/
Worauf du gehst/ bewahren/
Sie sollen dich zur Sicherheit
In allen deinen Tagen/
Wo man sich vor dem Falle scheut/
Auf ihren Händen tragen.

7. Du wirst getrost auf Löwen gehn/
Der Ottern Gifft verlachen/
Auf jungen Löwen wirst du stehn/
Dir schaden keine Drachen;
GOtt spricht: Ich wohn ihm gnädig bey/
Weil er mich hertzlich liebet;
Mein Nam erhöht und macht ihn frey/
Dem er sich übergiebet.

8. So bald er rufft/ erhör ich ihn/
Und bin bey ihm in Nöhten/
Im Unglück soll sein Glücke blühn/
Kein Unfall wird ihn tödten;
Ich will ihm helffen/ und dazu
Mehr Ehre/ langes Leben/
Mein Heil und den Genuß der Ruh
Zu voller Gnüge geben.

# Der XCII. Psalm.



1.

WJe gut ist dessen Weise/
HErr/ der an Dir mit Danck
Und hellem Seyten-Klang/
Zu deines Namens Preise/
So/ wie es sich geziemet/
Des Morgens und bey Nacht/
Wenn er vom Schlaff erwacht/
Die Güt und Warheit rühmet.

2. Das Spiel von zehen Seyten/
Die Laut und Harffe soll/
Dein Lob in Liedern wol
Und lieblich auszubreiten/
Von deinen Wundern klingen;
Du/ HErr/ hast mich erfreut/
Ich will mit Frölichkeit
Von deinen Thaten singen.

3. In deinen Wercken findet
Sich grosse Höh und Macht/
Und was dein Sinn gedacht/
Ist tieff und unergründet/
Kein Mensch hats ie vernommen.
Kein Thor weiß/ was geschicht/
Ein Narr versteht es nicht/
Woher die Dinge kommen:

4. Daß böse Leute grünen/
Und Frevler lieblich blühn/
Wie Gras; doch plötzlich fliehn/
So bald ihr End erschienen/
Da sie vertilget werden;
Ihr Fall ist ewigs Leid:
Du/ HErr/ übst allezeit
Die höchste Macht auf Erden.

Pause.

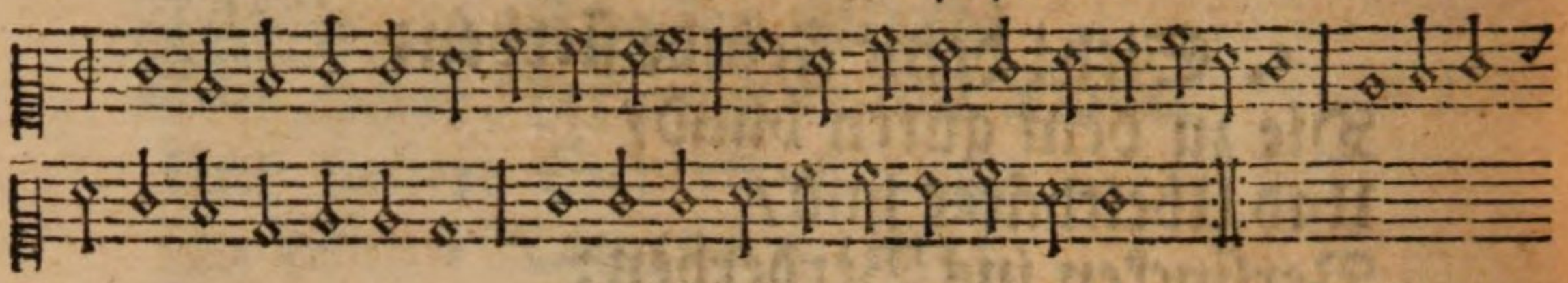
5. Sieh! deine Feinde sterben;
Die zu dem guten blind/
Und Ubelthäter sind/
Versincken ins Verderben:
Ich aber werd erhöhet/
Du ziehest mich hervor/
Und hebst mein Horn empor
So/ wie das Einhorn gehet.

6. Du salbest mich mit Oele/
Das mich erfrischt und stärckt/
Im Alter wirds gemerckt/
Du labest meine Seele:
Mein Aug und Ohr wird innen/
Was denen widerfährt/
Die meinen Fall begehrt/
Und noch auf arges sinnen.

7. Die Redlichen bekleiben
Den Palmen-Bäumen gleich;
Der Libanon ist reich
An Cedern/ die hoch treiben:
So pflantzt der HErr die Frommen/
Ihr Wachsthum geht nicht aus/
Sie werden in sein Haus
Und Vorhof eingenommen.

8. Sie sind voll Lebens-Säffte/
Ihr Alter trägt noch Frucht/
Der späten Jahre Flucht
Raubt ihnen keine Kräffte.
Sie rühmen GOtt mit Freuden
Und melden/ wer Er sey;
Mein Fels liebt Recht und Treu/
Und kan kein Unrecht leiden.

# Der XCIII. Psalm.



1.

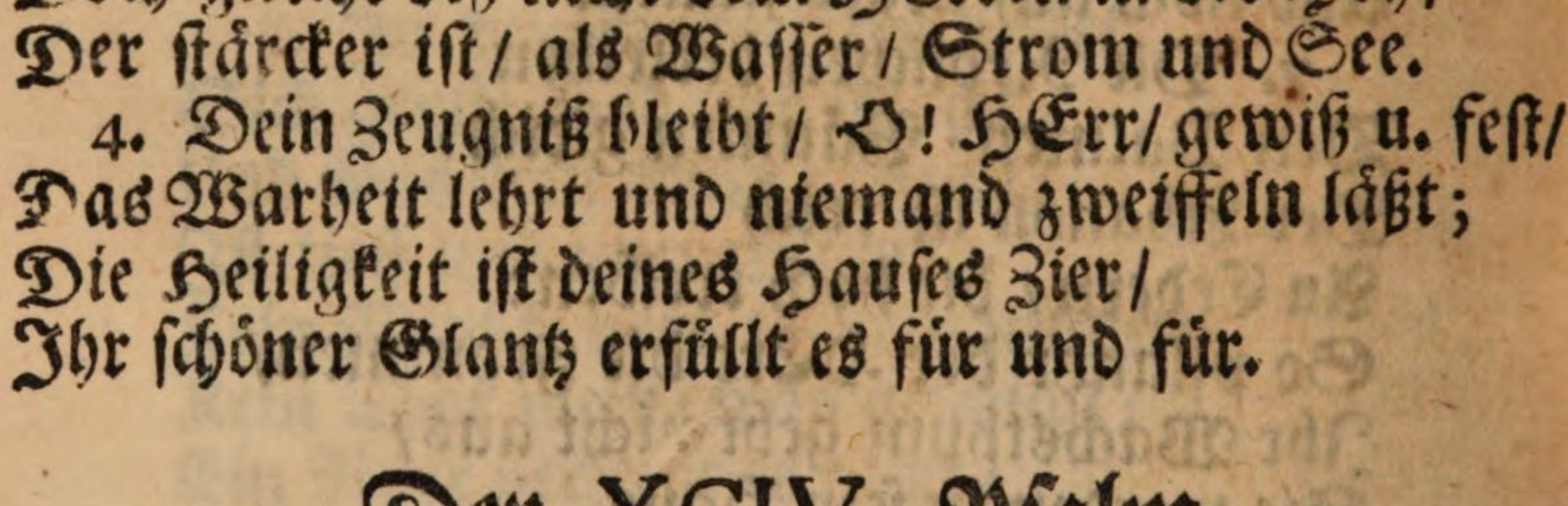
DEr HErr regiert / sein Reich erstreckt sich weit /
Die Hoheit ist sein Schmuck und Ehren-Kleid /
ER legt die Stärck als einen Gürtel an /
Und stützt die Welt / daß sie nicht wancken kan.

2. Von Anbeginn steht deines Thrones Pracht /
Von Ewigkeit bist Du und deine Macht;
Die Wasser-Ström / O! HErr / erheben sich /
Sie brausen sehr und toben grausamlich.

3. Die Wellen gehn wie hohe Berg im Meer /
Und seine Flut rauscht mit Gewalt daher;
Doch gleicht diß nicht dem HErren in der Höh /
Der stärcker ist / als Wasser / Strom und See.

4. Dein Zeugniß bleibt / O! HErr / gewiß u. fest /
Das Warheit lehrt und niemand zweiffeln läßt;
Die Heiligkeit ist deines Hauses Zier /
Ihr schöner Glantz erfüllt es für und für.

# Der XCIV. Psalm.



1.

DIr / GOtt / allein gehört die Rache /
O! daß Du / HErr / in unsrer Sache

Mit

Mit deinem Glantz einmahl erschienst!
Erhebe Dich / Du starcker Held /
Du Richter über alle Welt /
Vergilt den Stoltzen nach Verdienst.

2. Wie lange sollen die sich freuen /
Die gottlos sind und Dich nicht scheuen?
Wie lange währt ihr Ubermuht?
Reiß deren bösen Vorsatz ein /
Die unverschämt und trotzig seyn;
Der rühmt sich noch / der übels thut.

3. Dein Volck wird jämmerlich zerschlagen /
Dein Erbe leidet schwere Plagen /
Der Fremdling Uberfall und Mord;
Die Witwen werden umgebracht /
Die Weysen ihnen gleich gemacht;
Und solches treibt man immerfort.

4. Sie sind so thöricht / daß sie sprechen:
Wird Jacobs GOtt auch dieses rächen?
ER sieht und achtet solches nicht;
Erwegts / ihr Narren / werdet klug /
Erkennet euren Selbst-Betrug /
Und merckt / daß euch Verstand gebricht.

5. Wird / der das Ohr gepflantzt / nicht hören?
Nicht sehen noch sich daran kehren /
Der Augen bildet und erdacht?
Wird der nicht straffen / dessen Zucht
Die Heyden offt hart heimgesucht?
Versteht der nichts / der weise macht?

Pause.

6. GOtt sind der Menschen eitle Sorgen /
Und / was sie dencken / unverborgen:
O! HErr / wie seelig ist der Mann /
Den Du durch Züchtigung bewährst /
Und dem Du dein Gesetz erklärst /
Woraus er Weisheit lernen kan.

7. Beschwert ihn was in seinen Tagen/
So kan ers mit Geduld ertragen;
Wenn er sich nur vor Augen stellt/
Wie der/ der sich zu hoch erhebt/
Sich selber eine Grube gräbt/
Darein er zum Verderben fällt.

8. Der HErr wird nicht sein Volck verlassen/
Noch sein geliebtes Erbe hassen:
ER schaffet ihnen endlich Ruh/
Die Hülff ist sein gerecht Gericht/
Dann fallen Ihm in Zuversicht
Die frommen Hertzen alle zu.

9. Wer rettet mich von bösen Leuten?
Wer trit mir wider sie zur Seiten?
Brächt Er mich nicht von ihnen ab/
So wär es gäntzlich mit mir aus/
Die Erde wär mein stilles Haus/
Und ich bewohnt ein finster Grab.

10. Ich wanckte schon/ und/ da ichs fühlte/
Kam deine Güte/ die mich hielte:
Ich war in Traurigkeit versetzt/
Und hatte viel Bekümmerniß;
Doch machte mich dein Trost gewiß/
Und meine Seele ward ergetzt.

11. Soll deren Stul bey deinem stehen/
Die auf Gewalt und Schaden gehen/
Ein Stul/ der unrecht spricht und thut?
Sie legens auf mein Leben an/
Die Rotte/ der ich kaum entrann/
Verdammet des Gerechten Blut.

12. Ich will zu meinem Felsen fliehen/
Der HErr wird sie zur Straffe ziehen/
Auf Missethat erfolget Pein;
Wie Er vergelte/ merckt man schon/
Des Unrechts und der Bosheit Lohn
Wird Untergang und Schrecken seyn.

# Der XCV. Psalm.

## In der Melodey des 24. Psalms.

1. KOmmt / tretet zu dem HErren hin /
Die Freud erfülle Mund und Sinn /
Den Felsen unsers Heils zu preisen;
Erscheint vor seinem Angesicht /
Wir wollen jauchzend unsre Pflicht
Mit Psalmen Ihm zu Lob erweisen.

2. Der HErr ist ja ein grosser GOtt /
Die Götter sind vor Ihm ein Spott /
ER ist ein König / den man ehret /
Dem / was sich in der Erd entdeckt /
Und was für Krafft in Bergen steckt /
Vor Augen liegt und zugehöret.

3. Es rührt von Ihm das weite Meer
Samt allem trocknen Lande her /
Diß machte seiner Hände Stärcke:
Kommt / betet an / verehrt Ihn hie /
Und fallet vor Ihm auf die Knie /
Denn wir sind unsers Schöpffers Wercke.

4. Der HErr / der uns / sein Volck / regiert /
Wie Schafe seiner Weide führt /
Ist unser GOtt / des Stimm euch locket;
Drum gebt ihr heute noch Gehör /
Damit ihr euer Hertz nicht mehr
Nach eurer Väter Art verstocket.

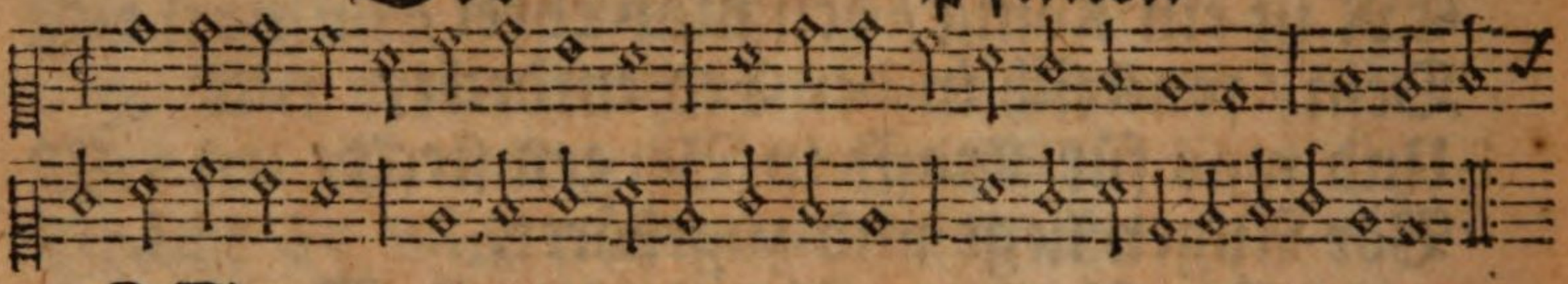
5. Was in der Wüsten vor geschah /
Weiß Massa / meldet Meriba /
Der Ort / allwo sie mich versuchten
Und reitzeten / spricht GOttes Mund /
Mich machten meine Wercke kund /
Noch wollte nichts bey ihnen fruchten.

6. Wie sehr mirs auch zuwider war /
Ertrug ich dennoch viertzig Jahr

Die Müh/ die mir die Leute machten;
Ich gab es endlich zu verstehn:
Diß Volck will immer irre gehn/
Und meine Wege nicht betrachten.

7. Ich hatt ihr böses Hertz erkannt/
Mein Eifer war daher entbrannt;
Weil sie sich nicht bekehren wollten/
So that ich einen Eid dazu/
Daß sie forthin zu meiner Ruh/
Die sie verschmäht/ nicht kommen sollten.

# Der XCVI. Psalm.



1. SIngt GOtt dem HErren neue Lieder/
Du Erde sing und schalle wieder/
Lobt seinen Namen Tag vor Tag/
Verkündiget/ was Er vermag/
Sein Heil bricht aus/ das rühm ein ieder:

2. Damit Ihn alle Heyden ehren/
Die Völcker seine Wunder hören;
Der HErr ist groß/ wer wollte nicht
Sich voller Furcht und Zuversicht
Vom Götzen-Tand zu Ihm bekehren?

3. Der Völcker Götter sind nur Götzen/
Was lebt/ muß sich vor Ihm entsetzen/
ER hat den Himmels-Kreis gemacht/
Ihn zieret Majestät und Pracht/
Der nichts auf Erden gleich zu schätzen.

4. Die Herrlichkeit muß vor Ihm gehen/
Im Heiligthum die Stärcke stehen;
Dient Ihm/ ihr Völcker/ mehr und mehr/
Und gebt Ihm alle Preis und Ehr/
Sein Reich und Namen zu erhöhen.

Pause.

Pause.

5. Ihr sollet Ihm vor allen Dingen
Zur Danckbarkeit Geschencke bringen/
Und in der That gehorsam seyn;
Nehmt seine schöne Vorhöf ein/
Und sucht noch weiter einzudringen.

6. Kommt feyerlich zu GOtt getreten/
Ihn der Gebühr nach anzubeten/
Wo Er sein Heiligthum bestellt:
Vor Ihm erzittere die Welt/
Und alles beb an allen Stäten.

7. Bezeuget dieses allen Heyden:
Der HErr regiert/ Er wird sie weiden/
Sein Recht/ worauf die Erde ruht/
Das der Bewegung Einhalt thut/
Wird nicht der Völcker Unrecht leiden.

8. Der Himmel sey der Lust ergeben/
Die Erd empfind' ein Freuden-Leben/
Das Meer müß in der Frölichkeit/
Auch Feld und Wald zur selben Zeit
Mit Jauchzen seinen Ruhm erheben!

9. Erscheint vor seinem Angesichte:
Der HErr kommt/ daß Er alles schlichte/
Was Er vor Streit und Zwiespalt weiß/
Daß Er nach Recht den Erden-Kreis/
Nach Warheit alle Völcker richte.

# Der XCVII. Psalm.



1. Der

1.

DEr HErr / der wol regiert /
Hat alles ausgeführt /
Daß Völcker dieser Erden /
Und Inseln frölich werden;
Der Wolcken Dunckelheit
Umgiebt Ihn / wie ein Kleid /
Was sein Gericht bestellt
Und seinen Stul erhält /
Das ist Gerechtigkeit.

2. Ein grosses feurig Meer
Ergießt sich vor Ihm her /
Die Feinde zu zertrennen /
Und alles zu verbrennen;
Die Welt / der weite Sitz /
Wird licht von seinem Blitz /
Der Erd-Kreis wird erschreckt /
Bey Menschen Angst erweckt /
Sie sind ohn Muht und Witz.

3. Wenn Er die Berge schlägt /
So wird ihr Grund bewegt /
Daß sie wie Wachs zerschmeltzen /
Und sich hinunter weltzen;
Die Erd erhebt Ihn sehr /
Die Himmel sagen mehr
Von seinem hohen Recht;
Land / Völcker und Geschlecht
Sind Zeugen seiner Ehr.

Pause.

4. Darum sey Schmach und Hohn
Der Götzen-Knechte Lohn;
Wer mag sich wol erkühnen
Den Bildern noch zu dienen?

Zu Ihm bet' iedermann/
Rufft Ihn / ihr Götter / an!
Die angenehme Zeit
Bringt Zion Frölichkeit/
Weil sie diß hören kan.

5. Viel Lust und Wonn ist nun
Der Töchter Juda Thun /
Die sein Gericht erfreuet;
Die Erde / die Ihn scheuet /
Die Götter in der Welt
Sind unter Ihn gestellt;
Denn seine Majestät
Ist über all' erhöht /
Die Höh ist sein Gezelt.

6. Die ihr den HErren liebt
Und seinen Willen übt /
Ihr müßt das Arge hassen /
Das Gute nicht verlassen;
Wer sich zu Ihm gewandt /
Den macht Er von der Hand
Der Bösen endlich los;
Die Frommen stehn nicht blos /
Ihr Hertz ist Ihm bekannt.

7. Daher ihr helles Licht
Durch alles dunckle bricht;
Die Freud ist vor Gerechte /
Und Lust vor seine Knechte.
Die ihr Ihm dienstbar seyd /
Seyd stets in Ihm erfreut /
Die Freud ist sein Geschenck /
Bleibt GOttes eingedenck /
Preist seine Heiligkeit!

# Der XCVIII. Psalm.

## In der Melodey des 66. Psalms.

1.

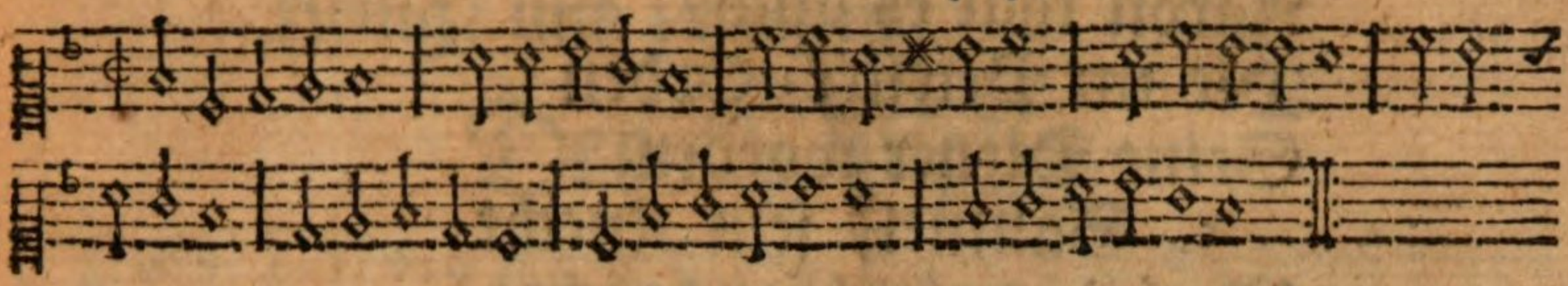
SIngt neue Lieder GOtt zu Ehren/
Denn seine Hand beweiset Krafft
In Wundern/ die wir sehn und hören/
Sein heilger Arm hat Sieg verschafft/
Sein Heil sollt allen kundbar werden/
Diß Merckmahl der Gerechtigkeit
Entdeckt sich allem Volck auf Erden/
Sie sehens alle weit und breit.

2. ER dacht an seine Treu und Güte/
Die Israel verheissen war/
Sein Heil und Warheit kam zur Blühte/
Vor aller Welt wards offenbar;
ER wollte sie mit Segen krönen.
Jauchz' Erde/ rührt das Seyten-Spiel/
Erhebt die Stimme hoch zu thönen/
Und machet seines Lobes viel.

3. Schlagt eure Harff Ihm zu gefallen/
Laßt einen künstlichen Gesang/
Trommeten und Posaunen schallen/
Der König liebet solchen Klang;
Das Meer/ und was sich drinnen reget/
Erheb im Rauschen seine Pracht/
Die Erd/ und was sich drauf beweget/
Lobsing und jauchz aus aller Macht.

4. Die Ströme müssen voller Freuden/
Die Berge laut und frölich seyn/
Und sich mit Lustbarkeit bekleiden!
Vor GOtt stimm alles hiemit ein!
ER kommt/ und wird die Herrschafft führen/
Die Erde schauet sein Gericht/
ER wird die Völcker wol regieren/
Sein Recht befördert ihre Pflicht.

# Der XCIX. Psalm.



1.

GOtt der HErr regiert/
Der das Zepter führt/
Alles Volck erbebt/
Was auf Erden lebt/
Von den Cherubim
Hört man seine Stimm/
Alles muß erschüttern/
Und die Erde zittern.

2. Zion ist sein Thron/
Herrlichkeit die Kron/
Heiligkeit und Macht
Seines Namens Pracht/
Der sich hoch erstreckt/
Und die Völcker schreckt;
Lasset Ihm zu Ehren
Danck und Lieder hören.

3. Dieser König schafft
Recht durch seine Krafft/
ER liebt allezeit
Treu und Redlichkeit;
Den/ dem Leid geschicht/
Rettet sein Gericht/
Jacobs Volck erfähret/
Wie es GOtt bewähret.

4. Ihn bet' iedermann
Vor der Fuß-Banck an/
Da ihr den begrüßt/
Welcher heilig ist:

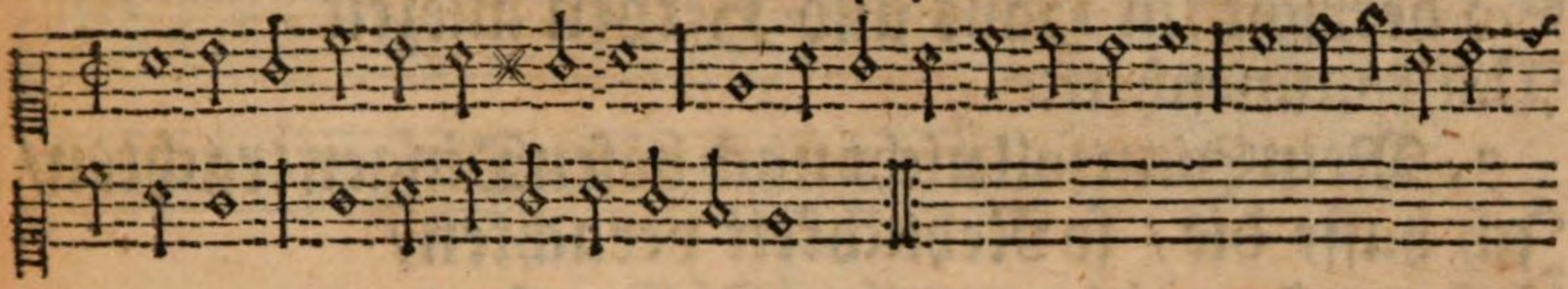
Diß war Mosis Brauch/
Aaron that es auch/
Die im Priester-Orden
Seine Diener worden.
5. Samuel/ sein Knecht
Macht' es gleichfalls recht:
Ihr Geschrey und Sinn
Ging zum HErren hin/
Weil sie Ihn geehrt/
Wurden sie erhört/
Daß/ die Ihm vertrauten/
Seine Hülffe schauten.

Pause.

6. Wolcken-Seul und Licht
War ihr Unterricht;
Wenn der HErr was sprach/
Hörten sie darnach:
Also wich die Noht/
Weil sie sein Gebot
Und sein Zeugniß hielten/
Daß sie Rettung fühlten.
7. ER vergab die Schuld/
Wenn sie seine Huld
Durch ein recht Gebeht
Sehnlich angefleht:
Straffe ward auch kund/
Wenn des Hertzens Grund
Durch die Missethaten
Von Ihm abgerahten.
8. Deine Majestät/
Höchster/ sey erhöht!
Kommt und ehrt sein Werck/
Heilig ist sein Berg;
Beuget eure Knie/
Dienet Ihm allhie/

GOtt ist hier und oben
Heilig / und zu loben.

# Der C. Psalm.



1.

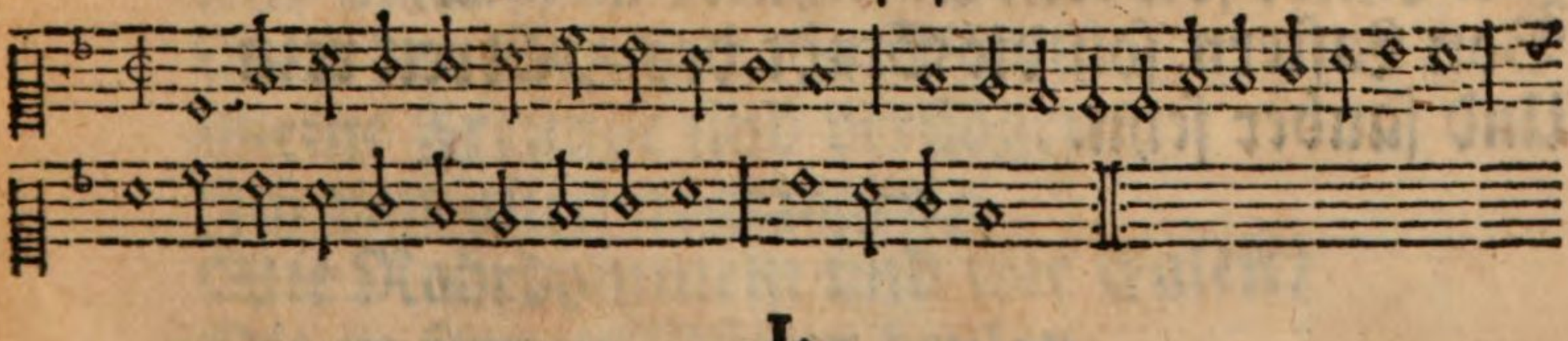
NUn jauchzet GOtt in aller Welt /
Und dienet Ihm / wie Ers bestellt /
Kommt frölich vor sein Angesicht /
Und singet Ihm nach eurer Pflicht.

2. Der HErr ist GOtt / der uns gemacht /
Dabey wir selber nichts vollbracht /
Der uns / sein Volck / das Er regiert /
Wie Schafe seiner Weide führt.

3. Drum geht zu seinen Thoren ein /
Lasst euren Mund voll Rühmens seyn /
Kommt in den Vorhof mit Gesang /
Bringt seinem Namen Lob und Danck.

4. Des HErren Freundlichkeit und Treu
Besteht und wohnt uns ewig bey /
Die Gnade währet dort und hier /
Wie seine Warheit für und für.

# Der CI. Psalm.



1.

MEin Vorsatz ist von Gnad und Recht zu singen /
Ich will Dir / HErr / ein Lied zum Opffer bringē /

O! daß Dir auch ietzund mein Seyten-Spiel/
Wie sonst/ gefiel!

2. Behutsamkeit und Unschuld soll mein Leben/
Wenn Du zu mir erfreulich kommst/ umgeben/
So herrscht im Haus und Hertzen allezeit
Vollkommenheit.

3. Mein Sinn soll nicht nach bösen Dingen trachten/
Ich hasse die/ so Redlichkeit verachten/
Und werde nicht/ wo ihre Füsse gehn/
Bey ihnen stehn.

4. Die arges thun und ihren Weg verkehren/
Gedenck ich nicht zu sehen noch zu hören;
Weicht iemand ab/ so gehet mich der Mann
Nicht weiter an.

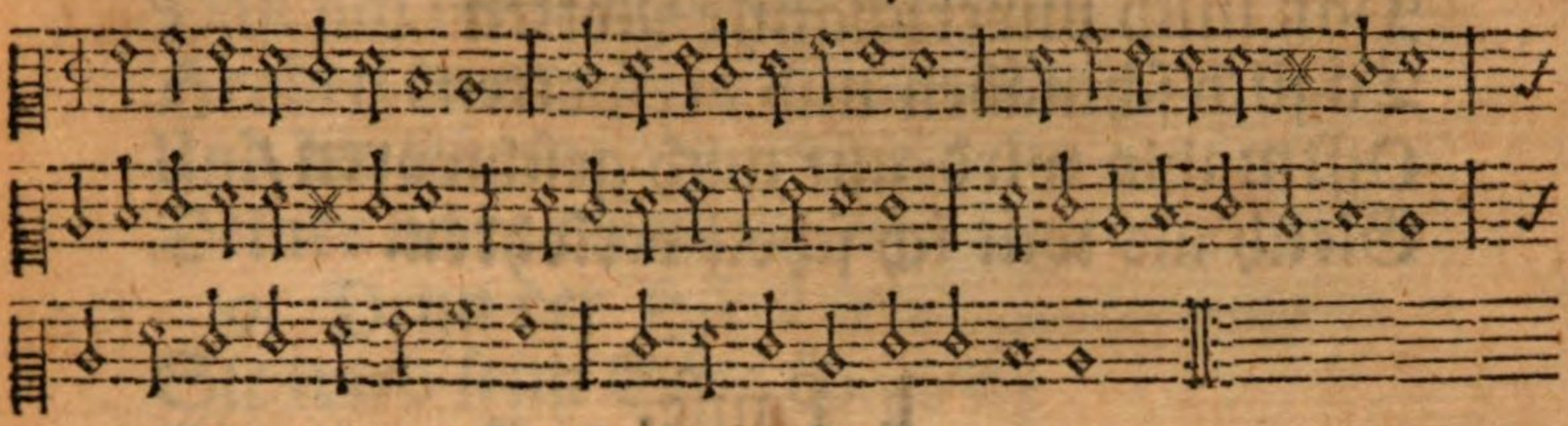
5. Die in geheim den Nechsten bey mir schänden/
Die müssen sich mit Schanden von mir wenden/
Wem schnöder Stoltz aus Mund und Augen bricht/
Den leid ich nicht.

6. Ich will im Land auf treue Leute schauen/
Nur ihnen Dienst und Aemter anvertrauen;
Der wohnt bey mir/ der seinen Wandel führt/
Wie sichs gebührt.

7. Betrug und List wird bey mir nicht gedeihen/
Kein Heuchler hat sich meiner Gunst zu freuen/
Ein Lügner macht/ daß er bey mir nicht Statt
Noch Zutritt hat.

8. Die gottlos sind/ die will ich früh vertreiben/
Im Lande soll kein Ubelthäter bleiben/
Von Lastern soll die Stadt des HErren rein
Und sauber seyn.

# Der CII. Psalm.



1.

Höre mich/ HErr/ wenn ich bete/
Und mit Schreyen vor Dich trete/
Kehre nicht dein Antlitz ab /
Das mir sonst Erquickung gab.
Schrecken hat mich überladen/
Neige nun dein Ohr in Gnaden
Zu den Klagen/ die ich bringe/
Sieh die Angst/ womit ich ringe.

2. Meine Tage sind verzehret /
Wie ein Rauch/ der aufwerts fähret/
Und die Beine sind bewandt/
Wie ein Feuer-Herd und Brand/
Auch mein Hertz ist voller Wunden/
Und wie dürres Gras geschwunden;
So/ daß ich mein Brodt zu essen/
Ja/ auch meiner selbst vergessen.

3. Meine Haut klebt mir vom Weinen/
Wie zerschlagen/ an den Beinen/
Und mein Fleisch empfindet Leid
Von der Seufftzer Hefftigkeit.
Meine Freunde sind verflogen/
Ich von allen abgezogen/
Wie Rohrdommeln und wie Eulen/
Die in fernen Wüsten heulen.

4. Ich Verlaßner leb und wache/
Wie ein Sperling auf dem Dache;

Gleichwol seh ich / daß mein Feind
Mich noch zu verfolgen meint /
Daß mich unverschämte Rotten
Täglich schmähen und verspotten;
Offtmahls wird auf mich geschworen /
Gleich als wär ich schon verlohren.

I. Pause.

5. Meine Speis ist Staub und Asche;
Weil ich mich in Thränen wasche /
Misch ich damit meinen Tranck;
Solches treib ich Jahre lang
Deines schweren Zornes wegen /
Dessen Last auf mir gelegen:
Du zermalmtest meine Glieder /
Hubst mich auf und warffst mich nieder.
6. Meine kurtzen Tage gleichen
Denen Schatten / die bald weichen /
Ich verdorre / wie ein Gras:
Du / HErr / bleibst ohn Unterlaß
Wie im ewig-grünen Lentzen /
Dich beschliessen keine Grentzen /
Und dein Alter kan nicht fliehen /
Dein Gedächtniß nicht verblühen.
7. Säume nicht Dich aufzumachen /
Uber Zions Heil zu wachen /
Sie ist die betrübte Stadt /
Die Erbarmung nöhtig hat;
Löse sie von ihren Banden /
Zeit und Stunden sind verhanden /
Laß sie deiner Gnade Zeichen /
Die Erlösung bald erreichen.
8. Zwar / der Ort / den wir beweinen /
Liegt im Staub und untern Steinen /

Die

Die wir lieben und nicht sehn:
Künfftig aber wirds geschehn/
Daß sich deine Knechte freuen/
Heyden deinen Namen scheuen/
Und die Könige der Erden
Deiner Ehre dienstbar werden.

9. Denn der HErr wird Zion bauen/
Sie wird seine Güte schauen/
Seine grosse Herrlichkeit
Scheinet ihr zur selben Zeit.
ER wird hören/ die nun flehen/
Derer Bitte nicht verschmähen/
Die entblösset und verlassen
Ein Vertrauen zu Ihm fassen.

II. Pause.

10. Dieses Werck soll man beschreiben/
Und den Büchern einverleiben:
So behaltens/ die nun sind/
So erfährt es Kindes-Kind/
Und die ihnen folgen/ wissen/
Was sie andern melden müssen/
Daß sie GOtt den HErren oben
Vor die Wolthat ewig loben.

11. ER hat aus des Himmels Höhe/
Wie es uns auf Erden gehe/
Und den Jammer/ der uns drückt/
Von dem Heiligthum erblickt/
Die Gefangenen erhöret/
Sich zum Seufftzenden gekehret/
Und des Todes Finsternissen
Ihre matte Seel entrissen.

12. Darum will es sich geziemen/
Daß sie seinen Namen rühmen;
Zion bleibt sein liebster Schatz/
Und Jerusalem der Platz

Zur Versammlung aller Frommen/
Und der Völcker/ die noch kommen/
Da Ihm Königreiche dienen/
Derer Glück und Wachsthum grünen.

III. Pause.

13. Zwar es must auf diesen Zügen
Meine Krafft danieder liegen/
Doch ich sprach: Laß von mir ab/
Wirff mein Leben nicht ins Grab
Durch so hart und schwere Plage
In der Helffte meiner Tage;
HErr mein GOtt/ bey deinen Jahren
Ist kein Wechsel zu befahren.

14. Erd/ und was sich darauf findet/
Ist vorlängst von Dir gegründet/
Deine Hand schuff Thal und Berg/
Alle Himmel sind dein Werck;
Doch/ dieselben werden spalten/
Und wie ein Gewand veralten/
Alles muß zuletzt vergehen;
Du nur bleibest ewig stehen.

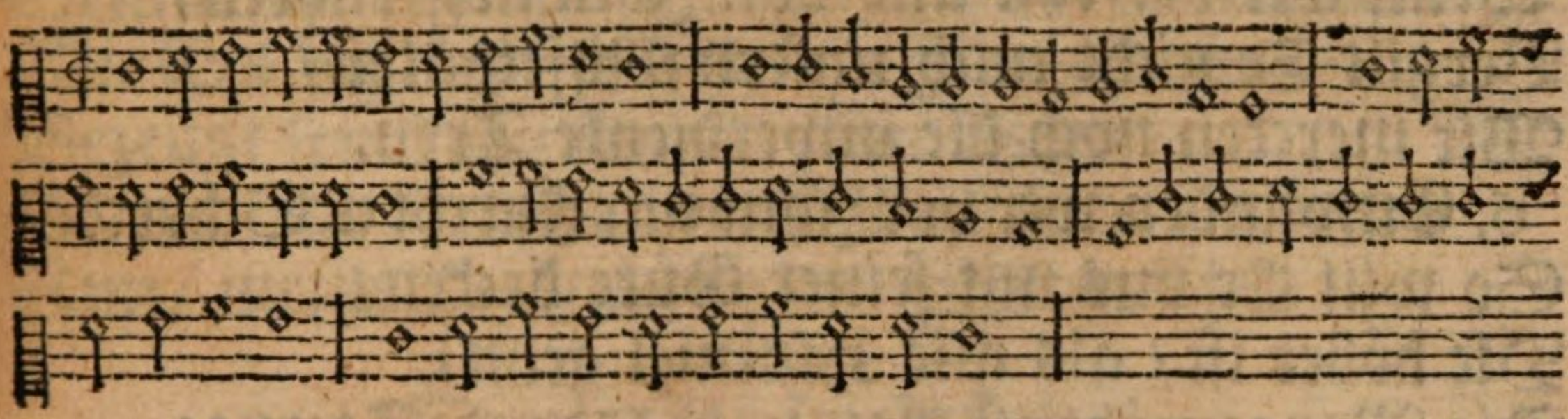
15. So wirst Du mit ihnen handeln/
Und sie wie ein Kleid verwandeln/
Wenn die abgelebte Welt
Dermahleins in sich zerfällt;
Wie Du bist/ so wirst Du bleiben/
Niemand kan dein Ziel beschreiben/
Nichts kan deine Zeiten enden/
Nichts der Jahre Lauff vollenden.

16. Ewig sind auch deine Gaben/
Die wir zu gewarten haben;
Deine Knechte trösten sich/
HErr/ Du werdest gnädiglich

Aller

Aller ihrer Kinder schonen/
Daß sie immer vor Dir wohnen/
Und ihr Saamen auf der Erde
Mehr und mehr befestigt werde.

# Der CIII. Psalm.



1.

W! Meine Seel/ und du/ mein gantz Gemühte/
Was in mir ist/ erkenne Gottes Güte/
Sein Name sey gelobet und geehrt!
Dir ist ein Meer der Wolthat zugeflossen/
Die du von Jhm ohn alle Maß genossen/
Vergiß es nicht/ was Er dir zugekehrt.

2. Der HErr will nicht die Übertretung rächen/
Er schenckt sie dir/ und heilet die Gebrechen/
Dein Leben wird vom Tod und Grab erlöst/
Du bist gesund/ Er läßt dich nicht verderben/
Er krönet dich/ als seines Segens Erben/
Mit grosser Gnad/ in welcher du bestehst.

3. Er füllet dir den Mund mit Gut und Speise/
Du wirst erneut und starck auf solche Weise/
Wie Adler sind/ und deine Jugend war;
ER schützet den/ dem Unrecht wiederfähret/
Wer andre druckt/ dem wirds von Jhm verwehret/
Und sein Gericht wird dadurch offenbar.

4. Also erfuhr auch Moses seine Wege/
Und Jsrael/ wie Er zu handeln pflege;

ER ist ein GOtt von grosser Güt und Huld/
Barmhertzigkeit und unermeßne Liebe
Ergiessen sich aus seinem Gnaden-Triebe/
ER übt an uns viel Langmuht und Geduld.

5. Gesetzt/ daß Er zu Zeiten mit uns rechte/
ER lässet ab/ und schonet seiner Knechte/
Damit sein Zorn kein ewig Feuer sey:
Wenn wir verfehlt und von Ihm abgerahten/
Vergilt Er nicht nach unsern Missethaten/
Wir mercken noch die unverdiente Treu.

6. Empfinden wir vor Ihm nur Furcht u. Schreckē/
So will Er uns mit seiner Güte decken/
Die höher ist/ als alle Himmel gehn;
Die Morgenröht ist weit vom Abend-Sterne:
Die Schuld/ die Er vergiebet/ muß so ferne
Von uns/ und wir von ihr getrennet stehn.

Pause.

7. Ein Vater-Hertz erbarmet sich der Kinder:
Des HErren Gnad ist gegen dem nicht minder/
Der Ihn allein in Furcht vor Augen hält.
ER weiß/ woraus sein Werck gebildet werde/
ER denckt daran/ daß wir nur Staub und Erde/
Und etwas seyn/ das alsobald zerfällt.

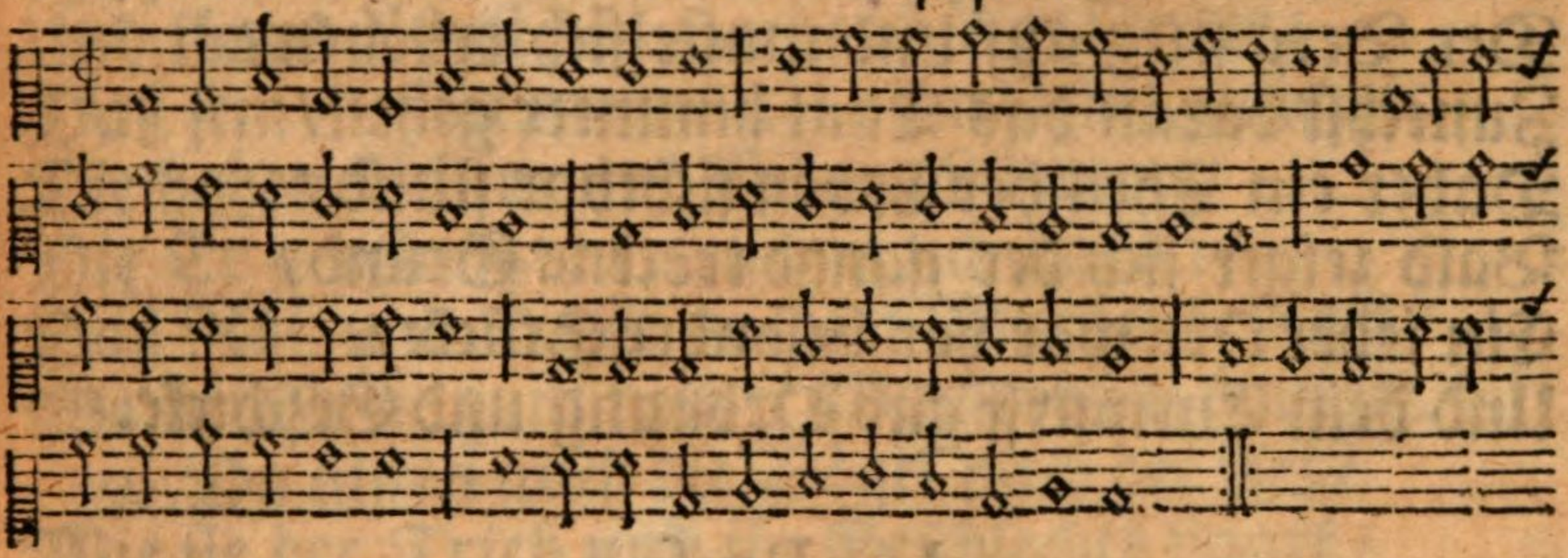
8. Wie Gras verdorrt/ so ist der Menschen Leben;
Und schnelle Flucht hat ihre Tag umgeben/
Wie eine Blum ietzt auf dem Felde blüht/
Doch kurtz darauf/ wenn sie der Wind berühret
Und niederschlägt/ sich wiederum verlieret/
So gar/ daß man nicht ihre Stäte sieht.

9. Des HErren Gnad ist ewig/ und beglücket
Den/ dessen Muht Ihn fürchtet und sich bücket/
Auf Kindes-Kind erstrecket sich sein Recht/
Gerechtigkeit wird über alle walten/
Die seinen Bund/ Gebot und Satzung halten;
Was Er verspricht/ genteßt ihr gantz Geschlecht.

10. Sein

10. Sein Stul ist dort im Himmel zubereitet/
Hier seine Macht unendlich ausgebreitet/
Sein Reich beherrscht/ was auf dem Erd-Kreis ist.
Ihr Engel/ sollt sein hohes Lob vermelden/
Denn ihr vollbringt sein Wort/ ihr starcken Helden/
Und dienet Ihm/ dem ihr gehorchen müßt.
11. Erzehlt sein Lob/ ihr seine Heer und Schaaren/
Sein Wille braucht euch hin und her zu fahren/
Wie Ers befiehlt/ so gebt ihr Ihm Gehör.
Bezeugt sein Lob/ ihr alle seine Wercke/
So weit Er herrscht/ verkündigt seine Stärcke:
Nun/ meine Seel/ erhöh des HErren Ehr!

# Der CIV. Psalm.



1.

NU/ meine Seel/ erhebe GOtt den HErrn/
Sein Nam und Lob erschalle nah und fern;
O! GOtt/ Du bist mit Herrlichkeit umgeben/
Wo Majestät und Schönheit um Dich schweben:
Des Lichtes Glantz ist deiner Wohnung Bild/
Und wie ein Kleid/ darein Du dich verhüllt;
Du hast den Kreis des Himmels ausgestrecket/
Wie ein Gezelt und Teppich/ der Dich decket.
2. In Wässern ist dein hohes Schloß gebaut/
Auf dem Gewölck/ und was man oben schaut/
Geht deine Fahrt/ die Lüffte sind dein Wagen/
Der Wind muß Dich auf seinen Flügeln tragen/

Der

Der Engel Heer und aller Geister Schaar
Die bieten sich zu schnellen Bohten dar;
Wenn Du befiehlst / so treten sie zusammen /
Und dienen Dir zu starcken Feuer-Flammen.

3. Die Erde ward auf festen Fuß gestellt /
Der ihrem Fall die Gegen-Wage hält;
Sie lag zuvor im Abgrund ihrer Tieffe /
Die Wasser-Flut / so noch darüber lieffe /
War wie ein Kleid / das gäntzlich um sie ging /
Das alle Berg und ihre Höh umfing;
Die Decke war der Umkreis eines Meeres /
Und sonsten nichts / als überall was leeres.

4. Du schaltest nur / so wich das Nasse fort /
Und nahm die Flucht vor deinem Donner-Wort;
Der Berg stieg auf und muste sich erhöhen /
Zunechst daran das Thal hinunter gehen /
Daher ein Theil der Erden sichtbar stund /
Bald zeigte sich der gantze trockne Grund /
Ein jeder Ort war vor besondre Stücke /
Und dein Entwurff gab Ordnung und Geschicke.

I. Pause.

5. Du hast dem Land und Meer sein Ziel gesetzt /
Das bleibt gewiß / die Grentzen unverletzt /
Sie sind dazu / daß sie den Ausbruch hemmen /
Die See soll nicht das Erdreich überschwemmen.
Der Brunnen quillt im Niedrigen herfür /
Die Bäche sind der Felder Safft und Zier /
Nebst welchen sich auch schnelle Ström ergiessen /
Und mit Geräusch durch das Gebirge fliessen.

6. Den Thieren wird ihr Durst daraus gestillt /
Das zahme Vieh im Feld / und alles Wild
In Wäldern geht vergnüglich hier zur Träncke /
Und was sie mehr erquickt / ist dein Geschencke.

Hier

Hier stellen sich die Vögel häuffig ein /
Wo grüne Zweig ihr Ort zur Wohnung seyn;
Ein iedes pflegt nach aller Lust zu singen /
Daß Erd und Lufft von ihren Liedern klingen.

7. Von oben her wird Berg und Hügel feucht /
Der Himmels-Thau / der klaren Perlen gleicht /
Erfüllt das Land mit Fruchtbarkeit und Segen /
Was dürre wird / das sättiget der Regen;
Da wächset Gras dem Vieh zum Unterhalt /
Und grünes Kraut von allerley Gestalt /
Das braucht der Mensch nach seinem Unterscheide /
Die Erde bringt aus ihrem Schoß Getreide.

8. Sie giebt ihm Brodt / das seinen Leib ernehrt /
Hiezu wird Wein / der Reben Frucht beschert /
Und ihm die Lust des Hertzens so ergäntzet /
Daß sein Gesicht mehr / als vom Oele / gläntzet.
Die hohen Bäum und Cedern Libanon /
Die Er gepflantzt / erfrischen sich davon /
Daß Näß und Krafft zu ihrer Wurtzel dringet /
Womit Er sie zum vollen Wachsthum bringet.

9. Da nisten auch die Vögel nach der Art /
Wie sie der Trieb und ihr Geschlechte paart /
Der Reiger hat die Tannen-Bäum erwehlet /
Und seinen Sitz in freyer Lufft verpfählet;
Die Berge sind der Gemsen Auffenthalt /
Die Höh ihr Schutz vor Anfall und Gewalt;
Der Felsen Klufft muß gleichfalls den Kaninen
In ihrer Furcht zu einer Zuflucht dienen.

## II. Pause.

10. Er schuft den Mond; sein wandelbarer Schein
Und Eigenschafft theilt Jahr und Monat ein;
Die Sonne läufft / daß sie des Tages prange /
Und weiß den Weg zu ihrem Niedergange:

So

So bald sie weicht / erfolgt darauf die Nacht
Mit Finsterniß / die Er herfür gebracht /
Darinnen sich die wilden Thiere regen /
Und durchs Gebüsch herum zu streichen pflegen.

11. Es meldet sich der Löwen junge Zucht /
Sie rufft zu GOtt / von dem sie Speise sucht
Und überkommt / wenn sie nach Raube brüllen /
Mit welchem sie den leeren Magen stillen:
Erwacht die Sonn am Morgen von der Ruh /
So eilen sie auf ihre Hölen zu /
Und legen sich bey ihrem Frasse nieder;
Ist der verzehrt / so holen sie ihn wieder.

12. Der Mensch macht sich von seiner Lagerstatt /
Geht aus und thut / was er zu schaffen hat /
Braucht Müh und Fleiß / wenn er den Acker bauet /
Bis er zuletzt den dunckeln Abend schauet.
O! HErr / wie groß ist deiner Wercke Pracht!
Die Weisheit strahlt aus dem / was Du gemacht /
Es übersteigt die menschlichen Gemühter;
Die Erd ist voll des Reichthums deiner Güter.

13. Betrachtet man das groß und breite Meer /
So lässet sich da ein unzehlbar Heer
Der Wunder-Ding in seiner Tieffe spüren /
Es wimmelt drinn von klein- und grossen Thieren /
Da schwimmet auch der schweren Schiffe Last;
Der Wallfisch' Art / die Du erschaffen hast /
Ist in der Flut der Wässer schrecklich wühlen /
Und ihre Lust mit starcken Wellen spielen.

## III. Pause.

14. Was sich beweat / das schauet / HErr / auf Dich /
Von deiner Güt erhält und nehrt es sich /
Es wartet dein / Du werdest vor sein Leben
Zu rechter Zeit nach Nohtdurfft Speise geben;

Und

Und / wenn Du giebst / so sammlet iedes ein:
Du sorgst dafür / von deiner Hand allein /
Wenn sie den Schatz der Gaben ausgestreuet /
Wird alles Fleisch gesättigt und erfreuet.

15. Verbirgest Du dein Antlitz / so erschrickt
Und fällt dahin / was Du zuvor erquickt;
So bald Du ihm den Othem weggenommen /
So stirbt es ab und muß zu nichte kommen:
Doch / wenn Du willt / daß etwas wieder sey /
So bringst Du ihm ein neues Leben bey /
Dein Othem macht es / daß Geschöpffe werden;
Und so verneut sich die Gestalt der Erden.

16. Diß ist der HErr / des Ehr und Majestät
In Ewigkeit nicht wancket noch vergeht.
Was Er gemacht / vergnüget Ihn vor allen /
Sein Werck gereicht zu seinem Wolgefallen.
Vor seinem Blick entsetzet sich und bebt
Der Erden-Kreis und alles / was da lebt;
Die Berge kan Er / wie Er will / gebrauchen /
Berührt Er sie / so müssen sie schon rauchen.

17. Mein Vorsatz ist diß alles Lebenslang /
Zu seinem Preis und Ihm zu stetem Danck /
Auf meinem Spiel beym hellen Thon der Seyten /
Wie sichs gebührt / mit Psalmen auszubreiten:
ER stimme dem / was ich geredet / bey /
Damit es Ihm noch angenehmer sey /
ER lasse mirs zum Wolergehn gedeihen!
Ich werde mich des HErren stets erfreuen.

18. Der Böse hör ietzt von dem Sünden-Lauff /
Wer gottlos ist / vom übertreten auf.
Sie müssen sich des schnöden Frevels schämen /
Und allesamt ein plötzlich Ende nehmen /
So werden sie der Straff und Schande voll;
Diß ist ihr Lohn: doch meine Seele soll

Sich immerdar zum HErren aufwerts schwingen /
Und Ihm zu Lob ihr Halleluja singen.

## Eben der 104. Psalm nach der Melodey des 65.

1.

DU / meine Seele / lob und preise
Des HErren Majestät /
Erheb Ihn auf die beste Weise /
Die seinen Ruhm erhöht.
ER ist mit Herrlichkeit umgeben /
Sein Ehren-Kleid ist Licht /
Da Pracht und Schönheit um Ihn schweben /
Daß Ihm kein Schmuck gebricht.

2. ER hat den Himmel / der Ihn decket /
Ihm gleichsam zum Gezelt /
Wie einen Teppich ausgestrecket;
ER hat sein Schloß bestellt
Und in den Wässern aufgebauet;
Damit es feste steh /
So stützt Ers selber / wie man schauet /
Und wohnet in der Höh.

3. Die Wolcken oben sind sein Wagen /
Ihn muß der starcke Wind
Auf seinen schnellen Flügeln tragen /
Die Engel-Schaaren sind
Ihm unterthan und stehn zusammen /
ER schickt sie weit und breit /
Und brauchet sie zu Feuer-Flammen;
Sie thun / was Er gebeut.

4. Wie sich die Erd / O! HErr / befindet /
So hast Du sie geleat /
Sie ward von Dir so fest gegründet /
Daß sie kein Fall bewegt.

Als sie im Abgrund erstlich steckte/
Da war ihr Kleid die See/
Das Wasser/ welches sie bedeckte/
Umfing der Berge Höh.

5. Du schaltest nur/ so must es weichen/
Dein Wort trug solche Frucht;
Dein Donner durfft es kaum erreichen/
Da nahm es schnell die Flucht.
So bald der Berg hinauf gestiegen/
So stieg das Thal hinab/
Ein iedes must am Orte liegen/
Den ihm dein Vorsatz gab.

I. Pause.

6. Du hast dem Meer/ es einzuschliessen/
Die Grentzen fest gesetzt:
Es soll sich weiter nicht ergiessen/
Das Land bleibt unverletzt.
In Thälern funden sich mit Hauffen
Der Flüsse Brunn und Quell/
Die rauschend durchs Gebirge lauffen/
Sie wurden klar und hell.

7. Das Feld-Vieh geht allhier zur Tränckе/
Hier labt sich alles Wild/
Was sie erquickt/ ist dein Geschencke/
Ihr Durst wird hier gestillt:
Die Gegend ist der Vögel eigen/
So man in Menge sieht/
Sie singen unter grünen Zweigen
Ihr lieblich Freuden-Lied.

8. Von oben kommt ein milder Regen/
Und macht die Berge feucht/
Wodurch der Erd-Kreis seinen Segen
Und Fruchtbarkeit erreicht.

Fürs Vieh wird grünes Gras bescheret/
Für Menschen wächset Kraut
Und Korn/ das ihren Leib ernehret/
Wo man das Land gebaut.

9. Der Wein erfreut ihr Hertz und Seele/
Sie werden wolgestalt/
Ihr Antlitz gläntzet wie von Oele;
Das Brodt/ ihr Unterhalt/
Vermehret ihrer Glieder Kräffte/
Sie nehren sich davon.
Der HErr pflantzt Bäum/ und giebet Säffte
Den Cedern Libanon.

10. Die Vögel sitzen da im Neste/
Der Reiger legt sein Haus
Und Wohnung auf der Tannen Aeste/
Da zieht er ein und aus.
Die hohen Berg und Büsche dienen
Den Gemsen zu der Flucht/
Die Felsen-Klüffte den Kaninen/
Die man zu fangen sucht.

## II. Pause.

11. ER schuff den Mond; derselbe weiset
Uns Jahr und Monat an/
Die Sonne/ die des Tages reiset/
Weiß/ wo sie ruhen kan.
Alsdenn ist Finsterniß zu spüren/
Und damit wird es Nacht/
Die gönnet Er den wilden Thieren/
Die sich herfür gemacht.

12. Der Löwen junge Zucht begehret
Den Raub/ wornach sie brüllt/
Und welchen ihr auch GOtt gewähret;
Ihr Magen wird erfüllt.

Vermerckt man früh der Sonnen Blicke/
So ziehet alles fort/
Sie schleichen ihren Weg zurücke/
Und finden ihren Ort.

13. Der Mensch steht auf/ geht aus und treibet
Sein Werck/ und ihn bemüht
Der Ackerbau/ dabey er bleibet/
Bis er den Abend sieht.
Die Weisheit ziert/ HErr/ deine Wercke/
Die man erkennen soll/
Die Welt/ das Zeichen deiner Stärcke/
Ist deiner Güter voll.

14. Wer will diß weite Meer berühren?
Da wimmelts ohne Zahl
Von grossen und von kleinen Thieren;
Wer kennt sie allzumahl?
Da schwimmt das Kunst-Stück kluger Sinnen/
Der schweren Schiffe Last/
Der Wallfisch wühlt und spielt darinnen/
Den Du erschaffen hast.

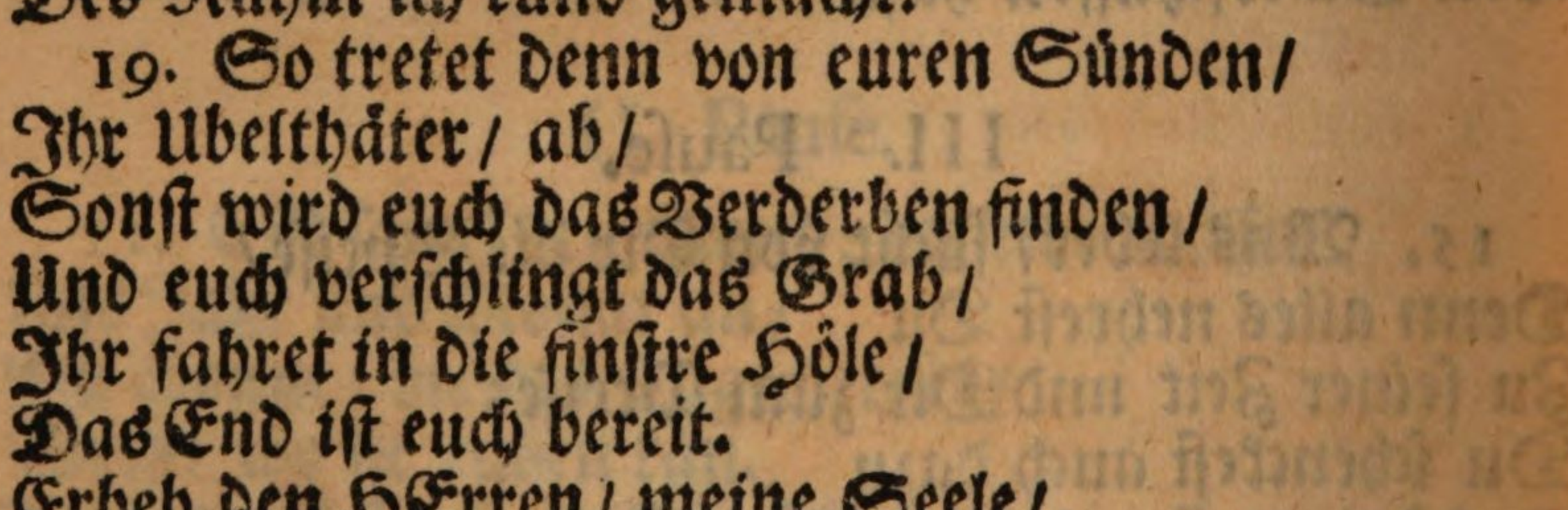
## III. Pause.

15. Was lebet/ sucht von Dir die Speise/
Denn alles nehrest Du
Zu seiner Zeit und Dir zum Preise;
Du schenckest auch dazu
Aus deiner Hand die milden Gaben/
Sie werden reichlich satt/
Ein iedes kan noch Vorraht haben/
So viel es nöhtig hat.

16. Verbirgst Du aber dein Gesichte/
So ängstet sichs und bebt;
Wem Othem fehlt/ das geht zu nichte/
Es stirbt/ was vor gelebt;

Daß ein Geschöpffe wieder werde/
Thut deines Othems Krafft/
Und hiedurch wird der neuen Erde
Auch die Gestalt verschafft.
17. Des HErren Ehre währt ohn Ende/
Und es erfreuen Ihn
Die grossen Wercke seiner Hände;
Die Erde will entfliehn/
So bald sie nur sein Antlitz spüret/
Sie zittert schon davor/
Wenn Er die Berge kaum berühret/
So steigt ein Rauch empor.
18. Ich weiß des HErren Lob/ und singe
Davon mein Lebenlang/
Mein Psalm erschallet/ und ich bringe
Ihm meiner Seyten Klang.
ER lasse mir zum Trost gedeihen/
Was ich herfür gebracht/
Ich will mich in dem HErren freuen/
Des Ruhm ich kund gemacht.
19. So tretet denn von euren Sünden/
Ihr Ubelthäter/ ab/
Sonst wird euch das Verderben finden/
Und euch verschlingt das Grab/
Ihr fahret in die finstre Höle/
Das End ist euch bereit.
Erheb den HErren/ meine Seele/
Und lob Ihn allezeit!

# Der CV. Psalm.



1. Er-

I.

RHebet GOtt mit Danck und Lehre/
Verkündigt seines Namens Ehre/
Eröffnet freudig euren Mund/
Und macht sein Thun den Völckern kund;
Die Grösse seiner Majestät
Werd' ausgebreitet und erhöht!

2. Rührt eure Seyten/ schallet wieder/
Und singt von seinen Wundern Lieder/
Erzehlt von seinem Heiligthum/
Und meldet seines Namens Ruhm/
Die Freude sey des Hertzens Frucht/
Das mit Begier den HErren sucht.

3. An Ihm ist Stärck und Heil gelegen/
Drum sucht sein Antlitz/ euren Segen/
Bedenckt und preiset allzumahl
Der Wunderthaten grosse Zahl/
Die Warheit/ die sein Mund verspricht/
Sein heilig Recht und sein Gericht.

4. Die ihr aus Abraham entsprossen/
In welchem ihr die Wahl genossen/
Ihr Kinder Jacobs/ der Ihm lieb
Und seinem Dienst ergeben blieb/
Erkennt/ wie unser GOtt die Welt
Durch sein Gericht im Zwange hält.

I. Pause.

5. Was Er verheißt/ wird nicht veralten/
ER wird die Zusag ewig halten/
Dieselbe geht viel tausend an/
ER denckt unausgesetzt daran/
Und nimmt den theuren Bund in acht/
Den Er mit Abraham gemacht.

6. Dem Isaac hat Er es versprochen/
Sein Eid bleibt ewig ungebrochen;
Auch Jacob/ sein getreuer Knecht/
Empfing ihn/ als ein festes Recht
Und Wort/ wodurch Er immerdar
Mit Israel im Bündniß war.

7. Du sollt dein Canaan besitzen/
(So sprach der HErr) Ich will dich schützen;
Diß Land ist eures Erbes Schnur:
Wiewol/ es waren ihrer nur
Sehr wenig und am fremden Ort/
Doch bracht Er sie gantz sicher fort.

8. Da zogen sie mit Krafft und Zeichen
Von Volck zu Volck in Königreichen
Und Ländern/ die sie nicht gekannt;
Kein Mensch that ihnen Widerstand/
Auch Könige hat seine Zucht
Um ihrentwillen heimgesucht.

## II. Pause.

9. Denn die Gesalbten und Propheten
Des HErren sollte niemand tödten.
ER rieff/ so kam die Hungers-Noht/
Im Lande fehlte Speis und Brodt:
Derhalben sandt Er einen Mann
Zu ihrem Unterhalt voran.

10. Dazu ward Joseph auserkohren/
Zum Knecht verkauffet und verlohren/
Ihm wurden Fessel angelegt/
Dergleichen ein Gefangner trägt/
Bis er des Wortes Ausgang sah/
Das ihm zuvor von GOtt geschah.

11. Da ward vom König anbefohlen
Ihn aus dem Kercker herzuholen:

Der Völcker Herrscher sprach ihn frey/
Und stimmte seiner Unschuld bey/
Er ward von seinen Banden los/
Und an des Königs Hofe groß.

12. Denn er bestellt' ihn zum Gebieter
Und Herren über Haus und Güter/
Die Fürsten gaben ihm Gehör/
Er zähmte sie te mehr und mehr/
Und gab den Aeltsten von dem Licht
Der höhern Weisheit Unterricht.

III. Pause.

13. Die Noht zwang Israel zu fliehen
Und in ein fremdes Land zu ziehen/
Egypten ward sein Wohnungs-Platz/
Chams Erbtheil Jacobs Sitz und Schatz;
Sie wuchsen sehr/ ihr Glück und Macht
Erweckte feindlichen Verdacht.

14. Der Leute Hertz ward abgekehret/
Und seines Volckes Ruh gestöret/
Ihr Ungemach und jener Haß
Vermehrten sich ohn Unterlaß/
Man nahm sich schon zur Ungebühr
Sie listig auszurotten für.

15. Der HErr erkannte/ was sie drückte/
Der ihnen Mosen darum schickte/
Und dem ging Aaron stets zur Hand/
Weil GOtt ihn selbst dazu benannt;
ER machte sich durch ihren Mund/
Durch Wunderwerck und Zeichen kund.

16. Sie handelten nach seinen Worten/
Da ward es finster aller Orten/
Und aus dem hellen Tage Nacht;
Ihr Wasser ward zu Blut gemacht;

Die Plage / da Ers ihr gebot /
Bracht ihren Fischen auch den Tod.

## IV. Pause.

17. Die Erde zeugte Frösch und Kröten /
Die krochen in dem Feld und Städten /
Des Königs Kammer blieb nicht rein /
Sie schlichen auch daselbst hinein /
Das Ungeziefer kam dazu /
Vor Läusen hatte niemand Ruh.

18. Der Hagel stieß mit Feuer-Flammen
An ihres Regens statt zusammen /
Der / was die gantze Gegend trug /
Am Weinstock / Baum und Frucht zerschlug;
Die Heuschreck überfiel das Land /
Die Käfer nahmen überhand.

19. Hiedurch ward Gras und Saat verzehret /
Davon sich sonst / was lebt / ernehret;
GOtt schlug die Erstling ihrer Krafft /
Die Erstgeburt ward hingerafft /
Sein Volck dagegen nicht berührt /
Das Er von dannen ausgeführt.

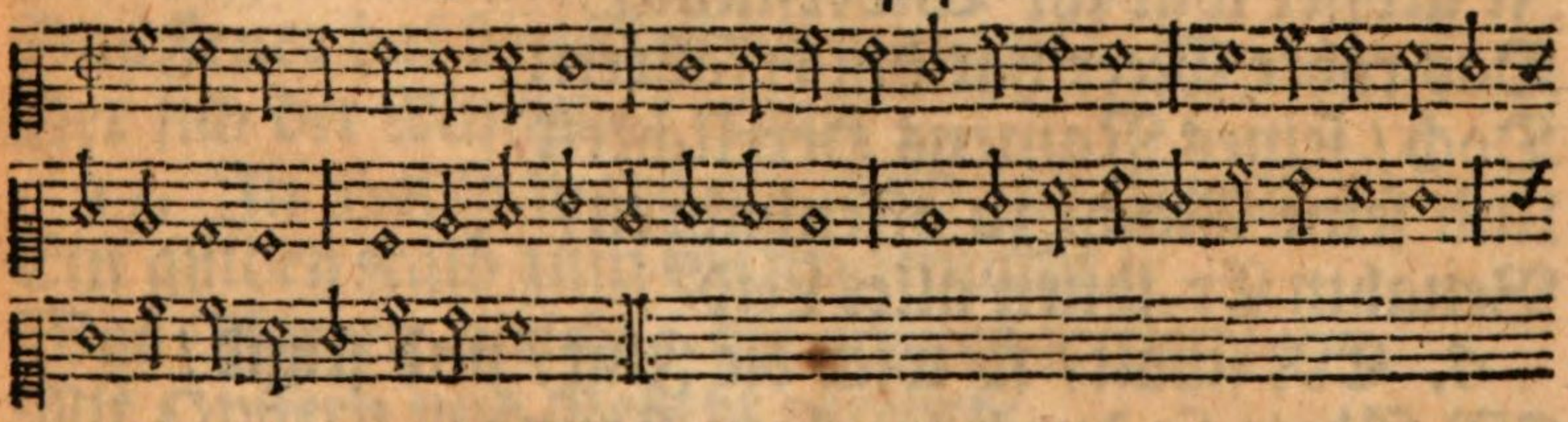
20. Die Stämme waren ohne Schaden /
Mit Gold und Silber reich beladen /
Kein Fall noch Straucheln war dabey /
Egypten aber froh und frey /
Das sie nun willig fahren ließ /
Und selbst vor Schrecken von sich stieß.

## V. Pause.

21. Die Wolcke muste sie bedecken /
Und sich des Tages um sie strecken /
Die Feuer-Seule schien bey Nacht /
Und damit ward ihr Weg bewacht;

ER sandte noch auf ihr Begehr
Die Wachteln aus der Ferne her.
22. ER ließ sie Himmel-Brodt geniessen/
Das Wasser aus den Felsen fliessen/
Der dürren Oerter Ungemach
Versüßten wieder Strom und Bach:
Was Abraham verheissen war/
Daran gedacht Er immerdar.
23. So führte sie der HErr mit Freuden/
Als Auserwehlte vor den Heyden;
Sein Volck nahm ihre Länder ein/
Ihr Gut/ das sie mit Müh und Pein
Erst zu erwerben nicht gesäumt/
Ward ihm hernachmahls eingeräumt.
24. Diß alles that Er seinen Knechten/
Und hieß sie nach Gesetz und Rechten/
Ohn Ihm darinn zu widerstehn/
Mit Fleiß auf seinen Wegen gehn:
Beschließt dann euren Lob-Gesang
Mit Halleluja und mit Danck.

# Der CVI. Psalm.



I.

DAnckt GOtt/ denn seine Freundlichkeit
Und Güte währet allezeit.
Wollt iemand seine Werck erzehlen/
Die Er zu seinem Ruhm vollbracht/
Dem würden Zeit und Kräffte fehlen/
Es steht in keines Menschen Macht.

2. Wol dem / des Vorsatz darauf zielt /
Was sein Gericht und Recht befielt;
Gedencke meiner / HErr / zum Leben /
Wie Du dein Volck geliebet hast /
Sey huldreich mir dein Heil zu geben /
Das allen Segen in sich faßt.

3. Ach! räume mir die Güter ein /
Die deiner Auserwehlten seyn /
Und überschütte mich mit Freuden /
So hiebevor dein Volck gespürt /
Und laß mich in dem Ruhme weiden /
Der sonst dein wehrtes Erbtheil ziert.

I. Pause.

4. Wir habens auf der Sünden-Bahn
Den Vätern / leider! nachgethan /
Die Ubertretung bringet Schmertzen /
Wir haben schändlich GOtt veracht /
Wie in Egypten jener Hertzen
Aus seinen Wundern nichts gemacht.

5. Je mehr Er ihnen zugewandt /
Je grösser war ihr Widerstand /
Das rohte Meer hat diß erfahren:
Doch / seines Namens Herrlichkeit
Und seine Macht zu offenbahren /
Benahm Er ihnen alles Leid.

6. ER schalt / so wich die Flut / und stund /
ER führte sie durch trocknen Grund /
Durch Tieffen / wie durch eine Wüste;
Da gegentheils ihr bittrer Feind
Den Haß im Untergange büßte /
Der ihren Untergang gemeint.

7. Der Widersacher gantzes Heer
Ersoff auf einmahl in dem Meer /

Und

Und ihrer keiner konnt entlauffen:
Da glaubten sie des HErren Wort/
Sein Lob erscholl bey seinem Hauffen/
Sie sungen es am selben Ort.

II. Pause.

8. Wiewol/ es kam bald aus der Acht/
Sein Wunderwerck ward nicht bedacht;
Indem sie durch die Wüste zogen/
Verlangte sie nach Fleisch und Frucht/
Sie wurden so durch Lust bewogen/
Daß sie darinnen GOtt versucht.
9. Sie kriegten zwar/ was sie begehrt/
Doch wurden sie zugleich verzehrt;
Daher sich Haß und Neid gefunden/
Daß sie des heilgen Aarons Sinn
Und Most gröblich widerstunden/
Allein/ was bracht es vor Gewinn?
10. Abiram/ Dathan und die Schaar/
Die ihnen widerspänstig war/
Ward von der Erden Mund verschlungen/
Ihr Lager ward ihr Tod und Grab;
Das Feuer hat den Rest bezwungen/
Der sich der Missethat ergab.
11. In Horeb ward ein Bild zur Pracht/
Ein gülden Kalb zum GOtt gemacht/
Was Thieren gleicht/ die grünes fressen/
Mit Opffern und Gebeht verehrt;
Ihr Ruhm und Heiland ward vergessen/
Sein Dienst in Ochsen-Dienst verkehrt.

III. Pause.

12. So stellten sie ihr grosses Glück/
Und alle Wunder gar zurück;

Das

Das Zeichen / das am Meer geschehen /
Die Hand / die Chams Geschlecht erlegt /
Und was Egypten mehr gesehen /
Galt nichts / sie bliteben unbewegt.

13. GOtt ward erzürnt / und nahm sich hier
Sie alle zu vertilgen für /
Wenn Moses nicht für sie gebeten /
Der seines Eifers Glut empfand /
Wenn er nicht vor den Riß getreten /
Und ihr Verderben abgewandt.

14. Das schöne Land / das sie begehrt /
Schien ihnen nunmehr wenig wehrt /
Sie liessen keinen Glauben gelten /
Sein Wort war ihnen ein Gedicht /
Sie murreten in ihren Zelten /
Und hörten seine Stimme nicht.

15. Da schwur der HErr / Er wollte nun /
Dem Volck mit Nachdruck weh zu thun /
Sie in der Wüste niederschlagen /
Ihr Saame sollt in Noht und Pein
Das schwere Joch der Heyden tragen /
Und überall zerstreuet seyn.

## IV. Pause.

16. Der Baal Pehor ward hernach
Ihr Abgott zu des HErren Schmach /
So / daß sie Todten-Opffer assen /
Worüber GOttes Zorn entstand /
Und Plagen ihren Hauffen frassen;
Daran ward seine Rach erkannt.

17. Hierauf trat Pinehas hinzu /
Der hielt Gericht und schaffte Ruh /
Das Ubel wich und ward vergessen /
Die That ihm zur Gerechtigkeit
Auf ietzt und ewig beygemessen /
Das gantze Volck dadurch befreyt.

18. In

18. In kurtzem ward ihr frevler Mund
Auch an dem Hader-Wasser kund /
Und GOtt erzürnt / sein Knecht geplaget /
Des frommen Mosis Hertz versehrt /
Daß er aus Unmuht was gesaget /
So der vernahm / der alles hört.

V. Pause.

19. Sie dämpfften die Völcker nicht
Nach Gottes Sinn und ihrer Pflicht;
Die Heyden blieben unter ihnen /
Ihr Wesen sah man überall /
Sie durfften ihren Götzen dienen /
Und dieses war ein Strick zum Fall.
20. Daneben opfferten sie auch
Allda nach Canaans Gebrauch
Den Teuffeln ihre Söhn und Töchter;
Aus Grausamkeit und Ubermuht
Vergossen diese Gotts-Verächter
Zum Opffer ihrer Kinder Blut.
21. Mit Blutschuld ward das Land bedeckt /
Und sie mit Missethat befleckt;
Sie waren unrein in den Wercken
Und Händeln / welche sie geliebt /
Voraus war Hurerey zu mercken /
Die sie an Götzen ausgeübt.
22. Daher GOtt einen Zorn gefaßt /
Sein Volck und Erbtheil selbst gehaßt;
ER gab sie in die Hand der Heyden /
Woraus sein grosser Grimm erscheint;
Sie sollten ihre Herrschafft leiden /
Und diese waren ihnen feind.

VI. Pause.

VI. Pause

23. Die druckten sie denn mehr und mehr/
Und sie erniedrigten sich sehr:
Doch ließ Er sie offt Hülff erfahren/
Wiewol sie Ihn gar schwer verletzt/
Und durch ihr Leid verzehret waren/
Darein sie ihre Schuld gesetzt.

24. ER sahe sie in Nöhten an/
So bald sie schrien/ dacht Er dran/
Wie Er sich durch sein Wort verbunden;
Daher sie wieder nach der Zeit
Vor seinen Augen Gnade funden/
Was Er beschlossen/ ward Ihm leid.

25. Aus Haß ward Gunst/ durch Gunst der Feind/
Der sie gefangen hielt/ ihr Freund.
Ach! lösche deines Eifers Flammen/
Errett und zieh uns bald heraus/
HErr/ bring uns wiederum zusammen/
Und führ uns von den Heyden aus.

26. So gebet unser Danck herfür/
Wir rühmen uns alsdenn in Dir/
Dein heilig Lob saint deinem Namen
Soll ewiglich erhöhet seyn:
Des Volckes Wunsch und Wort sey/ Amen!
Es singe Halleluja drein!

## Eben der 106. Psalm nach der Melodey des 78.

1.

ERkennt an GOtt die Freundlichkeit' und Güte/
Die ewig währt/ und danckt Ihm im Gemühte.
Was für Gewalt ist nicht in seinen Wercken?
Wer kan sie all erzehlen oder mercken?

Wol

Wol dem / der stets Gerechtigkeit und Recht /
Wie Ers befielt / bewahrt und niemahls schwächt.

2. HErr / denck an mich in Gnaden u. zum Leben /
Wie an dein Volck / und mir dein Heil zu geben;
Ergetze mich mit deiner Güter Gaben /
Die deine Freund und Auserwehlten haben;
Verleihe mir den Ruhm und Frölichkeit /
Wie sich dein Volck und Erbtheil rühmt und freut.

3. Wir haben schwer gesündigt / wie die Väter /
Wie böse Leut und schnöde Missethäter:
Sie wollten Dich nicht in Egypten achten /
Dein Wunder-Werck und Wolthat nicht betrachten /
Ihr Muht war frech / und sie empörten sich
Vermeßner Weis am Schilff-Meer wider Dich.

4. GOtt rettete sie von der Noht und Bürde /
Daß seine Macht und Name kundbar würde;
ER schalt die Flut / da wich sie schnell zurücke /
Der Abgrund ward zur trocknen Wüst und Brücke /
ER führte sie / das Volck ward von der Hand
Des Feindes frey / der Feind im Meer verbannt.

5. Das Wasser kam gewaltig zugelauffen /
Das gantze Heer must in der Flut ersauffen /
Und keiner nicht von allen überbleiben.
Da lerneten sie an den HErren gläuben /
Sie sahen nun die Krafft in seinem Wort /
Und sungen auch sein Lob am selben Ort.

I. Pause.

6. Allein / ihr Sinn ward alsobald vermessen /
Sein Wunder-Werck und Hülffe gantz vergessen;
Bey Lüsternen vermochte nichts zu fruchten /
Dahero sie des HErren Macht versuchten /
Der ihnen zwar / was sie verlangten / gab /
Doch zehrten sie sich in der Wüsten ab.

7. Sie

7. Sie tobeten noch wiederum und pochten/
Und Moses ward samt Aaron angefochten:
GOtt aber schlug des Dathans Zelt zu Grunde/
Abirams Grab war in der Erden Schlunde/
Der offen stand und ihre Straffe war;
Die Flamme fraß die GOtt-vergeßne Schaar.

8. Zu Horeb ließ man Gold im Feuer fliessen/
Daraus ein Bild in Kalbs-Gestalt zu giessen/
Das sie daselbst/ als ihren GOtt/ verehrten/
Des Ehre sie in Ochsen-Dienst verkehrten;
Ihr Heiland ward so wenig mehr bedacht/
Als seine Werck und hohe Wunder-Macht.

9. Egypten-Land/ Chams Erbtheil hats gesehen/
Am Schilff-Meer war die grosse That geschehen:
Darum sprach GOtt: sie sollen alle sterben;
Allein/ Er ließ sie dennoch nicht verderben/
Weil Moses Ihn bald um ihr Leben bat/
Und vor den Riß/ da Er entbrannte/ trat.

## II. Pause.

10. Sie waren nicht dem Lande mehr gewogen/
Das lieblich war/ wornach sie ausgezogen;
Sie murreten gar offt in ihren Zelten/
Und liessen nicht des HErren Stimme gelten;
ER hub zum Schwur auch seine Hand empor/
Und nahm sich da sie zu erwürgen vor.

11. Ihr Saame sollt im Elend untern Heyden
Ein schweres Joch und die Zerstreuung leiden.
Es war sehr grob/ was sie hernach begingen/
Als sie am Dienst des Baal Pehors hingen/
Und ihre Kost der Todten Opffer war;
Des HErren Grimm ward drüber offenbar.

12. Sie kamen um/ da Er sie hefftig plagte:
Doch Pinehas/ der was im Eifer wagte/

Griff

Griff zum Gericht in der gemeinen Sache;
GOtt rechnete die ausgeübte Rache
Und gute That ihm zur Gerechtigkeit
Vor andern zu; sein Ruhm blieb allezeit.
13. Was ließ sich nicht am Hader-Wasser blicken?
Sie reitzeten mit ihren bösen Tücken
Des HErren Zorn; und Mosen traff das meiste/
Er ward betrübt/ sie kränckten ihn im Geiste/
Daß/ weil ihn Schmertz und Ungeduld umfing/
Ein bittres Wort aus seinem Munde ging.

III. Pause.

14. Es wurden auch/ wie GOtt es vorgeschrieben/
Die Heyden nicht vertilgt noch ausgetrieben;
Das gantze Volck vermengte sich mit ihnen/
Und durffte schon den fremden Göttzen dienen;
Solch Wesen trieb man frey und überall/
Und dieses war ein Strick zu ihrem Fall.
15. Da opfferten die schnöden Gotts-Verächter
Den Teuffeln gar die jungen Söhn und Töchter;
Der Kinder Blut/ das Eltern selbst vergossen/
Ist jämmerlich zum Göttzen-Dienst geflossen/
Sie machten es nach Canaans Gebrauch;
Die Blut-Schuld fiel aufs Land/ und traff sie auch.
16. Befleckung war in allen ihren Wercken/
Und Hurerey bey ihrem Thun zu mercken;
Daher ward GOtt im Zorn/ den Er gefasset/
Sein eigen Volck und Erbtheil selbst verhasset/
Er übergab/ die sich von Ihm gewandt/
Der Heyden Macht/ und ihres Feindes Hand.

IV. Pause.

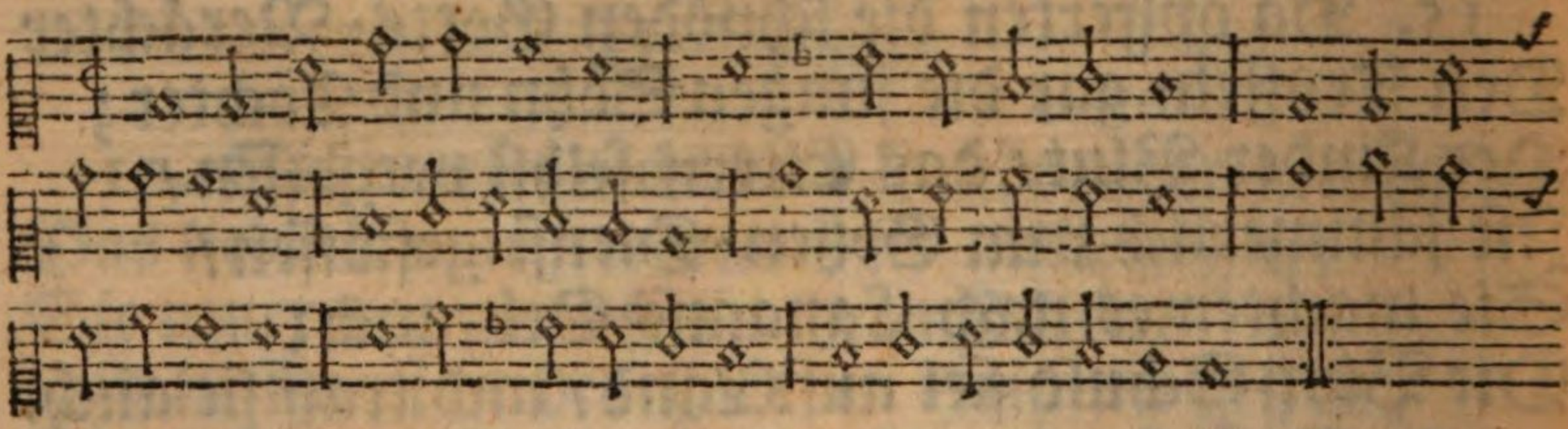
17. Der herrschte hart/ sie gantz zu unterdrücken/
Sie musten sich erniedrigen und bücken:

Doch haben sie offt GOttes Hülff erfahren/
Die wider Ihn / und ausgezehret waren;
Der / welchen sie durch Missethat versehrt/
Hat ihr Geschrey in ihrer Noht erhört.

18. Denn Er gedacht an seinen Bund von neuen/
ER ließ es sich nach seiner Güte reuen/
So / daß sie selbst der Feind' Erbarmung fühlten/
Die sie gedrengt / und hart gefangen hielten.
Errett uns/ HErr / durch deine Gnad und Krafft/
Errett und führ uns aus der Heydenschafft.

19. Du sollt alsdenn/ daß wir Dir dancken/ hören/
Wir wollen Dich und deinen Namen ehren/
GOtt Israels / sey / wie es sich geziemet/
Von uns gelobt und ewiglich gerühmet:
Des Volckes Wunsch und Wort müß Amen seyn/
Und damit stimm ihr Halleluja ein!

# Der CVII. Psalm.



1.

DAnckt GOtt vor seine Güte/
Sie währt ohn End und Zeit;
Erkennet im Gemüthe
Die grosse Freundlichkeit/
Ihr / die der HErr erlöst;
Ihr saßt in fremden Landen/
Und aller Hülff entblößt/
Da Leid und Noht entstanden.

2. Vom Auf- und Niedergange/
Vom Meer und Mitternacht/
Und aus der Völcker Zwange
Hat Er sie hergebracht/
Ihr Weg war Wüst und Sand/
Worinn sie irren musten/
Und kein bewohntes Land
Noch Stadt zu finden wusten.

3. Als sie der Hunger plagte/
Der Durst erbärmlich trieb/
Daß ihre Seele zagte/
Und ohne Hoffnung blieb;
So bald sie mit Geschrey
Zum HErren Zuflucht nahmen/
So stund Er ihnen bey/
Daß sie der Noht entkamen.

4. ER ließ sie Gnade spüren/
Und zur bebauten Stadt
Auf sichern Wegen führen;
Sie wurden nicht mehr matt.
Die Güt ist sein Gemerck/
Die müssen alle preisen/
An denen sich sein Werck
Und Wunderdinge weisen:

5. Wenn Er die Seelen träncket/
Die grosser Durst gequählt/
Und ihnen Speise schencket/
Wo aller Vorraht fehlt.
Die sahen GOttes Krafft/
Die Kummer in sich frassen/
In Fesseln/ in Verhafft
Und Todes-Schatten sassen.

## I. Pause.

6. Denn / weil sie nicht betrachtet /
Was GOttes Wort gebot /
Noch seinen Raht geachtet:
So traff sie Müh und Noht /
Ihr Hertze ward gedrückt /
Sie litten schwere Plagen /
Und wurden nicht erquickt /
Als sie danieder lagen.

7. Da sie zum HErren schrieben:
Erkannt Er die Gefahr /
Die Hülffe ward verliehen /
So ihnen nöhtig war;
Sie wurden ausgeführt /
Den Todes-Finsternissen /
Der Angst / die sie berührt /
Und aller Furcht entrissen.

8. So will sichs denn geziemen /
Daß sie mit Mund und Geist
Die Güt und Wunder rühmen /
Die ihnen GOtt beweist:
Gebeut Er / so zerbricht
Das Ertz an festen Thoren /
Die Riegel halten nicht /
Das Eisen geht verlohren.

9. Die Narren übertraten /
Was GOtt für recht befand /
Und ihren Missethaten
Ward Straffe zuerkannt /
Die Kranckheit war ihr Lohn /
Der Eckel vor der Speise /
Und Schwachheit dräute schon
Die finstre Todes-Reise.

10. Sobald sie zu Ihm flehten/
So ließ Er das geschehn/
Warum sie Ihn gebeten/
Und sie Genesung sehn:
ER machte sie gesund/
Sein Wort konnt alles geben/
Das Grab/ so offen stund/
Verkehrte sich ins Leben.

11. Drum sollen sie Ihn loben;
Des HErren Güt und Treu
Macht seiner Wunder Proben
Bey allen Menschen neu:
Ihr Opffer soll im Danck
Und Hertzens-Dienst bestehen/
Ihr frölicher Gesang
Sein Wunderwerck erhöhen.

## II. Pause.

12. Die sich dem Meer verschreiben/
Und in der wilden Flut
Zu Schiffe Handel treiben/
Der auf Gefahr beruht/
Die sehn des HErren Ehr/
Und seine grossen Wercke;
Die Tiefte pranget sehr
Mit Wundern seiner Stärcke.

13. Der Wind erreget Wellen/
Wenn Er es ihm befiehlt/
Die See pflegt aufzuschwellen/
Wo hartes Wetter spielt:
Sie fahren Himmel-an/
Und wiederum zu Grunde/
Vor Schrecken meinet man/
Man sey im Höllen-Schlunde.

14. Sie taumeln sehr und wancken/
Wie trunckne/ hin und her/
Die Weisheit der Gedancken/
Und Kunst versinckt im Meer.
Ist ihr Geschrey nur da/
Wodurch sie Ihn bewegen:
So ist die Rettung nah/
Und allbereit zugegen.

15. Des Sturms Gewalt und Sausen
Wird samt den Wellen still/
Sie hören auf zu brausen/
So bald Ers haben will:
Die Menschen werden froh/
Und nähern sich dem Strande/
ER führet sie also
Nach ihrem Wunsch zu Lande.

16. Nun diese sollen zeugen/
Wie seine Güte wacht/
Die Wunder nicht verschweigen;
Sie sollen seine Macht
Beym Volcke früh und spat
In der Gemein erheben/
Und in der Alten Raht
Ihm Lob und Ehre geben.

III. Pause.

17. ER macht den Fluß zur Wüsten/
Aus Wässern/ die das Land
Mit Feuchtigkeit versüßten/
Wird endlich trockner Sand:
Wenn Menschen boshafft sind/
So ändert Er die Erde/
Daß/ wo sich Wachsthum findt/
Der Boden schädlich werde.

18. ER giesset Wasser-Seen
Auf einen wüsten Grund/
Läßt eine Quell entstehen/
Wo alles dürre stund/
Und setzet Arme hin/
Die nach der Nahrung schauen/
Da Städte zum Gewinn
Und Wohnungen zu bauen.
19. Der Acker wird besäet/
Ein Weinberg angelegt/
Des Landes Glück erhöhet/
Das jährlich Früchte trägt;
Sein Segen macht sie reich/
Sie werden sehr gemehret
Ihr Vieh gedeiht zugleich/
So lange sie nichts störet.
20. Sie werden bald gemindert/
Sind traurig und gebückt/
Wenn sie ein Unfall hindert/
Viel Müh und Jammer drückt;
ER schaffet/ daß sich Schmach
Auf ihre Fürsten lege/
Und führet sie hernach
Verkehrt und öde Wege.
21. Doch hebet seine Rechte
Die Dürfftigen empor/
Ihr Segen im Geschlechte
Geht Heerden Schafe vor.
Die Freude labt alsdann
Die Frommen/ die diß sehen/
Und keine Bosheit kan
Mehr Unrecht thun noch schmähen.
22. Ist irgend iemand weise/
Der brauche den Verstand/
Daß er den HErren preise/
So fern er was erkannt;

Er

Er nehme dessen wahr/
Betrachte seine Güte/
Und danck Ihm immerdar
Mit frölichem Gemühte.

## Eben der 107. Psalm nach der Melodey des 91. vermittelst einer geringen Veränderung abgefasset.

1.

DAnckt GOtt für seine Freundlichkeit/
Erkennet seine Güte/
Dieselbe reicht unendlich weit;
Es lob Ihn das Gemühte
Und Mund der Menschen/ so die Hand
Des HErren preisen müssen/
Der ihnen Hülffe zugesandt/
Und sie der Noht entrissen.

2. ER hat vom Meer und Mitternacht/
Vom Auf- und Niedergange
Sie aus den Landen hergebracht;
Der Ort macht' ihnen bange/
Sie wurden in der Wüste matt/
Und irrten wie geblendte/
Sie funden weder Haus noch Stadt/
Darinn man wohnen könnte.

3. Als sie der Hunger hefftig trieb/
Der Durst erbärmlich plagte/
Daß keine Hoffnung überblieb/
Und ihre Seele zagte;
Als sie mit ihrem Angst-Geschrey
Zum HErren Zuflucht nahmen:
Da stund Er ihnen gnädig bey/
Daß sie der Noht entkamen.

4. Der Weg ward ihnen kund gethan /
Kein Irrthum mehr gespüret /
Und sie zur Stadt auf einer Bahn /
Die richtig war / geführet.
Die Gütigkeit ist sein Gemerck /
Die sollen alle preisen /
An denen sich sein heilsam Werck
Und Wunderdinge weisen:

5. Wenn Er die dürren Seelen tränckt /
Die grosser Durst gequählet /
Und ihnen gnugsam Speise schenckt /
Wo aller Vorraht fehlet.
Die sahen gleichfalls GOttes Krafft /
Die Kummer in sich frassen /
In schweren Fesseln / in Verhafft
Und Todes-Schatten sassen.

I. Pause.

6. Sie hatten GOtt zurück gestellt /
Sein Wort und Raht verachtet /
Und / was dem Höchsten wolgefällt /
Nicht nach Gebühr betrachtet;
Dahero ward ihr Hertz gedrückt /
Sie litten Straff und Plagen /
Und niemand hatte sie erquickt /
Als sie danieder lagen.

7. Als ihr Geschrey zum HErren ging /
Da wurden sie erhöret /
Und die Gefahr / die sie umfing /
Von ihnen abgekehret;
Sie kamen aus der Finsterniß
Ans Licht zum bessern Stande /
Der sie errettete / zerriß
Des bittern Todes Bande.

8. Die sollen nun die Gütigkeit
Des HErren danckbar preisen /
Und seine Wunder allezeit
Den Menschenkindern weisen:
Wenn Er gebietet / so zerbricht
Das Ertz an festen Thoren /
Und ihre Riegel halten nicht /
Das Eisen geht verlohren.

9. Der Narren Thun war Missethat
Und schnödes Unterfangen /
Drum muste der / so übertrat /
Auch seine Straff erlangen;
Die Kranckheit war der Sünden Lohn /
Der Eckel vor der Speise /
Und ihre Schwachheit zeigte schon
Den Weg zur Todes-Reise.

10. Doch konnten sie Genesung sehn /
Da sie zu GOtt getreten /
ER ward erweicht / und ließ geschehn /
Worum sie Ihn gebeten;
ER machte sie alsbald gesund /
Sein Wort konnt alles geben /
Das Grab / das ihnen offen stund /
Verkehrte sich ins Leben.

11. Die sollen nun die Gütigkeit
Des HErren fleißig preisen /
Und seine Wunder allezeit
Den Menschenkindern weisen;
Ihr Opffer soll im steten Danck
Und Hertzens-Dienst bestehen /
Ihr Mund und frölicher Gesang
Sein herrlich Werck erhöhen.

## II. Pause.

12. Die sich der Schiffahrt und dem Meer
Zur Dienstbarkeit verschreiben/
Und ihren Handel mit Beschwer
In grossen Wässern treiben/
Die wissen mehr/ als mancher weiß/
Sie sehn des HErren Wercke/
Die Tieff' entdecket seinen Preis
In Wundern seiner Stärcke.

13. Wenn Er befielt/ so muß der Wind
Die Wellen hoch erheben/
Daß sie den Bergen ähnlich sind/
Davor die Menschen beben/
Sie fahren plötzlich Himmel-an/
Und wiederum zu Grunde/
Vor Schrecken meinet iedermann/
Er sey im Höllen-Schlunde.

14. Sie taumeln als die truncken seyn/
Sie wancken hin und wieder/
Da hilfft kein Raht/ denn Angst und Pein
Schlägt ihre Weisheit nieder;
Ist ihr betrübt Geschrey nur da/
Wodurch sie Ihn bewegen/
So ist auch die Errettung nah/
Und allbereit zugegen.

15. Wie sehr das Ungewitter stürmt/
Kan Ers zu Frieden stellen;
Ist Flut und See hoch aufgethürmt/
So stillt Er ihre Wellen:
Die furchtsam waren/ werden froh/
Sie nähern sich dem Strande/
Und seine Rechte bringt sie so
Nach ihrem Wunsch zu Lande.

16. Die

16. Die sollen nun die Gütigkeit
Des HErren danckbar preisen /
Und seine Wunder allezeit
Den Menschenkindern weisen /
Ihn bey dem Volcke früh und spat
In der Gemein erheben /
Desgleichen in der Alten Raht
Ihm Lob und Ehre geben.

III. Pause.

17. ER macht durch seines Willens Zwang
Den Fluß zu einer Wüsten /
Und stopfft den Wässern ihren Gang /
Die sonst das Land versüßten;
Wenn Menschen gar zu boshafft sind /
So ändert Er die Erde /
Daß / wo sich gutes Wachsthum findt /
Der Boden schädlich werde.

18. ER gießt auf einen trocknen Grund
Offt grosse Wasser-Seen /
Und da / wo alles dürre stund /
Muß eine Quell entstehen;
ER setzet arme Leute hin /
Die nach der Nahrung schauen /
Daselbsten Städte zum Gewinn /
Und Wohnungen zu bauen.

19. Der Acker wird alsdann besät /
Ein Weinberg angeleget /
Des gantzen Landes Glück erhöht /
Das jährlich Früchte träget;
Sein milder Segen macht sie reich /
Sie werden sehr gemehret /
Und all ihr Vieh gedeiht zugleich /
So lange sie nichts störet.

20. Sie werden traurig und gebückt/
Erniedrigt und gemindert/
So bald sie Müh und Jammer drückt/
Und ihr Gedeihen hindert:
ER schaffet/ daß sich Hohn und Schmach
Auf ihre Fürsten lege/
Dieselben führet Er hernach
Verkehrt und öde Wege.

21. ER hebt die Dürfftigen empor/
Ihr Segen im Geschlechte
Geht vielen Heerden Schafe vor/
ER schützet seine Knechte.
Erwünschte Freude labt alsdann
Die Frommen/ die diß sehen/
Das freche Maul der Bosheit kan
Die Unschuld nicht mehr schmähen.

22. Ein ieder brauche den Verstand/
Er werde klug und weise/
Damit er das/ was er erkannt/
An GOtt dem HErren preise;
Er nehme seiner Wolthat wahr/
Betrachte seine Güte/
Und danck Ihm dafür immerdar
Mit frölichem Gemühte.

# Der CVIII. Psalm.

## In der Melodey des 60. Psalms.

I.

WIr/ GOtt/ zu singen ist es Zeit/
Mein Hertz ist auch dazu bereit/
Mein Seyten-Spiel und Ehre klingt
Am besten/ wenn Dirs Ehre bringt.

Wacht Psalter / Harff und Lieder auf /
Erwachet mit der Sonnen-Lauff /
Daß ihr nicht seinen Ruhm verschweiget /
Wenn sich die Morgen-Röhte zeiget.

2. Mein Danck vor deinen Gnaden-Schein
Soll unter Völckern kundbar seyn /
Bey Menschen hat mein Seyten-Spiel
Dein Lob zu seinem Zweck und Ziel.
Der Himmel streckt sich nicht so weit /
Als deine grosse Gütigkeit
Und Warheit / welche höher reichet /
Als was der Wolcken Zug bestreichet.

3. Erfüll / O! GOtt / mit Ehr und Preis
Den Himmel und den Erden-Kreis /
Erheb Dich höher / zeige Dich /
Hilff deinen Lieben / höre mich /
Und deine Rechte schaff uns Heil!
Doch wird mir Freud und Lust zu Theil /
Was GOtt im Heiligthum gesprochen /
Ist nunmehr wircklich ausgebrochen.

Pause.

4. Nach Sichems Theilung nehm ich mir
Nun Suchoths Thal zu messen für /
Wie mich auch Gilead erkennt /
Manasse seinen Herren nennt /
Auf Ephraim und dessen Macht
Steht meines Hauptes Stärck und Pracht /
Und Juda wird Gesetze geben /
Nach welchen meine Völcker leben.

5. Wo will es denn mit Moab hin?
Ich acht ihn nur in meinem Sinn /
Wie meiner Füsse Wasch-Gefäß /
Er dient mir Knechtes-Pflicht gemäß;

Auf

Auf Edom werff ich meinen Schuh/
Er unterwirfft sich mir dazu/
Ich werd auch die Philister zwingen/
Und drüber ein Triumph-Lied singen.

6. Wer führet mich zur festen Stadt/
Die hohe Werck und Mauren hat?
Wer leitet mich mit seiner Hand/
Und bringet mich in Edoms Land?
Thust Du es nicht/ O! HErr/ mein Hort?
Du triebst uns zwar mit Schanden fort/
Und warest nicht/ da wir verflogen/
Mit unserm Heer ins Feld gezogen.

7. Errett uns aber aus der Noht/
Dir steht ja alles zu Gebot:
Denn keine Menschen-Hülffe nützt/
Wenn uns nicht deine Stärcke schützt;
GOtt steh uns bey! Wir wollen nun
Viel ritterliche Thaten thun;
ER wird die Feinde/ die uns schmähten/
Mit seinen Füssen selbst zertreten.

# Der CIX. Psalm.

## In der Melodey des 28. Psalms.

1.

GOtt meines Ruhms/ schweig nicht mehr stille/
Hie herrscht der Bösewichter Wille/
Die allesamt ihr Maul gezerret/
Und wider mich weit aufgesperret;
Die falsche Zunge sprach mit mir/
Und hegte lauter Gifft in ihr.

2. Sie haben wider mich gestritten/
Und ich in Unschuld viel gelitten;
Ich liebte sie/ da sie mich haßten/
Und feindlich auf mein Leben paßten/

Ich

Ich aber bliebe fest und stet
In meiner Trübsal am Gebeht.

3. Ihr Danck / mir gutes zu vergelten /
Ist böses thun und mich noch schelten /
Der ich vor Wolthat Schmach ertrage;
Doch trifft auch meinen Feind die Plage /
Wenn ihm sein Feind entgegen geht /
Ein Satan ihm zur Seite steht.

4. Gericht und Recht wird ihn zusammen
Um Schuld und Missethat verdammen;
Und sein Gebeht ist Sünd / auf Erden
Wird seiner Tage wenig werden;
Auch wird sein Amt und Ehren-Stand
Bald einem andern zuerkannt.

5. Noht wird die Kinder früh / als Weysen /
Und Leid sein Weib / als Witwe / speisen /
Daß sich die Kinder weg begeben /
Zerstreuet und in Armuht leben /
Daß ihre Wohnung Wüstenei /
Und Bettel-Brodt die Nahrung sey.

6. Der Wucherer / der ihm geliehen /
Wird alle Güter an sich ziehen /
Ein Fremder ihn davon verjagen /
Kein Mensch erretten noch beklagen /
Und niemands Hertz wird ihm geneigt /
Noch seinen Weysen Gunst erzeigt.

I. Pause.

7. Wer nachbleibt / wird sein Unglück erben /
Sein Stamm im andern Gliede sterben /
Der Nam in Untergang gerahten;
Und seiner Väter Missethaten /
Die sie hier Lebenslang vollbracht /
Wird immerdar bey GOtt gedacht.

8. Es werden seiner Mutter Sünden
Sich noch unausgelöschet finden/
Und allzeit vor dem HErren bleiben;
Ihr gantz Geschlechte zu vertreiben/
Wird ihr Verderben allgemein/
Und ihr Gedächtniß nirgend seyn.
9. Denn er gedacht an kein Erbarmen/
Verfolgte die verlaßnen Armen/
Er druckte die im Geist gekränckten
Und in Bekümmerniß versenckten/
Sein Hertze war von ihnen fern/
Ja/ er erwürgte sie noch gern.
10. Er hat allein den Fluch geliebet/
So wird er dann damit betrübet;
Er hatte keine Lust zum Segen/
Drum bleibt er weit von ihm entlegen;
Der Fluch war um ihn ausgestreckt/
Wie ein Gewand/ das ihn bedeckt.
11. Der ist zu ihm hineingeflossen/
Wie Wasser/ welches sich ergossen/
Er zog/ wie Oel/ in die Gebeine/
Damit der Fluch an ihm erscheine/
Gleich einem Kleide/ das er trägt/
Und Gürtel/ den er um sich legt.
12. Den Lohn wird GOtt den Feinden geben/
Die mir aus Bosheit widerstreben/
Die meine Seele mit Geschwätzen/
Und grober Lästerung verletzen:
Du aber/ HErr/ bring an den Tag/
Was deine Güt an mir vermag.

II. Pause.

13. Dein Name sey nebst deiner Güte
Mein Beystand/ welcher mich behüte:

Denn ich bin arm und voller Schmertzen/
Die Wunden gehen mir zu Hertzen/
Und meine Lebens-Krafft verfleugt/
Wie sich ein später Schatten neigt.

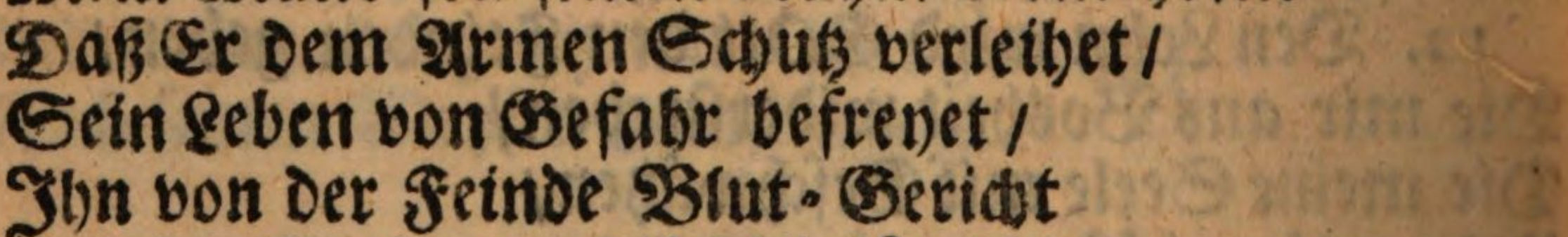
14. Man sucht mich mit Gewalt und Plagen/
Wie eine Heuschreck/ aufzujagen;
Das Fasten machet mich zum Krancken/
Daß meine Knie vor Schwachheit wancken;
Und/ weil mein Fleisch kein Fett behält/
So wird es mager und verfällt.

15. Worüber noch die bösen Rotten/
Wenn sie mich sehen/ meiner spotten/
Sie schütteln ihren Kopff und lachen;
HErr/ komm/ mich davon los zu machen:
Alsdenn wird ihnen deine Hand/
Und deine Güte mir bekannt.

16. Kehr ihren Fluch vor mich in Segen/
Beschäme die/ so Streit erregen/
Und laß sich deinen Knecht mit Freuden/
Mit Schmach die Widersacher kleiden/
Verachtung hüll ihr Antlitz ein/
Und Schande müß ihr Mantel seyn.

17. Ich will den HErren danckbar ehren/
Mein Mund soll seinen Ruhm vermehren/
Daß Er dem Armen Schutz verleihet/
Sein Leben von Gefahr befreyet/
Ihn von der Feinde Blut-Gericht
Und der Verdammniß ledig spricht.

# Der CX. Psalm.



1.

Es HErren Wort geschah zu meinem Herren:
Nimm deinen Sitz zu meiner Rechten ein/
Bis deine Feind/ und die sich hefftig sperren/
Von Mir erlegt/ und deine Fuß-Banck seyn.

2. Aus Zion wird der HErr das Zepter senden/
Das dir zur Stärck in der Regierung dient:
Beherrsche Feind und alles aller Enden/
Was sich dir nur zu widerstehn erkühnt.

3. Dein willig Volck trägt heilgen Schmuck und Gaben/
Wenn sich die Welt vor deinem Heere beugt:
Du wirst die Meng und so viel Kinder haben/
Als Tropffen Thaus die Morgenröhte zeugt.

4. Was GOtt verhieß/ das ward von Ihm beschworen;
Es reut Ihn nicht: Du bist in deinem Reich
Auch ewiglich zum Priester auserkohren;
Melchisedech war dir darinne gleich.

5. Er wird der Herr zu deiner Rechten heissen/
Er hat/ O! GOtt/ durch Dich die Oberhand/
Und wird im Streit die Könige zerschmeissen/
So bald er sich zu seinem Zorn gewandt.

6. Sein strenges Recht wird untern Heyden richten/
Und alles Feld voll todter Cörper seyn;
Er wird ihr Haupt erschlagen und zernichten;
Es büßt dadurch viel Volck und Länder ein.

7. Indessen wird er aus dem Bache trincken/
Und solches geht auf seinem Wege vor;
Wenn jene nun vor ihm danieder sincken/
So hebet er sein Haupt mit Ehr empor.

# Der CXI. Psalm.

## In der Melodey des 24. Psalms.

1.

ICh will vor deinem Augenschein
O! HErr / Dir danck- und dienstbar seyn;
Ich will im grossen Raht der Frommen /
In der Gemeine / die Dich ehrt /
Worinn man deine Satzung lehrt /
Mit Mund und Hertzen vor Dich kommen.

2. Des HErren Wercke sind sehr groß;
Die sehn sie alle klar und bloß /
Die sich an ihrer Gröss ergetzen:
Denn seine Majestät und Pracht /
Gerechtigkeit / Gewalt und Macht
Sind ewig / und gar hoch zu schätzen.

3. Der gnädig und barmhertzig ist /
Und seines Bundes nicht vergißt /
Hat ein Gedächtniß aufgerichtet /
Das seine Wunder deutlich weist;
ER hat zur Gnüge die gespeist /
Die sich zu seiner Furcht verpflichtet.

Pause.

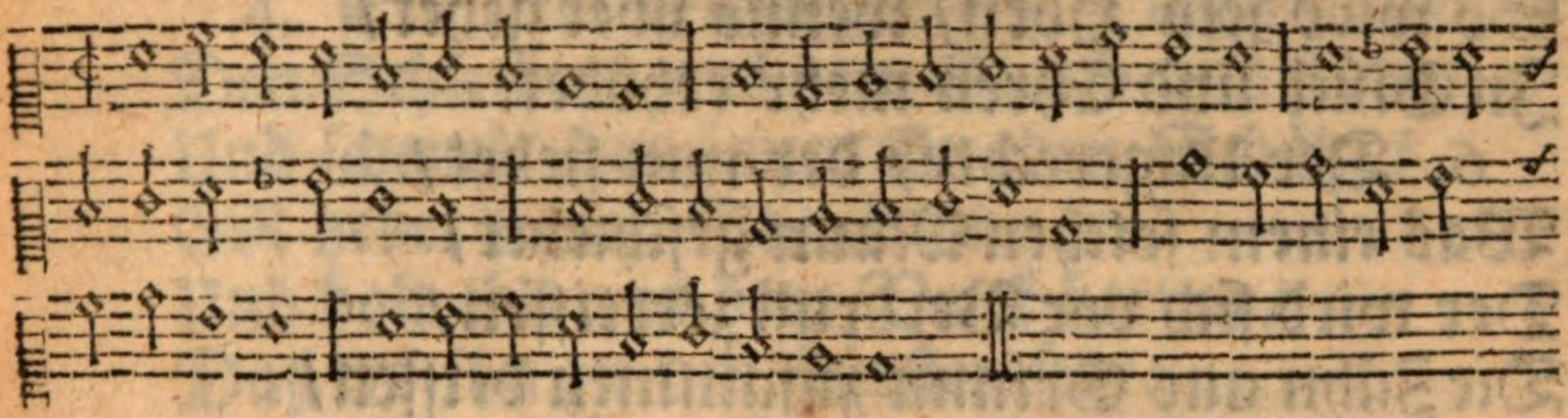
4. Sein Volck sah seiner Wercke Krafft /
Dem Er der Heyden Land verschafft /
Und fremdes Erbtheil eingegeben;
Die Warheit rühret von Ihm her /
Was recht ist / das verordnet Er /
Und darnach sollen alle leben.

5. Was Er gebeut / ist voller Treu /
Damit es fest und ewig sey:

ER

ER hat sein Volck / Ihm selbst zur Ehre /
Vom harten Dienst und Joch befreyt /
Und seinen Bund mit ihm erneut /
Auf daß er unverbrüchlich wäre.
6. Sein Nam ist schrecklich / hoch und wehrt.
Wer GOttes-Furcht in sich erfährt /
Beginnt sehr weis und klug zu werden;
Wer sein Gebot und Recht erkannt /
Und treulich hält / bekommt Verstand:
Sein Lob grünt ewiglich auf Erden.

# Der CXII. Psalm.



1.

WOl dem / der GOtt zu fürchten pfleget /
Und sein Gebot mit Lust erweget:
Desselben Saame wird auf Erden
Befestigt und gewaltig werden;
Und über das Geschlecht der Frommen
Wird Segen und Gedeihen kommen.
2. Sein Haus wird Reichthum / Gut und Gaben
Genung und überflüßig haben /
Sein Recht wird ewig bleiben müssen /
Sein Licht scheint in den Finsternissen /
Er wird damit von GOtt gestärcket /
Des Gnad und Recht man täglich mercket.
3. Ein Frommer giebt und leihet gerne /
Sein Handel ist vom Unrecht ferne /
Und seine Gunst erfahren alle /
Kein Unglück bringet ihn zu Falle;

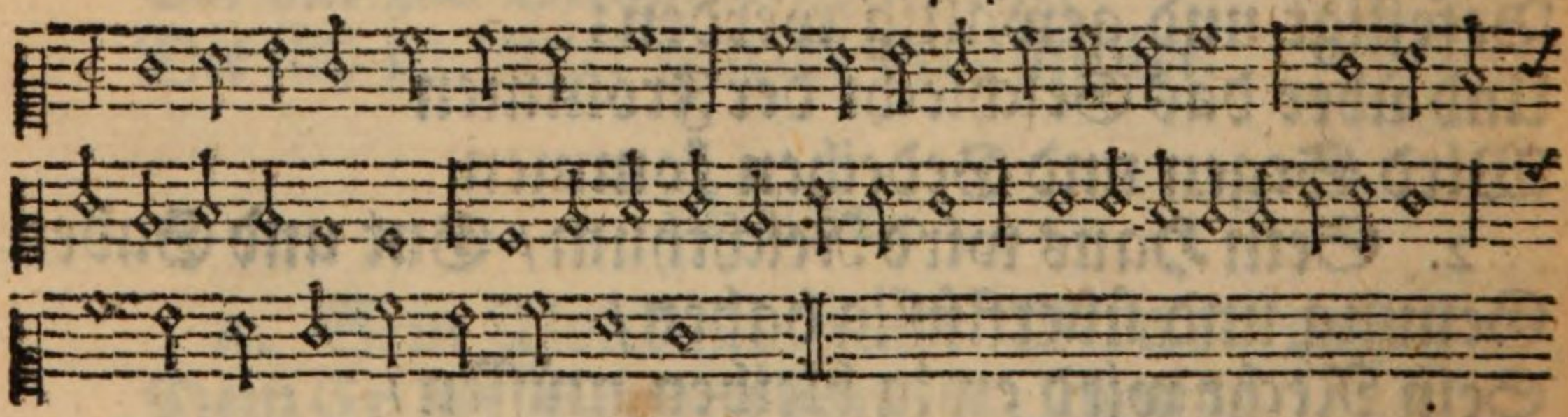
Wer recht thut / dem wird Heil verliehen /
Und sein Gedächtniß ewig blühen.

4. Wenn böse Zeitung andre schrecket /
So ist er Furcht-los und bedecket /
Sein Hertz / das Trost beym HErren findet /
Hat Hoffnung / und ist fest gegründet /
Die Feinde machen ihm kein Grauen /
Er wird noch ihr Verderben schauen.

5. Er streuet aus und giebt den Armen /
Sein Vorraht mehrt sich durchs Erbarmen /
Und weil er sein Gemüht und Leben
Nur der Gerechtigkeit ergeben /
So wird sein Horn / wenns übel gehet /
In Glück und Ehren mehr erhöhet.

6. Der Ungerechte / der nun siehet /
Was einem solchen Mann geschiehet /
Der wird sich vor Verdruß zerreissen /
Die Zähn aus Grimm zusammen beissen /
Und sich / dieweil ihm sein Begehren
Zu nichte gehet / selbst verzehren.

## Der CXIII. Psalm.



1.

IHr Knechte GOttes / lobet Ihn /
Sein Name müß im Lobe blühn /
Und was ihr thut / sey Ihm zu Ehren:
Sein Nam erschalle weit und breit
Von nun an bis in Ewigkeit
Bey allen / die Ihm angehören.

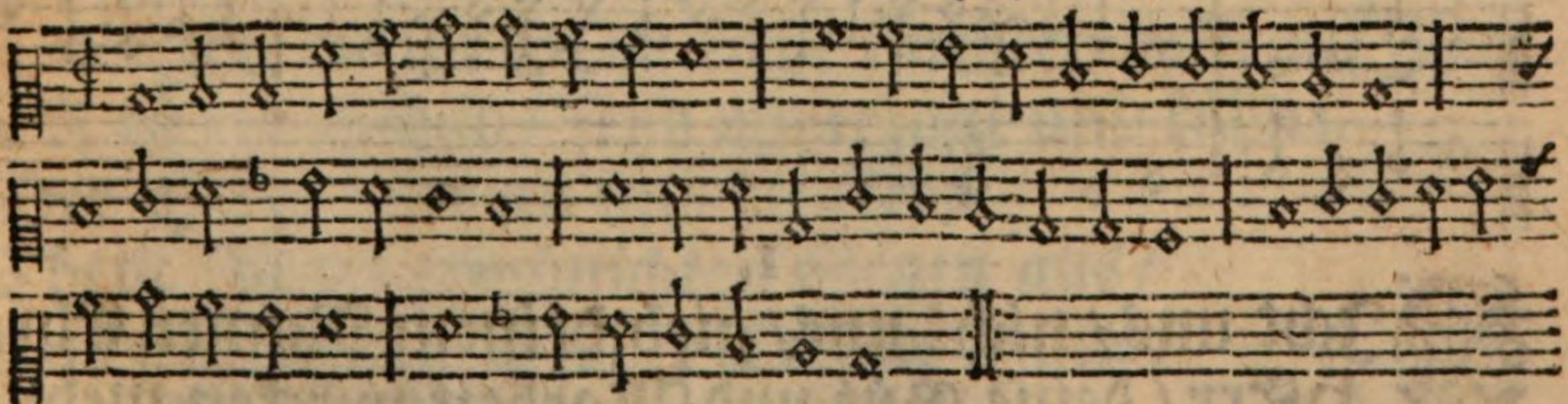
2. Wo sich der Sonnen Aufgang zeigt/
Wohin sie sich des Abends neigt/
Da steht man seinen Namen glänzen;
Des HErren Ehr und Majestät/
So über alle Heyden geht/
Die übertrifft des Himmels Grentzen.

3. Wer kommet unserm GOtt zuvor?
ER schwebet über all empor/
Sein Thron ist oben ausgestrecket/
Woselbst Er von dem Himmel sieht/
Was auf dem Erden-Kreis geschieht/
Vor Ihm ist alle Welt entdecket.

4. ER zieht den Armen aus der Noht/
Den Schlechten aus dem Staub und Koht/
Und schenckt ihm seiner Gnaden Schätze/
ER hebet seinen Stand empor/
Und holt ihn aus dem Volck hervor/
Daß Er ihn zu den Fürsten setze.

5. Die einsam ist und nicht gebiert/
Bey der wird Fruchtbarkeit verspürt/
Wenn Er Geduld mit Huld belohnet;
Denn sie wird Mutter und vergnügt/
Daß sie im Segen Kinder kriegt/
Und im vermehrten Hause wohnet.

# Der CXIV. Psalm.



1.

WA Israel Egypten/ das sie stieß/
Und Jacobs Haus ein fremdes Volck verließ/

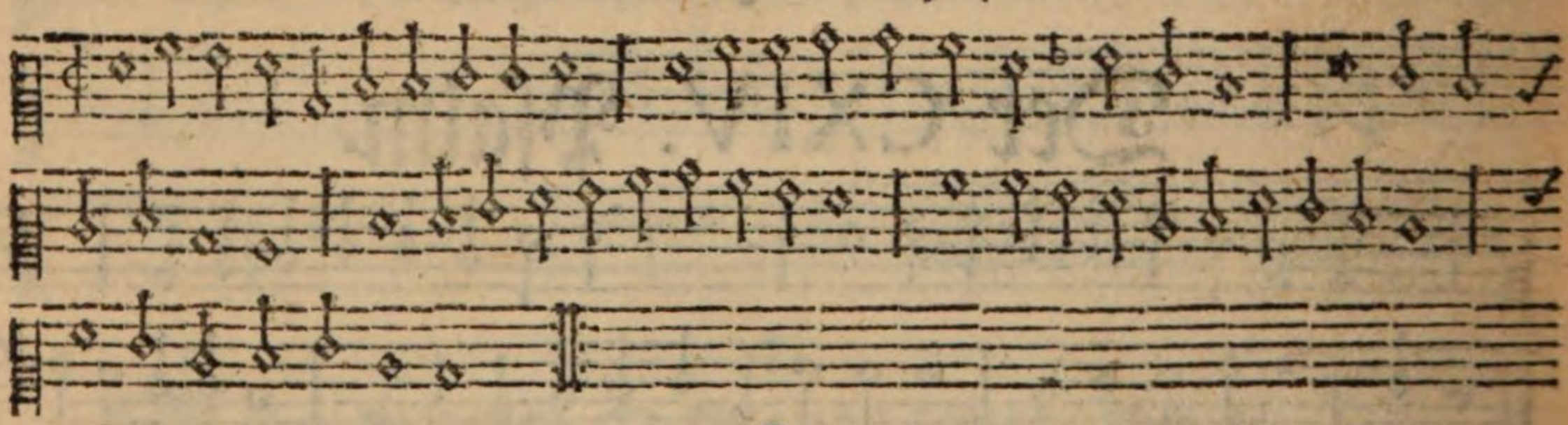
Des Sprache sie nicht wusten:
Ward Juda schon ein heiliges Geschlecht/
Und Israel des höchsten Herrschers Knecht/
Dem sie gehorchen musten.

2. Das Meer erschrack/ und floh vor seinem Blick/
Der Jordan sah/ und wandte sich zurück;
ER schlug der Berge Höhen:
Da hüpfften sie/ die Hügel fuhren auf/
Wie Lämmer sonst bey ihrer Heerd im Lauff/
Die Böck im Sprunge gehen.

3. Was ist dir/ Meer/ daß du so hefftig fliehst?
Was/ Jordan/ dir/ daß du zurücke ziehst?
Ihr Berge/ daß ihr springet?
Was kommt euch an/ was hebt/ ihr Hügel/ euch?
Als Bock und Lamm/ die ihre Lust zugleich
Zur Flucht und Hüpffen bringet.

4. Die Erd erblickt des HErren Angesicht/
Dem Jacob dient/ der harte Felsen bricht/
Daß Ströme draus gerunnen:
Erbeb/ O! Erd/ und was Ihn darauf ehrt/
ER hat die Dürr in eine See verkehrt/
Die Stein in Wasser-Brunnen.

# Der CXV. Psalm.



1.

NIcht uns/ nicht uns/ gieb deinem Namen Ehr/
HErr/ deine Güt und Warheit wircken mehr/
Als unsre Sinne fassen:
Warum bist Du dem Heyden-Volck ein Spott?
Das von uns sagt: Wo ist nunmehr ihr GOtt/
Auf den sie sich verlassen?

2. Doch

2. Doch/ unser GOtt/ der von dem Himel schaut/
Hat seinen Sitz darinnen aufgebaut/
Und thut/ was Ihm beliebet:
Die Götzen sind aus Silber oder Gold
So zugericht/ wie Menschen-Hand gewollt/
Und Thorheit ausgeübet.

3. Ihr Maul ist da/ sie reden aber nicht/
Ihr Aug ist blind/ wenn gleich die Sonn ihr Licht
Des Tages angezündet:
Auch ihrem Ohr ermangelt das Gehör/
Und kein Geruch beschweret sie so sehr/
Daß ihn die Nas empfindet.

4. Sie haben Händ/ und greiffen nicht damit/
Sie haben Füß/ und thun doch keinen Tritt/
Ihr Hals ist fest verschlossen/
Daß niemand Schall noch Worte mercken kan;
Wer auf sie hofft/ der ist nicht besser dran/
Als/ welcher sie gegossen.

Pause.

5. Hoff/ Israel/ auf deines HErren Macht/
ER ist dein Schirm und Schild/ der dich bewacht:
Hoff/ Aarons Haus/ imgleichen
Auf deinen GOtt/ Er ist dein Schirm und Schild;
Wo du auf Ihn beständig trauen willt/
So muß dir alles weichen.

6. Ihr/ die ihr GOtt recht fürchtet/ hofft auf Ihn/
ER ist ein Schild/ seyd unverzagt und kühn:
Der HErr/ der an uns dencket/
Theilt Israel erwünschten Segen aus/
Und seine Gnad ist über Aarons Haus/
Dem Er den Segen schencket.

7. Die seine Furcht auf rechten Wegen führt/
Bey denen wird des Segens Frucht gespürt:

Die Kleinen und die Grossen
Erfahren mehr und mehr des Segens Krafft/
Den Er euch so/ wie euren Kindern schafft;
ER wird sie nicht verstossen.

8. Vom HErren ist euch Segen zugedacht/
Des Hand die Erd und Himmels-Burg gemacht/
Woran Er sich ergetzet;
Den Himmel hat Er selbst zur Wohnung ein/
Die Erde soll der Menschen-Kinder seyn/
Die Er darauf gesetzet.

9. Den Todten ist sein Lob nicht mehr bekannt/
Ihn preisen nicht/ die in das finstre Land
Und in die Stille fahren:
Wir aber sehn auf seinen Ruhm und Preis;
Wir wollen auch hie weder Zeit noch Fleiß
Dich/ HErr/ zu loben sparen.

# Der CXVI. Psalm.

## In der Melodey des 74. Psalms.

I.

ES ist mir lieb/ Du/ HErr/ erhörest mich/
Dir ward die Noht mit Flehen angezeiget/
Dein Ohr zu mir von oben her geneiget;
So lang ich leb/ ersuch und ehr ich Dich.

2. Des Todes Schmertz umgab mich überall/
Die Grube war zu meinem Unglück offen/
Mich hatte Furcht und Bangigkeit getroffen/
Ich war betrübt und sahe meinen Fall.

3. Allein/ ich rieff des HErren Namen an/
Und sprach: O! GOtt/ errette meine Seele
Nach deiner Gnad aus dieses Grabes Höhle/
Du liebst das Recht/ das Fromme schützen kan.

4. Da hab ich auch des HErren Hülff erkannt/
Ich war erschöpfft / Er stärckete mich müden;
Sey / Seele / still und gieb dich nun zu frieden /
Er hat dir schon viel gutes zugewandt.

5. Er machte mich von tödtlicher Gefahr /
Mein Angesicht von Thränen / und die Füsse
Vom gleiten frey / daß ich das Land begrüsse /
Worinn vor Ihm zu wandeln Hoffnung war.

I. Pause.

6. Im Hertzen war der Glaube / der gewinnt /
Drum redete mein Mund / ich hatte Plagen /
Ich ward gedrückt / und sprach in meinem Zagen:
Ich sehe wol / daß Menschen Lügner sind.

7. Was bring ich GOtt vor seine Wolthat ein?
Sie ist zu groß; ich will Ihm Danck zu geben
Den Kelch des Heils umfassen und erheben /
Die Rede soll von seinem Namen seyn.

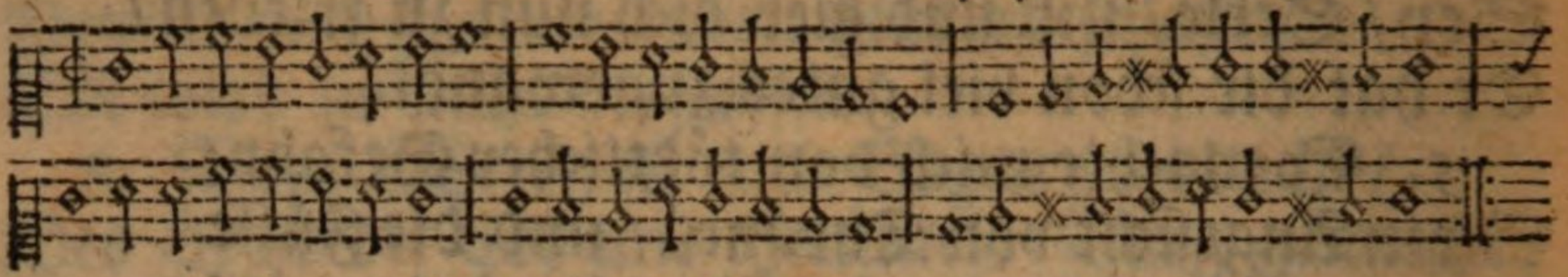
8. Was ich versprach / werd' ietzund hergebracht /
Auf daß allhier vor GOtt und der Gemeine
Des gantzen Volcks auch mein Gelübd erscheine:
Der Frommen Tod wird vor Ihm hoch-geacht.

9. Du / lieber HErr / erkennest / wer ich sey;
Ich bin dein Knecht / zu deinem Dienst erkohren /
Ein treuer Knecht / den deine Magd gebohren;
Drum rissest Du noch meine Band entzwey.

10. Dir opffer ich aus danckbarem Gemüht /
Dein Name soll auf meinen Lippen schallen /
Und mein Gelübd erweiset sich vor allen
Im gantzen Volck / das man zugegen sieht.

11. Solch herrlich Lob dringt in die Vorhöf ein;
Die überall des HErren Haus umringen;
Jerusalem / in dir will ich Ihm singen /
Des Liedes Schluß soll Halleluja seyn.

# Der CXVII. Psalm.



IHr Heyden / gebt dem HErren Preis /
Ihr Völcker / lobet Ihn mit Fleiß /
Weil seine Güte für uns wacht /
Und seiner Warheit grosse Macht /
Die aller Welt das Heil beschert /
Unendlich ist und ewig währt.

# Der CXVIII. Psalm.

## In der Melodey des 66. Psalms.

I.

SEyd auf / dem HErren stets zu dancken /
Bey Ihm ist grosse Freundlichkeit /
Und seine Güte kan nicht wancken /
Sie endigt sich zu keiner Zeit:
Sag / Israel / des HErren Güte
Ist Grund-los und uneingeschrenckt /
Daher sein Göttliches Gemühte
Auf unser bestes ewig denckt.

2. Haus Aaron / sage: GOttes Güte
Besteht und wird unendlich seyn;
Erwege / wie sie dich behüte /
Bey ihr fällt nicht Verändrung ein.
Die ihr mit Furcht dem HErren dienet /
Erzehlet seine Gütigkeit /
Und saget / daß sie ewig grünet
Und sich noch alle Tag erneut.

3. Mich hatte Furcht und Angst gestöret/
Als ich Ihm meine Noht gemeldt;
Mein sehnlich Flehen ward erhöret/
Und ich auf freyen Raum gestellt;
Ich bin bey meinem GOtt in Gnaden/
ER steht mir bey/ was fürcht ich mich?
Die Menschen können mir nicht schaden/
Sie selbst sind schwach und jämmerlich.

I. Pause.

4. ER ist mit mir und meinem Hauffen/
Ich werde noch das Unglück sehn/
In welches meine Hasser lauffen/
Ich sehe/ was noch nicht geschehn;
Ich will auf GOtt die Hoffnung bauen/
Ein solcher Beystand trüget nicht;
Auf Menschen/ ja auf Fürsten trauen/
Ist eine schlechte Zuversicht.

5. Die Heyden hatten mich umgeben/
Das brachte mir Gefahr und Müh;
Des HErren Name stand daneben/
In seiner Krafft zerhieb ich sie;
Sie hatten sich umher gepflantzet/
Mich zu erwürgen war ihr Trieb/
Sein Name hatte mich verschantzet/
Womit ich sie danieder hieb.

6. Sie überfielen mich/ wie Bienen;
Doch/ wie der Brand im Dornen-Strauch
Alsbald verlöscht/ so ging es ihnen/
Ich griff sie an und schlug sie auch.
O! Feind/ du brauchtest schlimme Tücke/
Und stiessest mich mit Hefftigkeit/
Jedoch/ du wichest bald zurücke/
Der HErr beschützte mich im Streit.

7. Vom

7. Vom HErren hab ich Stärck empfangen/
Und bring Jhm davor Lob und Preis/
ER ist mein Heil und mein Verlangen/
Wenn ich mir nicht zu helffen weiß.
Man singt mit Freuden von dem Siege/
Wo der Gerechten Hütten sind/
Des HErren Rechte führet Kriege/
Worinn sie allezeit gewinnt.

II. Pause.

8. Des HErren Rechte hat gezeiget/
Was sie vermag/ sie ist erhöht/
Nachdem sich alles vor ihr beuget/
Was sonst den Menschen widersteht.
Ich will des HErren Macht erheben:
Denn/ meine Feinde sehen wol/
Daß ich nicht sterben/ sondern leben
Und seine Werck erzehlen soll.

9. Er hat mich zwar in meinem Stande
Mit schwerer Züchtigung gedrückt;
Jedoch mir nicht des Todes Bande/
Noch das Verderben zugeschickt.
Drum öffnet mir des Tempels Pforten/
Die Thore der Gerechtigkeit/
Dadurch mit Danck in That und Worten
Hineinzugehn/ wie Er gebeut.

10. Die Thore sind des HErren eigen/
Weshalben sie auch heilig seyn;
Die Frommen/ die Jhm Ehr erzeigen/
Gehn alle durch dieselben ein.
Da will ich danckbar vor Jhn treten/
Dieweil Er meine Stimm erhört/
Und mir/ wie ich darum gebeten/
Viel Heil und Wolfahrt zugekehrt.

III. Pause.

## III. Pause.

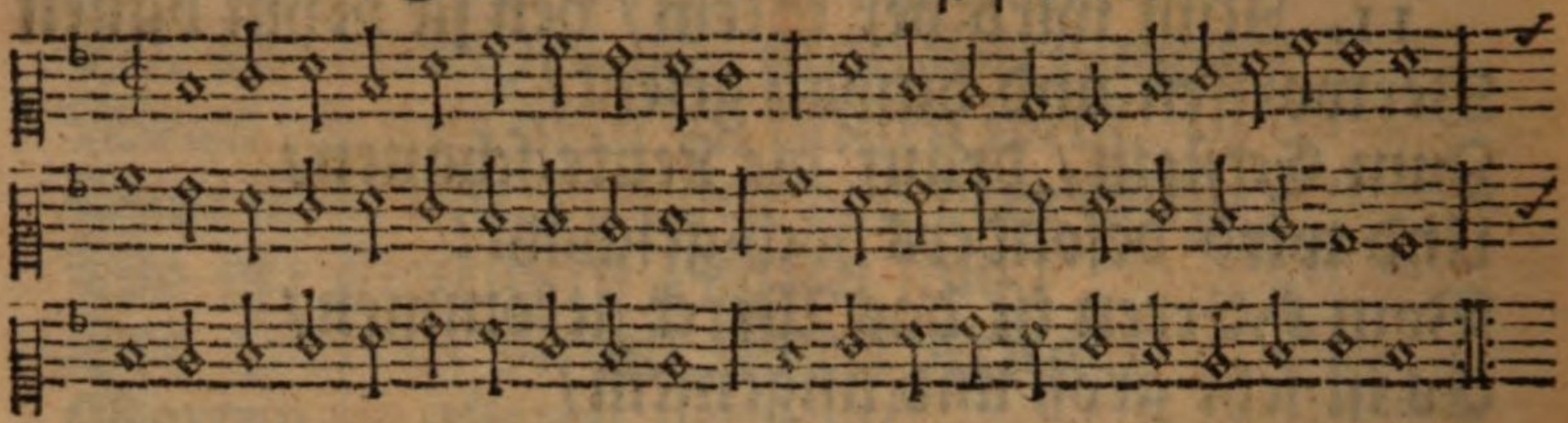
11. Nun wird der Stein / den sie beym bauen
Verworffen und hindan gesetzt /
Zum Eckstein / drauf die Leute schauen /
Und wird besonders hoch-geschätzt:
Vom HErren ist das Werck gekommen /
Es ist sehr groß und ungemein /
Und / was Er mit mir vorgenommen /
Das scheinet wundersam zu seyn.

12. Diß ist der Tag der Freud und Ehren /
GOtt hat ihn dazu ausersehn:
Nun soll man unser Jauchzen hören /
Ach! laß es / lieber HErr / geschehn /
Daß unser Thun Gedeihen bringe /
Bescher uns ferner Heil und Ruh /
Und gieb / daß alles wol gelinge /
Was noch gebricht / ersetze Du!

13. Gesegnet sey / der in dem Namen
Des HErren ietzt den Einzug hält!
Wir segnen euch und euren Saamen
Aus seinem Haus und heilgen Zelt.
Von GOttes Stärck und Gnaden-Blicken
Zeugt dieses Fest; bringt Opffer dar /
Und bindet euer Vieh mit Stricken
Bis an die Hörner am Altar.

14. Mein GOtt / ich will Dir Danck erweisen /
Du bist alleine Lobes wehrt /
Du bist mein GOtt und hoch zu preisen /
Und schenckest mir / was ich begehrt:
Drum sollet ihr dem HErren dancken /
Bey Ihm ist grosse Freundlichkeit /
Und seine Güte kan nicht wancken /
Sie währet nun und allezeit.

# Der CXIX. Psalm.



## Aleph. I.

1.

WJe seelig sind / die unbeflecket seyn /
Sich dem Gesetz des HErren untergeben /
Und darnach thun; die nicht zum blossen Schein /
Vielmehr im Werck nach seinem Zeugniß leben!
Denn / wer Ihn sucht / der wird von Hertzen rein /
Und allezeit nach dem Vollkommnen streben.

2. Die mit Bedacht auf seinen Wegen gehn /
Vergehn sich nicht in ungerechten Sachen /
Ihr Vorsatz ist im guten zu bestehn /
Und am Gebot mit allem Fleiß zu wachen;
Du willt / O! HErr / sie sollen Dich erhöhn /
Und alles nur nach deinem Willen machen.

3. O! daß ich doch mit Eifer-vollem Sinn /
Was Du befielst / und alle deine Rechte /
So lang ich hie in diesem Leben bin /
Wie sichs gebührt / gehorsamlich vollbrächte!
Gelangt mein Aug und Wandel bis dahin /
So naht nicht Fall noch Schmach zu deinem Knechte.

4. Dein Göttlich Recht ist voll Gerechtigkeit;
Geleite mich in diesen sichern Schrancken /
So will ich thun / was dein Gesetz gebeut /
Und Dir / mein GOtt / von gantzem Hertzen dancken;
Verlaß mich nicht in der Gelegenheit /
Allwo Verstand und Füsse leichtlich wancken.

## Beth II.

5. Wie setzt ein Mensch der Jugend Jahre fort/
Sein Leben recht in Reinigkeit zu führen?
Er halte sich/ O! HErr/ nach deinem Wort/
Er wird dabey viel Heil und Segen spüren.
Ich suche Dich an deinem hohen Ort/
Ach! laß mich nicht den rechten Weg verlieren!

6. Mein dinsig Ohr nimmt deine Red in Acht/
Ihr Inhalt bleibt mir tieff ins Hertz geschrieben:
Und dein Gebot erweg ich Tag und Nacht/
Nicht wider Dich mehr Sünde zu verüben:
Drum zeige mir/ HErr/ deiner Satzung Macht/
Und sey gelobt von allen/ die Dich lieben!

7. Was ich erzehl/ eröffnet mir dein Mund;
Dein weises Recht/ dein treffliches Gesetze/
So von Dir zeugt/ und dein bewährter Bund/
Daran ich mich unendlich sehr ergetze/
Sind vielmehr wehrt/ als was mir irgend kund
Und kostbar ist/ wie Gold und grosse Schätze.

8. Was ich erkannt/ und Du verordnet hast/
Vermeld ich frey/ und schau auf deine Wege;
Und dein Gebot gereicht mir nicht zur Last/
Es bringet Lust/ so bald ichs überlege/
Dein Wort/ das ich in meinen Sinn gefaßt/
Vergeß ich nicht/ es macht mich froh und rege.

## Gimel III.

9. Begnade mich/ thu deinem Knechte wol/
Verleihe mir nach deiner Huld zu leben/
Nach deinem Wort zu wandeln/ wie ich soll/
Und durch dein Licht die Augen aufzuheben/
Damit ich seh/ Du seyst der Wunder voll/
Wie dein Gesetz/ dem ich mich übergeben.

10. Verbirge nicht dein treu Gebot vor mir/
Ich armer bin ein fremder Gast auf Erden/
Mein inneres verlangt allein nach Dir/
Ich leide Noht und vielerley Beschwerden;
Brich Du/ mein GOtt/ mit deinem Recht herfür/
Dasselbe wird mein bester Beystand werden.

11. Dein Schelten strafft der Stoltzen frechen Muht/
Sie trifft der Fluch/ wie allzeit dem geschehen/
Der irre geht und gerne Frevel thut.
Errette mich von denen/ die mich schmähen/
Ich bin veracht/ sie heissen böses gut/
Ich aber will auf deine Satzung sehen.

12. Der Fürsten Red und Anschlag zielt auf mich/
Sich mit Gewalt an deinem Knecht zu rächen:
Dein Zeugniß schützt mich dennoch mächtiglich/
Ich kan daher mit Freuden davon sprechen/
Da hol ich Raht/ der hält am besten Stich/
Denselbigen kan niemand unterbrechen.

## Daleth IV.

13. Der Seelen Leid ist bey mir/ wie ein Mord/
Ich lieg im Staub und Finsterniß begraben;
Erwecke mich zum Leben durch dein Wort.
Ich riefft Dich an und bat um deine Gaben/
Da hörtest Du/ und führtest mich/ mein Hort;
Ich wünsche mir nur dein Gesetz zu haben.

14. Ertheile mir der Weisheit Unterricht:
So red ich recht von deinen Wunder-Wercken.
Ich gräme mich/ daß mir das Hertze bricht/
Ein jeder kan das Trauren an mir mercken;
Laß mich dein Wort und helles Angesicht
Hinwiederum in meinem Kummer stärcken.

15. Bewahre mich vor der verkehrten Bahn/
Und gönne mir dein richtiges Gesetze;
Der Warheit Weg ist weit vom falschen Wahn;
Ich hab erwehlt/ was ich so theuer schätze/

Es ist dein Recht / dem bleib ich unterthan /
Damit ich mich durch Irrthum nicht verletze.
16. Dein Zeugniß beut mir in der Noht die Hand /
Auf welche sich auch mein Vertrauen lehnet;
Was schamroht macht / das sey mir unbekannt;
Zu dem Gebot / wornach ich mich gesehnet /
Wozu ich mich in meinem Lauff gewandt /
Wird mir der Weg durch Freudigkeit gebähnet.

## He V.

17. HErr / zeige mir den Weg in deinem Licht /
Auf daß ich mich zu deiner Satzung wende;
Mein bester Zweck und Lehrer meiner Pflicht
Sey dein Gesetz und Führung bis ans Ende;
Wer diß erlangt / der fehlet weiter nicht:
Verleih / daß ich es in der That vollende.
18. Was Du befielst / schreib selbst in meine Brust /
Erhalt in mir / was mir dein Wort bezeuget;
Ich habe nur an diesem Zeugniß Lust /
Wozu Du mich durch deinen Trieb geneiget:
Der Geitz sey mir in allem unbewust /
Der ihrer viel zu bösen Dingen beuget.
19. Zieh mein Gesicht von Eitelkeiten ab /
Und schencke mir zum Leben deine Wege:
Denn deine Red ist mir ein Wanderstab /
An welchem ich getrost zu gehen pflege:
Dein Knecht / da er sich deiner Furcht ergab /
War Dir hernach zu dienen nicht mehr träge.
20. Ich scheue mich vor schnödem Spott u. Hohn /
Deshalben laß mich nicht in Schande fallen;
Dein heilig Recht giebt Unterricht und Lohn /
Und dein Befehl vergnüget mich vor allen;
Mein Lebens-Geist ist matt und sincket schon:
Hilff Du mir auf / mein Mund soll davon schallen.

## Vav VI.

21. Laß den bestehn/ der deine Güte sucht/
Und mir dein Heil und Wolthat wiederfahren;
Die Freudigkeit ist deines Wortes Frucht/
Ich hoffe drauf/ Du werdest mich bewahren:
Mein Lästerer verstummet/ der mir flucht/
Denn Unschuld muß sich endlich offenbahren.

22. HErr/ nimm das Wort der Warheit nicht von mir/
Es weiche nie dein Recht von meinem Munde:
Ich frage bloß nach dem Gesetz und Dir/
Bewähr es selbst in meiner Seelen Grunde/
Diß sey die Schnur und Regel der Gebühr/
Diß leite mich zu aller Zeit und Stunde.

23. Ich bin nunmehr im Wandel wolgemuht/
Und trachte mich durch dein Gebot zu zähmen.
Dein Zeugniß ist für alle Menschen gut/
Die sich dazu gehorsamlich bequemen;
Ich darff mich nicht/ imfall es nöhtig thut/
Vor Königen davon zu reden schämen.

24. Diß Kleinod ist mir immer lieb und wehrt/
Und schaffet mir ein inniges Vergnügen:
Auch meine Hand/ so dein Gebot begehrt/
Ist darnach offt zu Dir empor gestiegen/
Ich setz ihm nach/ und hab es offt erklärt;
Ein solch Gespräch kan alles überwiegen.

## Zain VII.

25. Gedenck des Worts/ gedenck an deinen Knecht/
Was Du geredt/ darauf beruht mein Hoffen;
Es tröstet mich und unterweiset recht/
Es hemmt die Noht/ so mich bisher getroffen/
Und gleichwol nie die Zuversicht geschwächt;
Die Hülffe steht mir noch zum Leben offen.

26. Mein Absehn ist auf dein Gesetz gestellt:
Die Stoltzen sind gar frech und spotten meiner;
Ich weiche nicht von dem / was Dir gefällt /
Ich bin getrost / und weiß / es wachet einer /
Der richtet recht von Anbeginn der Welt /
Und kein Gericht ist heiliger und reiner.
27. Die gottlos sind / erbittern mich nun zwar /
Ich meide sie / die dein Gesetz verlassen:
Doch / wars mein Lied / ich sang es immerdar /
Und hatte Freud an dem / was jene hassen /
An manchem Ort / da ich ein Fremdling war /
Vermocht ich schon viel Trost daraus zu fassen.
28. Bey finstrer Nacht / die uns den Schlaff verschafft /
Ward meine Seel auch deines Namens innen;
Ich dachte / HErr / an deine grosse Krafft /
Und dein Gebot erregte meine Sinnen;
Diß war mein Schatz / der niemahls mangelhafft /
Und über den nichts bessers zu gewinnen.

## Cheth VIII.

29. O! GOtt / mein Theil / ich hab es offt gesagt /
Dein Wort / das ich bewahre / bleibt mein Erbe;
Dein Angesicht / vor dem ich mich beklagt /
Errette mich / damit ich noch nicht sterbe:
Sey gnädig / HErr / so bleib ich unverzagt
Den Weg zu gehn / worauf ich nicht verderbe.
30. Ich überleg aufs schärffste / was ich thu /
Und richt alsdenn im Wandel meine Füsse
Auf deine Bahn / dein Zeugniß führt dazu;
Wie ist es mir so lieb und wundersüsse!
Ich säume nicht / ich eile sonder Ruh
Zu dem Gebot / des Vortheil ich geniesse.

31. Mich fielen zwar die bösen Menschen an /
Ich ward beraubt / doch ward ich niemands Beute;
Zur Mitternacht und wenn ich Lufft gewann /
War dein Gesetz mein Denckmahl und Geleite /
Da stund ich auf und hatte Lust daran /
Ich danckte Dir / und dancke Dir noch heute.
32. Ich halte mich zum Hauffen / der Dich kennt /
Den dein Befehl und Furcht zum guten führet:
Du hast die Erd / als Schöpffer und Regent /
Mit Güt erfüllt / mit Ordnung ausgezieret /
Und iedermann viel Wolthat zugewendt;
HErr / lehre mich / was mir zu thun gebühret.

## Teth IX.

33. Du hast viel guts auch deinem Knecht erzeigt /
Es fehlet nichts an dem / was Du verheissen.
Wohin Verstand und recht Erkenntniß steigt /
Das lehre mich / ich will mich drauf befleissen:
Ich glaube Dir / Du bist mir wolgeneigt /
Kein Zweiffel wird mich dem Gebot entreissen.
34. So lang ich nicht durch Zucht erniedrigt war /
Verirrt' ich mich: Nun faß ich bessre Sitten /
Gehorsam stellt sich deinem Worte dar;
Du bist gelind und leichte zu erbitten /
In Freundlichkeit und Güt' unwandelbar:
Dein Recht sey nur bey allen meinen Tritten.
35. Der Stoltzen Mund leugt viel auf mich da-
[her /
Jedoch mein Hertz / das deine Wirckung fühlet /
Hält dein Gebot: Ihr Hertz ist fett wie Schmeer /
Worinnen Haß und eitel Thorheit wület:
Diß ist ihr Thun; dagegen mein Begehr
Auf das allein / was Du befohlen / zielet.

36. Ich ward gedruckt und durch Geduld gelehrt;
Diß kan mir noch bey dem Gesetze nützen/
Das meine Seel aus deinem Munde hört:
Viel Silber/ Gold und Reichthum zu besitzen
Verlangt der nicht/ der deine Satzung ehrt;
Sie gilt weit mehr/ und kan mich mehr beschützen.

## Jod X.

37. Ich bin dein Werck/ mich machte deine Hand/
Laß die mir auch die rechten Wege weisen;
Dein Unterricht giebt Weisheit und Verstand/
Ich hoffe mich mit deinem Wort zu speisen.
Die Frommen sind so gar in Freud entbrannt/
Daß/ wenn sie mich erblicken/ sie Dich preisen.

38. HErr/ dein Gericht/ das annimmt u. verstößt/
Ist lauter Recht und straffet hohe Sinnen;
Du hast mir Furcht und Demuht eingeflößt/
Und deine Treu befestigt mich darinnen.
Ich litte viel/ dein Trost hat mich erlöst:
Was Du versprichst/ muß seine Krafft gewinnen.

39. Beweis an mir/ daß Du barmhertzig seyst/
Damit ich leb: Ich liebe dein Gesetze;
Der stoltze Hauff erwehlt den Lügen-Geist/
Sie sind mir feind/ und legen Strick und Netze:
Beschäme sie/ denn meine Rede weist/
Wie inniglich mich dein Befehl ergetze.

40. Laß fromme Leut an meiner Seite seyn/
Die Gottes-Furcht samt deinem Zeugniß kennen;
Mein Hertze müß ohn allen Heuchel-Schein
In deiner Lieb und rechtem Eifer brennen;
Nimm Du es/ HErr/ mit deiner Satzung ein/
Daß mich nicht Schmach noch Unglück von Dir
[trennen.

## Caph XI.

41. Die Seele hofft mit Schmertzen auf dein Heil/
Ich trag in mir ein sehnliches Verlangen
Nach deinem Wort / dem allerbesten Theil;
Mein Auge will an deiner Rede hangen /
Ich ruffe : Komm / und rette mich in Eil:
Wann wirst Du mich mit deinem Trost umfangen?

42. Ich bin zwar dürr / als eine Haut im Rauch /
Jedoch / dein Recht ist bey mir unvergessen /
Es dienet mir zum täglichen Gebrauch;
Wie lange bleibt der Frevler so vermessen /
Der mich verdammt / wenn richtest Du ihn auch?
Mich hat die Müh / und ihn der Grimm besessen.

43. Die Stoltzen sind erbittert und vergällt /
Daher sie mir verdeckte Gruben graben /
Und offtermahls mit Lügen nachgestellt:
Den Ubermuht will dein Gebot nicht haben;
Weil dieses Treu und Warheit in sich hält /
So laß / O! GOtt / mich deine Hülffe laben.

44. Sie hätten mich beynah schon umgebracht /
Ihr Anschlag war mich gantz zu unterdrücken;
Ich aber hab auf deine Zeugniß acht;
Drum stärcke mich mit deinen Gnaden-Blicken /
Ich will das thun / was Du mir kund gemacht /
Mein Hertze soll sich fleißig dazu schicken.

## Lamed XII.

45. Im Himmel ist / O! HErr / dein heilig Wort /
Es geht so weit / als sich sein Kreis erstrecket /
Und deine Treu bewährst Du immerfort.
Die Erde ward vorlängst von Dir entdecket /
Du machtest sie zu einem festen Ort /
Dein Wille hat ihr Ziel und Maß gesteccket.

46. Noch heute bleibt dein Werck so / wie es ist /
Und alles muß Dir unterthänig dienen.
Wär das Gesetz / davon Du Stiffter bist /
Mir nicht zum Trost in meiner Noht erschienen /
So wär ich weg und würde schon vermißt /
Mein Name könnt auf Erden nicht mehr grünen.
47. HErr / dein Gebot entfällt mir nimmermehr /
Ich kan dadurch zum neuen Leben kommen:
Errette mich zu deines Namens Ehr.
Ich bleib an Dir / das bringt mir Nutz und Frommen /
Und dein Befehl ermuntert mein Gehör /
Wornach ich mir zu streben vorgenommen.
48. Es wartet mein der Ungerechten Schaar /
Sie lauret stets und sucht mich umzubringen:
Ich nehme des / was Du bezeugest / wahr;
Und sehe wol ein End in allen Dingen /
Doch / dein Gebot bestehet immerdar /
Und dabey wird mirs ferner noch gelingen.

## Mem XIII.

49. Wie ist / O! GOtt / mir dein Gesetz so lieb!
Kein Tag vergeht / mein Mund muß sein gedencken:
Ich wurde klug / da ichs ins Hertze schrieb /
Nun weiß ich mehr / als die mich feindlich kräncken;
Was Du befielst / giebt einen guten Trieb
Und ewigs Gut: wer kan was bessers schencken?
50. Dein Zeugniß wirckt / daß ich gelehrter bin /
Als alte Leut und alle meine Lehrer;
Denn dein Gebot ist mir in meinem Sinn
Der Weisheit Brunn / der Wissenschafft Vermehrer;
Ein Weiser liebts und übet sich dartinn /
Er thut darnach / und bleibt kein blosser Hörer.

51. Mein Fuß soll nicht auf bösen Wegen gehn/
Ich folge nur dem fürgesteckten Zeichen:
Dein göttlich Wort ist nicht ein bloß Gethön/
Es stärcket mich den Vorsatz zu erreichen/
Und deine Lehr ist unvergleichlich schön:
Drum will ich nicht von deinen Rechten weichen.

52. HERR/ deine Red erfreuet Ohr und
[Muht/
Und ihre Krafft ist Honigseim im Munde;
Die Lieblichkeit/ die im Geschmack beruht/
Und der Verstand entsteht aus deinem Bunde.
Der Weg/ worauf man falsche Gänge thut/
Ist mir verhaßt und hat den Fluch zum Grunde.

## Nun XIV.

53. Dein Wort kan mir die beste Leuchte seyn/
Ein Licht zur Bahn/ die meine Füß erkohren;
Gerechtigkeit giebt einen hellen Schein/
Wer diesem folgt/ geht nimmer nicht verlohren/
Ich richte Thun und Wandel darnach ein/
Und halte diß/ was ich Dir zugeschworen.

54. Du legst mir Zucht und schwere Lasten auf/
Mit deinem Wort vermag ich durchzudringen;
Erfrische mich in diesem schweren Lauff/
Mein Mund soll Dir ein willig Opffer bringen/
Nimm solches an/ die Hoffnung wartet drauf/
Und lehre mich nach deinen Rechten ringen.

55. Ich muß annoch vor steter Angst und Pein
Die Seele fast in meinen Händen tragen/
Doch kommet mir dein heilsam Zeugniß ein:
Was wollen mich die bösen Menschen plagen?
Ihr loser Strick soll zwar die Falle seyn/
Ich aber wills auf dein Gesetze wagen.

56. Ich habe mir diß eintzig vorgesetzt/
Worum ich mich auch allezeit bewerbe;
HErr/ dein Befehl wird von mir hoch-geschätzt/
Wie meine Wonn und ein erfreulich Erbe;
Dein Zeugniß ist mir tieff ins Hertz geetzt/
Daß ich dabey verharre/ bis ich sterbe.

## Samech XV.

57. Ich hasse die/ so unbeständig sind/
Und Eitelkeit in den Gedancken führen/
Bey denen man nicht dein Gesetze findt/
Mich aber läßt die Lieb es nicht verlieren;
Du bist mein Schirm und Schild/ der überwindt/
Verleihe mir dein Wort mich zu regieren.

58. Entweicht von mir/ihr/die ihr boshafft seyd/
Was euch gefällt/ erweckt mir kein Vergnügen/
Ich suche nur/ was mir der HErr gebeut;
Erhalte mich! so kan ich frölich siegen/
Mein Leben wird auch wiederum erneut/
Ich werde nicht mit Schanden unterliegen.

59. HErr/ heile mich und stärcke meinen Geist/
Daß ich genes'; ich will so dann erwehlen/
Was dein Gesetz im Werck vollführen heißt.
Dein Zorn zertrit/ die deiner Satzung fehlen/
Und derer Mund sich überall befleißt
Viel falsche Ding und Lügen zu erzehlen.

60. Du wirffest sie wie schlechte Schlacken weg/
Die wider Dich ihr tückisch Hertz verstocken;
Dein Zeugniß ist mein angenehmster Zweck/
Wenn jene schon dein Rach-Gerichte locken;
Sie fallen drein/ ihr Frevel ist zu keck/
Mein Fleisch erbebt und ist dafür erschrocken.

## Ain XVI.

61. Ich übe stets Gerechtigkeit und Recht;
HErr / übergieb mich nicht dem Untertreter /
Der feindlich tobt / und meine Sache schwächt;
Vertheidige mich wider die Verrähter /
Sie stehn mir nach; beschütze deinen Knecht
Vor der Gewalt der stoltzen Missethäter.

62. Die Augen sehn und sehnen sich nach Dir
Und deinem Heil / bis daß Du mirs gewährest;
Was Du geredt / das breche bald herfür /
Daß Du dein Recht in meinem Sinn verklärest;
Verfahre nur mit Gnaden gegen mir /
Und lehre mich das thun / was Du begehrest.

63. Ich diene Dir und suche deine Bahn /
Dein Zeugniß weist mir / was Du gut gefunden;
Es ist nun Zeit / zernichte deren Wahn /
Die ihren Muht an kein Gesetz gebunden /
Verächter sind / und / was Du kund gethan /
Sich ungescheut zu lästern unterwunden.

64. Im Gegentheil gefällt mir dein Gebot /
Mit welchem ich kein feines Gold vergleiche /
Und dein Befehl beherrschet Freud und Noht;
Ich weiß / daß nichts so hohen Wehrt erreiche;
Ich hasse drum der Laster schnöden Koht /
Die falschen Weg und sündlichen Gebräuche.

## Pe XVII.

65. Dein Zeugniß läßt viel Wunder-Dinge sehn /
So bald es sich im Menschen offenbahret;
Und meine Seel erkennt / was ihr geschehn /
Die solches Licht aus deinem Wort bewahret;
Es machet klug und unterweiset den /
Bey dem sich Furcht mit frommer Einfalt paaret.

66. Mein

66. Mein Mund geht auf / ich seuffze hefftiglich
Nach dem Gebot / das Du mir vorgeleget;
Begegne mir / O! HErr / begnade mich /
Wie deine Gnad auf die zu schauen pfleget /
Und liebreich scheint / in derer Hertzen sich
Dein Namens-Ruhm und wahre Liebe reget.
67. Mach meine Tritt in deiner Rede fest /
Ich wünsche mir sie lebenslang zu hören /
Weil sie mich nicht dem Unrecht überläßt /
Mich durch Gewalt der Menschen zu versehren;
Erlöse mich vom Frevel / der mich preßt:
Ich dencke stets an dein Gebot und Lehren.
68. Laß deinem Knecht / der sich Dir übergab /
Und lernen will / dein heilig Antlitz scheinen!
Der Thränen Bach fließt vom Gesicht herab /
Mein Auge muß um dein Gesetze weinen /
Man hält es nicht / die Frommen nehmen ab /
Die Bösen zu / die seine Krafft verneinen.

## Zade XVIII.

69. Du bist gerecht / gerecht ist dein Gericht /
Man siehet es an allen deinen Wercken /
Und diß entdeckt die vorgeschriebne Pflicht /
Darinnen kan uns die Erfahrung stärcken;
Bey alle dem / wovon dein Zeugniß spricht /
Ist Warheit / Recht und feste Treu zu mercken.
70. Der Eifer hat mir das Gebein verzehrt /
Es schmertzet mich; die Widersacher stellen
Dein Wort zurück / des niemand mehr begehrt;
Was Du geredt / das gleicht den Silber-Quel-
[len /
Ist hell und klar / geläutert und bewährt /
Mir allzeit lieb in allen Lebens-Fällen.

71. Ich bin gering / und / werd ich schon veracht/
Will doch / was Du befielst / nicht überschreiten;
Gerechtigkeit ist ewig deine Pracht /
Ihr Preis gehört zu deinen Herrlichkeiten;
Und das Gesetz / das dein Entschluß gemacht /
Bestätiget die Warheit aller Zeiten.

72. Mich hatte Noht und Kummer überschweñt/
Ich muste schon vor grossem Schrecken beben;
Doch ward die Furcht durch dein Gebot gehemmt/
Dein Zeugniß hat mir Lust davor gegeben;
Dein Rechts-Lauff ist ein Strom / den nichts verthämmt:
HErr / lehre mich und laß mich länger leben.

## Koph XIX.

73. Dich ruff ich an / erhöre mein Geschrey!
Ich werde mich zu deinem Zeugniß halten;
Dich ruff ich an / trit Du mir gnädig bey /
Mit deinem Heil noch über mich zu walten /
Hilff / daß dein Recht in meinem Hertzen sey /
Laß nicht die Lust dazu in mir erkalten.

74. Ich komme früh / eh man den Morgen sieht /
Und pflege mich im finstern aufzumachen /
Eh iemand sonst noch von der Wache zieht;
Ich schrey indes / die Augen müssen wachen /
Und deines Worts erwartet mein Gemüht /
Ich dencke dran bey allen meinen Sachen.

75. Erhöre mich nach deiner Güte Raht /
Gieb Lebens-Krafft dem / welcher fast verblichen /
Dem / welcher sehr um deine Rechte bat.
Mich hatte schier die böse Rott erschlichen;
Diß lose Volck / das listig zu mir naht /
Ist weit von Dir und dem Gesetz gewichen.

76. HErr /

76. HErr / dessen Hand sich allen nahe findt /
Durch dein Gebot kan iedermann genesen /
Darinnen er die Warheit selbst gewinnt;
Ich habe mir dein Zeugniß auserlesen /
Und längst gewust / es stehet fest gegründt /
Dieweil sein Grund von Ewigkeit gewesen.

## Resch XX.

77. Mein Elend ist Dir niemahls unbekannt:
Erwege doch mein übermachtes Leiden /
Ich habe mich nicht vom Gesetz gewandt /
Komm bald / mein Recht und Sache zu entscheiden /
Erlöse mich und lindre meinen Stand /
Den Untergang des Lebens zu vermeiden.

78. Die gottlos sind / die stehen nackt und bloß /
Das Heil ist fern von dem verruchten Hauffen /
Sie reissen sich von deiner Satzung los /
Damit sie nur viel Unrecht in sich sauffen.
Barmhertzigkeit und Gnad ist bey Dir groß /
Sie stärcke mich nach deinem Recht zu lauffen.

79. Der Feinde Meng erreget mir Verdruß /
Doch soll mich nichts von deinem Zeugniß treiben;
Verfolgung ist der Widersacher Schluß /
Mich durch Gewalt und Untreu aufzureiben.
Es eckelt mir / wenn ich sie sehen muß /
Sie wollen nicht an deiner Rede bleiben.

80. Was Du befielst / das nehm ich wol in Acht;
HErr / mercke drauf / erhalte mich beym Leben
Nach deiner Huld; Dein Wort hat grosse Macht /
Die Warheit hats von Anbeginn umgeben;
Und ewig ist dein Recht / wie offt gedacht /
Demselben kan kein Mensch nicht widerstreben.

## Schin XXI.

81. Die Fürsten sind mir sonder Anlaß feind/
Doch wird mir nicht bey meiner Unschuld bange/
Soferne mir nur deine Gnad erscheint;
Ich werde froh/ wenn ich dein Wort empfange/
Wie sich ein Mensch mit Recht zu freuen meint/
Der nunmehr weiß/ was er vor Beut erlange.

82. Wer Falschheit liebt/ empfindet selber Quahl/
Ich hasse den/ der sich davor nicht scheuet:
Auf dein Gesetz fällt meiner Liebe Wahl;
Ich bin von Trug und arger List befreyet/
Und lobe Dich des Tages siebenmahl
Um dein Gericht/ das den Verächtern dräuet.

83. Die willig thun/ was Du geboten hast/
Zu denen wird sich Glück und Wolfahrt kehren;
Die Mühe wirckt in ihnen Ruh und Rast/
Kein Anstoß wird sie auf dem Wege stören;
Ich warte hier/ als wie ein fremder Gast/
Nur auf dein Heil/ und folge deinen Lehren.

84. Die Seele sucht allein/ was Dir gefällt/
Woran ich auch die gröste Sorgfalt lege;
Dein Zeugniß bleibt mir immer fürgestellt/
Und dein Befehl ist ähnlich dem Gepräge/
Das mein Gemüht zur Vorschrifft in sich hält;
Du kennest mich und alle meine Wege.

## Thav XXII.

85. Ich schrey/ O! HErr/ mein Ruffen hörst Du wol/
Erhöre mich und lindre meine Plage/
Entdecke mir/ was ich noch wissen soll/
Vernimm einmahl die Stimme meiner Klage:
Was Du versprichst/ erwart ich Glaubens-voll/
Bis daß ich mich der Noht dadurch entschlage.

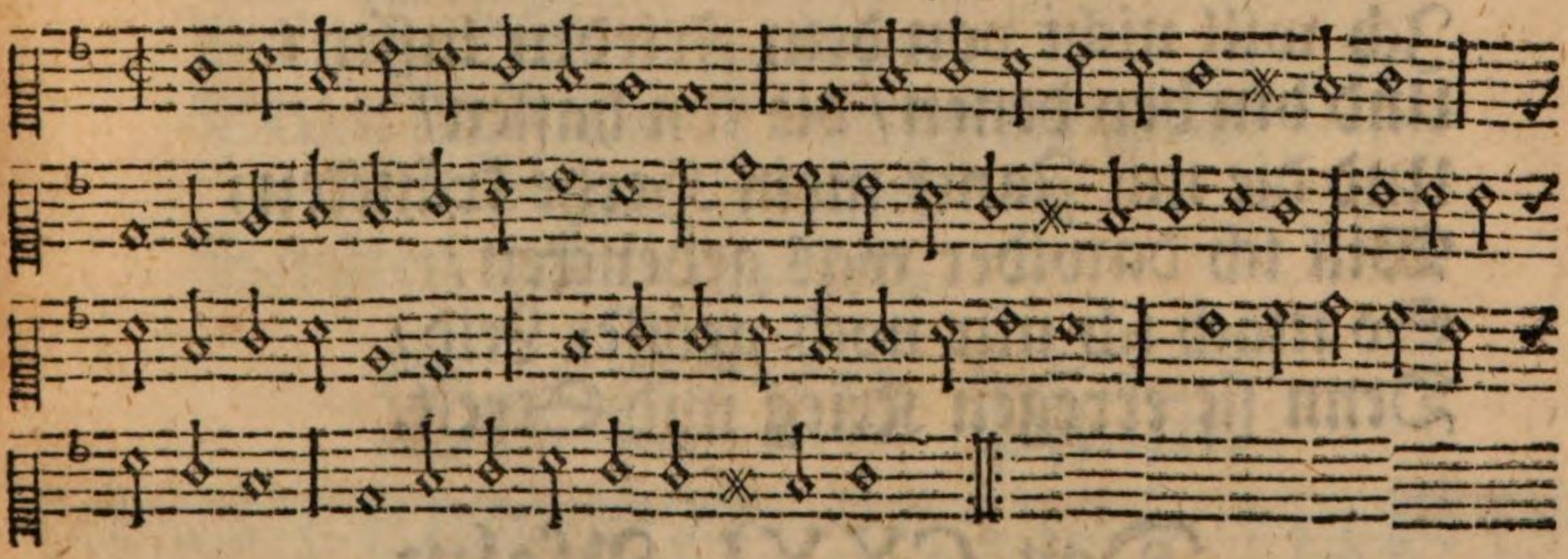
86. Wenn

86. Wenn Du mir zeigst / was deine Satzung lehrt /
So sollen Dich auch meine Lippen loben;
Die Zung erwehnt dein Wort / wenn sie Dich ehrt /
Und ihr Gespräch bringt steten Danckes Proben /
Denn dein Gebot / und was Dir angehört /
Ist ewiglich recht / heilig und erhoben.

87. HErr / reiche mir in Nöhten deine Hand;
Was Du befielst / das hab ich mir erwehlet /
Mein Wunsch ist nur zu deinem Heil gewandt /
Darinnen nichts zu meinem Wolseyn fehlet /
Und dein Gesetz ist mir ein süsses Band /
Ich bin dadurch mit Dir in Lust vermählet.

88. Verleihe mir des Lebens Sicherheit
Zu deinem Lob / ich bin dazu gebohren;
Errette mich / dein Knecht geht sonst zu weit
Und / wie ein Schaf / das sich verirrt / verlohren:
Drum suche mich: so bleibt mir allezeit /
HErr / dein Gebot im Hertzen / Mund und Ohren.

# Der CXX. Psalm.



I.

ICh war von grosser Noht umfangen /
Und bin zum HErren hingegangen /
Ich rieff / so hört' Er meine Klage /
Ich sprach zu Ihm in meiner Plage:

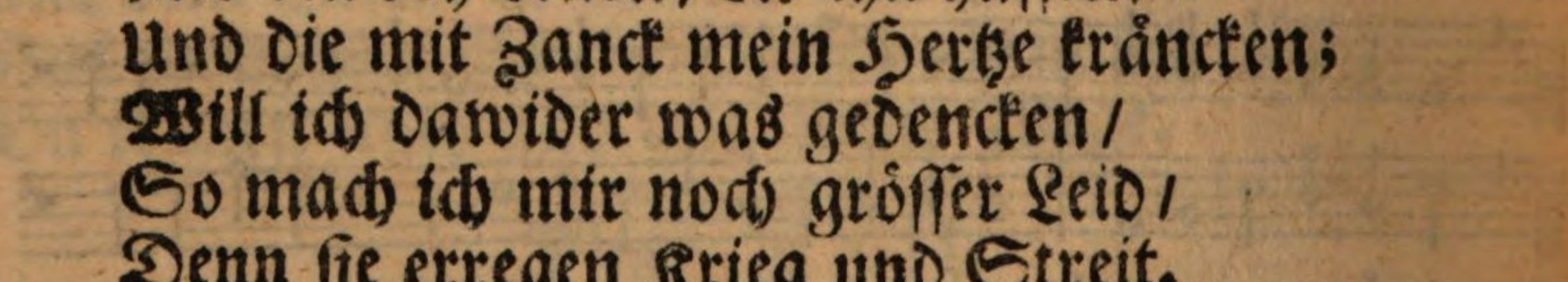
Befrey mich von des Volckes Lügen/
Von Lippen/ welche mich betrügen/
Und derer Unfug als ein Gifft
Mein Inneres mit Schmertzen trifft.

2. Was habt ihr von der falschen Zungen?
Was nützt es/ wenn sie durchgedrungen/
Und Unschuld ins Verderben setzet?
Wie eines Starcken Pfeil verletzet/
Und feurige Wacholder-Kohlen
Ihr Krachen offtmahls wiederholen:
Also versehrt sie Leut und Land/
Sie tobet hefftig wie ein Brand.

3. Wo ich nun als ein Fremdling wohne/
Bekomm ich Ach und Weh zu Lohne/
Ich seh/ wie mich in Mesechs Mitten/
Da Kedar seine wilde Hütten
Als wie ein Lager hingepflantzet/
Statt Sicherheit Gefahr umschantzet;
Rings um mich her ist Wüterey/
Ich werde nie vom Schrecken frey.

4. Diß Elend drücket mich zu lange;
Wie wird nicht meiner Seelen bange!
Ich will nicht von dem Frieden lassen/
Und bin bey denen/ die ihn hassen/
Und die mit Zanck mein Hertze kräncken;
Will ich dawider was gedencken/
So mach ich mir noch gröſſer Leid/
Denn sie erregen Krieg und Streit.

# Der CXXI. Psalm.



1. Was

1.

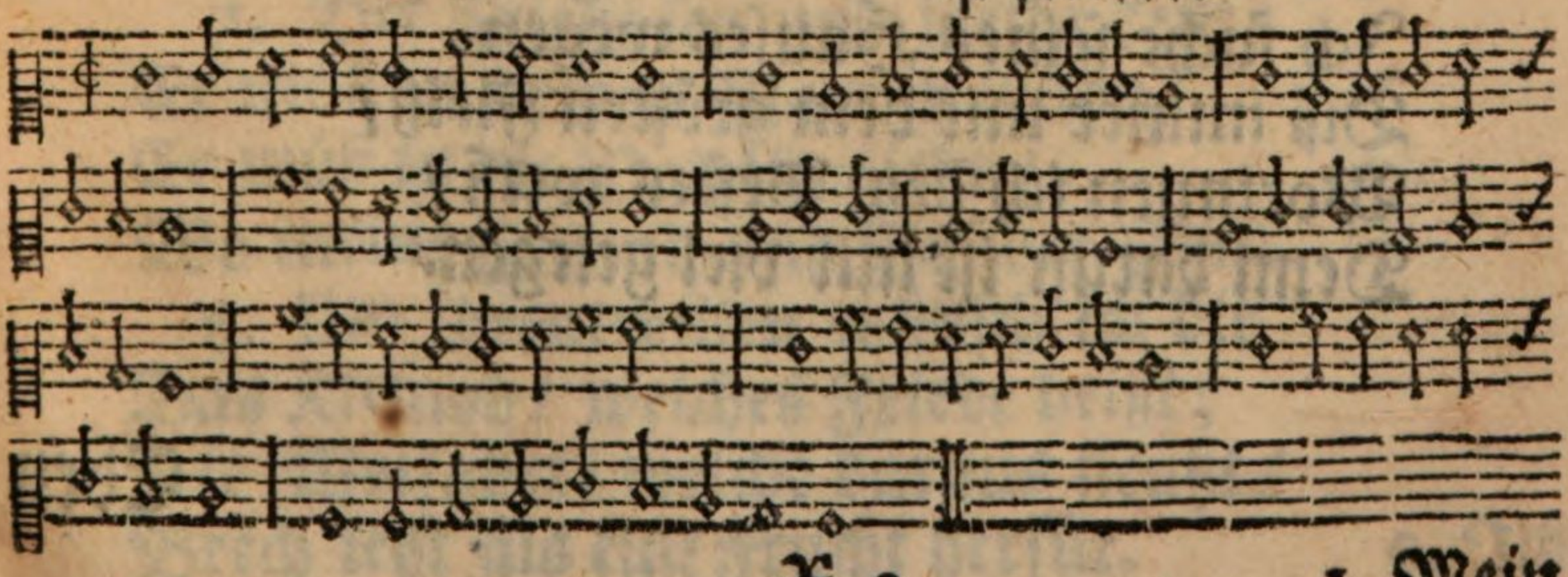
WAs wend ich mein Gesicht dahin/
Wo hohe Berge seyn?
Ich seh auf GOtt allein/
Des Hülff ich mehr versichert bin;
ER schuff durch seine Stärcke
Die Erd und Himmels-Wercke.

2. Der HErr nimmt deinen Fuß in Acht/
Daß er nicht gleiten kan;
Kein Schlummern mercket man
An dem/ der Israel bewacht/
ER wird der Ruh nicht pflegen/
Noch sich zu schlaffen legen.

3. ER ist zu deiner rechten Hand
Ein Hüter/ der Dich schützt/
Ein Schatten/ der Dir nützt/
Und schaffet/ daß der Sonnen Brand
Dich nimmermehr bey Tage/
Des Nachts der Mond nicht plage.

4. Des HErren Gütigkeit wird dich
Vor Schaden/ Noht und Pein/
Die irgend um dich seyn/
Beym Aus- und Eingang ewiglich
In allen deinen Jahren
Behüten und bewahren.

# Der CXXII. Psalm.



1.

Mein Hertz ist samt dem Volck erfreut/
Das gerne GOttes Haus begrüßt/
Wo seines Namens Denckmahl ist;
Die Füß empfinden Freudigkeit
Zu deinen Thoren einzugehn/
Jerusalem/ wie wunderschön
Und zierlich bist Du nicht gebauet!
Du bist die ungemeine Stadt/
Da man/ was GOtt verordnet hat/
In trefflicher Verfassung schauet.

2. Die Stämme gehen da hinauf/
Man trit mit Danck zu dem Gezelt/
Wo GOtt sein Zeugniß hingestellt;
Man treibet da den Rechtes-Lauff/
Und sitzt auf Stühlen zu Gericht/
Gerechtigkeit nach treuer Pflicht
Im Hause Davids auszuüben:
Glück sey/ Jerusalem/ dein Theil/
Und aller deren/ die dein Heil
Und deine Wolfahrt hertzlich lieben!

3. Der Friede sey und bleibe dein/
Er müß in deinen Mauren blühn/
Das Glück in die Palläste ziehn/
Wo meine Freund und Brüder seyn;
Um ihrentwillen geh dirs wol/
GOtt sey dir hold/ du Segens-voll!
Ich suche seines Hauses wegen
Diß immer mit dem grösten Fleiß/
Worinnen ich dein Bestes weiß/
Denn daran ist mir viel gelegen.

# Eben der 122. Psalm nach der Melodey des 134.

1.

MEin Hertz ist samt dem Volck erfreut/
Das gerne GOttes Haus begrüßt/
Wo seines Namens Denckmahl ist;
Und ich empfinde Frölichkeit.

2. Nun stehet unsern Füssen frey
Zu deinen Thoren einzugehn/
Jerusalem / wie wunderschön
Ist aller Orten dein Gebäu!

3. Du bist nicht nur fein ausgebaut;
Du bist auch eine solche Stadt/
Da man/ was GOtt verordnet hat/
In trefflicher Verfassung schaut.

4. Die Stämme gehen da hinauf/
Man trit mit Danck zu dem Gezelt/
Wo GOtt sein Zeugniß hingestellt;
Gerechtigkeit hat freyen Lauff.

5. Man sitzt auf Stülen zu Gericht/
Und übt das Recht in Davids Haus
Nach allen Eigenschafften aus/
Wornach ein ieder Richter spricht.

6. Wünscht dann Jerusalem viel Heil;
Es geh dir wol/ sey stets beglückt!
Am Frieden / welcher dich erquickt /
Hab ieder / der dich liebet / Theil!

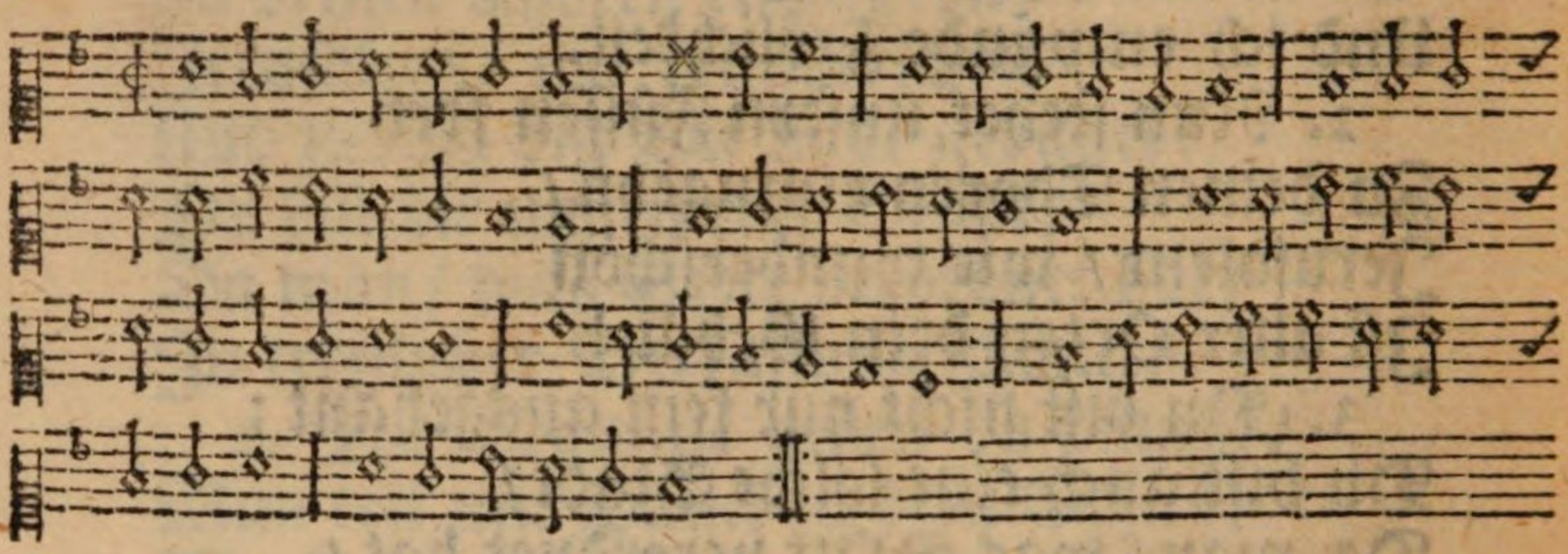
7. Der Friede sey und bleibe dein/
Er müß in deinen Mauren blühn/
Er müß in die Palläste ziehn/
Wo meine Freund und Brüder seyn.

8. Um ihrentwillen wünsch ich dir
Das Kleinod / welches Friede heißt;
Die Wolfahrt / welche daraus fleußt /
Brech ietzt als eine Frucht herfür.

9. Ich

9. Ich hab aufs Haus des HErren acht/
Und nehme mich auch deſſen an;
Was dir zum beſten dienen kan/
Darauf bin ich mit Fleiß bedacht.

# Der CXXIII. Psalm.



I.

WEn Himmel ſteht/ O HErr/ mein Aug und Sinn/
Dein Wohn-Platz iſt darinn;
Sieh! wie die Knecht auf ihre Herren ſchauen/
Die Mägd auf ihre Frauen/
Von derer Hand ſie alle Hülff empfangen/
Imfall ſie was verlangen:
So ſehen wir in Nöhten kümmerlich/
O! HErr/ allein auf Dich.

2. Erzeig uns Gnad/ erzeig uns Gnad und Treu/
Und ſteh uns Armen bey/
Die wir ſo lang in Schand und Hohn geſeſſen/
Und Schmäh-Wort eingefreſſen/
Daß unſre Seel im Jammer faſt verſchmachtet/
So gar ſind wir verachtet/
Der Stoltzen Spott verzehret unſer Blut/
Sie kühlen ihren Muht.

Eben

## Eben der 123. Psalm nach der Melodey des 130.

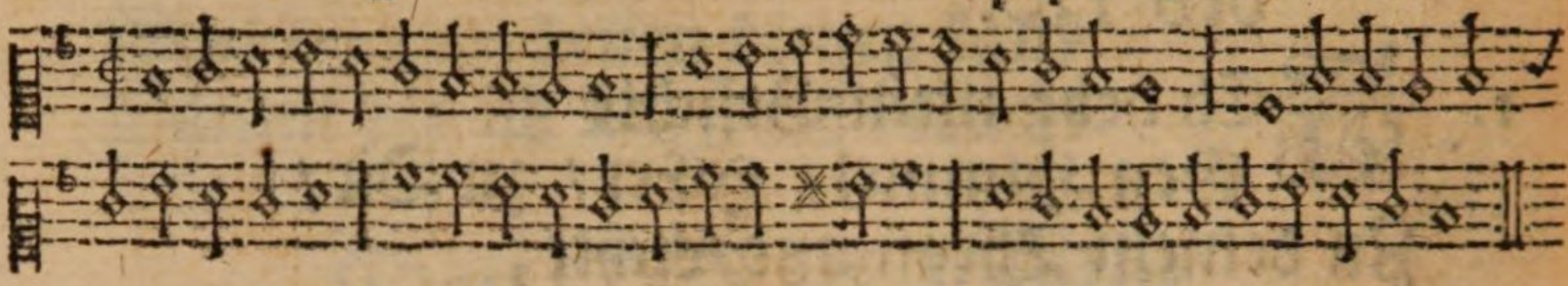
1. ICh hebe mein Gesichte
Gen Himmel / HErr / zu Dir /
Zu deinem Thron und Lichte;
Da wohnst Du für und für.
Die treuen Knechte schauen
Auf ihrer Herren Hand /
Die Mägd' auf ihre Frauen:
So ists mit uns bewandt.

2. Wir sehen mit Verlangen /
O! HErr / allein auf Dich /
Und sind mit Furcht umfangen /
Wir seufftzen ängstiglich
In unsrer Noht nach Gnade;
Daß sie sich noch nicht zeigt /
Ist unser grösster Schade;
Sey huldreich und geneigt!

3. Erzeig uns Gnad und Güte /
Barmhertzigkeit und Treu /
Auf daß sie uns behüte /
Und unsre Hülffe sey;
Wir sind in solchem Stande /
Der uns erniedrigt hat /
Wir sind der Schmach und Schande /
Die uns erfüllet / satt.

4. Die Seele leidet Schmertzen;
Der Stoltzen Hohn und Spott
Verzehret unsre Hertzen /
Das kennest Du / O! Gott;
Wir sind davon verschmachtet /
Ihr Hochmuht macht uns Pein /
Wir sind so gar verachtet /
Als keine Menschen seyn.

# Der CXXIV. Psalm.



1.

SAg Israel: Stünd uns der HErr nicht bey/
Hätt Er uns nicht mit Sicherheit bedeckt/
Noch seine Hand zur Schutz-Wehr ausgestreckt/
Macht' Er uns nicht von solchen Menschen frey/
Die sich empört und unser Hertz erschreckt:

2. So hätt ihr Schlund uns lebendig verschluckt;
Ihr heisser Zorn war über uns ergrimmt/
Sie hatten uns vorlängst den Tod bestimmt;
Die Seele wär im Unglück fortgeruckt/
Als wie vom Strom/ der alles mit sich nimmt.

3. Die stoltze Flut hätt uns dahin gebracht/
Wo keiner mehr des Tages Licht erblickt;
Gelobt sey GOtt! der alles so geschickt/
Daß sie uns nicht mit ihrer Zähne Macht
Nach ihrem Wunsch/ wie einen Raub/ zerstückt.

4. Wie Vögel offt des Voglers Netz entfliehn/
So geht es uns/ wenn GOtt den Strick zerhaut/
Wir sind erlöst/ dieweil wir Ihm vertraut;
Des Name konnt uns aller Noht entziehn/
Des Wort die Erd und Himmels-Burg erbaut.

## Eben der 124. Psalm nach der Melodey des 31.

1.

HAtt uns der HErr nicht beygestanden/
(Sag ietzund Israel)
So gings uns an die Seel;
Wenn Er nicht die Gefahr und Banden

Gewal-

Gewaltig hintertrieben/
Wir wären drinn geblieben.

2. Die Menschen hatten sich empöret/
Und feindlich aufgemacht:
Hätt Er uns nicht bewacht/
Und ihren Raht nicht selbst zerstöret;
So wären wir bezwungen
Und lebendig verschlungen.

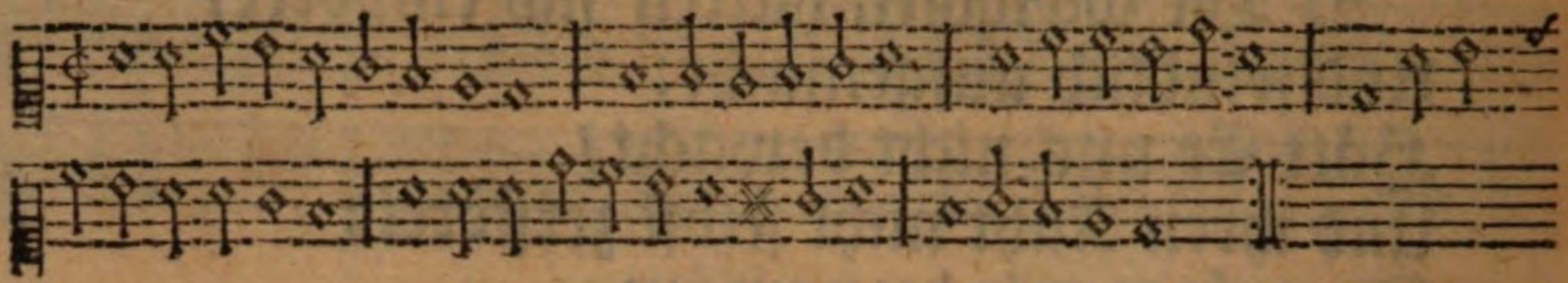
3. Ihr Eifer/ welcher hefftig brannte/
Ward uns zu einer Glut/
Und einer Wasser-Flut/
Die ihre Rachgier auf uns sandte/
Hätt uns der Strom getroffen/
So wären wir ersoffen.

4. GOtt aber hats nicht zugegeben:
ER sey dafür gelobt!
Wie sehr sie auch getobt/
So raubten sie uns ntcht das Leben;
Wir wurden in dem Streite
Nicht ihrer Zähne Beute.

5. Nunmehr ist unsre Seel entgangen/
Wie Vögel einem Strick/
Wenn sie zu ihrem Glück
Des Voglers Netze nicht gefangen;
Ihr Strick/ den GOtt zerrissen/
Hat uns nicht fahen müssen.

6. Die Hülffe steht in seinem Namen:
Der hat uns frey gemacht/
Von dem der Himmel Pracht
Und Erd-Kreis die Gestalt bekamen;
An diesen Schöpffungs-Wercken
Ist seine Macht zu mercken.

# Der CXXV. Psalm.



1.

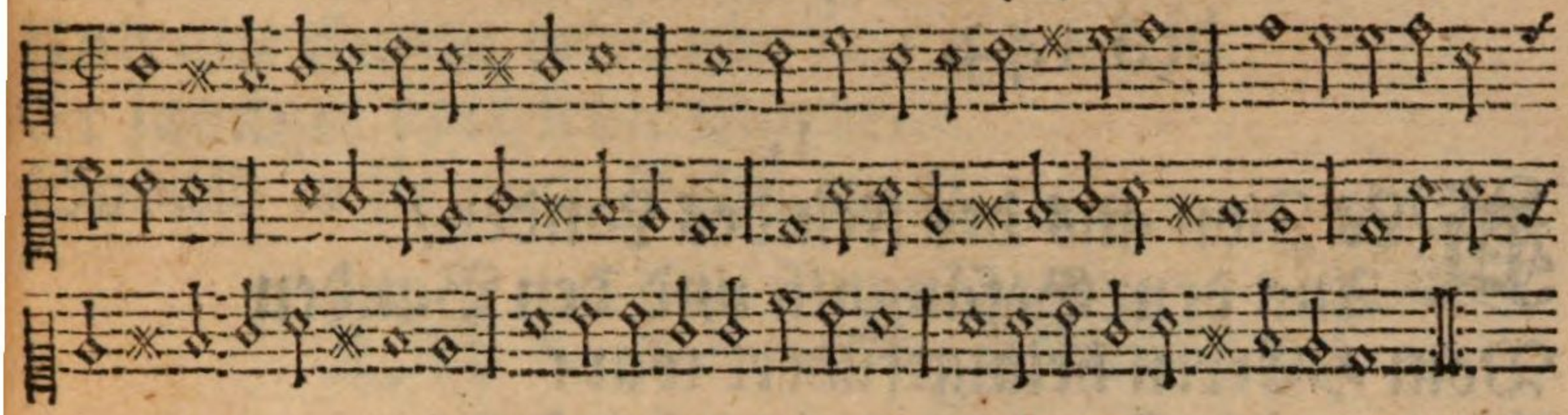
WJe auf des HErren Hülffe hoffen/
Sind wie der Zions-Berg/
Der ist ein festes Werck/
Das nie Erschütterung getroffen;
Also wird auch ihr Glück bekleiben/
Und ewig bleiben.

2. Jerusalem ist wol verschantzet/
Die Berge sind ihr Wall/
Der deckt sie überall:
Doch ist was mehr umher gepflantzet/
GOtt selbst hat seines Volckes Leben
Mit Schutz umgeben.

3. ER wird der Bösen Stab zerbrechen/
Der Frommen Erb und Land
Von der Tyrannen Hand/
Und ihrem Joche frey zu sprechen/
Daß Fromme nicht auf Missethaten/
Wie sie/ gerahten.

4. HErr/ sey uns hold/ hilff den Gerechten/
Die vor Dir redlich stehn:
Die aber irre gehn/
Vertreib samt allen Sünden-Knechten;
Verleih in Jsrael den Frieden
Vor einen ieden.

# Der CXXVI. Psalm.



1.

Als die gefangne Zions-Schaar
Vom HErren heimgeführet war/
Da waren wir als wie im Traum/
Wir sahen es und glaubtens kaum:
Wir füllten unsern Mund mit Lachen/
Die Zunge must ein Jauchzen machen/
Die Heyden sagten: was geschicht?
GOtt hat ein grosses ausgericht.

2. Ja/ HErr/ die That erweist sich so/
Sie bleibet groß/ und wir sind froh;
Bring alle die zu uns herein/
Die noch in dem Gefängniß seyn;
Das wird bey uns solch Labsal setzen/
Als wenn die Flüß ein Land benetzen/
Worauf die Mittags Sonne liegt/
Das durch die Näß Erquickung kriegt.

3. Wer erst mit Thränen Saamen streut/
Der endtet bald mit Frölichkeit;
Der Sämann weinet/ wenn er sät/
Doch/ wenn die Saat in Aehren steht/
So hoffet er auf reiffe Garben/
Und in der Theurung nicht zu darben/
Das Jauchzen wird in ihm erregt/
So bald er sie nach Hause trägt.

# Eben der 126. Psalm nach der Melodey des 143.

1.

ALs Zion aus des Feindes Landen/
Aus dem Gefängniß und den Banden
Vom HErren heimgeführet war:
Da war die Freyheit wol verhanden/
Doch zweiffelten wir immerdar.

2. Wir konnten uns darein nicht finden;
Wie Träume kommen und verschwinden/
So war uns auch dabey zu Muht/
Es ging uns so/ wie einem Blinden/
Der selbst nicht siehet/ was er thut.

3. Wir füllten unsern Mund mit Lachen/
Die Zunge must ein Jauchzen machen/
Und wir empfunden Frölichkeit;
Die Heyden sahen solche Sachen/
Und sagten zu derselben Zeit:

4. GOtt hat ein grosses ausgerichtet/
Und Ihm dadurch sein Volck verpflichtet:
Ja/ HErr/ das hast Du uns gethan/
Denn/ was wir sehn/ ist nicht ertichtet/
Die Freud ist hier kein falscher Wahn.

5. Darum/ O! HErr/ bring unsre Brüder
Und übrigen Gefangnen wieder;
Der Strom erquickt ein Mittags-Land:
Ein solches Labsal fühlt ein ieder/
Der dieser Hoffnung Lust erkannt.

6. Wer erst mit Thränen Saamen streuet/
Wird durch die Erndte noch erfreuet/
Der Sämann weinet/ wenn er sät/
Und lachet/ wenn die Saat gedeihet/
Daß sie in reiffen Aehren steht.

7. Da andre sonst für Hunger starben/
Gedenckt er künfftig nicht zu darben/
Und alle Furcht wird abgelegt/
Er jauchzet über seine Garben/
Sobald er sie nach Hause trägt.

# Der CXXVII. Psalm.

## In der Melodey des 117. Psalms.

1.

DJe Kosten werden an das Haus/
Das GOtt nicht baut/ umsonst gewandt/
Nicht Werck noch Arbeit hat Bestand/
Das weiset sich in kurtzem aus;
Nimmt GOtt die Stadt nicht selbst in Acht/
So wird sie nur umsonst bewacht.

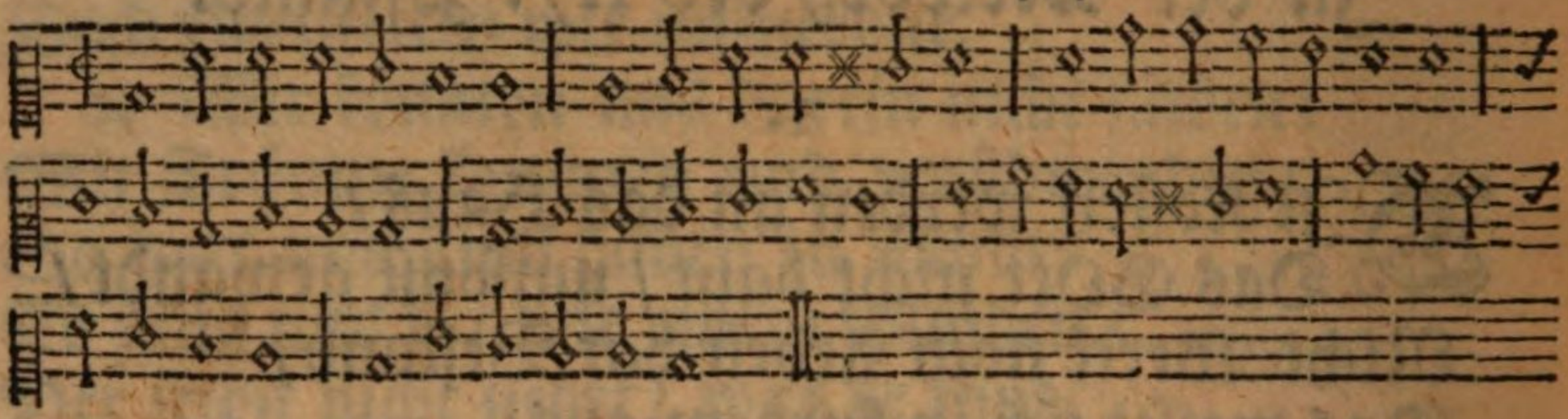
2. Ihr steht umsonst frühmorgens auf/
Und sitzet späte sonder Noht/
Ihr est mit Sorgen euer Brodt/
Und schließt mit Müh den Lebens-Lauff:
Die GOtt liebt/ denen giebt Er Ruh
Und ihren Unterhalt dazu.

3. Des HErren eigen Erb und Gut
Sind Kinder/ die Er einem schenckt/
An welchen Er in Gnaden denckt;
Der/ dem GOtt eine Wolthat thut/
Bekommt den Segen/ den er sucht/
Ein solcher Lohn ist Leibes-Frucht.

4. Wie eines Starcken Pfeile sind/
Die er auf seinen Bogen legt/
Und die er immer bey sich trägt/
Womit er der Gefahr entrinnt:
So seyn die Söhne/ die ein Mann
In seiner Jugend zeugen kan.

5. O! Wol dem / der zu seinem Glück
Den Köcher damit angefüllt;
Denn / wenn es seinen Feinden gilt /
So treibt er ihre Macht zurück /
Kan unbeschämt im Thor bestehn /
Und ihnen unter Augen gehn.

# Der CXXVIII. Psalm.



1.

Wol dem / den GOttes Güte
Und Furcht zum guten treibt /
Des Wandel und Gemühte
Auf seinen Wegen bleibt!
Du wirst dich davon nehren /
Was deine Hand gewinnt /
Die Güter nie verzehren /
Die bey dem Segen sind.

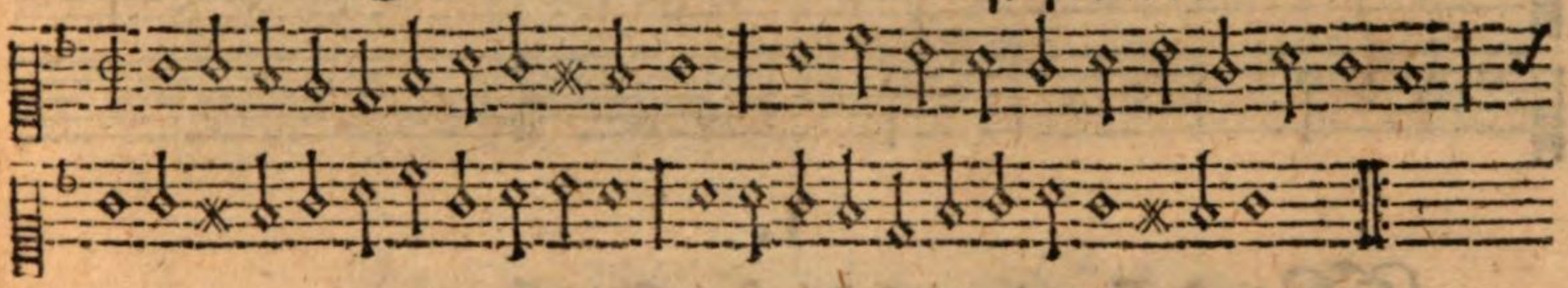
2. Dein Weib wird mit dir leben /
Und wie ein Weinstock seyn;
Der trägt am Hause Reben /
Sie bringt dir Kinder ein:
Da wird sich Freude zeigen /
Wenn Kinder vor dir gehn /
Und / gleich des Oelbaums Zweigen /
Um deinen Tisch her stehn.

3. So ein gewünschter Segen
Wird dem nur beygelegt /
Der stets des HErren wegen
Die Furcht im Hertzen hegt /

Und

Und Ihn getreulich liebet;
Den Segen schencket Er/
Und alles/ was Er giebet/
Das rührt aus Zion her.
4. Jerusalems Gedeihen
Wird/ wie bisher geschehn/
Dich Lebenslang erfreuen/
Dein Auge wird es sehn/
Dein Glück dir Kindes-Kinder
Zu deiner Lust erziehn/
Und Israel nicht minder
In vollem Frieden blühn.

# Der CXXIX. Psalm.



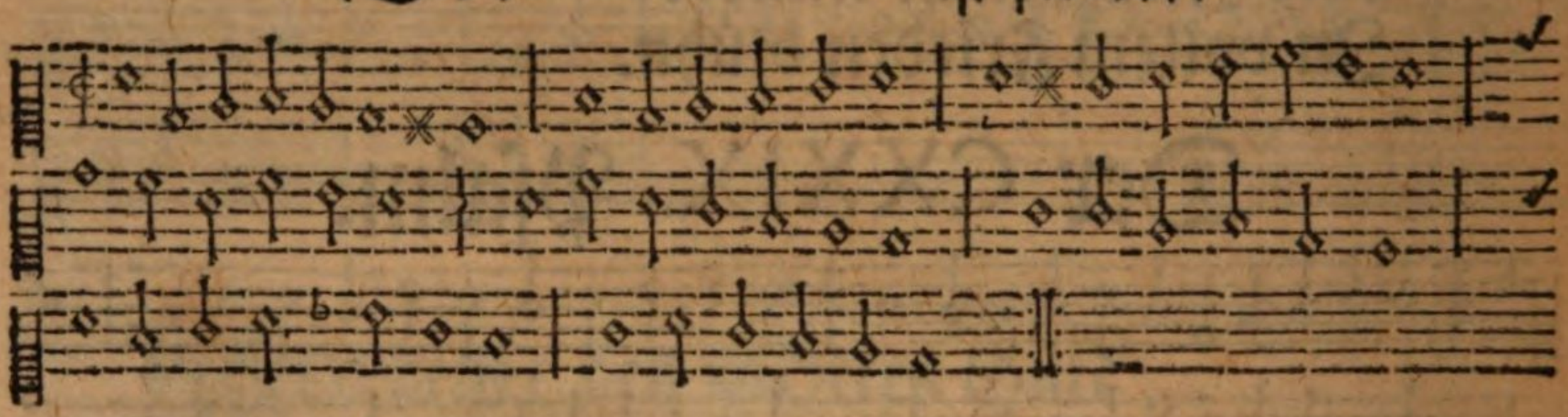
1.

SIe haben mich von Jugend auf gedrengt/
Gefahr und Leid (soll Israel nun sagen)
Ward über mich von Jugend auf verhengt/
Doch konte mich kein Feind zu Boden schlagen.
2. Mein Rücken ward wie Ackerland zerpflügt/
Darüber sie die Furchen lang gezogen/
Mir also Wund' und Schmertzen zugefügt;
GOtt aber war gerecht und mir gewogen.
3. ER hieb das Seil der Freveler entzwey/
ER wird sie all in Schmach gerahten lassen;
Sein Zion wird von ihren Banden frey/
ER treibet die zurücke/ die es hassen.
4. Denn sie vergehn so bald an ihrem Ort/
Als schlechtes Gras/ das auf den Dächern grünet/
Das in der Höh unabgemeyt verdorrt/
Und keinem nutzt/ noch irgend wozu dienet.

5. Des

5. Des Schnitters Hand wird davon nimmer voll/
Und niemand darff ihn zu der Arbeit dingen;
Der ordentlich die Garben binden soll/
Kan nichts davon im Schoß nach Hause bringen.
6. Man höret nicht/ die da vorüber gehn/
Wie sonst geschieht/ den guten Glückswunsch sprechen:
GOtt laß euch stets in seiner Gnade stehn/
Sein Segen müß' euch nimmermehr gebrechen!

# Der CXXX. Psalm.



1.

AUs dieser Tieffe
Steigt mein Geschrey empor
Mehr/ als ich sonsten riefte;
Gieb mir ein gnädig Ohr/
Und merck auf meine Klagen/
Weil meine Stimme fleht/
Erkenne meine Plagen/
Und höre mein Gebeht.
2. Greiffst Du/ O! HErr/ die Sünden
Nach Recht mit Straffen an/
Wo ist ein Mensch zu finden/
Der noch bestehen kan?
Du aber liebst das Leben/
Bist hold und Gnaden-voll/
Und willt die Schuld vergeben/
Daß man Dich fürchten soll.

3. Mein

3. Mein ämsiges Gemühte
Erwartet immerfort
Des HErren grosse Güte
Und sein Verheissungs-Wort
Mit mehrer Müh und Sorgen/
Als/ der die gantze Nacht/
Bis er die Sonn am Morgen
Von weiten sehe/ wacht.

4. Sey/ Israel/ zu frieden/
Des HErren Gnad und Treu
Errettet einen ieden;
Auch du wirst endlich frey/
Die Zeit ist schon verhanden:
Wenn sie herbey genaht/
Erlöst Er Dich von Banden/
Und aller Missethat.

# Der CXXXI. Psalm.

## In der Melodey des 100. Psalms.

1.

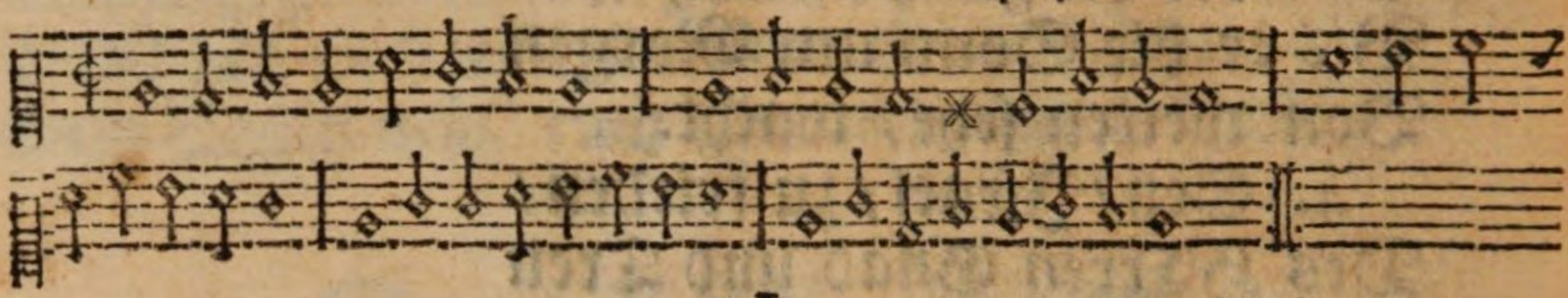
Mein Hertz ist von der Hoffart rein/
Nichts hohes steckt mir im Gesicht/
Ich lasse mich auch nimmer nicht
In groß und schwere Sachen ein.

2. Wär meine Seele nicht gestillt/
Als wie ein Kind/ das man entwehnt/
Das sich nach keiner Brust mehr sehnt/
Bey dem Geduld und Einfalt gilt;

3. Ich sage/ stünd es nicht um sie/
Wie um ein Kind/ das nichts begehrt/
Und erst die Mutter-Milch entbehrt:
So brächt es mir Gefahr und Müh.

4. Wart / Israel / zu aller Zeit
Nur darauf / was der HErr verspricht /
Und setz auf Ihn die Zuversicht
Von nun an bis in Ewigkeit.

# Der CXXXII. Psalm.



1.

HErr / denck an David / an sein Leid
Und seine traurige Geschicht /
Halt ihn und alles im Gesicht:
Er that noch ein Gelübd und Eid
Dir / Jacobs GOtt / zu seiner Pflicht.

2. Ich geh nicht in mein Haus hinein /
(So schwur er) noch zur Lagerstatt /
Mein Aug ist zwar sehr müd und matt /
Jedoch nimmt mich kein Schlaff nicht ein /
Bis daß mein Wunsch sein Gnügen hat.

3. Ich suche / wo die Stäte sey /
Die GOtt dem HErren in der Höh /
Der Jacob schützt / zu Dienste steh /
Da man mit aller Ehr und Scheu
Zu seines Namens Wohnung geh.

4. Wir hörten was von Ephrata /
Ob wär sein Sitz darinn bestellt;
Im Walde war ein weites Feld /
Wir forscheten und funden da
Den Ort / dem Er sich zugesellt.

5. Kommt / laßt uns gehen / naht hinzu /
Und betet an / nehmt mit Bedacht
Den Schemel seiner Füß in Acht;
Erheb Dich / HErr / zu deiner Ruh /
Zieh mit der Lade deiner Macht.

6. Be-

6. Bedeck dein Priesterlich Geschlecht
Mit Kleidern der Gerechtigkeit /
Dein Volck mit Freud und Sicherheit /
Und schau auf David / deinen Knecht /
Vernimm / wenn dein Gesalbter schreyt.

Pause.

7. Der HErr schwur David / und versprach
Ihm diß / was keine Zeit zertrennt:
Ich habe dich zum Regiment /
Und deinen Saamen auch hernach
Zum Erben deines Stuls benennt.

8. Bleibt Bund und Zeugniß / Lehr und Recht /
Wie ichs gegeben / ingemein
Bey deinen Kindes-Kindern rein:
So sollen sie und ihr Geschlecht
Besitzer deines Thrones seyn.

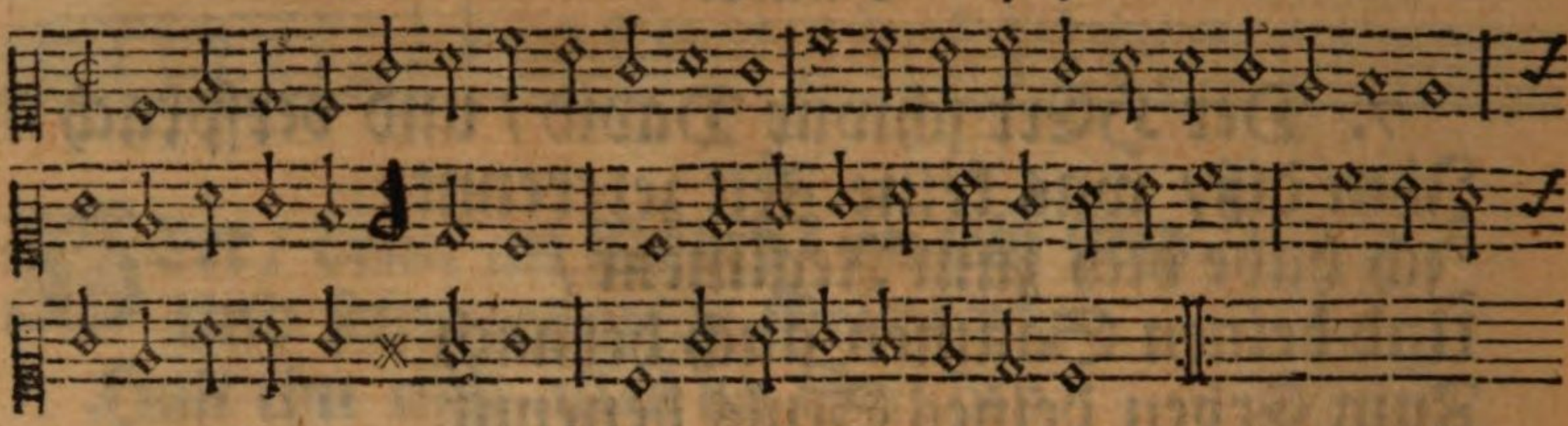
9. Des HErren Wahl nahm Zion an /
ER sprach: Ich habe sie begehrt /
Für meinen Wohnungs-Platz erklärt /
Da ich vergnüglich ruhen kan /
Sie bleibt mir ewig lieb und wehrt.

10. Mein Segen giebt da Speis und Krafft /
Der Armen Brodt wächst allezeit /
Ich nehre sie ohn Unterscheid /
Das Heil ist ihrer Priesterschafft /
Die Freude der Gerechten Kleid.

11. Da will ich Davids Horn erhöhn;
In allem / was die Herrschafft ziert /
Soll mein Gesalbter / der sie führt /
Wie eine helle Kertze stehn /
Die nimmer ihren Schein verliert.

12. Nur seine Feinde wird der Hohn
Samt dem Verderben überziehn/
Und ihre Bosheit vor ihm stehn/
Hingegen seines Hauptes Kron
In unverwelcktem Frieden blühn.

# Der CXXXIII. Psalm.



1.

WJe kan sich was vergnüglichers begeben?
Als wenn man sieht/ daß Brüder einig leben/
Und eins das andre liebgewinnt/
Wenn sie ein Hertz und eine Seele sind;
Ihr Friede gleicht des theuren Balsams Krafft/
Der lieblich riecht und Labsal schafft.

2. Ein solcher ward auf Aaron ausgegossen/
Der wiederum vom Haupt herabgeflossen/
Sich theils auf seinen Bart gesetzt/
Theils sein Gewand/ den Priester-Rock benetzt/
Da ihn der HErr mit grosser Heiligkeit
Zum Dienst des Amtes eingeweiht.

3. Gleichwie der Thau/ der sich vom Himmel
sencket/
Des Hermons Höh und Zions Berge trdäncket:
So werden solche Leut erquickt;
Denn ihnen wird der Segen zugeschickt/
Ihr Leben kommt von GOttes Gnaden-Hand/
Und diß hat ewigen Bestand.

Eben

## Eben der 133. Psalm nach der Meloden des 84.

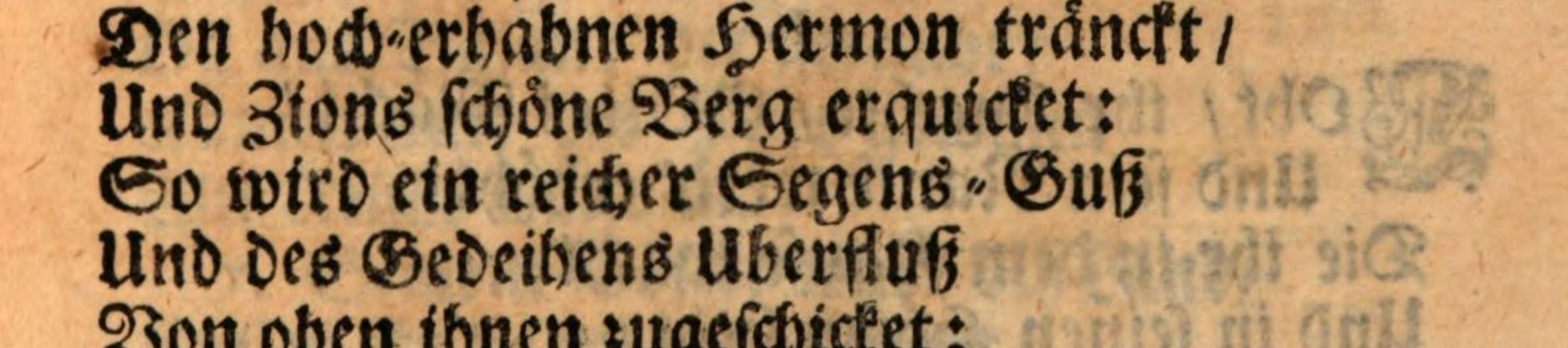
1.

Wie fein und lieblich ist es nicht /
Wenn man von Brüdern weiß und spricht /
Daß sie in stiller Eintracht leben?
Da eines theuren Balsams Art
Auf Aarons Haupt gegossen ward /
Ward ihm sein heilig Amt gegeben;
Was ihm ein solches Ansehn gab /
Das floß auf seinen Bart herab.

2. Es floß auch auf sein Priester-Kleid /
Und damit ward er eingeweiht:
So köstlich ist ein solcher Frieden /
Wenn eins das andre liebgewinnt /
Und viel ein Hertz und Seele sind /
Die Einigkeit nutzt einem ieden;
Ihr Gutes gleicht dem frischen Thau
Auf einer wolbegrünten Au.

3. Wie dieser sich vom Himmel senckt /
Den hoch-erhabnen Hermon tränckt /
Und Zions schöne Berg erquicket:
So wird ein reicher Segens-Guß
Und des Gedeihens Uberfluß
Von oben ihnen zugeschicket;
Ihr Leben kommt von GOttes Hand /
Und das hat ewigen Bestand.

## Der CXXXIV. Psalm.



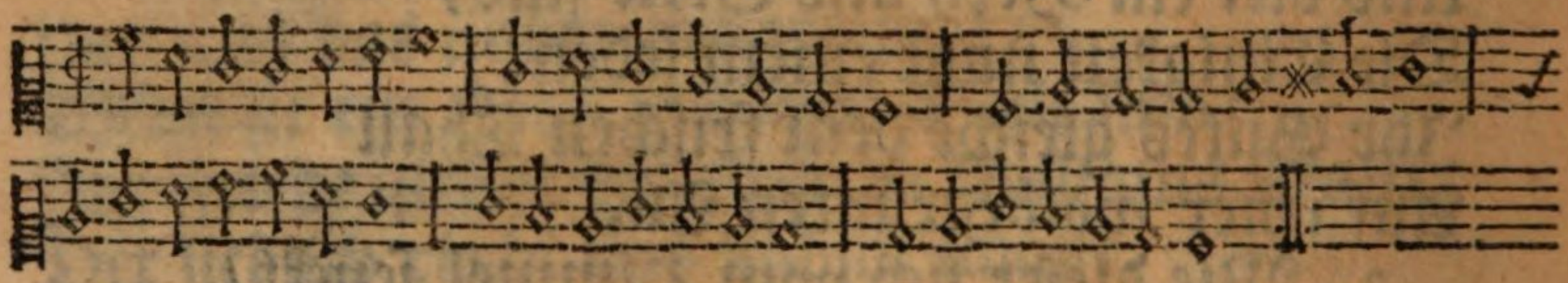
1.

LObt GOtt den HErren allezeit/
Ihr / die ihr seine Knechte seyd/
Und Ihm zu Dienste bey der Nacht
In seinem Hause fleißig wacht.

2. Hebt freudig zu dem innern Chor
Im Heiligthum die Händ empor/
Und wendet euch aus treuem Sinn
Mit Lob und Preis zum HErren hin;

3. Und sprecht: der Höchste segne dich
Aus Zion nun und ewiglich/
Des Segen werd auf dich gebracht/
Der Erd und Himmel längst gemacht!

# Der CXXXV. Psalm.



1.

LObt/ ihr Knechte/ GOttes Macht/
Und sein Name werd' erhöht!
Die ihr in dem Hause wacht
Und in seinen Höfen steht/
Lobt den/ dem ihr dienen müßt/
Weil Er hold und freundlich ist.

2. Lobt den HErren allezeit/
Spielt auf Seyten/ und erzehlt
Seines Namens Lieblichkeit;
Jacob ward von Ihm erwehlt/
Israel/ sein Eigenthum/
Hatte davon Ehr und Ruhm.

3. Denn ich weiß / der HErr ist groß /
Alle Götter in der Welt
Können nichts thun / Er thut bloß
Alles / wie es Ihm gefällt /
Wie Er will / beherrschet Er
Himmel / Abgrund / Erd und Meer.

4. ER regieret / dessen Krafft
Dampff erregt und aufwerts führt /
Blitzet / und den Donner schafft /
Regen in der Lufft gebiert /
Und den Wind / der hefftig dringt /
Aus verborgnen Orten bringt.

5. ER bezwang Egypten-Land
Durch der Erstgeburten Tod /
Welchen Mensch und Vieh empfand /
Pharao gerieht in Noht;
GOtt ließ grosse Wunder sehn /
Die vor allem Volck geschehn.

6. Könige samt ihrer Schaar /
Als der Amoriter Haupt /
Sihon / der gewaltig war /
Og aus Basan / der geraubt /
Kamen um / der HErr gewann
Alle Reiche Canaan.

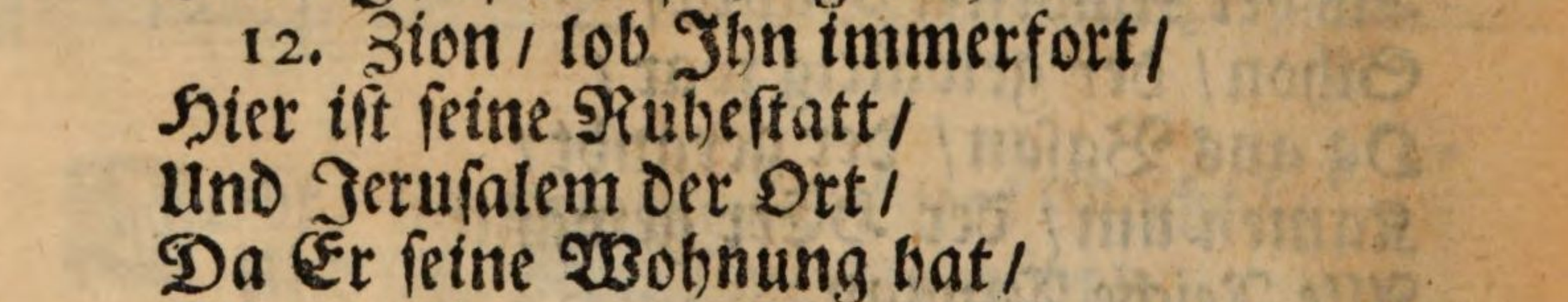
7. Seinem Volcke ward diß Land /
Dessen Er sie wehrt geschätzt /
Wie ein Erbtheil zuerkannt /
Israel darein gesetzt:
HErr / dein Name zeugt von Dir /
Und bestehet für und für.

Pause.

8. Weder Alterthum noch Fall
Reisset dein Gedächtniß ein;
Denn der HErr wird überall
Seines Volckes Richter seyn /

Muß Er sie zur Straffe ziehn/
So gereut und schmertzt es Ihn.
9. Ach! wie seyn die Heyden blind!
Ihre Götzen thun es dar/
Die aus Gold und Silber sind;
Solche Bilder haben zwar
Mäuler/ aber keines spricht/
Augen/ doch sie sehen nicht.
10. Ob man schon die Ohren sieht/
Fehlt es dennoch am Gehör;
Weil ihr Mund nicht Othem zieht/
Reget er sich nimmermehr:
Wer sie machet/ ist wie sie/
Und sein Hoffen leere Müh.
11. Israel/ dein gantzes Haus/
Aaron und dein Erbgeschlecht/
Bringt des HErren Thaten aus/
Levi Stamm/ erheb Ihn recht/
Ihr/ die seine Furcht regiert/
Lobet Ihn/ wie sichs gebührt!
12. Zion/ lob Ihn immerfort/
Hier ist seine Ruhestatt/
Und Jerusalem der Ort/
Da Er seine Wohnung hat/
Singet Ihm mit allem Fleiß
Halleluja/ Lob und Preis.

# Der CXXXVI. Psalm.



1.

DAnckt dem HErren/ denn ihr wißt/
Daß Er mild und freundlich ist;

Seine

Seine Güte reichet weit /
Und besteht in Ewigkeit.

2. Danckt dem HErren Zebaoth /
ER ist aller Götter GOtt:
Seine Güte reichet weit /
Und besteht in Ewigkeit.

3. Dancket dem mit Mund und Geist /
Der ein HErr der Herren heißt:
Seine Güte reichet weit /
Und besteht in Ewigkeit.

4. Dessen Stärck und Helden-Muht
Grosse Wunderdinge thut:
Seine Güte reichet weit /
Und besteht in Ewigkeit.

5. Der die Himmels-Burg erbaut /
Dran man seine Weisheit schaut:
Seine Güte reichet weit /
Und besteht in Ewigkeit.

6. Der die Erd / und was sie trägt /
Ubers Wasser ausgelegt:
Seine Güte reichet weit /
Und besteht in Ewigkeit.

7. Der ans blaue Himmels-Feld
Grosse Lichter hingestellt:
Seine Güte reichet weit /
Und besteht in Ewigkeit.

8. Denn der helle Sonnen-Schein
Soll des Tages Leuchte seyn:
Seine Güte reichet weit /
Und besteht in Ewigkeit.

9. Mond und Sterne sind der Nacht
Vorzustehn herfürgebracht:
Seine Güte reichet weit /
Und besteht in Ewigkeit.

10. Der die Erstgeburten schlug/
Die Egyptens Boden trug:
Seine Güte reichet weit
Und besteht in Ewigkeit.

11. Der sein Volck herausgeführt/
Daß sie nicht Gefahr berührt:
Seine Güte reichet weit/
Und besteht in Ewigkeit.

12. Der sie mit der Hand bedeckt/
Und den Arm weit ausgestreckt:
Seine Güte reichet weit/
Und besteht in Ewigkeit.

13. Der das breite Schilff-Meer theilt/
Daß die Flut zur Seiten eilt:
Seine Güte reichet weit/
Und besteht in Ewigkeit.

14. Israel mit seinem Heer
Trat auf trocken Land im Meer:
Seine Güte reichet weit/
Und besteht in Ewigkeit.

15. Pharao/ sein Heer und Macht
Ward darinnen umgebracht:
Seine Güte reichet weit
Und besteht in Ewigkeit.

Pause.

16. Gottes Volck zog froh und frey
Durch die grosse Wüsteney:
Seine Güte reichet weit
Und besteht in Ewigkeit.

17. Starcke König' und ihr Reich
Griff Er an und schlug sie gleich:
Seine Güte reichet weit/
Und besteht in Ewigkeit.

18. Denn

18. Denn sie wurden bald vom Schwerdt
Hingerichtet und verzehrt:
Seine Güte reichet weit/
Und besteht in Ewigkeit.

19. Wie der Amoriter Fürst/
Sihon/ der nach Blut gedürst:
Seine Güte reichet weit
Und besteht in Ewigkeit.

20. So ward Basans Oberhaupt/
Og entleibt/ der vor geraubt:
Seine Güte reichet weit/
Und besteht in Ewigkeit.

21. Ihre Güter und ihr Land
Wurden andern zuerkannt:
Seine Güte reichet weit/
Und besteht in Ewigkeit.

22. Israel und sein Geschlecht
Kriegten es zu Erbes-Recht:
Seine Güte reichet weit/
Und besteht in Ewigkeit.

23. Der an uns in Noht gedacht
Und Erquickung zugebracht:
Seine Güte reichet weit/
Und besteht in Ewigkeit.

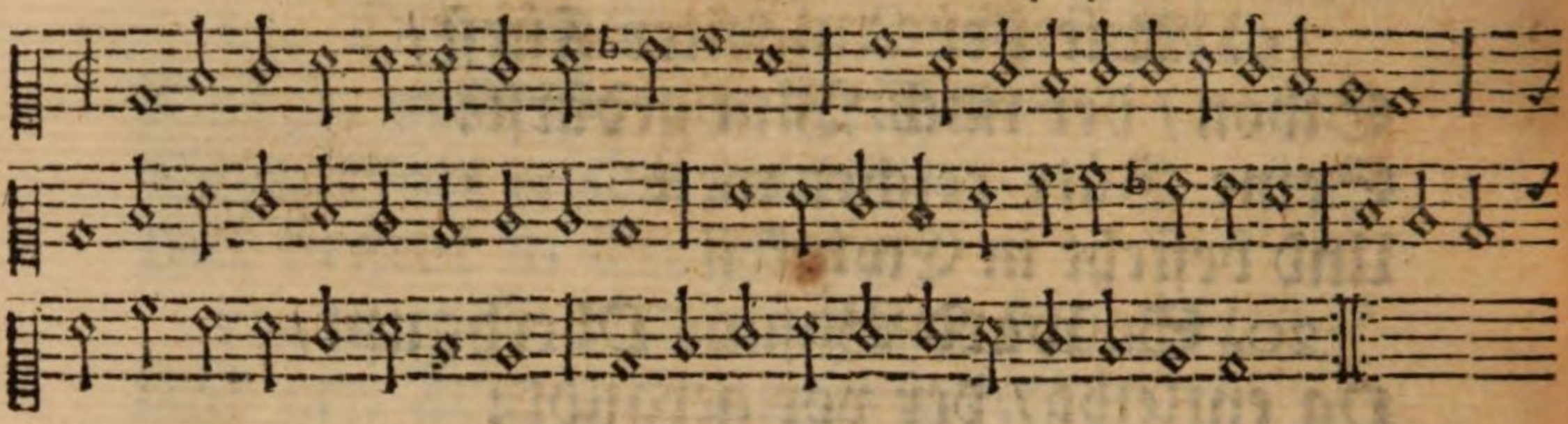
24. Der/ wenn uns die Feind entblößt/
Ausgeholffen und erlöst:
Seine Güte reichet weit/
Und besteht in Ewigkeit.

25. Der zum Leben/ das Er liebt/
Allem Fleische Speise giebt:
Seine Güte reichet weit/
Und besteht in Ewigkeit.

26. GOtt besitzt den Himmels-Thron/
Dancket Ihm mit hellem Thon!

Seine Güte reichet weit /
Und besteht in Ewigkeit.

# Der CXXXVII. Psalm.



I.

Als wir betrübt an Babels Flüssen sassen /
Und unser selbst / doch Zions nicht vergassen /
Da weinten wir vor Traurigkeit und Gram /
So bald es uns in die Gedancken kam /
Die Lust zum Spiel verging uns auch im Leiden /
Drum hingen wir die Harffen an die Weiden.

2. Zwar die / so uns gefangen hielten / wollten /
Daß wir ein Lied von Zion singen sollten;
Singt euer Lied / und laßt uns frölich seyn:
So sprachen sie; wir aber sagten / nein /
Wie sollten wir von GOttes Wunder-Dingen
Ein Freuden-Lied im fremden Lande singen?

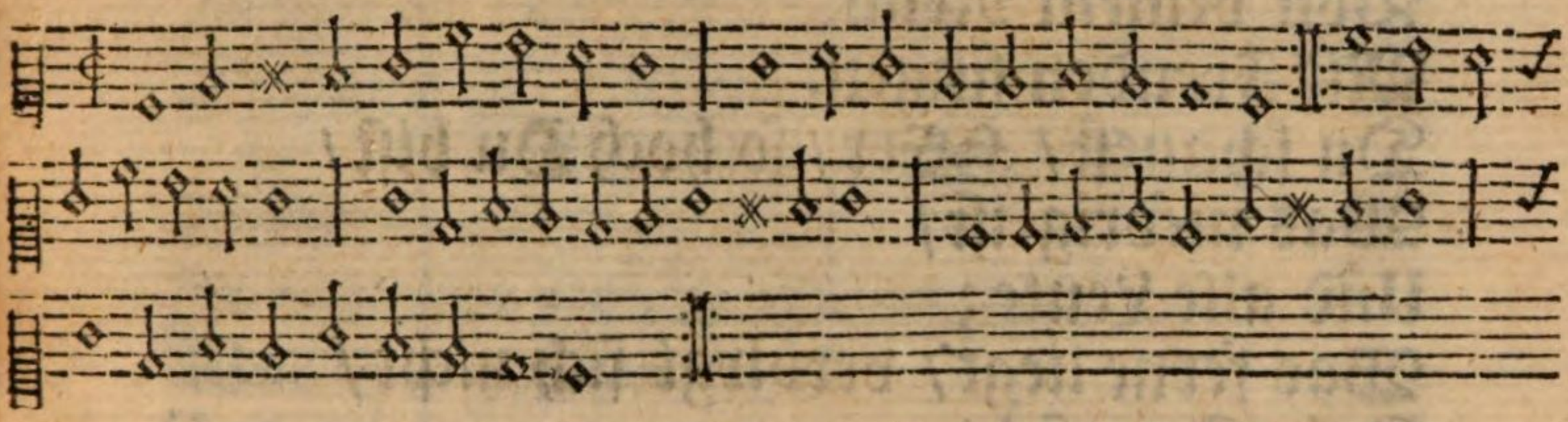
3. Jerusalem / Du hast mein Hertz besessen /
Ich dencke dein / dein kan ich nicht vergessen:
Viel ehr entfiel es meiner rechten Hand /
Was sie gewust / und würd ihr unbekannt;
Gäbst Du mir nicht Vergnügen / Freud und Leben /
So möchte mir die Zung am Gaumen kleben.

4. Gedencke / HErr / was Edoms Kinder sprachen /
Da Feind und sie Jerusalem zubrachen /
Schenck ihnen nicht / was sie an uns vollbracht;
Sie schrien: Brecht / vertilget sie mit Macht /
Laßt keinen Stein noch Denckmahl überbleiben /
Die gantze Stadt von Grundaus aufzureiben.

5. Die

5. Die Straffe wird dich/ Tochter Babel/ fassen/
Und dich zerstört und wüste liegen lassen;
Wol dem/ der dir/ was du an uns verübt/
Mit gleicher Maß bezahlt und wiedergiebt/
Dir von der Brust die jungen Kinder reisset/
Und mit Gewalt an harte Felsen schmeisset!

# Der CXXXVIII. Psalm.



I.

MEin Hertz erfreuet sich in mir/
Ich dancke Dir
Mit süssen Weisen/
Vor Göttern soll Dich mein Gesang
Und Seyten-Klang
Vielfältig preisen:
Dein Tempel soll mein Bet-Haus seyn/
Dein Nam allein
Ist zu erheben/
Weil deine Treu und Gütigkeit
Mir allezeit
Vor Augen schweben.

2. Was Du geredet/ das wird wahr
Und offenbar/
Daß man es mercket;
Ich ward erhöret/ als ich rieff
Und zu Dir lieff/
Ich ward gestärcket.
Wenn nun die Könige dein Wort
An ihrem Ort

Ver-

Vernehmen werden:
So dancken sie / und stehen Dir
Bald nach Gebühr
Zu Dienst auf Erden.

3. Ein ieder wird / als unterthan /
Von deiner Bahn
Und Wunder-Dingen /
Von grossen Ehren / und zugleich
Von deinem Reich
Mit Freuden singen.
Du schauest / HErr / so hoch Du bist /
Was niedrig ist /
Und alle Leute;
Was ferne liegt / verbirgt sich nicht /
Dein Angesicht
Erreicht die Weite.

4. Mein Leben wird in Angst erneut /
Wenn Feind und Streit
Mein Hertz erschrecket;
Denn über mich ist deine Hand /
Ihr Widerstand /
Weit ausgestrecket.
Dein Schutz und Gnad erretten mich;
Laß mirs durch Dich
Annoch gelingen:
Du wirst das Werck / das deine Macht
So weit gebracht /
Zu Ende bringen.

## Eben der 138. Psalm nach der Melodey des 3.

1.

DIr danckt / O! HErr / mein Hertz /
Und schwingt sich oberwerts /

Ich

Ich will die Seyten rühren/
Und diß/ was Dir gefällt/
Den Göttern aller Welt
Auch zu Gemühte führen.
Ich gebe mit Bedacht
Auf deinen Tempel Acht/
Vors Heiligthum zu treten/
Und Dich mit allem Fleiß
Zu deines Namens Preis
In Demuht anzubeten.

2. Dein Nam und Gütigkeit
Erscheint zu dieser Zeit
In warheit und in Wercken;
Was Du geredet hast/
Und ich daraus gefaßt/
Das läßt sich herrlich mercken.
Denn Du erhörtest mich
Am Tage/ da ich Dich
Um deine Hülffe bate;
Ich rieff/ da gabest Du
Mir in der Seelen Ruh
Und Krafft nach deinem Rahte.

3. Daraus entsteht Dir Danck/
Und deines Lobes Klang
Bey Königen der Erden/
Wenn sie an ihrem Ort
Nur deines Mundes Wort
Gehöret haben werden;
Ihr GOtt ergebner Muht
Wird davon/ was ER thut/
Von seinen Wunder-Wegen/
Vom grossen Ehren-Schein
Und Ruhm geflissen seyn
Ein Zeugniß abzulegen.

4. Du / HErr / so hoch Du bist /
Erkennst / was niedrig ist /
Du siehst / und hilfest gerne;
Und deinem Angesicht
Entgehet niemand nicht /
Es schauet in die Ferne.
Wenn mich die Angst betrübt /
Und fast der Tod umgiebt /
Erweckst Du mich zum Leben /
Und lässest deine Hand /
Des Feindes Widerstand /
Mir überm Haupte schweben.

5. Der wird dadurch erschreckt /
Und ich bin gnug bedeckt /
Ich kan der Furcht entkommen.
Es wird durch deine Macht
An meiner statt vollbracht /
Was Du Dir vorgenommen.
Des HErren Güt und Treu
Bleibt ewig / ewig neu;
Die Wercke seiner Hände
Bestehen und sind fest /
Weil Er sie nicht verläßt;
ER bringet sie zum Ende.

# Der CXXXIX. Psalm.

## In der Melodey des 30. Psalms.

1.

HErr / Du erforschest inniglich /
Was an mir sey / und kennest mich /
Du giebest auf mein Sitzen Acht /
Mein Aufstehn ist in deiner Macht /

Du weißt zuvor / was ich gedencke /
Eh ich darauf die Sinnen lencke.

2. Du bist mir / wenn ich gehe / nah /
Und / wenn ich liege / gleichfalls da /
Mein Weg und Wandel ist vor Dir /
Die Zunge bringt kein Wort herfür /
Du weißt es so / als wärs vergangen /
Eh ichs zu reden angefangen.

3. Du hast Dich um mich her gewandt /
Und über mir schwebt deine Hand;
Bey Dir ist aller Weisheit Sitz /
Verstand und wunderbarer Witz /
Dein Thun ist ohne seines gleichen /
Und mir zu hoch es zu erreichen.

4. Wie könnt ich deinem Geist entfliehn /
Mich deinem Angesicht entziehn?
Begäb ich mich schon Himmel-an /
So bist Du da / wo blieb ich dann?
Ich fänd im Abgrund auch kein Bette /
Da ich Dich nicht zugegen hätte.

5. Käm ich der Morgenröhte gleich
Auf Flügeln in ein fernes Reich /
Gelangt ich bis ans letzte Meer:
So wärest Du allda vorher /
Und deine Hand wär mir zur Seiten /
Mich würde deine Rechte leiten.

6. Gedächt ich von der Finsterniß:
Nun / die verbirget mich gewiß;
So wär ich Dir doch offenbar /
Bey Dir ist alles dunckle klar /
Die Nacht muß wie der Tag auf Erden /
Das finstre licht und helle werden.

7. Du / HErr / hast meinen Nieren Krafft /
Mir erst den Lebens-Geist verschafft /

Und mich in Mutter-Leib erweckt/
Gebildet und mit Fleisch bedeckt;
Wie schrecklich sind nicht deine Wercke!
Ich dancke Dir/ weil ich sie mercke.

Pause.

8. Ich hab auf deine Wunder Acht/
Du hast so viel an mir vollbracht;
Du richtetest mir das Gebein
Sehr künstlich im verborgnen ein/
Ich lag mit allem/ was ich habe/
Als in der Erde tieffem Grabe.

9. Eh ich noch etwas worden bin/
Erkannte schon dein Aug und Sinn
Den Leib/ die Glieder allzumahl/
Mein Alter und der Tage Zahl/
Sie wurden in dein Buch geschrieben/
Davon ist nichts zurück geblieben.

10. Der Rahtschluß/ den Du abgefaßt/
Und was Du in Gedancken hast/
Ist köstlich/ groß und unumschränckt;
Wer alles zu erwehnen denckt/
Demselben wird es beym erzehlen/
Wie an der Zahl des Sandes/ fehlen.

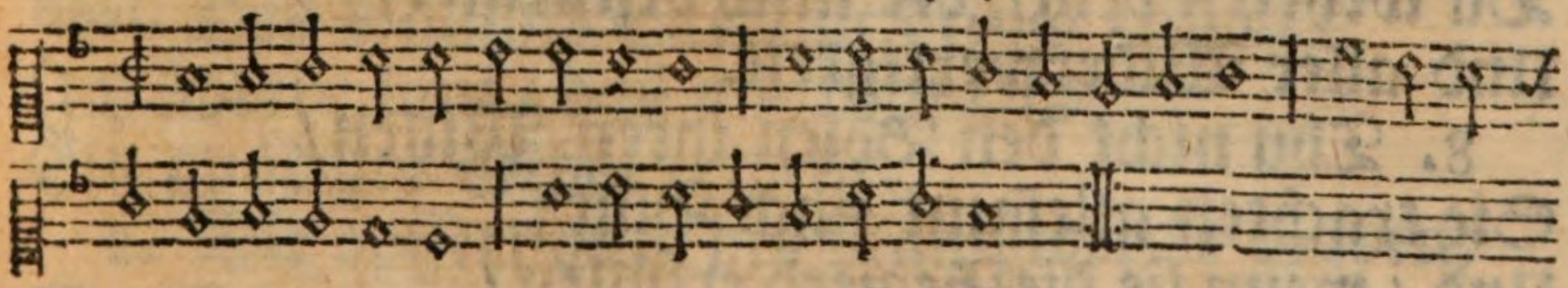
11. Erwach ich früh/ so kommt mirs für/
Ich bin und bleibe noch bey Dir.
HErr/ der Du deine Feinde schlägst/
Und Blut-begierig Volck erlegst/
Zwingst Du sie nur die Flucht zu geben/
So müssen sie sich von mir heben.

12. Sie hassen/ ja sie lästern Dich/
Und ihre Worte kräncken mich/
Ich hab es mit Verdruß gehört/
Wie sie sich gegen Dich empört;

Ihr

Ihr Unfug hat Dich nicht zum Freunde/
Drum halt ich sie für meine Feinde.
13. Beweis ich nicht ohn Unterlaß
An ihnen meinen Zorn und Haß?
Ich meide die verruchte Schaar;
HErr/ prüfe mich/ nim̃ dessen wahr/
Wornach ich in dem Hertzen strebe/
Woran ich mit Gedancken klebe.
14. Erforsche mich/ Dir ist entdeckt/
Was tieff in meinen Adern steckt;
Schau/ bin ich auf verkehrter Bahn/
Und bösen Leuten zugethan:
So führe Du mich/ HErr/ dagegen
Auf ewigen und rechten Wegen.

# Der CXL. Psalm.



1.

ERrette mich von bösen Leuten/
Vom Frevel deren/ welche mir
Aus Haß ein Unheil zubereiten/
O! HErr/ behüte mich dafür!
2. Was sie in ihrem Hertzen hegen/
Ist Ubelthat und Hinterlist/
Sie wollen täglich Krieg erregen/
Weil Krieg und Streit ihr bestes ist.
3. Wie Schlangen schärffen sie die Zungen/
Die Lippen geifern Ottern-Gifft/
Das plötzlich/ wo es durchgedrungen/
Der Menschen Hertz und Leben trifft.

4. Befrey mich von der Mordgesellen
Und Gottvergeßnen Menschen Hand/
Sie wollen meine Füsse fällen:
Erhalte meinen Tritt und Stand.
5. Die Stoltzen haben an den Wegen
Ihr schädlich Seil/ ihr Netz und Strick/
Die sie mir im verborgnen legen;
Ihr Vorsatz ist Betrug und Tück.
6. Doch hab ich/ HErr/ zu Dir gesaget:
Du bist mein GOtt/ hör alsobald/
Was meines Flehens Stimme klaget/
Und sey mein starcker Hinterhalt.

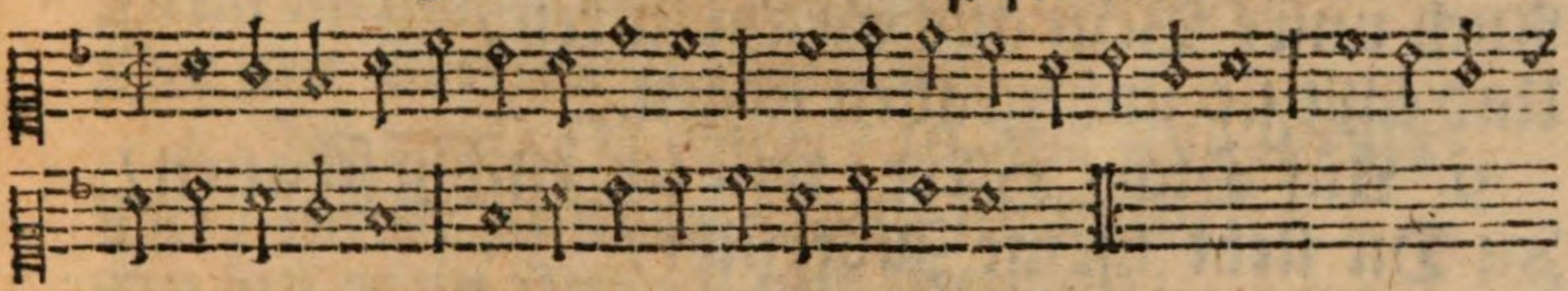
Pause.

7. O! HErr/ Du hast mein Haupt beschirmet/
Du decktest mich im scharffen Streit/
Du wehrtest dem/ der mich bestürmet/
Und aller Widerwertigkeit.
8. Thu nicht den Bösen ihren Willen/
Sie trachten allesamt nach Blut;
Und/ wenn sie die Begierd erfüllen/
So uberhebet sich ihr Muht.
9. Der Feinde Gifft/ die mich umringen/
Und ihrer Lippen schnöde Müh
Wird ihrem Haupte Schaden bringen;
Denn Schmach und Leid bedecket sie.
10. Du schüttest auf sie Feuer-Kohlen/
Und wirffst sie in die Grub hinein/
Darinne sie sich nicht erholen/
Da Flammen ihre Straffe seyn.
11. Denn kein Verleumder bleibt auf Erden/
Der andrer Ehr und Recht verkürtzt;
Der Frevler wird vertrieben werden/
Sein Frevel ist es/ der ihn stürtzt.

12. Ich

12. Ich weiß / die Armen werden spüren /
Was Göttliches Gericht vermag /
Der HErr wird ihre Sache führen /
So kommt die Unschuld an den Tag.
13. Es werden die Gerechten kommen /
Ihr danckbar Lob wird ungemein /
Dein Nam erhöhet / und die Frommen
Vor deinem Antlitz wohnhafft seyn.

# Der CXLI. Psalm.



1.

Ich ruff ich an / HErr / komm und eile /
Des Mundes Stimme dringt empor /
Ich schreye laut / daß mir dein Ohr
Ein gnädiges Gehör ertheile.
2. Dir opffert man des Räuchwercks Gaben:
Das sey nun mein Gebeht vor Dir /
Mein Händ-erheben muß allhier
Die Krafft des Abend-Opffers haben.
3. Daß ich nicht schnöde Reden führe /
Thu / HErr / mir deinen Willen kund /
Setz eine Wacht vor meinen Mund /
Und Hüter vor der Lippen Thüre.
4. Gieb / daß ich nicht mein Hertz beflecke /
Und keine Missethat begeh /
Nicht bey dem frechen Hauffen steh /
Noch ihre Leckerbissen schmecke.
5. O! daß mich der Gerechte schlage
Und freundlich straff! es ist ein Oel
Und Liebes-Balsam vor die Seel /
Mein Haupt hat davon keine Plage.

6. Wenn sie es böse machen wollen/
So halt ich noch mit Bitten an/
Und warne sie / so viel ich kan/
Daß sie sich nicht vergreiffen sollen.
7. Ich weise die / so sie regieren/
Zur Seiten in den Fels herein;
Mit Worten / welche lieblich seyn/
Versuch ich sie zu überführen.
8. Wie Ackerleut ein Land zerpflügen:
So machts der Feind / denn er zerstreut
Auch unsre Bein aus Grausamkeit/
Und läßt sie unbegraben liegen.
9. Auf Dich / HErr / will ich eintzig schauen/
Zu Dir steht meine Zuversicht/
Entblösse meine Seele nicht/
Du meine Zuflucht und Vertrauen!
10. Entreiß mich allen falschen Stricken/
Die mir der Ubelthäter legt;
Sobald sich nur mein Fuß bewegt/
Gedencket er mich zu berücken.
11. Sein Netze müß ihn selber fangen/
Das er mir listig aufgestellt/
Bis ich / und wer es mit mir hält/
Der feindlichen Gewalt entgangen.

# Der CXLII. Psalm.

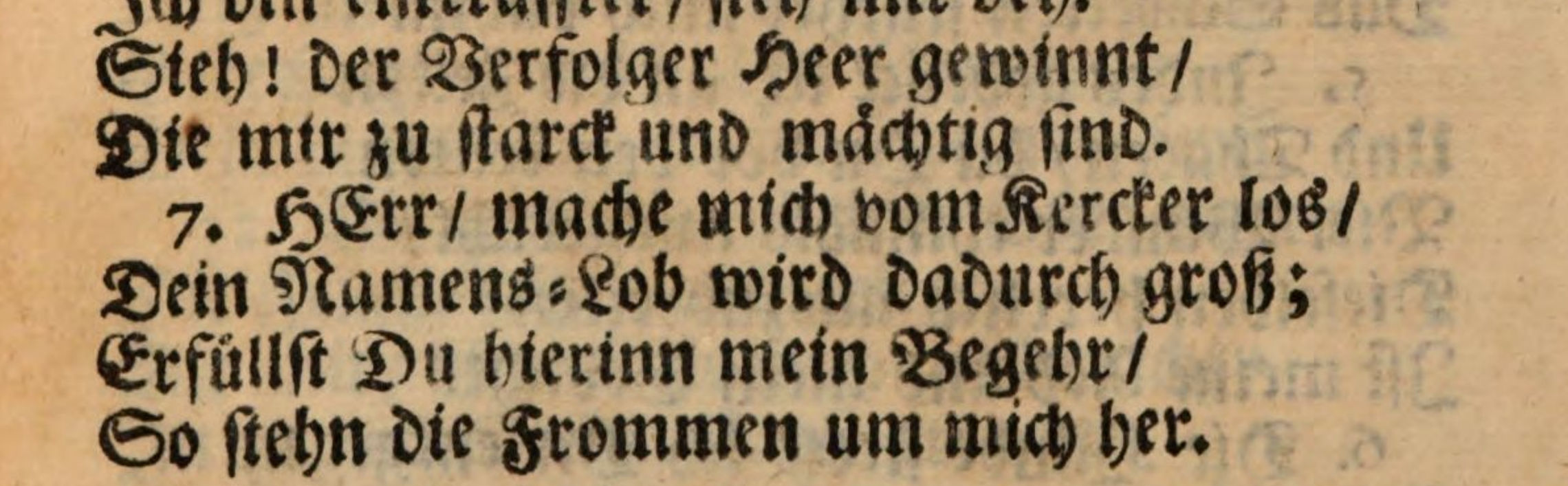
## In der Melodey des 100. Psalms.

1.

HErr / meine Stimme rieff zu Dir/
Ich flehte sehr und schrie in mir/
Was mich vor Noht dazu gebracht/
Ward deinem Antlitz kund gemacht.

2. Der Geist in mir war Schreckens voll
Und gantz bestürtzt / Du wustest wol
Den schweren Weg und die Gefahr /
Mit welcher ich umgeben war.
3. Sie hatten Stricke hingelegt /
Allwo mein Fuß zu gehen pflegt /
Ich sah zur Rechten / und ich fand
Doch keinen / welcher mich gekannt.
4. Da war nunmehr / so viel es schien /
Vor mich kein Mittel zu entfliehn;
Denn niemand war auf mich bedacht /
Der mir Errettung zugebracht.
5. Ich rieff / O! HErr / zu Dir und sprach:
Dir / meine Zuflucht / lauff ich nach /
Du bist mein Antheil und Gewinn /
Solang ich hier im Leben bin.
6. Erhöre mein betrübt Geschrey /
Ich bin entkräfftet / steh mir bey.
Steh! der Verfolger Heer gewinnt /
Die mir zu starck und mächtig sind.
7. HErr / mache mich vom Kercker los /
Dein Namens-Lob wird dadurch groß;
Erfüllst Du hierinn mein Begehr /
So stehn die Frommen um mich her.

# Der CXLIII. Psalm.



1.

HErr / laß dein Ohr sich zu mir kehren /
Indem ich flehe / mich zu hören;

Die Warheit und Gerechtigkeit /
So alle Menschen an Dir ehren /
Gereiche mir zur Sicherheit.

2. Geh aber / HErr / mit deinem Knechte
Nicht ins Gericht nach strengem Rechte /
Ich würde nimmermehr bestehn:
Wer lebt im Menschlichen Geschlechte /
Und kan bey Dir der Schuld entgehn?

3. Der Feind verfolgt mein schwaches Leben /
Die mir zur Seite stehen / beben /
Er schlägt uns nieder / wir sind matt /
Und so mit Finsterniß umgeben /
Als die man längst begraben hat.

4. Der Geist in mir ist fast verzehret /
Das Hertz im Leibe sehr beschweret /
Die Angst in dem verstörten Sinn
Hat mein Vermögen ausgeleeret /
Das Schrecken stürtzet mich dahin.

5. Indes gedenck ich an die Zeiten
Und Thaten / da Du vor den Leuten
Viel Wunder ehmahls ausgericht /
Dieselben herrlich auszubreiten
Ist meine Red und mein Gedicht.

6. Die Hände streck ich Dir entgegen
Mit Seufftzen aus Dich zu bewegen /
Die Seele dürstet so nach Dir /
Als wie ein dürres Land nach Regen /
Mit unersättlicher Begier.

Pause.

7. Erhöre mich / ich geh zu nichte:
Entziehe mir nicht dein Gesichte /
Denn meines Geistes Krafft zerrinnt /
Ich bin als die / so aus dem Lichte
Ins finstre Grab gefahren sind.

8. Früh morgens such ich deine Güte/
Auf Dich verläßt sich mein Gemühte;
Thu mir die rechten Wege kund/
Darauf ich meinen Gang behüte;
Zu Dir erhebt sich Seel und Mund.

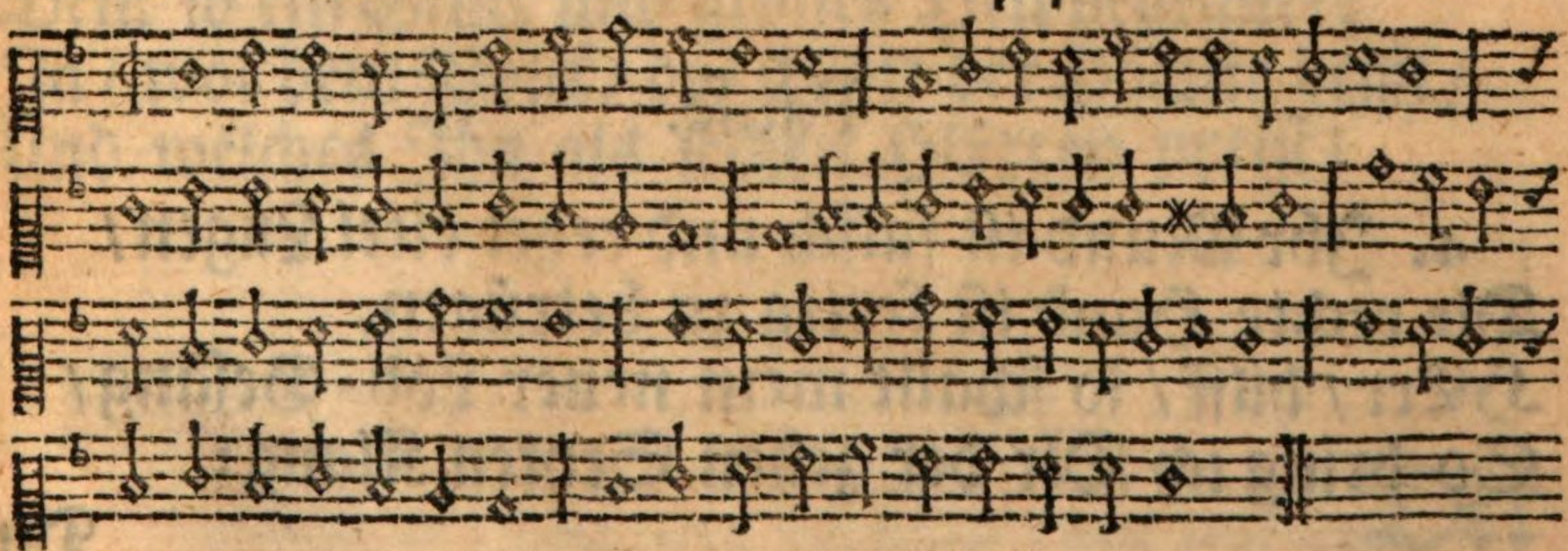
9. Erscheine bald/ mich von dem Dräuen
Und Trotz der Feinde zu befreyen;
Ich flieh zu Dir/ und hoff auf Dich/
So darff ich die Gewalt nicht scheuen/
In deiner Hut verberg ich mich.

10. Was Du willt/ lehre mich vollbringen/
Du bist mein GOtt; vor allen Dingen
Geleite mich dein guter Geist/
Ins ebne Land hindurch zu dringen/
Wohin mich mein Verlangen weist.

11. O! HErr/ erhalte mich beym Leben/
Laß deinem Namen Ehre geben/
Reiß meine Seel aus Noht und Pein;
Gerechtigkeit müß oben schweben/
Dein Ruhm und meine Rettung seyn.

12. Du wirst schon deiner Güte wegen
Die Feinde tilgen und erlegen/
Die mir/ dieweil sie mich geschwächt/
In meiner Seelen Angst erregen:
Denn/ sieh! ich bin dein treuer Knecht.

# Der CXLIV. Psalm.



1.

GElobt sey GOtt! Er lehrt mich tapffer streiten/
Und stärcket mir die Händ in Krieges-Zeiten
Durch seine Güt und unermeßne Krafft;
ER ist die Burg / die mir Errettung schafft/
Mein hohes Schloß/ mein Fels und mein Vertrauen/
Ich kan auf Ihn der Zuflucht Festung bauen/
ER ist der Schild / der diß mein Volck bezwingt/
Und unter mich zu dem Gehorsam bringt.

2. Was ist der Mensch / HErr / daß Du sein ge-
[denckest?
Des Menschen Kind / dem Du viel Gnade schenckest?
Dein Auge nimmt sich seiner treulich an/
Daß er darinn dein Aufsehn mercken kan.
Sein Wesen recht im Grunde zu betrachten/
So ist er fast für lauter nichts zu achten;
Sein Leben ist / wie hoch es immer steigt/
Ein Schatten-Werck / das sich nicht lange zeigt.

3. O! daß Du / HErr/ vom Himmel niederführest!
Die Berge stehn im Rauch / die Du berührest:
Laß Blitzen aus / zerstreu sie überall/
Schieß deine Pfeil / erweck des Donners Knall/
Und reiche mir die Hand aus deiner Höhe/
Dieweil ich noch im tieffen Wasser stehe;
Entreiß mich dem / was mir Gefahr gebracht/
Und rette mich von fremder Leute Macht.

Pause.

4. Ihr Mund ist falsch und redet eitel Lügen/
Die rechte Hand ist fertig zu betrügen.
HErr / hilff / so schallt mein neuer Lob-Gesang/
So bring ich Dir der zehen Seyten Klang:

Du

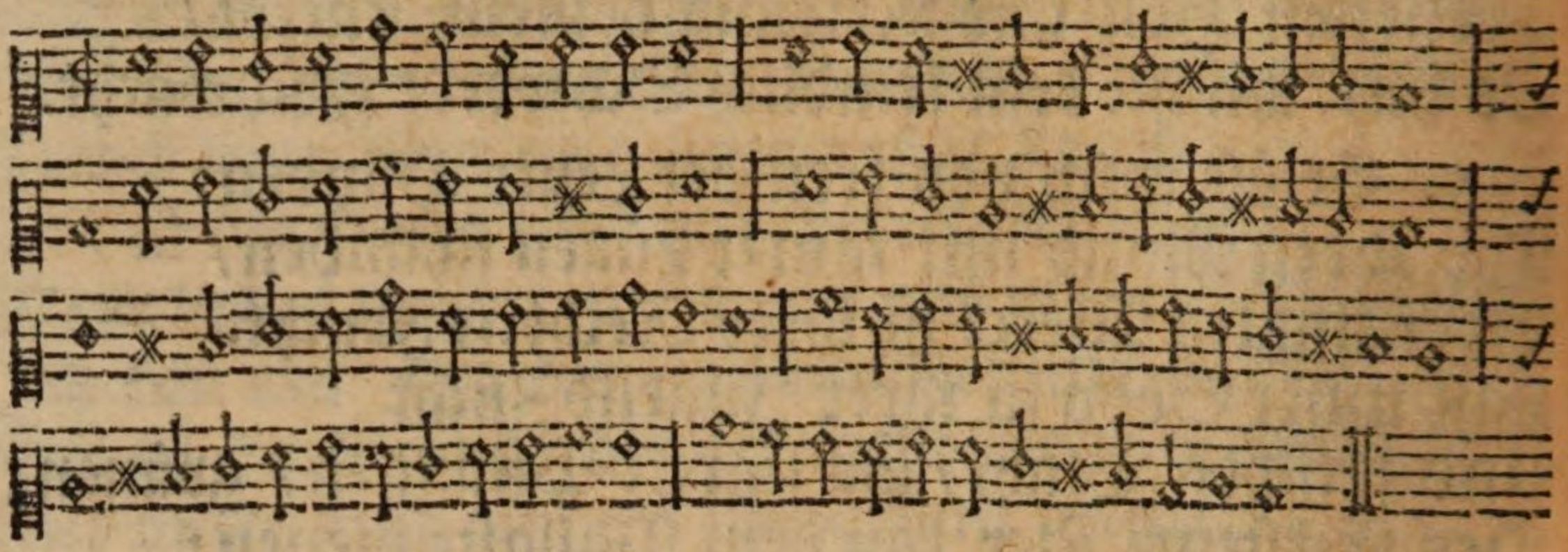
Du giebest Sieg den Königen im Kriegen/
Und lässest nicht den David unterliegen/
Ertheilest Heil und Rettung deinem Knecht/
Es hat ihn nie kein feindlich Schwerdt geschwächt.

5. Erlöse mich von fremder Leute Händen/
Die ihren Mund mit lauter Lügen schänden/
Verfälschtes Werck ist ihrer Rechten Frucht.
Laß unsre Söhn in ihrer Jugend Zucht
Und frischen Blüht/ als starcke Pflantzen/ grünen;
Des Ecksteins Zier kan dem Pallaste dienen:
Laß eben so auch unsre Töchter fein
Und wolgestallt vor aller Augen seyn.

6. Erfüll hiebey das Land mit deinem Segen/
In Winckeln viel zum Vorraht aufzulegen/
Daß iedermann ohn Mangel und Beschwer/
Und unser Vieh/ der Schafe Heerd und Heer
Sehr fruchtbar sey/ und sonder Niederlage
Zu tausenden auf unsern Höfen trage/
Daß Ochs und Rind von Leibe fett und schön
Zu guter Weid und vollem Futter gehn:

7. Daß niemand was vom Feind und Einbruch
[wisse/
Durch Unglück nichts von seinem Gut vermisse/
Daß weder Noht noch kläglich Mord-Geschrey
Vom Uberfall auf unsern Gassen sey.
Wol solchem Volck/ das GOtt so reichlich segnet/
Dem so ein Glück und grosses Heil begegnet;
Ja/ wol dem Volck/ des GOtt der Höchste heißt/
Und welches Ihn als seinen HErren preist!

# Der CXLV. Psalm.



1.

ICh will / mein GOtt und König / Dich erhöhn /
Dein Name soll in vollem Lobe stehn:
Kein Tag vergeht / es ehret Dich mein Mund /
Und dadurch wird dein theurer Name kund:
Du / HErr / bist hoch / Dir kan kein Ruhm gebrechen /
Und deine Gröss ist nimmer auszusprechen;
Ein ieder wird von deinen Wercken zeugen /
Und kein Geschlecht / was Du gethan / verschweigen.

2. Bey Dir beweist sich eine solche Pracht
Und Majestät / die alles herrlich macht /
Der Thaten Ehr / darinn Du dich entdeckt /
Der Wunder Krafft / die alle Welt erschreckt /
Und ihre Meng / als Zeichen deiner Stärcke /
Daß man darauf zu allen Zeiten mercke;
Ich will mir diß zu meiner Red erwehlen /
Und nach Gebühr ein iegliches erzehlen.

3. Des HErren Huld wird im Gedächtniß blühn /
Wer sie erkannt / derselb erhebet Ihn;
Gerechtigkeit bleibt immer bey Ihm rein /
Und soll mein Lied zu seinem Lobe seyn.
ER ist getreu / voll Sanfftmuht und geduldig /
Was sind wir Ihm nicht vor die Gnade schuldig?
Durch seine Güt erfahren Reich und Arme /
Wie Er sich des / was Er gemacht / erbarme.

Pause.

Pause.

4. Daher Ihm Danck von seinem Werck gebührt/
Was Er beschließt / wird weislich ausgeführt;
Sein heilig Volck sey auf sein Lob bedacht/
Dem Er voraus viel gutes beygebracht;
Es wird die Art des Reiches vorzutragen /
Von Herrlichkeit / Gewalt und Ehre sagen /
Und seinen Ruhm darinne melden müssen /
Auf daß hievon die Menschen-Kinder wissen.

5. Sein Königreich ist gar ein ewig Reich /
Demselben ist auch seine Herrschafft gleich;
Man sieht / wie Er die Fallenden erhält /
Die Liegenden auf ihre Füsse stellt.
Was Leben hat / des Aug erwartet Speise
Von Dir / O! GOtt / auf rechte Zeit und Weise /
Und deine Hand beschert sie ihnen allen /
Du sättigst sie nach deinem Wolgefallen.

6. Des HErren Weg ist heilig / recht und gut /
ER voller Gnad in allem / was Er thut /
Und nahe dem / der kläglich zu Ihm trit /
Wer sehnlich fleht / dem theilt Er Hülffe mit;
Wer Furcht vor Ihm in dem Gemühte heget /
Demselben wird Errettung beygeleget /
ER wird erhört / imfall Er was begehret /
Worum er schreyt / des wird er bald gewähret.

7. Wes Lieb und Hertz der HErr allein besitzt /
Der wird von Ihm behütet und geschützt:
Wer gottlos ist / und sich von Ihm gewandt /
Wird auch von Ihm getilget und verbannt.
Mein Mund soll sich des HErren Dienst ergeben /
Und immerdar sein grosses Lob erheben /
Sein Name soll von allem Fleisch auf Erden
Geheiliget und hoch-gepriesen werden.

Eben

# Eben der 145. Psalm nach der Meloden des 77.

1.

HErr mein GOtt / ich will Dich preisen/
Dir / mein König / Ehr erweisen/
Ich vermelde weit und breit
Deines Namens Herrlichkeit.
Ewig bist Du / HErr / erhoben /
Und ich will Dich täglich loben /
Dich / dem niemahls Ruhm gebricht;
Deine Gröss erforscht man nicht.

2. Die Geschlechte / die auf Erden
Nacheinander kommen werden /
Stellen alle nach Gebühr
Deine Wunderthaten für:
Ich will auch in meinem Leben
Deine Majestät erheben;
Was sie so erschrecklich macht /
Das ist lauter Stärck und Pracht.

3. Wie ich mich stets darnach sehne /
Daß ich deiner Werck erwehne:
So wird davon ingemein
Aller Menschen Rede seyn.
HErr / Du / Quell der Güt und Güter /
Labest Leiber und Gemühter;
Weil es keinem daran fehlt /
Wirds von iedermann erzehlt.

4. Nach Gerechtigkeit verfahren /
Und / was recht ist / offenbahren /
Ist dein Thun / davon man singt /
Und Dir Freuden-Lieder bringt.
Gnade / Langmuht und Erbarmen
Sind bey GOtt / uns zu umarmen;

Denn

Denn Er meints mit allen wol/
ER ist grosser Güte voll.
5. ER erbarmt sich sonder Ende
Aller Wercke seiner Hände/
Davor Ihm auch Danck gebührt.
Drum soll/ wer die Wolthat spürt/
Und insonderheit die Deinen/
HErr/ vor Dir mit Lob erscheinen/
Deines Reichs Gewalt und Ehr
Wächset dadurch desto mehr.

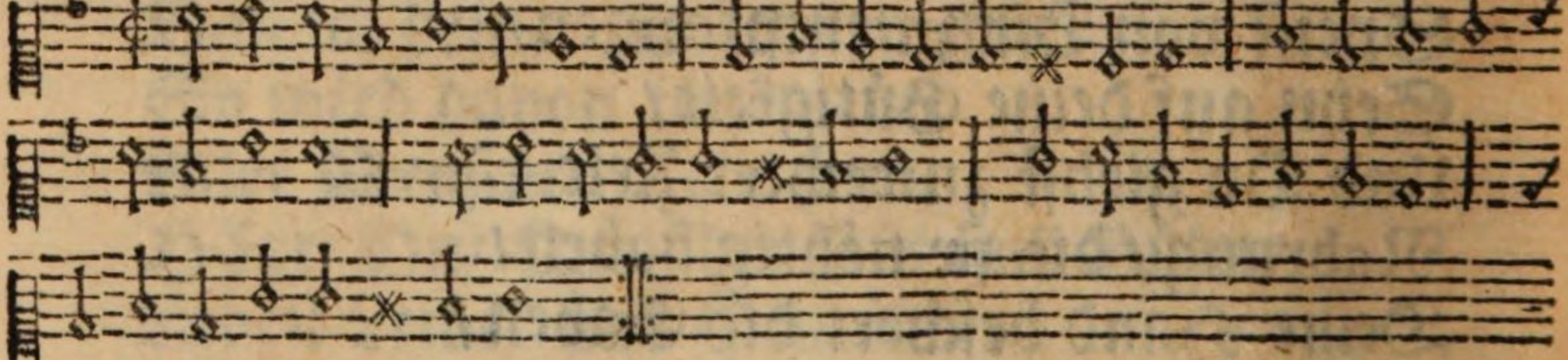
Pause.

6. Nichts soll bey den Menschen-Kindern
Deiner Thaten Ruhm vermindern;
Deines Königreiches Pracht
Werde hoch empor gebracht!
Dieses Reich wird ewig stehen/
Deine Herrschafft nicht vergehen;
Du erhältst den/ welcher fällt/
Stärckst den/ der sich niedrig hält.
7. Aller Augen und Verlangen
Speise von Dir zu empfangen
Sehn auf deine Gütigkeit/
Und Du giebst zu rechter Zeit
Nahrung/ die sie nöhtig haben/
Deine Hand beschert die Gaben/
Und/ was nur ein Leben hat/
Wird nach Wolgefallen satt.
8. GOtt ist allen überlegen
Und gerecht in seinen Wegen;
Grosse Gnad und feste Treu
Wohnet seinen Wercken bey.
Die den HErren anzubeten
Recht und ernstlich zu Ihm treten/

Denen

Denen ist Er immer nah/
Und mit seiner Hülffe da.
9. Wessen Hertze Furcht empfindet/
Sich dadurch mit Ihm verbindet/
Und in Nöhten zu Ihm schreyt/
Den erhört Er allezeit;
Der wird des/ was er begehret/
Wenn er ruffet/ bald gewähret:
ER bewahrt den/ der Ihn liebt/
Tilgt den aus/ der Bosheit übt.
10. Nun/ mein Mund soll GOtt zu Ehren
Seines Namens Ruhm vermehren/
Den ein ieder heilig heißt
Und aufs allerhöchste preist;
Alles Fleisch soll Ihn erheben/
Und nach seinem Dienste streben;
Alles stimme mit mir ein/
Und sein Lob müß ewig seyn!

# Der CXLVI. Psalm.



1.

Auf! Du sollt den HErren preisen/
Meine Seele/ bring Ihm Danck
Und der Lieder süsse Weisen/
Bring Ihm Lob und Seyten-Klang:
Dir verpflichtet sich mein Sinn/
GOtt/ so lang ich leb und bin.

2. Setzt

2. Setzt auf Fürsten kein Vertrauen:
Wer auf Menschen-Kinder sieht/
Kan da keine Hülffe schauen;
Wenn ihr Geist von hinnen flieht/
Werden sie des Todes Raub/
Und die Leiber Erd und Staub.

3. Raht und Vorsatz geht verlohren/
Alles fällt auf einen Tag;
Nur/ wer Jacobs GOtt erkohren/
Dessen Beystand mehr vermag/
Der ist seelig und erlangt
Hoffnung/ die mit Palmen prangt.

4. GOtt/ des Sorge vor ihn wachet/
Hat den Himmel/ Erd und Meer/
Und was drinnen ist/ gemachet/
Alles rühret von Ihm her/
Welcher vor der gantzen Welt
Ewig Treu und Glauben hält.

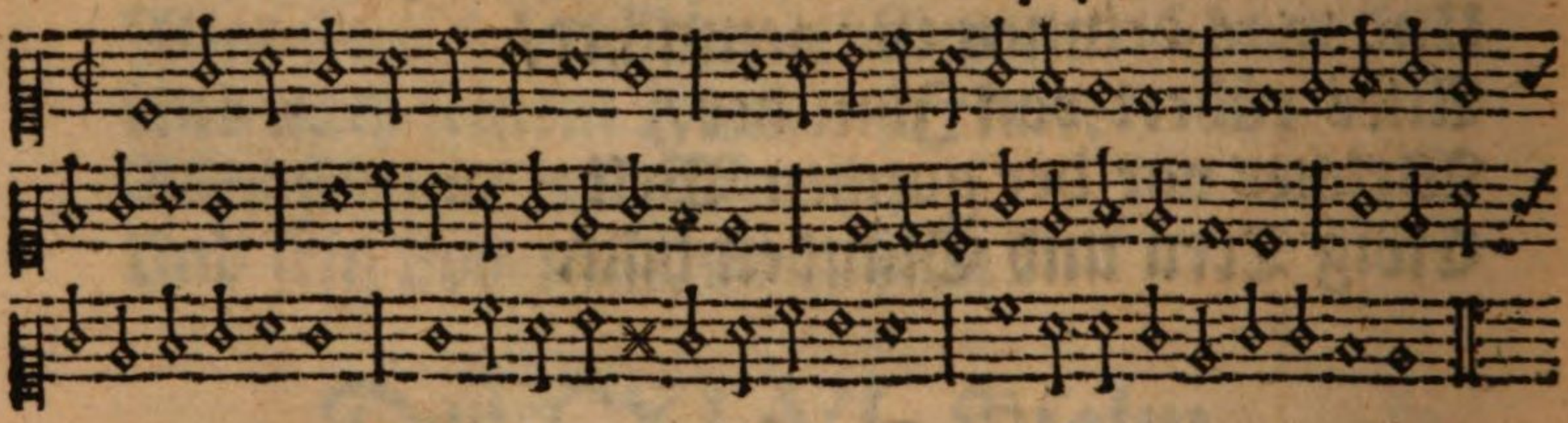
Pause.

5. Denen hier Gewalt geschiehet/
Hilfft der HErr aus ihrer Noht;
Wer auf Ihn im Hunger siehet/
Uberkommet Speis und Brodt:
Wer in Banden zu Ihm schreyt/
Wird erlöset und befreyt.

6. ER weiß Mittel vor die Blinden/
Und eröffnet ihr Gesicht;
Wer gebückt ist/ wird Ihn finden
Und im Elend aufgericht;
Wer nach seinem Recht verfährt/
Der ist seiner Liebe wehrt.

7. Auch der Fremden in dem Lande
Nimmt Er sich getreulich an/
Schützt die Weysen in dem Stande/
Da sie Drangsal treffen kan/
Giebet auf die Witwen Acht/
Die ihr Unglück traurig macht.
8. Die ein gottlos Leben führen/
Deren Weg wird umgekehrt.
Ewig wird der HErr regieren/
Den dein Volck/ O! Zion/ ehrt!
ER/ dein GOtt/ erhöht dich sehr:
Halleluja/ Ihm sey Ehr!

# Der CXLVII. Psalm.



1.

LObt GOtt! GOtt unsern HErren rühmen
Ist gut/ drum will es euch geziemen
Vor Ihm das Seyten-Spiel zu rühren/
Und seinen Ruhm hoch auszuführen;
Jerusalem wird aufgebauet/
Der HErr/ an dem man Wunder schauet/
Bringt Israels zerstreute Schaaren
Ins Land/ da sie gebohren waren.
2. ER heilet die zerbrochnen Hertzen/
Sie fühlen nunmehr keine Schmertzen/
ER selbst hat ihnen ihre Wunden
Mit Linderung und Trost verbunden.
Vor Ihm ist nirgend was zu ferne/
ER zehlt am Himmel alle Sterne/

Die

Die Er nach ihrem Wesen kennet/
Und ordentlich mit Namen nennet.

3. Der HErr ist groß von Macht und Ehren;
Wo ist dergleichen was zu hören?
ER weiß/ Er siehet und verstehet/
Was über alle Weisheit gehet;
Wen Leid und Elend unterdrücket/
Der wird erhoben und erquicket;
Wer gottlos ist/ wird so entblösset/
Daß ihn der HErr zu Boden stösset.

4. Dem sollt ihr alle danckbar singen/
Laßt eure Harffen frölich klingen;
ER/ der den Himmels-Kreis bedecket/
Wenn sich die Wolcken ausgestrecket/
Begießt die Erde mit dem Regen
Zur Fruchtbarkeit und reichem Segen;
Wenn Er die hohen Berge netzet/
So stehen sie mit Gras besetzet.

Pause.

5. ER unterhält dem Vieh das Leben/
Ihr Futter wird von Ihm gegeben/
ER sättiget die jungen Raben/
So bald sie nur geruffen haben;
ER giebt dem Roß und Mann die Stärcke/
Und das Vermögen zu dem Wercke;
Doch pflegt Er alle die zu hassen/
Die sich auf ihre Macht verlassen:

6. Wie Er nur denen gnädig bleibet/
Die seine Furcht im Hertzen treibet/
Die stets auf seine Güte schauen/
Und Ihm in ihrer Noht vertrauen.
Jerusalem/ du Haupt der Städte/
Erhöh des HErren Ruhm und bete/

O! Zion / lobe GOtt mit Liedern /
Ihm seine Wolthat zu erwiedern.
7. ER nimmt dich unter seine Flügel /
Befestigt deiner Thore Riegel /
Und segnet deine Kinder drinnen /
Das Glück befördert ihr Beginnen.
ER schaffet Friede deinen Grentzen /
Davon die Städt und Felder glänntzen;
Der beste Weitzen muß dich nehren /
Du wirst den Vorrabt nicht verzehren.
8. ER sendet seine Red auf Erden /
Sein Wort kan nicht gehemmet werden /
Es muß den schnellen Lauff vollbringen /
Und weiß gewaltig durchzudringen.
ER giebet Schnee / daß er wie Wolle
Das gantze Land bedecken solle;
Der graue Reiff wird hingestreuet /
Dem Asche meist ihr Gleichniß leihet.
9. ER wirfft den Hagel gleich als Bissen /
Daß Tropffen Steine werden müssen /
Die alle Hitze weit vertreiben;
Wer kan vor seinem Froste bleiben?
Gebietet Er den warmen Winden
Der Kälte Bande zu'entbinden /
So siehet man das Eis zerronnen /
Der Strom hat freyen Lauff gewonnen.
10. ER hat sein Wort / das uns bewahret /
Dem Jacob treulich offenbahret /
Und Israel die Art zu leben /
Gesetz und heilig Recht gegeben:
Von dem / was wir hierinn genossen /
Sind alle Heyden ausgeschlossen /
Kein ander Volck weiß diese Lehren:
Sprecht Halleluja Ihm zu Ehren!

# Eben der 147. Psalm nach der Melodey des 66.

1. LAßt frölich GOttes Lob erschallen/
Lobt unsern GOtt mit Seyten-Spiel/
Denn daran hat Er Wolgefallen/
Ihr lobt Ihn nimmer nicht zu viel:
Jerusalem lag vor danieder/
Nun bauet sie des HErren Hand/
ER bringet die Zerstreuten wieder
Zu Israel ins Vaterland.

2. ER heilet die zerbrochnen Hertzen/
Verbindet sie in ihrer Pein/
Und lindert ihrer Wunden Schmertzen.
ER weiß/ wie viel der Sterne seyn/
Die Er mit ihren Nahmen nennet;
So groß ist GOttes Krafft und Witz/
Und sein Verstand/ der alles kennet/
Ist der verborgnen Weisheit Sitz.

3. ER stärckt der Frommen schwaches Leben/
Und Trost wird ihnen eingeflößt/
Wenn Er/ die an der Bosheit kleben
Und gottlos sind/ zu Boden stößt.
Singt eins ums ander GOtt zu Ehren/
Erzeiget Ihm von Hertzen Danck/
Laßt euer Spiel und Lieder hören/
Und bringet Ihm der Harffen Klang.

4. ER ist es/ der zu mehrem Segen
Den Himmels-Kreis mit Wolcken deckt/
Und der durch einen milden Regen
Der Erden Fruchtbarkeit erweckt.
ER schafft/ daß auf der Berge Höhen
Das Gras in grosser Menge grünt;
ER läßt das Vieh zur Weide gehen/
Und giebt/ was ihm zum Futter dient.

5. Von GOtt muß alles Speise haben/
Was lebt und sich bewegen kan;
ER sättiget die jungen Raben/
Und darum ruffen sie Ihn an.
Dem Roß ertheilt Er seine Stärcke/
Und macht des Mannes Beine fest;
Doch haßt Er den/ der sich beym Wercke/
Das iemand thut/ darauf verläßt.

6 ER pflegt die gnädig anzuschauen/
Die seine Furcht zum guten führt;
Und die auf seine Güte trauen/
Bey denen wird sein Heil gespürt.
Jerusalem/ sey auf und preise
Des HErren deines GOttes Macht;
O! Zion/ lob Ihn/ rühm und weise
Den Beystand/ welcher dich bewacht.

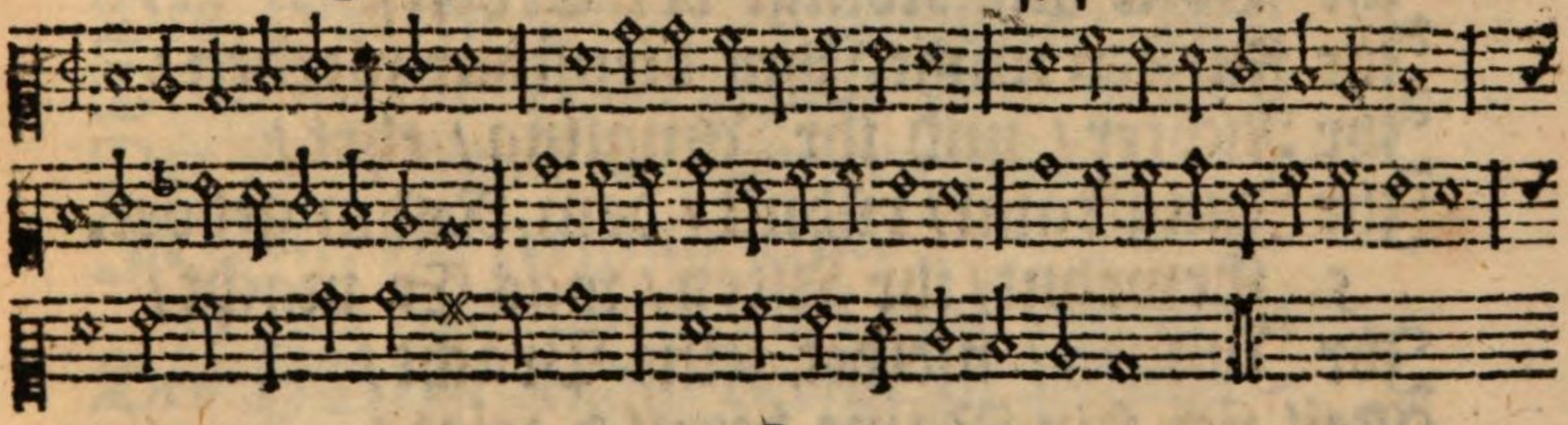
7. ER setzet deiner Thore Riegel
In ungemeine Festigkeit/
Und nimmt dich unter seine Flügel;
Der Segen/ den Er dir verleiht/
Ist deinen Kindern auch beschieden/
Und ihrem Glücke förderlich/
Die Landes-Grentzen haben Frieden/
Der beste Weitzen nehret dich.

8. ER sendet seine Red auf Erden/
Sein Wort läufft schnell und trägt Gewinn;
Der Schnee muß gleichsam Wolle werden/
ER streut den Reiff wie Asche hin/
Und wirfft den Hagel so/ wie Bissen/
Die nassen Tropffen werden Eis/
Sein Frost beweist sich an den Flüssen/
Dafür man nicht zu bleiben weiß.

9. Sobald Er spricht/ so muß verschwinden/
Was Ström- und Wässern Einhalt thut;
Gebietet Er den warmen Winden/
So regt sich wieder ihre Flut.

ER bleibet Jacob stets geneiget/
ER hat ihm seines Wortes Grund
Vor allen andern angezeiget/
Und Israel ward solches kund.
10. Sie kennen sein Gesetz und Rechte/
Die vorgeschriebne Lebens-Bahn/
ER leitet sie/ wie seine Knechte:
So hat Er keinem Volck gethan/
Kein Heyde weiß/ was diese Lehre
Vor einen Vorzug mit sich bringt.
Seyd danckbar/ daß ihr Ihm zur Ehre
Ein freudig Halleluja singt.

# Der CXLVIII. Psalm.

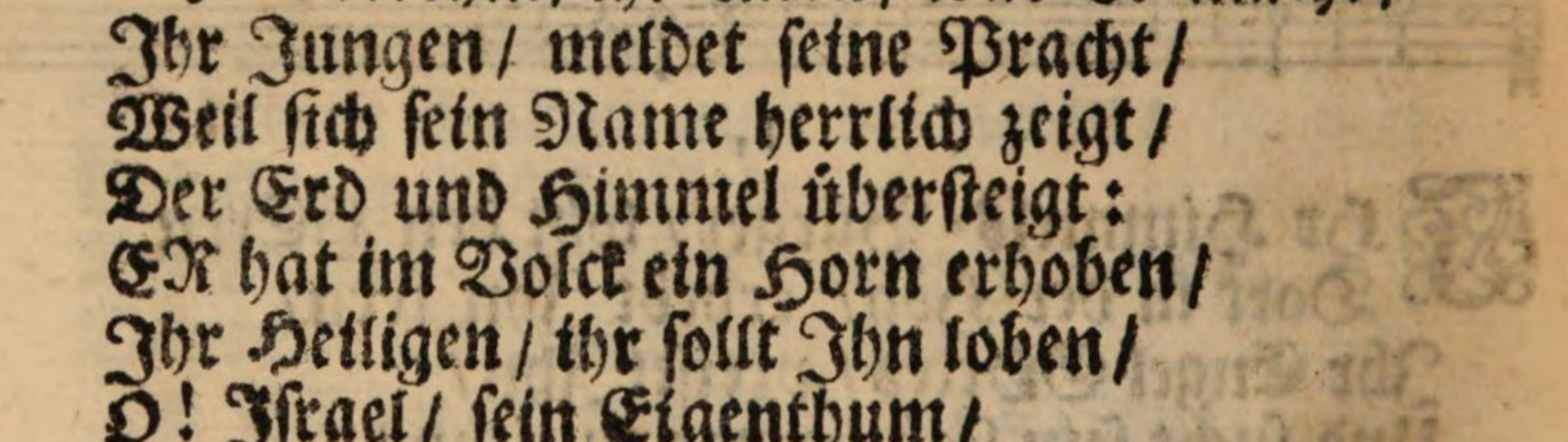


1.

IHr Himmels-Bürger/ lobt den HErrn
Dort in der Höh/ erhebt Ihn fern/
Ihr Engel GOttes/ preiset Ihn/
Und sucht sein Lob hervor zu ziehn/
Ihr seine Heer und helle Schaaren
Sollt seinen Namen offenbahren/
Ihr Sterne/ Mond und Sonnen-Schein
Müßt seines Lobes Redner seyn.
2. Ihr hohen Himmel/ gebt Ihm Preis/
Ihr Wässer in dem Ober-Kreis/
Und all ihr Wolcken in der Lufft/
Die sein Geheiß zusammen rufft/
Lobt Ihn und seine grosse Stärcke;
Denn ihr seyd seiner Schöpffung Wercke/

ER macht' euch / wie es Ihm gefiel /
Und gab euch Ordnung / Maß und Ziel.
3. ER hält sie / daß sie ewig stehn /
Und in dem Lauffe richtig gehn;
Lobt Ihn / die ihr auf Erden seyd /
Lobt seine grosse Herrlichkeit /
Ihr Wallfisch und ihr Meeres-Gründe /
Schnee / Hagel / Feuer / Dampff und Winde /
Die ihr nach seinem Willen tobt /
Durch euch werd unser GOtt gelobt.
4. Berg / Hügel / Zedern / Bäum und Frucht /
Vieh / Thiere zahm- und wilder Zucht /
Gewürm / und was man kriechen sieht /
Geflügel / das in Lüfften zieht;
Ihr Volck und Könige der Erden /
Ihr Fursten müßt Ihm dienstbar werden /
Ihr Richter / und ihr Jüngling / ehrt /
Ihr Jungfraun / rühmt / dem Ruhm gehört.
5. Erwehnt / ihr Alten / was Er macht /
Ihr Jungen / meldet seine Pracht /
Weil sich sein Name herrlich zeigt /
Der Erd und Himmel übersteigt:
ER hat im Volck ein Horn erhoben /
Ihr Heiligen / ihr sollt Ihn loben /
O! Israel / sein Eigenthum /
Sprich Halleluja Ihm zu Ruhm!

# Der CXLIX. Psalm.



1. Singt

1.

SIngt GOtt dem HErren neue Lieder/
Ihr/ der Versammlung rechte Glieder/
O! Israel/ du sollt Ihn loben;
Dein HErr und Schöpffer oben/
Der dich erwehlet und gemacht/
Hat dir viel gutes zugebracht:
Ihr Kinder Zion/ freuet euch
In euers Königs Reich.

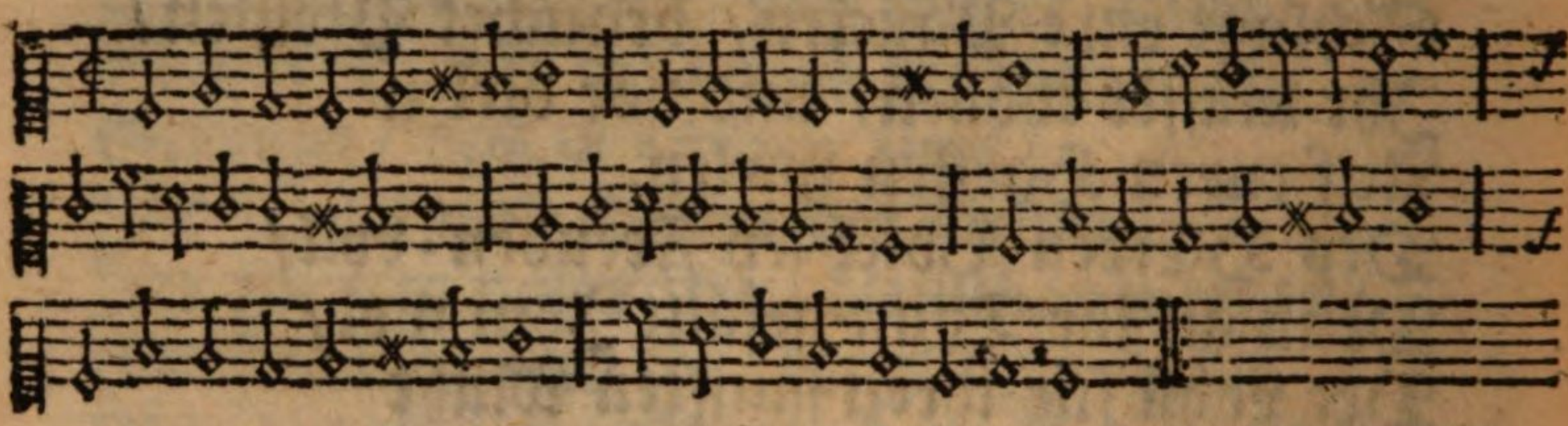
2. Sein Namens-Lob zu überhäuffen
Schlagt eure Paucken/ brauchet Pfeiffen/
Ihr müsset thönen/ und vor vielen
Auf euren Harffen spielen.
Des HErren Volck sey Freuden-voll/
Denn all ihr Thun gefällt Ihm wol/
Der Lohn für ihren saufften Muht
Ist Heil/ ein trefflich Gut.

3. Ihr Frommen sollet euch bemühen
Des HErren Ruhm herfür zu ziehen/
Und frölich von den grossen Dingen
Auf eurem Lager singen:
Erhöhet GOtt durch euren Mund;
Ein scharffes Schwerdt/ das sehr verwundt
Und doppelt schneidt/ werd euch bekannt/
Das nehmt getrost zur Hand.

4. Die Rache/ so zurück geblieben/
An allen Heyden auszuüben/
Und bey der Völcker wilden Schaaren
Mit Straffen zu verfahren/
Ergreifft und bindet iedermann/
Nehmt Ketten/ schließt die Königl an/
Und schlagt die Edlen/ wo sie seyn/
In schwere Fessel ein.

5. Das Recht muß hie zum Vorschein kommen/
Das von den Helden angenommen/
Und für der Uberwinder Orden
Vorlängst beschrieben worden:
Die Sieges-Ehre wiederfährt
Dem/ der des HErren Dienst begehrt;
So prangen Fromme mit der Zeit
In voller Herrlichkeit.

# Der CL. Psalm.



1.

Lobet GOtt im Heiligthum/
Und verkündigt seinen Ruhm/
Preist der hohen Veste Macht/
Des gestirnten Himmels Pracht;
Daß die Nach-Welt in der Ferne
Seine grosse Herrlichkeit/
Und die Thaten aller Zeit
Mit Verwundrung kennen lerne.

2. Lobt Ihn mit dem Harffen-Schall
Und mit der Posaunen Hall/
Bringet Ihm der Lauten Klang/
Bringet einen Lob-Gesang/
Spielt auf Pfeiffen/ rührt die Seyten/
Schlagt die Paucken/ hört nicht auf/
Gebt den Orgeln freyen Lauff
Ihre Stimmen auszubreiten.

3. Lobt

3. Lobt Ihn ohne Maß und Ziel/
Lobt Ihn mit dem Cymbel-Spiel/
Mit den Cymbeln/ die zugleich
Lieblich/ hell und freudenreich
Unserm GOtt zu Ehren klingen/
Werdet nicht des Lobes satt;
Was nur lebt und Othem hat/
Müß Ihm Halleluja singen!

## Eben der 150. Psalm nach der Mel. des 81.

1.

Hebt dem HErren Ruhm/
Bringt Ihm Preis und Ehre
In dem Heiligthum/
Stimmet frölich an/
Daß es iedermann/
Wen ihr lobet/ höre.

2. Merckt des Himmels Pracht/
Die gestirnte Veste
Und des HErren Macht/
Die sich weit erstreckt
Und die Welt bedeckt/
Lobet Ihn aufs beste.

3. Lobet die Gewalt
Seiner grossen Thaten/
Lasset sie nicht bald
In Vergessenheit/
Noch die Herrlichkeit
Aus der Acht gerahten.

4. Euer Lob-Gesang
Nach den Kunst-Gebräuchen/
Der Posaunen Klang/
Laut und Harffen-Schall/
Und der Paucken Hall
Sey ein Lobes-Zeichen.

5. Pfeiffen

5. Pfeiffen und das Spiel
Angenehmer Seyten
Thönen nie zu viel;
Gebt den Orgeln frey
Stimm und Melodey
Trefflich auszubreiten.

6. Hebt sein Lob empor/
Rühmt den HErren oben/
Eurer Cymbeln Chor/
Welche hell und schön/
Starck und lieblich gehn/
Soll Ihn allzeit loben.

7. Alles/ was sich regt/
Muß Ihm Ehre bringen/
Was sich nur bewegt/
Und was Othem hat/
Müß an Lobes statt
Halleluja singen!

# E N D E.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Lange, Ernst,

Die CL Psalmen

Dantzig 1713
Liturg. 1380 t
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10592800-7
VD18 14720418-001